<36612582810018
<36612582810018
Bayer. Staatsbibliothek

L. germ.
86^c

Gottsched

Ov. 5. 119. 3.

L. Germ. 86.

Ling. German.
Gramat.
Pg. 1026.

Kern
der
Deutschen Sprachkunst,
aus der
ausführlichen Sprachkunst
(Tit.)
Herrn Professor Gottscheds,
zum Gebrauche der Jugend, von ihm selbst
ins Kurze gezogen

W I E N,
gedruckt bey Johann Thomas Edl. v. Trattnern,
kaiserl. königl. Hof-Buchdruckern und Buchhändlern.

1 7 6 9

MARTIN. OPITIVS

IN ARISTARCHO.

Quod ſi precibus dandum aliquid, et obſecrationi cenſetis: per ego vos dilectiſſimam matrem veſtram, Germaniam, per majores veſtros prægloriofiſſimos, oro et obteſtor, ut nobilitate veſtra gentisque dignos ſpiritus capiatis; ut eadem conſtantia animorum, qua illi fines ſuos olim tutati ſunt, ſermonem veſtrum non deſeratis. Proavi veſtri, fortes et inclyti Semnones, animam pro aris ac focis efflare non dubitaverunt. Vos ut idem præſtetis. neceſſitas minime jam flagitat. Facite ſaltem, ut qui candorem in generoſis mentibus veſtris ſervatis illibatum, oratione quoque illibata proferre eundem poſſitis. Facite, ut quam loquenti dexteritatem accepiſtis a parentibus veſtris, poſteritati relinquatis. Facite denique, ut qui reliquas gentes fortitudine vincitis ac fide, linguæ quoque præſtantia iisdem non cedatis.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Anrede
an die sämmtlichen
berühmten Lehrer
der Schulen
in und außer Deutschland.

Hochedle und Hochgelehrte,
insonders hochgeehrte Herren!

Wundern Sie sich nicht, allerseits hochzuehrende Herreu, daß ich Ihnen dieses kleine Buch zu empfehlen suche. Ich weis, daß ich unter Dero ansehnlichem Orden keine geringe Anzahl von Gönnern und Freunden habe, die

mir auch ihre Gewogenheit und Zuneigung, auf mehr als eine Art, an den Tag geleget. Dieses allein hätte mich schon veranlassen können, Dero ganzem Orden eine öffentliche Probe meiner Hochachtung und Ergebenheit zu geben: allein es kommen noch wichtigere Ursachen dazu, die insbesondere dieses kleine Buch mit betreffen.

Sie, meine **hochgeschätzte Herren**, sind die hochverdienten Männer, denen das gemeine Wesen so vieler Staaten und Länder, den Flor der schönen Wissenschaften zu danken hat. Sie sind diejenigen ehrwürdigen Werkzeuge, wodurch die hoffnungsvolle Jugend zu allen Lebensarten und Ständen der Welt, sonderlich aber zur Gelehrsamkeit, geschickt gemacht wird. Denn wie viele berühmte und große Männer haben es nicht schon öffentlich dankbar gestanden, daß sie Ihnen weit mehr, als ihren eigenen Aeltern schuldig geworden; da diese sie nur zu Menschen, Sie hergegen, **meine Herren**, zu geschickten und brauchbaren Leuten gemacht haben. Wie vielen Dank muß Ihnen also nicht durchgehends das gemeine Wesen, für die unsäglichen Bemühungen wissen, womit Sie Tag und Nacht beschäfftiget sind, und ohne welche die Barbarey, in einem halben Jahrhunderte, ganz Europa überschwemmen würde.

Da Sie nun den freyen Künsten und gelehrten Sprachen überhaupt so viele wichtige Dienste thun: so kann man Ihnen auch noch insbesondere das Lob beylegen: daß sehr viele unter Ihnen, schon seit geraumer Zeit, auch das Beste der deutschen Sprache rühmlichst zu Herzen genommen. Ich habe die Ehre, mehr als einen, ja ich möchte fast sagen, unzählige wackere Patrioten unter Ihnen zu kennen, die neben dem Unterrichte, den Sie ihren Untergebenen im Lateinischen und Griechischen geben, auch auf die Erhe ihres Vaterlandes bedacht sind. Sie sehen es nur gar zu wohl ein, daß es einem gebohrnen Deutschen eine wahrhafte Schande ist, zwar in todten und ausländischen Sprachen geschickt; in seiner eigenen Muttersprache aber ein Fremdling, oder doch ein halber Barbar zu seyn. Sie sehen es auch täglich, wie eifrig benachbarte Völker auf die Schönheit ihrer eigenen Mundarten halten, und wie weit sie sich auch dadurch die Hochachtung ihrer Nachbarn erworben haben.

Daher kommen nun so viele Klagen wackerer Schulmänner über den Verfall unsrer Muttersprache (*), und der Fleiß so vieler neuern, dem-

 selben

(*) Der berühmte M. Joh. Aug. Egnolf, weil. rechtschaffener Lehrer der Kuhrfürstl. Land- und Fürstenschule zu Grimma, auch der Kön. Soc. der Wissensch. zu Berlin Mitglied, schreibt davon in der Vorrede zu Kai-

ser

selben herzhaft abzuhelfen. Nur ein Paar der verstorbenen zu nennen, was haben wir unter ihnen nicht einem Bödicker und einem Frisch zu danken; die uns durch Sprachlehren und Wörterbücher solche ansehnliche Dienste geleistet haben? Wann würde ich aber fertig werden, wenn ich noch einen Bellin, und alle die übrigen, in ein Verzeichniß bringen wollte, die sich durch die glücklichsten Bemühungen in eben dem Felde hervorgethan haben? Ihre Zahl ist seit einigen Jahren so stark angewachsen, daß man schwerlich eine hübsche Stadtschule antreffen wird; darinn nicht irgend einer, wo nicht mehr treffliche Lehrer, auch in diesem Stücke einen löblichen Eifer blicken ließen, und sich des Schadens Josephs kräftig annehmen sollten.

Wir können also mit einigem Rechte sagen: daß seit denen fünf und zwanzig Jahren, da der selige Egenolf diese bittere Klage über die Vernachläßigung unserer Muttersprache geführet, der-

ser Karls des großen Lebensbeschreibung, die er aus Eginharren 1728 übersetzet und ans Licht gestellet, also: „Aber „bey aller dieser Unsrer Glückseligkeit rühmet sich die lat. „Sprache annoch beständig vieler Vortheile, von unsrer „Muttersprache. Besagte große Beförderer der Wissen„schaften, welche nach ihrer sonderbaren Kenntniß sich die „Mühe geben, der lateinischen Schriften und Schreibart „Güte und Beschaffenheit aufs genaueste zu untersuchen, „können geschehen lassen, daß die deutsche Sprache, welche „doch unzähliche Vorzüge vor der lateinischen hat, von Ta„ge

derselben bereits um ein großes abgeholfen worden. Wir haben schon eine ziemliche Reinigkeit und Richtigkeit in der deutschen Sprache erlebt; und so viele schöne Schriften, die seit einigen Jahren ans Licht getreten, lassen uns hoffen: daß das göldne Alter unserer Sprache wirklich angebrochen sey. Allein, Sie selbst sehen es auch am besten ein, **Hochzuehrende Herren**, daß die gute und regelmäßige deutsche Schreibart, noch bey weitem, nicht allgemein geworden. Wie viele reden und schreiben nicht in allen Landschaften noch ohne Regel und Gewißheit; wie sie von einer sehr fehlerhaften Mundart, und von Gewohnheit des Pöbels geleitet werden!

Wer kann nun diesem herrschenden Uebel besser steuren, als eben Sie, **meine Herren**? Wer kann wohl jungen Leuten kräftiger die Meynung einprägen: daß es eben sowohl ein Lob sey, seine Muttersprache recht in seiner Gewalt zu haben, als eine fremde? Wer kann es ihnen besser be-

„ge zu Tage mehr verschlimmert, als verbessert werde: und „solches in dem Lande, welchem alle Nachbarn von lan„gen Zeiten her die Ehre zugestanden, daß darinn das schön„ste Deutsch geredet werde. Ich bin zu wenig hievon zu „urtheilen: jedoch, sollten meine unmaaßgeblichen Gedan„ken etwas auszurichten vermögend seyn; so wollte ich „wohl von Herzen wünschen: daß sich jemand über die in „letzten Zügen liegende Schönheit der deutschen Sprach„kunst erbarmete, und ihr durch kräftige Arzeneyen zur „völligen Gesundheit verhülfe, u. s. w.

greiflich machen, daß auch diese ihre beständigen Regeln, und ihre besondern Schönheiten habe: die, wo nicht den Schönheiten der griechischen und römischen, doch gewiß aller heutigen ausländischen Sprachen ihren gleich, ja nicht selten vorgehen? Von Ihnen lernet ja die studierende Jugend ihre ersten Urtheile von freyen Künsten und Sprachen: und es ist also unstreitig, daß auch ihre künftigen Meynungen von der deutschen Sprache fast ganz und gar von der Einsicht ihrer treuen Lehrer in diesem Stücke abhangen werden.

Allein, es ist noch eins, welches bisher die Jugend verwirret hat: ich meyne die große Ungewißheit, die nun so lange in der deutschen Rechtschreibung, und den übrigen Theilen der Sprachkunst geherrschet hat. Fast alle, die sich in das Handwerk der Sprachlehre gemischet, haben sich besondere Meynungen und Regeln gewählet; und dadurch viele mehr abgeschrecket, als angelocket, ihre Beweisungen zu lesen; der Sprache selbst aber dadurch mehr geschadet, als genutzet. Wer kann nun die Jugend mit mehrerm Erfolge aus dieser Unsicherheit reißen, als eben Sie, **Hochzuehrende Herren**? Wie sehr wäre es also zu wünschen, daß Sie alle, oder doch die meisten unter Ihnen, sich vereinigen möchten: welcher Rechtschreibung oder Sprachkunst Sie vornehmlich ihren Beyfall geben wollten! Dieses würde sonder Zweifel einer gewißen Anweisung vor allen

andern den Vorzug geben; und selbige, wo nicht auf ewig, doch gewiß auf eine sehr lange Zeit befestigen.

Nun bin ich zwar so eitel nicht, zu glauben: daß eben diese meine Sprachkunst dasjenige classische Buch sey, welches in allen Stücken die Ehre Ihres Beyfalles verdienete. Gleichwohl habe ich auch sattsame Gründe, zu glauben; daß meine größere deutsche Sprachlehre eine von denen sey, die das meiste Glück unter unsern Landsleuten, und selbst bey Ausländern gefunden. Es hat selbige bereits, in drey oder vier auf einander folgenden Jahren, dreymal gedrucket werden müssen: ja man hat nicht nur in Straßburg, sondern auch in Paris, seit kurzem zwo französische Ausgaben davon besorget; um auch den Franzosen ihren Gebrauch leichter und nützlicher zu machen. Dieß ist von der größern Sprachkunst nun schon viermal geschehen (*). Es ist auch nachdem in Wien eine größere Anleitung für die Franzosen nach meinen Grundsätzen ans Licht getreten.

Soll ich noch hinzusetzen, daß man mir auch seit einiger Zeit, von Wien und andern Orten her, sehnlichst angelegen, einen Auszug davon aufzusetzen, und ihn zum Gebrauche der Schulen einzurichten? Es würde einer Praleren ähnlich sehen, wenn ich mich in

(*) Voritzo ist schon die 5te Ausgabe der größern Sprachlehre, im Deutschen, und von der straßburgischen Französischen die vierte fertig geworden.

die ausführliche Erzählung dieser Anträge einlassen wollte. Ich vermeide es also eben sowohl, als die Zuschriften zu erwähnen, die ich darüber selbst aus Rom, und aus Chur im Graubündnerlande erhalten habe. Nur soviel scheint daraus zu erhellen, daß man überall die Nothwendigkeit einsehe, der Jugend eine Kenntniß der Regeln ihrer Muttersprache beyzubringen; und dadurch die beste Mundart unsers Vaterlandes allgemein, fest, und mit sich selbst einstimmig zu machen.

Alle diese Betrachtungen nun haben mich bewogen, auch an diesen Kern meiner Sprachkunst Hand anzulegen. Dieselbe war freylich, zumal in der letzten Ausgabe, für Anfänger etwas zu weitläuftig geworden. So wenig sie noch an die Größe der schottelischen reichet; so gewiß hält sie schon viele Dinge in sich, die nur den Lehrern, nicht aber den Schülern zu wissen nöthig sind. Hernach aber schreckte auch der Preis derselben manchen fähigen Schüler ab, sich dieselbe anzuschaffen. Nichts von dem allen wird diesem meinem Auszuge im Wege stehen. Er hält wirklich den bloßen Kern der deutschen Sprachkunst in sich; daraus man sich aber einen ziemlich zureichenden Begriff von allen Theilen derselben wird machen können. Kommen indessen Schwierigkeiten vor, die sich daraus nicht heben lassen: so kann ein Lehrer gar leicht die ausführliche Sprachkunst bey der Hand haben, und daraus seinen Schülern eine Genüge thun.

Dieses kleine Hand- und Schulbuch nun, **Hochzuehrende Herren**, will ich Ihnen hiermit bestens empfohlen, und Ihnen mit allerseits werthen Namen gewidmet haben. Bedienen Sie sich dessen zu einer Grundlegung ihres Unterrichtes; setzen Sie Dero eigene Anmerkungen und Gedanken hinzu; und pflanzen sie Ihren Untergebenen, sowohl eine wahre Kenntniß, als eine Hochachtung und Liebe zu ihrer Muttersprache ein. Erziehen Sie dadurch Ihrem Vaterlande rechtschaffene Patrioten, die auch das Einheimische kennen, und lieben: nicht aber aus Vorurtheilen nur die Sprachen der Ausländer hochschätzen. So machten es vormals die klugen nnd großmüthigen Römer; die, wie Sie gar wohl wissen, **meine Herren**, auch wenn sie das Griechische verstunden und reden konnten, dennoch mit Griechen nichts anders, als lateinisch sprechen wollten. So machte es auch der patriotische Cicero: der, ob er gleich vollkommen griechisch konnte; dennoch alle seine Reden, Briefe und andere gelehrte Bücher, blos in seiner Muttersprache absaßte.

Diese, und andere dergleichen Bemühungen, womit Sie der Nachwelt redliche Patrioten, rechtschaffene Bürger, und ehrliebende Deutsche erziehen werden, wird Ihnen das Vaterland mit Dank und Ehre reichlich vergelten. Sollten sie aber ja nicht einem jeden unter Ihnen sattsam belohnet werden: so wird doch eine erkenntliche Nachkommenschaft Dero Namen in Ehren halten, und den Lohn des eigenen

Ge-

Gewissens ergänzen; welches durch das Bewußtseyn erfüllter Pflichten allemal der Tugend reichste Vergeltung ist. Ich indessen werde allezeit Dero Fleiß, wie in andern Stücken, also auch in dem Wachsthume der deutschen Sprache, mit vergnügten Augen bemerken, und durch meinen aufrichtigen Beyfall zu verehren suchen, als

Eurer Hoch-und Wohledlen,

Meiner insonders hochzuehrenden Herren,

bereitwilligster
und ergebenster Diener,

Gottsched.

Erinnerung,

wegen der zweyten, dritten und vierten Ausgabe.

Diese neue Auflage des Kerns meiner deutschen Sprachkunst ist der ersten in allen Stücken gleich, und nur in einigen Kleinigkeiten, die in der ersten Ausgabe übersehen waren, verbessert worden. Die gute Aufnahme der ersten hat gezeiget, daß ich meinen Zweck, dieß kleine Buch in die Hände der Schuljugend zu bringen, glücklich erreichet habe. Auf diesen verbesserten Druck wird man sich nun noch sicherer verlassen können: zumal wenn Lehrer die größere Sprachkunst bey der Hand haben. Denn obgleich seit kurzem etliche oberpfälzische und kärnthische Grammatiken heraus gekommen: so habe ichs doch nicht nöthig gefunden, das geringste in meinen Lehrsätzen der wahren hochdeutschen Sprache zu ändern.

Was die dritte Auflage betrifft, so habe ich bey derselben mit Vergnügen nochmals alle Aufmerksamkeit angewandt, sie noch sicherer und richtiger zu machen. Der baldige Abgang der zweyten ist mir ein glaubwürdiger Gewährsmann, daß ich nicht umsonst gearbeitet habe. Und selbst ein ansehnlicher Schullehrer in Leipzig hat diesen Kern bey seinen Untergebenen einzuführen für gut befunden. Was kann Deutschland nicht für eine Festigkeit in der itzt üblichen hochdeutschen Schreibart hoffen, wenn

meh-

mehrere Lehrer großer Stadtschulen einem so wichtigen Beyspiele folgen!

Auch diese vierte Ausgabe ist nochmals übersehen und verbessert worden. Auf eines feindseligen Schulmanns ungegründete Tadeleyen der vorigen Ausgabe hat ein recht gründlichgelehrter Sprachlehrer, Herr Kunze, aufs zulänglichste geantwortet: so daß dieß Büchlein und seine Regeln völlig gerechtfertiget worden. Es führet diese Vertheidigung den Titel: Georg Christoph Kunzens, Rectors der Schule zu Nürnberg, und Mitglied der deutschen Gesellsch. zu Leipzig, Beleuchtung einiger Anmerkungen, über des Hrn. Prof. Gottscheds deutsche Sprachlehre von Joh. Mich. Heinzen, Rector zu Lüneb. Ex fumo dare lucem cogitat. Hor. Brandenburg bey Hallen 1760. 8. Eine der besten grammatischen Schriften, die jemals geschrieben worden (*).

(*) Und ob gleich Herr Junker in Hanau, eine in vielen Stücken von mir abgehen sollende Grammatik geschrieben; darinn er den Gebrauch der Meinigen, die er doch vorhin selbst aufs höchste gepriesen, den Ausländern zu verleiden gesuchet: so ist doch die Quelle seines Tadels leicht einzusehen. Er ist selbst der Verleger seines Buches geworden; und hat also um des Nutzens halber suchen müssen, meine Sprachkunst niederzuschlagen, damit er nur die Seinige desto besser an den Mann bringen könnte. Ob er aber nicht in den meisten Stücken mit meinem Kalbe gepflüget; das mag der geneigte Leser selbst beurtheilen. Seinen Tadeleyen ist in der neuen Ausgabe der größern Sprachkunst, die itzo zugleich mit dieser ans Licht tritt, soviel als nöthig war, begegnet worden.

Verzeichniß

Der Hauptstücke oder des Inhalts.

I. Theil. Die Rechtschreibung, (Orthographia).
1. Hauptst. Von den Buchstaben Seite 1
2. Hauptst. Allgem. Regeln der Rechtschreibung 14
3. Hauptst. Besondere Regeln der Verdoppelung der Mitlauter 21
4. Hauptst. Regeln von dem Gebrauche des H, Th, K, und Q. 26
5. Hauptst. Von den orthographischen Unterscheidungszeichen 32
6. Hauptst. Orthographisches Verzeichniß gewisser zweifelhafter Wörter 39
II. Theil. Die Wortforschung, (Etymologia)
1. Hauptst. Von Abtheil. der Wörter, (Partib. orat.) 76
2. Hauptst. Vom Geschlechtsworte, (Articulo) 81
3. Hauptst. Von den Hauptwörtern, (Nominibus) Substantivis) 85
4. Hauptst. Von Beywörtern und Zahlen, (Adjectivis & Numeralibus) 111
5. Hauptst. Von den Fürwörtern, (Pronominibus) 123
6. Hauptst. Von den Zeitwörtern, (Verbis) 131
1. Abschn. Von den Hülfswörtern, (Verbis auxiliaribus) 133
2. Abschn. Von Abwandelung richtiger Zeitwörter, (de conjugatione verborum regularium) 139
3. Absch. Von unrichtigen Zeitwörtern, (de verbis irregularibus) 144
4. Abschn. Von der Mittelgattung der Zeitwörter, (de Verbis neutris) 159
5. Abschn. Von den abweichenden Zeitwörtern, (Verbis Anomalis) 166
6. Hauptst. Von den Mittelwörtern, (Participiis) 173
8. Hauptst. Von den Nebenwörtern, (Adverbiis) 175

9. Hauptst.

9. Hauptst. Von den Vorwörtern, (Præpositionibus) 181
10. Hauptst. Von Bindewörtern, (Conjunctionibus) 183
11. Hauptst. Von Zwischenwörtern, (Interjectionib.) 184
III. Theil. Die Wortfügung, (Syntaxis)
1. Hauptst. Von Fügung der Geschlechtswörter, (Syntaxis Articulorum) 185
2. Hauptst. Von Fügung der Haupt- und Beywörter, (Syntaxis Nominum) 189
3. Hauptst. Von Fügung der Fürwörter, (Sintaxis Pronominum) 194
4. Hauptst. Von Fügung der Zeitwörter, (Syntaxis Verborum) 197
5. Hauptst. Von Fügung der Mittelwörter, (Syntaxis Participiorum) 211
6. Hauptst. Von Fügung der Hülfswörter, (Syntaxis Auxiliarium) 212
7. Hauptst. Von Fügung der Nebenwörter, (Syntaxis Adverbiorum) 215
8. Hauptst. Von Fügung der Vorwörter, (Syntaxis Præpositionum) 219
9. Hauptst. Von Fügung der Bindewörter, (Syntaxis Conjunctionum) 223
10. Hauptst. Von Fügung der Zwischenwörter, (Syntaxis Interjectionum) 226
IV. Theil. Die Tonmessung, (Prosodia) 228
1. Hauptst. Von der Länge und Kürze der Syllben, (de Quantitate Syllabarum) 229
2. Hauptst. Von den verschiedenen Füßen deutscher Verse, (de Pedibus) 235
3. Hauptst. Von den Reimen in der deutschen Poesie, (de Rhythmis s. Homœotelevtis) 238
4. Hauptst. Von den gebräuchlichsten Versarten der deutschen Poesie, (de Metrorum generibus) 244

Kern der deutschen Sprachkunst.

I. Theil. Die Rechtschreibung.

Das I. Hauptstück. Von den Buchstaben.

1. §.

Die Buchstaben der Deutschen kommen größtentheils mit den lateinischen überein; außer daß wir einige Verdoppelungen haben, die unserer Sprache eigen sind. Sie haben alle zweyerley Figuren, und heißen und lauten folgendergestalt:

A a. wie das lat. ital. und franz. A. Es ist bald lang und gezogen, wie in kam; bald kurz und scharf, wie in bald oder Kamm.

B b. be, weicher als p, und härter als w. Bauer, nicht wie Pauer, auch nicht wie Wauer.

C c. ce, vor e, i, und oe, wie z oder ze, wie Cicero, Coelius; vor a, o, und u aber wie ka, ko, ku: wie Cato, Columbus, Curius. Es ist ein bloß lateinischer Buchstab, der in die deutsche Wörter gar nicht gehöret: außer beym ch, oder ck.

D d. de, wie das lat. d. gelinder als t, fast wie th. z. E. Thüringen, wie Düringen; Dach, nicht wie Tach, Decke, Dieb, Dolch, dumpfig.

E e. wie das lat. und ital. e. Es ist aber zuweilen zart, wie in gehen, stehen; zuweilen voll, wie in geschehen, sehen; zuweilen kurz, und scharf, wie in denn, Messer.

F f. eff, wie das lat. und ital. f. d. i. viel schärfer als ein w, und eben so scharf, als das deutsche v. in Vater, Fall, Fell, Fülle, Forellen, Furcht.

G g. ge, wie das lat. g, ital. ghe, und franz. gue, d. i. viel gelinder als k, und härter als j. Z. E. gar, nicht wie kar, auch nicht wie Jahr; gehen, nicht jehen, Gott, nicht Kott, auch nicht jott.

H h. ha, ein deutlicher Hauch, doch gelinder als ch und g, wenn er vor einem Selbstlaute steht; hangen, heben, hier, hoch, Huld. Nach demselben aber höret man ihn nicht, wie in fahren, wehren, erkohren.

I i. wie das lat. i. Es ist bald lang und gedehnet, wie in Bibel, wir, mir; bald kurz und scharf, wie in Stimme, nimm, wirken.

J i. jod, wie das hebr. Jod in Jabes, Jehu, Josua: aber gelinder als g. und k. Jammer, nicht Gammer, oder Kammer: Jahr, nicht gar; Joch, nicht Goch; jung, nicht gung.

K k. ka, wie das griech. k. härter als g. Komm, nicht gomm, wie Kasten, Kerzen, Kirschen, Korn, Kuchen: nicht Gasten, Gerzen ꝛc.

L l. el, wie das lat. ital. und französische l. Lachen, Leben, lieben, loben, Luft.

M m. em, wie das m der Lateiner und Italiener. Mann, meine, Miethe, Mord, Muth, Amme.

N n. en, wie das n der Lateiner und Wälschen. Namen, nennen, niesen, Norden, Nutzen. Nur vor dem g und k wird es durch die Nase ausgesprochen, und schmilzt mit dem folgenden zusammen, wie lang, krank, hängen, winken, singen, gesungen.

O o. wie das latein. o und französische au. Es ist bald lang und gezogen, wie in Tod, loben, Mohr; bald kurz und scharf, wie in Post, kosten, Korn.

P p. p, mit schärfer geschlossenen Lippen als das b. Paar, nicht Baar, Pohlen, nicht Bohlen, Preis, nicht wie Brey.

Q q. ku, wie ein k. Es folget allemal ein u, und kein w, viel weniger ein v darauf. Quaal, Quelle, quittiren.

R r. er, wie das r der Lateiner, aber mit der Zungenspitze, und nicht mit der Gurgel. Rad, Rede, Rinne, Rohr, Ruhr.

S ſ. es, wie das lat. s. Doch mit dem Unterschiede, daß es vor einem andern Mitlaute stärker zi-

schet, als wenn es gleich vor, oder nach dem Selbstlaute steht. Stahl, sterben, Stimme; wie Schtahl, schterben, Schtimme: hergegen wenn es nach einem Selbstlaute steht, und mit ihm eine Sylbe machet, behält es den zarten Laut: wie Ast, West, Mist, nicht wie Ascht, Wescht, Mischt rc. Gespenster, lautet wie Geschpenster: Aspen, Haspel, lispeln, Mispeln, rösten, Husten, sprich, wie As-pen, has-peln, lis-peln rc.

T t. te, wie das lat. t. d. i. schärfer die Zunge angedrücket, und die Luft ausgestoßen, als im d. Tafel, nicht wie David; Thee, nicht wie De; Ton, nicht wie Donau.

U u. wie das lat. und ital. u, und das franz. ou. Es ist bald gezogen und lang, wie in Bube, Fuß, Pful, nur, Spur; bald kurz und scharf, wie in Mutter, Butter.

V v. vau, klingt so scharf, als ein f. Vater, wie Fater; Vieh, wie Fieh; von, wie fon: außer in fremden Wörtern. Daher gehöret es nicht hinters Q, in Qval, qvellen; denn das würde lauten wie Qfal, qfellen.

W w. we. Dieser Buchstab ist ein ursprünglich deutscher, aber zusammengesetzter; und besteht aus einem u und v: daher ihn die Engländer ein doppelt u nennen, und so aussprechen. Darum schrieben auch die Alten Ewer, Frawen, Schawen, gleichsam euver, Frauven, schauven.

X x. ichs. Dieß ist ein griechischer Buchstab, der auch nur in ausländischen Wörtern gilt, außer in Hexe, Nixe. Er lautet wie chs, in Achse, Dachs, Lachs, Ochs, Fuchs, Luchs.

Y y. ij. Auch dieß ist ein doppelter Buchstab, der wie das w, ursprünglich deutsch ist. Man nennet ihn fälschlich ypsilon; denn dieses hatte bey Griechen und Lateinern die Kraft eines ü, oder französischen u. Das deutsche y ist ein i, und ein j zugleich. Freyen, hieß bey den Gotten frijan, d. i. lieben, davon Freund kömmt.

Z z. Zett, ist im Deutschen so scharf als ts, oder c vor e und i, als Zahn, zehen, Zier, Zorn, Zunft.

Diese Buchstaben nun werden in Selbstlauter (Vocales) und Mitlauter, (Consonantes) eingetheilet. Derersten giebt es sechs, A a, E e, I i, O o, U u, und Y y; wiewohl dieses letzte seine Abfälle leidet; wenn man es genauer betrachtet. (S. die große Sprachlehre a. d. 34. u. f. S.)

Alle übrige werden die Mitlauter genennet.

Von Selbstlauten.

Die Selbstlauter haben nicht allemal einerley Laut. Lang und gezogen klingen sie z. E. in haben, Leben, Bibel, loben, Spuren; kurz, oder scharf in Ast, denn, hin, von, durch.

Lang sind sie

1. In einsyllbigen Wörtern am Ende, als: ja, he! wie, so, du.
2. Wenn ein h darauf folget, als: ich sah, geh, roh, Schuh, Wahl, Mehl, Kohl, Uhr.
3. Wenn nur ein Mitlauter darauf folget: und zwar in Wörtern, die am Ende wachsen können; Graf, den, Tod, Glut, Mus, Schwan.

   Ausgenommen des, davon dessen wird.
4. Wenn ein th darauf folget, als: Rath, Gebeth, Noth, Muth.

Kurz aber lauten sie

1. In zwo- oder vielsyllbigen Wörtern am Ende, als Abba, Bassa, Liebe, Ali, Dero, Uhu.
2. In einsyllbigen Wörtern, die niemals wachsen, als: an, was, es, bin, hin, von, um: ausgenommen in mir, dir, nun, nur, thun.
3. Am Ende zwey- oder vielsyllbiger Wörter, deren erste oder mittlere Syllben lang sind, als: Sultan, aber, bethen, Emir, wiederum.
4. Vor einem doppelten Mitlaute, als: fast, Haß, Fest, Birne, Griff, Blitz, komm, dumm, die Nuß. Ausgenommen Fuß, die Busse, imgleichen viele, wo gleich nach dem Selbstlaute ein r folget, als: Art, Bart, zart, Erde, werth, Pferd, Schwert.

Ausnahme. Viele indessen bleiben auch bey dem r dennoch kurz, als Garten, Herr, Hirn, Hirt, wird, Horn, Gurt, Wurst, Bürde, Hürde, würde.

Ihre Verdoppelung.

Es giebt dreyerley Doppellaute oder Diphthongen.

1. Ein verdoppelter Selbstlaut an sich selbst. Dieser verlängert den Ton in der Aussprache:

   A a, als Aal, Aar, Baare, Haar, Maal (ein Zeichen).

   E e, wie Beere, Heer, Meer, See, Klee.

   O o, wie Boot, Loos, Moos, Room, Schooß.

   NB. i und u werden nie verdoppelt.

2. Mit einem andern seines gleichen.

   Ae, ä, halb wie a, und halb wie e, z. E. Väter, träg, wäre; mit vollem Munde, nicht wie Veeter, treeg, weere.

   Ai, wie Kaiser, (von καισαρ) nicht Keiser, oder Kayser.

Au,

Au, daß man beyde höre, Bauch, taub, glauben, nicht Booch, toob, glooben.

Ay, wie aij, als Mayn, Hayn, Sayn.

Ei, nicht wie ai, sondern daß man das e höre, mein, Bein; nicht main, Bain; auch nicht wie ee, wie einige sagen, Steen, Kleeder.

Eu, mit hohlerm Munde als ei. Freude, nicht wie Freide, aber auch nicht wie Froide.

Ey, fast wie ei, nur etwas stärker; Eya, wie Eija; freyen, wie freijen.

Ie, wie ein langes oder doppeltes i, die, wie, Geographie. Bisweilen trennet es sich auch in zwo Sylben, als in Historie, Comödie. Diesen Unterschied muß der Gebrauch lehren.

Oe, ö, halb o, halb e, wie hören, nicht wie ä, auch nicht wie e; Vögel, nicht wie Vägel oder Vegel.

Oi, daß man beyde höre, wie in Boizenburg, Groitsch.

Oy, nicht wie ey, oder ay, sondern deutlich: Boy, Hoya, wie Boij, Hoija.

Ou, oder das alte ow, wie au in Gou, davon Allgau, Brisgau, Pegau, Prenzlau, Sundgau, Torgau, Treptau; nicht wie o.

Ue, war vorzeiten gewöhnlich, in Fueß, Muetter, Geruech: itzo ist es abgeschaffet, und ein langes u geworden.

Ui, oder ü, in der kleinern Schrift ü hat den mittlern Laut zwischen u und i; oder besser des griechischen υ, oder des französischen u; blühen, nicht wie bliehen; Sündfluth, nicht Syndfluth; Zürch, nicht wie Zyrch.

Uy, wie uij, in Huy, Pfuy.

3. Mit zween andern. (Triphthongi)
äu, als Dräuen, Käufer, Läufer, Häufen.
äy, wie die Bäyern, von Bajoaria.
öy, wie in Höym, ein gräfl. Haus.

Regel. Man trenne die Doppellaute ä, ö, ü, im Schreiben nicht; weil dieselben eigentlich nicht einen doppelten, sondern einen Mittelton haben: der aber mehr einfach, als zusammen gesetzet ist. Setzen wir sie aber einzeln, so werden sie auch beyde ausgesprochen; als in Aetius, Laertes, Phaeton, Boeotien, Boethius, Kosroes, Poeten, Buenretiro, u. d. g.

Von Mitlautern, und ihrer Verdoppelung.

Die Mitlauter werden in vier Classen unterschieden, und zwar nach den Theilen des Mundes, womit sie ausgesprochen werden. Man spricht aber

1. Sechs mit den Lippen, als b, f, m, p, v, und w.
2. Fünf mit der Zunge, d, l, n, r, und t.
3. Fünf mit dem Halse, als g, h, j, k, und q; wozu man noch das zusammengesetzte ch rechnen kann.
4. Vier mit den Zähnen, c, s, x, und z, wozu aber auch die doppelten ss, ß, und tz gehören.

Von allen diesen gilt die Regel:

Buchstaben, die zu einerley Werkzeugen gehören, werden leicht miteinander verwechselt. So ist z. E. vor alters aus Knab ein Knapp, und aus Rab ein Rapp geworden; aus schreiben ward

Schrift

Schrift, aus treiben Trift, aus geben Gift, aus tragen Tracht, aus prangen Pracht, aus folgen Gefolg, ein Volk: wo b in p, oder in f, g theils in ch, theils in k verwandelt worden. Aus Futter, füttern ist Vater, der seine Kinder ernähret, entstanden; aus mögen wird mochte, aus bringen, ich brachte; aus Fugo, Hauke; aus fliegen, flackern; aus ager, Acker; aus wiegen, wackeln; aus reißen, Riß; aus schleißen, Schliß; von Genuß, Nuß; u. d. g.

B. wird nach langen Vocalen und Doppellauten einfach gesetzet, als Babel, Glauben, Reben, bleiben, Bibel, ober, hübe, über; doppelt aber nach kurzen Selbstlauten, als Abba, Krabbe, Rabbi, Sabbath, Ebbe, Ribbe, u. d. g.

C. ist ein fremder Buchstab, der nur in lateinischen Wörtern statt hat; als Candidat, Cantor, Cato, Cäsar, Cicero, Consistorium, Collegium, Culm; und in griechischen Wörtern vertritt es mit dem h die Stelle des χ, als Chremes, Christus, Chronik. Im Deutschen aber braucht man es nur vor dem k zur Verdoppelung desselben, als in Acker, lecken, nicken, stocken, Glück. Da also ck ein doppelter Buchstabe ist, so muß es nur nach kurzen Vocalen, nicht aber nach langen, nach Doppellauten, oder nach andern Mitlautern stehen. Falsch ist es also in Haacken, Laacken, Miecke, Haucken, imgleichen in starck, Werck, wircken, gurcken.

D. wird nach langen Selbstlauten einfach, wie Faden, Boden, Reden; nach kurzen aber doppelt gesetzet: wie Widder, Riddagshausen, u. d. g.

Es ist also unrecht Fadden, oder Podden zu sagen, wie der Pöbel spricht.

F. muß auch nur nach kurzen Vocalen verdoppelt werden; z. E. in gaffen, treffen, schiffen, hoffen, Stuffen. Es ist also falsch, wenn man schriebe Graff, Schaff, Schlaff, Strasse, Hoff, Ruff. Denn man spricht Graf, Schaf, Schlaf, Strafe, Hof, Ruf, sehr lang und gezogen aus. Ein anders ist straff, schlaff, u. d. gl.

G. ist nur in wenigen doppelt, als Dogge, Egge, Roggen; sonst bleibt es überall einfach: als Wagen, legen, wiegen, Bogen, Züge.

H. bleibt immer einfach; denn für das doppelte h der Alten brauchen wir ch, als lachen. Dieß wird also nie verdoppelt, weil es schon verdoppelt ist. Man schreibt auch nicht Bachchus, sondern Bacchus; oder schlechtweg Baichus; wie wachen.

J. jod wird niemals verdoppelt, außer im y, welches so zu reden, ein doppelt j, oder besser ein ij ist. Eya, ist Eija; freyen, freijen, u. s. w.

K. bleibt erstlich in allen deutschen, hebräischen und griechischen Wörtern, als: Kamm, kahl, Kehle, Kind, kommen, Kummet, Kain, Kalep, Kaspar, Sokrates, Katheder, Perikles, Kleomenes, Kallimachus, Kirche, Küraß, Kupfer Kürbis. Endlich wenn lateinische Wörter auch deutsche Endungen annehmen, so brauchet man es auch darinn; als Käs, Kalk, Kammer, Kanne, Kanzel, Kamin, Kaiser, Karpen, Kloster, Korb, Körper, Kreuz, Küster, u. d. gl. Verdoppelt wird es nach kurzen Vocalen, doch durch

das ck; als in hacken, Pack, Sack, wecken, knicken, Rock, Stück: nicht aber hakken, Pakk, u. s. w. als welches häßlich aussieht.

L. wird nach kurzen Selbstlauten, nicht aber nach langen, verdoppelt; als ein Ball, Fall, die Schälle, stellen, wollen, rollen, schmullen. Nach einem h bleibt es auch einfach, als Stahl, Wahl, wähle, Mehl, Wohl.

M. wird nach kurzen Selbst- und Doppellauten verdoppelt, als Kamm, Kämme, Schlamm, schlämmen, Damm, Dämme, nimm, kommen, ein Ankömmling, Dumm, ein Hanns Dümmchen, krumm, krümmen. Bey langen bleibt es einfach, als Namen, schämen, nehmen, Römer, Blumen, blümen, Ruhm, rühmen.

N. wird öfters verdoppelt, aber wiederum nur nach kurzen Vocalen und Doppellauten; als Mann, Männer, dann und wann, Hanns, denn, Rinne, Tonne, Brunn; nach langen aber bleibt es einfach. Doch werden in den kleinen Wörterchen an, man, den, ein, in, hin, von, die Selbstlaute kurz ausgesprochen, obgleich das n nicht verdoppelt wird.

P. wird nach kurzen Selbstlauten oft verdoppelt, als Kappen, Rappen, schleppen, Treppen, kippen, wippen, doppelt, Koppel, Kuppe, Puppe. Einfach kömmt es selten, z. E. in Grapen und Wapen, und mehrentheils in fremden vor, als Apotheker, Epistel Hypochonder, Aesopus, Ysop, Syrup.

Q. wird niemals allein, aber auch nicht doppelt gesetzet, sondern immer mit einem u begleitet, als

Quaal,

Quaal, Quelle, Quirl, Quitten, gequollen. Viele setzen ein v hintennach, aber falsch. Denn das würde lauten wie Qfal, Qfelle ꝛc. Andere wollen es in Kw verwandeln, welches noch ärger ist. S. die größere Sprachkunst.

R. Wird häufig verdoppelt, aber wiederum nach kurzen Vocalen; als Pfarre, Herr, knirre, Knorren, murren. Nach langen Selbstlauten aber steht es einfach, als gar, her, sehr, mir, hier, vor, nur.

S. wird sowohl nach kurzen Selbstlauten, als nach dergleichen Doppellauten verdoppelt: als hassen, lassen, besser, dessen, missen, Bissen, Schloß, Schlösser, Schluß, müssen. Alle diese kann man unmöglich mit einem einfachen s schreiben. Doch steht das ß auch nach einem langen Vocal, oder Doppellaute, als in Maaß, heiß, weiß, bloß, groß, Stoß, Fuß; weil diese in der Verlängerung schärfer klingen, als ein einfaches s; z. E. Maaßen, heißer, weißer, bloßer, größer, stoßen, Fußes, u. d. m. nicht Maasen, heiser, weiser ꝛc.

Regel. Das ss wird getrennet, als fas-sen, bes-ser, wis-sen; u. s. w. das ß aber nicht, und gehöret ganz zur vorhergehenden, oder folgenden Sylbe; als Groß-Vater, Stoß-Vogel, sto-ßen, Schoo-ßes, Fu-ßes, u. s. f. Es ist also unrichtig, wenn einige sprechen und schreiben: Mas, gros, Stos, Fus, u. s. w.

T. wird in unzähligen Wörtern, doch immer nach kurzen Vocalen und Selbstlauten verdoppelt: als Ratten, hätten, wetten, Mitte, Rotte, Gespötte, Schutt, schütten. Nur in den

kleinen Wörtern hat und mit ist der Vocal auch vor dem einfachen t kurz. Daraus folget aber nicht, daß man auch Blat, Bret, Schrit, schreiben müsse. Denn die Verlängerung dieser Wörter zeiget durch die Aussprache in Blätter, Bretter, Schritte, daß man es verdoppeln müsse. Stadt von statt, imgleichen den Tod von todt zu unterscheiden, bekömmt das erste ein dt, das zweyte nur ein d; weil es im Wachsthume kein t hat, des Todes.

V. ist als ein Mitlaut anzusehen; kann aber nicht verdoppelt werden. Wollte man nun das w als ein doppelt v ansehen, so geht es nicht; weil es ein u und v ist, und also viel gelinder wird, als ein v. Die nordischen Völker sprechen das v wie wir das w aus, und schreiben hingegen Fater, Folk, foll, u. d. g. mit einem f.

X. ist selbst schon ein doppelter Buchstab, aus k und s, oder ch und s zusammen gesetzet, und kann also nicht verdoppelt werden.

Z. wird von einigen ohne Noth verdoppelt, wenn sie schreiben Schazz, schäzzen, sezzen, blizzen, trozzen, puzzen. Denn diesen Dienst thut weit besser das tz; welches aus c z entstanden, und nach kurzen Selbstlauten eingeführet ist. Dabey bleibt man denn billig, als Platz, Katze, hetzen, Ritz, Trotz, Schmutz. Hergegen nach einem langen Vocal, Doppellaute und andern Mitlauten bleibt ein einfaches z, als Lazarus, Pezold, Zeez, Scherz, reizen, Kauz, Schurz, schnäuzen, u. d. m.

Das II. Hauptstück.

Allgemeine Regeln der Recht-schreibung.

Was man mit einem Aufthun des Mundes zugleich aussprechen kann, das heißt eine Syllbe. Daher giebt es Syllben von einem, zween, dreyen, und mehr Buchstaben, als: o! ja, von, mein, nimmt, selbst, brichst, sprachst, schweigst, u. d. gl. m. Da nun alle diese einzelnen Syllben zugleich ganze Wörter sind: so giebt es auch einsyllbige Wörter.

Wenn man aber den Mund etlichemal hintereinander aufthun muß, ein Wort auszusprechen, so sind es zwey, drey, oder vielsyllbige Wörter; als ha-ben, glaub-lich, Ver-bre-chen, Ge-fäl-lig-keit, Un-em-pfind-lich-keit, Un-ge-rech-tig-kei-ten. Die leichtesten Syllben stellet das sogenannte A, b, Ab, den Kindern dar. Ihre ganze Zahl aber ist kaum auszusprechen. Hieraus fließt die

I. Regel.

Schreib jede Syllbe mit solchen Buchstaben, die du in der guten Aussprache deutlich hörest.

Denn die Schrift ist dazu erfunden, daß sie die Rede abbilden, und völlig ausdrücken soll: folglich muß man nichts schreiben, als was man höret. Da

aber manche Leute, sonderlich das gemeine Volk, oft falsch zu sprechen pflegen: so muß man sich im Schreiben nach denen richten, die am besten reden, oder aussprechen. Z. E. der Bauer spricht, das Pfahrt, die Kiebe, der Zemmel; wo die Stadtleute das Pferd, die Kühe, der Hammel sagen. Welches soll ich schreiben? ohne Zweifel das letzte: denn das ist besser geredet. Imgleichen, wenn an einigen Orten gesprochen wird, Jott, Jabe, oder das Gahr, der jute Gude; so muß man doch nicht so schreiben: weil die besten Landschaften nicht so sprechen; sondern Gott, Gabe, Jahr, der gute Jude.

Anm. Die beste Mundart ist insgemein in der Hofstadt eines Landes; z. E. in Paris und London, Stockholm und Koppenhagen: oder wenn das Land viel Höfe hat, in der größten Hofstadt, die in der Mitte des ganzen Landes liegt: wie in Wälschland zu Rom, oder in Deutschland zu Dresden. Doch muß man auch hier nicht des Pöbels, sondern der vornehmen und studirten Leute Aussprache annehmen. Diese gute Art nun breitet sich insgemein von diesem Hofe auf den Adel, auf die Gelehrten, und die vornehmen Bürgersleute, einer oder etlicher nächst umliegenden Städte und Landschaften aus; zumal wo es hübsche Handelsstädte, Universitäten, oder gar kleine Höfe giebt. Daher kömmt es, daß die gute obersächsische Mundart sich auch außer Meißen, in der Lausitz, im Anhältischen, im Saalkreise, in Thüringen, und im Vogtlande antreffen läßt.

II. Re-

II. Regel.

Alle Stammbuchstaben, die den Wurzelwörtern eigen sind, müssen in allen abgeleiteten behalten werden.

Z. E. 1.) von Mitlauten. Von gib kömmt geben, Gabe. Ich darf also nicht schreiben, keben, Kabe, oder jeben, Jabe. Wenige weichen davon ab, als von kommen die Zukunft, von vernehmen die Vernunft; wo das m in n verwandelt worden, u. d. m.

2.) Von Selbstlauten; von Alt, Arm, Haß, Mann, war, that, Vogel, Burg, schreib Aeltern, Aermel, häßlich, Männer, wäre, thäte, Vögel, Bürger: damit man ihren Ursprung sehen könne. Und weil also die Fessel von fassen, das Heucheln vom Hauchen, das Schmeicheln vom Schmauchen, der Knebelbart vom Knabenbarte, das Spritzen vom Sprühen herkömmt: so kann und soll man Fässel, häucheln, schmäucheln, Knäbelbart, sprützen, u. d. m. schreiben.

III. Regel.

Man setze keinen Doppellaut, wenn das Stammwort keinen damit verwandten Selbstlaut hat.

Z. E. Gebürg ist falsch, wie würken, vergülden, wüllen, u. d. m. Denn sie kommen von Berg, Werk, Gold und Wolle, darinnen kein u ist. Man schreibe also Gebirg, wirken, vergolden, wöllen. Man muß nur gewiß wissen,

wel=

welches das Stammwort ist. Gleichwohl muß man zuweilen auch der allgemeinen Gewohnheit von ganz Deutschland nachgeben. Z. E. Mensch kömmt vielleicht von Mann, männisch; und also sollte man Mänsch schreiben: Besser, kömmt von dem alten baß, und also sollte man bässer schreiben. Allein der allgemeine Gebrauch steht im Wege. Auch in fremden Wörtern, die aus dem Griechischen und Lateinischen angenommen worden, gilt obige Regel mehrentheils.

IV. Regel.

In zweifelhaften Fällen schreibt man, wie es der Gebrauch der meisten und besten Schriftsteller eingeführt hat.

Z. E. Viel könnte auch fiel, auch vihl, imgl. fihl geschrieben werden. Allein das erste ist gewöhnlich, die übrigen nicht. Voll, könnte auch foll heißen: allein niemand schreibt so. Di, si, wi, würde eben so klingen als die, sie, wie. Aber dieses ist überall gewöhnlich. Bei, sei, frei, drei, würde nicht viel anderst lauten als bey, sey, frey, drey; allein dieses ist seit etlichen hundert Jahren, und zwar allenthalben angenommen: daher bleibe man dabey; obgleich einige Sonderlinge davon abweichen. Fäll, Aerde, Kärze, nämen, und Rägen, würden eben so klingen, als hell, Erde, Kerze, nehmen, und Regen. Allein dieß ist eingeführet, jenes aber nur von einem Paare Zesianer ohne Grund gebrauchet worden. Ein anders ist vornehmlich, von nehmen:

ein anders nämlich; welches nicht von nehmen, sondern von Namen, namentlich herkömmt; und auch bey den Engländern namely heißt.

V. Regel.

Wörter von verschiedener Bedeutung, die nicht von einander abstammen, unterscheide man, so viel möglich ist, durch die Buchstaben.

Z. E. Heu, und Hey, sind ganz unterschieden. Jenes kömmt von hauen, dadurch das Gras zu Heu wird; dieses von Eja. Einmal, Gastmahl, Denkmaal, bedeuten dreyerley; also muß man sie auch anderst schreiben. Mus, und Muß; Ton, und Thon; das Tau, und der Thau; die Heide, der Heyde, und die Hayde, ein Wald; ein Weidenbaum, und die Weyde; Leiden, und die Stadt Leyden; die Waare, und wahr; die weiße Wand, der weise Mann, und das Kind, ein Weyse. Ich weis, daß der Schnee weiß ist. Wähnen, dafürhalten, und gewöhnen; ein Hörsaal, und die Trübsal; die rechte Seite, und eine Seyte auf der Geige, u. d. m.

IV. Regel.

Was in einem ähnlichen Falle so geschrieben wird, das soll man auch im andern so schreiben.

Diese Regel hält die Analogie in sich, die eine fruchtbare Mutter in allen Sprachen ist. Z. E. weil ich Huld, Schuld, mit einem d schreibe; so muß

ich

ich auch Geduld so schreiben. Pult ist ein lateinisches Wort, und weicht also davon ab. Weil von spreche, sprach und sprich; von gebe, gab und gib, kömmt; so kömmt auch von nehme, nahm und nimm; von sehe, sah und sieh, nicht siehe; wie viele schreiben. Das heißt, die gebiethende Art der unrichtigen Zeitwörter ist einsyllbig. Weil von ich sage, sagete, gesaget, sage du; ich klage, klagete, geklaget, klage du, kömmt: so muß auch von frage, fragete, gefraget, frage du; von jage, jagete, gejaget, jage du, kommen. D. i. die gebiethende Art der richtigen Zeitwörter ist zweysyllbig, u. d. gl.

VII. Regel.

Fremde Wörter und Namen schreibe man mit denselben, oder gleichgültigen, oder doch ähnlichen Buchstaben, daß sie ihren Klang behalten.

Z. E. was die Hebräer und Griechen mit einem Koph, Kaph oder Kappa schreiben, das schreibe man mit einem K, als Kain, Kaleb, Kleopatra, Sokrates; was die Lateiner mit C schreiben, das schreibe man auch so, wie Cato, Cotta, Cicero, Cäsar, Lucullus. Wer pohlnische, italienische oder französische Wörter schreibt, behalte gleichfalls die ursprünglichen Buchstaben; damit man das Wort kenne. Indessen wenn der Pohl Caminiec und Potocki, so ausspricht, als Kaminiez, und Potozki; so fraget sichs: ob man nicht besser thäte, auch so zu schreiben?

Dieß war der zweyte Theil der Regel, nach der wir das griechische φ in Philemon, durch ph, und das ψ in Psalm, durch ps schreiben. Wir sollten also auch alle griechische υ, durch ü schreiben, wie wir von θυρα, Thüre, von κυμινον, Kümmel, aus πυξις, Büchse, von ὑπερ, über, machen. Allein die Gewohnheit, oder ein Mißbrauch hat in den meisten Wörtern das y dafür eingeführet; welches, nach dem obigen, gar nicht recht gleichgültig ist. Für das französische ge haben wir keinen ähnlichen Laut im Deutschen; denn sche ist viel zu hart, wenn wir für Loge, Page, Courage, Losche, Pasche, Courasche, schreiben wollten. Und eben so wenig kann man das Wort Genie im Deutschen brauchen; weil Schenie zu hart, und Genie zu weich klingt. Also muß man dergleichen Wörter im Deutschen gar vermeiden.

VIII. Regel.

Wenn zwo oder mehrere von diesen allgemeinen Regeln mit einander streiten, so muß die schwächeste nachgeben.

Z. E. nach der Ableitung vom Stammworte würde man von hoch, höcher, und die Höche schreiben müssen: so wie man von flach, flächer, und die Fläche machet. Allein die erste Regel von der Aussprache hat hier die Oberhand behalten. Man schreibt also höher, die Höhe: und die eingeführte Gewohnheit hat es bestätiget. Hingegen von geschehen schreiben einige, es geschicht; aber unrecht. Denn von sehen kömmt nicht, er sicht, sondern er sieht: die Regel von der Aehnlichkeit will also, daß

man auch geschieht schreiben soll: wie auch wirklich die meisten thun. Dieß hindert aber nicht, daß nicht von beyden, in Geschichte und Gesicht auch ein ch angenommen würde. Wollte jemand von ich ziehe, ich zoh, bilden, so wie man von ich fliehe, ich floh, machet; oder umgekehrt: so würde man wider den allgemeinen Gebrauch verstoßen. Zu dem kömmt Flug von flog, fliegen, nicht von fliehen; davon die Flucht entsteht. G und H sind aber Buchstaben, die mit einerley Werkzeuge ausgespro-chen, und also leicht in einander verwandelt werden. Mehr Einwürfe und Exempel siehe in der großen Sprachlehre.

Das III. Hauptstück.

Besondere Regeln von der Verdoppelung der Mitlauter.

Nichts machet mehr Schwierigkeit, als die Verdoppelung der Buchstaben: indem einige der Sache zu viel, andere aber zu wenig thun. Man muß also außer den obigen, noch folgende Regeln merken.

I. Regel.

Nach allen langen Selbstlauten und Doppellauten setze man einfache, nicht aber doppelte Mitlaute.

Z. E. ein **Graf**, **Schaf**, **Schlaf**, **Strafe**, **Loos**, **los**, **Moos**, **Graus**, **Haus**, **Maus**, **Reis**; inglei-

chen ein Haken, das Laken, reizen, schnäuzen, brausen, weisen, u. d. m.

Doch ist von einigen Doppellauten zu merken, daß sie bisweilen auch kurz lauten, und also auch doppelte Mitlaute haben können. Z. E. au, ei, ie, ö, und ü, haben, der besten Aussprache nach, in draußen, reißen, fließen, können, müssen, auch doppelte Mitlaute. Imgleichen höret man in Buße, büßen, Füßen, ob sie gleich lange Selbstlaute haben, dennoch etwas mehr, als Buse, büsen, Füsen. Man schreibt also ein ß, als ohne welches die Wörter ganz anders klingen würden. Hierzu kömmt, daß man den Unterschied zwischen reisen und reißen, weisen und weißen, Mus und muß, Tone und Tonne, Strafe und straffe, Meißen und die Meisen (Vögel), Reußen und die Reißen (zum Fischfange), Preußen und preisen, ohne solche Schrift und Aussprache nicht würde merken können. Es ist also ungereimt, überall lauter einfache Mitlaute zu brauchen.

II. Regel.

Was in vielsyllbigen Wörtern mit einem Aufthun des Mundes ausgesprochen wird, das bleibt bey der Syllbe: was man dabey nicht höret, das kömmt zur folgenden.

Es ist also falsch, wenn einige so buchstabiren: sag = en, bleib = en, Kutsch = er, Lanz = en, Kön = ig = inn; da wir ja also sprechen: sa = gen, blei = ben, Kut = scher, Lan = zen, Kö = ni = ginn, u. d. m.

Ja

Ja sogar in solchen Wörtern, darinn pf, pt, st, sp, und tz, vorkommen, können diese Mitlaute getrennet werden. Z. E. man spricht und schreibt also: Zap=fen, Köp=fe, hüp=fen, rup=fen, fas=ten, bes=ten, Pos=ten, Has=pel, Wis=pel, lis=tig, het=zen, Müt=zen, und ägyp=tisch, u. d. m. Am allerwenigsten wird man, nach einiger Mey=nung, schreiben können: **Mann=es, Sonn=en, Brunn=en, werf=en, Pott=e, Butt=er, Vat=er, Pferd=e.** In allen diesen Wörtern gehört der letzte Mitlaute im halben Worte, zur letzten Sylbe.

III. Regel.

Einsyllbige Wörter, die am Ende niemals wachsen, werden daselbst nur mit einem einfachen Buchstaben geschrieben.

Z. E. **ab**, an, **das**, **man**, **der**, **den**, **dem**, **her**, **bin**, **bis**, **mit**, **von**, **vor**, **nun**, **auf**. Nur **aus**, **des**, **in**, und **hin**, scheinen hier eine Ausnahme zu machen: denn sie behalten ihren einfachen Mitlaute am Ende, ob sie gleich bisweilen in **außen**, **außer**, dessen, innen, und **hinnen**, mit Verdoppelung desselben verlängert werden. **Vor** und **der**, wachsen zwar bisweilen, in **voriger**, und **derer**; aber ohne Verdoppelung. **Daß**, wird zum Unterschiede von **das**, verdoppelt; denn **auch**, um es von **den** zu unterscheiden.

IV. Regel.

Wörter, die am Ende wachsen können, richten sich auch im Stammworte schon nach der Aussprache der verlängten Sylbe.

Z. E. weil ich spreche: Männer, so muß es auch heißen, Mann, nicht Man: so auch von Brunnen, Schlüssen, weißer, heißer: Brunn, Schluß, weiß, heiß. Weil ich spreche: Häuser, Mäuse, Greise, Kreise, Hofes, Todes, Mundes, Grafen, Grases; nicht aber Häußer, Mäuße, Greiße, Kreiße, Hoffes, Todtes, Mundtes, Graffen, Graßes, u. d. m. so muß es auch heißen: Haus, Maus, Greis, Kreis, Hof, Tod, Mund, Graf, Gras, nicht aber doppelt. Eben so ist es mit den doppelten. Weil man spricht: des Hasses, Fasses, Risses, Bisses, Lammes, Stammes: so schreibt man nicht: Has, Fas, Ris, Bis, Lam, Stam; sondern Haß, Faß, Riß, Biß, Lamm, Stamm.

V. Regel.

Nach einem Mitlaute setze man in der Mitte des Wortes keinen andern doppelten Mitlaut, sondern nur einen einfachen.

Z. E. in schantzen, tantzen, Hertzen, schertzen, schärffen, werffen, Wercken, wircken, Wolcken, sind alle tz, ff, und ck, überflüßig. Man höret auch in der Aussprache nichts mehr, als tan-zen, Her-zen, schär-fen, wer-fen, Wer-ken, wir-ken, Wol-ken. Es ist ein bloßer Mißbrauch der unwissen-

wissenden Schreibmeister, daß unsere Sprache so viel unnöthige doppelte Mitlaute bekommen hat; die man ohne Schaden der Wörter ersparen kann. Man muß mehr auf das Ohr, als auf ein zierliches ff, tz, oder ß, in der Schrift sehen.

VI. Regel.

Nach kurzen Selbstlauten muß man auch doppelte Mitlaute schreiben.

Z. E. einige wollen schreiben: Saz, Plaz, wezen, Bliz, sizen, trozen, puzen; aber alles falsch: denn die Selbstlaute dieser Wörter sind alle kurz; sie würden aber, bey dieser Schrift, alle so lang klingen, als ob man Saaz, Plaaz, weezen, Bliez, siezen, troozen, puuzen, geschrieben hätte. Da dieses nun wider die erste orthographische Regel läuft; so muß man schreiben: Satz, wetzen, Blitz, trotzen, putzen. Wenn man Rosse, ohne ein ss schriebe, so würde eine Rose daraus. Aus der Tonne würden Tone, aus dem Hassen aber Hasen werden. Aus Blassen würden Blasen, und das Lamm würde lam werden. Nun klingt aber stoßen anderst, als loosen; entblößen anderst, als lösen; Schooße anderst, als lose; darum muß dort auch ein schärferes ß stehen, obgleich ein langer Selbstlaut vorhergeht. Der Unterschied ist, daß dieß ß sich nicht theilet, sondern wie in rei=ßen, schmei=ßen, Mei=ßen, hei=ßen, Preu=ßen, ganz zur folgenden Sylbe gehöret.

VII. Regel.

Das ck, und tz vertreten allemal die Stellen des doppelten k, und doppelten z; klingen auch in der Aussprache eben so.

Es haben sich schon vor hundert Jahren Grübler gefunden, die anstatt dieser Doppelbuchstaben, zwey kk, und zz, haben einführen wollen. Sie schrieben also **Bakken, hakken, pakken, Hekken, wekken, glükken, u. s. w.** imgl. **Schäzze, Nezze, Blizze, spizzig, wizzig, puzzen, Schmuzz.** Allein das war eine unnöthige Neuerung. Das ck und tz sind einmal im Besitze dieser Stellen; und sind nicht ohne Grund eingeführt worden. (S. die große Sprachlehre a. d. 84. S.) Daher bleibt man billig dabey, und schreibt nach kurzen Selbstlauten **ck** und **tz.**

Das IV. Hauptstück.

Regeln von dem Gebrauche des H. Th. K. und Q.

Die hier benannten Buchstaben sind verschiedenen Zweifeln unterworfen: indem viele sie zu oft brauchen, andere gar wegwerfen wollen. Daher muß man ihren Gebrauch richtiger zu bestimmen suchen. Es sey also die

VIII. Regel.

Man setze das h. zu Selbstlauten, wenn sie eine Verlängerung bedürfen; außer dem aber nicht.

Z. E. Zahl, Wahl, Abendmahl, Ehre, Lehre, sehr, mehr, Mehl, Fehler, Ohr, Rohr, froh, Stroh, Uhr, Schuh. Da kommen nun einige, und schreiben Zal, Wal, Leren, Ere, Zeler, Mel, ser, mer, Or, Ror, fro, Ur, u. d. m. welches eine ganz ungereimte Sparsamkeit ist. Doch darf man wiederum nicht mit andern das h zu allen Selbstlauten stopfen; z. E. in offenbahr, gahr, schwehr, Thohr, vohr, Spuhr, Gebuhrt, Natuhr, Schnuhr, u. d. gl. Diese Wörter brauchen alle kein h. Folgende können zum Unterschiede eines bekommen: der Maler malet; der Müller mahlet Mehl. Ein Gastmahl, von einmal; einen Maalstein setzen. Einen aus der Höhle holen; imgl. wohl von der Wolle zu unterscheiden, u. d, gl. mehr.

IX. Regel.

In allen aus dem Hebräischen und Griechischen hergenommenen Wörtern, vertritt das th die Stelle des Thau, und des Theta.

Z. E. man schreibe: Seth, Methusalem, Thomas, Thaddäus, Themistokles, Thracien, Thron, Thräne, Thüre, Thor, Thier, Katheder, Theriac, u. d. m. Dieß ist die erste Vorschrift vom

Ge-

Gebrauche des Th, der sich auf den Ursprung der Wörter gründet. Wer nicht hebräisch und griechisch kann, muß sich nach den Gelehrten richten, die es nach dem rechten Grunde schreiben.

X. Regel.

Das Th muß man auch in allen deutschen Wörtern behalten, wo es das D der Plattdeutschen ausdrücken muß.

Z. E. wenn der Plattdeutsche saget: ein Dal, Daler, Bode, raden, beden, beeden, Dom, doon, Don, Door, Roode, tomooden, u. d. gl. so sage und schreibe man hochdeutsch: ein Thal, Thaler, Bothe, rathen, bethen, biethen, Thum, thun, Thon, Thor, (ein Narr) Ruthe, zumuthen, u. s. w. Denn die alten Deutschen schrieben in unzähligen Wörtern, wo wir auch im Hochdeutschen itzo ein D schreiben, ein th, als ther, thie, thaz, Thing, Thorf, Thegan, d. i. der, die, das, Ding, Dorf, Degen. Daraus sieht man, daß der Klang beyder Buchstaben fast einerley ist. Die Engländer schreiben gleichfalls Thing, Thank, ther, that, thorough, thou, für Ding, Dank, der, das, durch, du. Wer das Altdeutsche und Englische nicht kann, muß denen glauben und folgen, die es können.

Indessen muß man deswegen nicht allenthalben ein Th setzen, wo im Plattdeutschen ein D ist. Z. E. ist gleich Dood, der Tod, Vader, der Vater, Moder, die Mutter, Broder, der Bruder, Deef, der Dieb, Wedder, das Wetter, u. d. m.

so darf man deswegen die eingeführte Schreibart nicht ändern. Der allgemeine Gebrauch der Deutschen, die solches niemals gethan haben, hat auch sein Ansehen: obgleich die Engländer *Father*, *Mother*, *Brother*, schreiben. So schreiben wir auch Thurm, Thurnier, obgleich der Ursprung dieser Wörter kein D oder ϑ, hat. Alle Sprachen haben ihre Ausnahmen.

XI. Regel.

Griechische Wörter, die vor a, o, und u, imgleichen vor andern Mitlauten, ein K haben, behalten solches im Deutschen auch.

Z. E. Kadmus, Krösus, Nikolaus, Katharina, Kratippus, Kleophas, Sokrates, Perikles; ingleichen Katheder, Kirche, katholisch, Katechismus, Kobold, Kavallier, Kammer, Kalender. (S. die größere Sprachlehre.) Und sind gleich viele davon bisher mit einem C geschrieben worden: so hat doch dadurch das K sein Recht nicht verloren: wie denn die Sprachgelehrten solches bereits beobachten. Daher kann man auch den Berg Kaukasus, Keller, Korinth, Kupfer, und Kaiser dazu rechnen; als welches letzte wir mehr vom griechischen καισαρ, als vom lateinischen Cæsar, bekommen haben.

Hingegen wo das K im Griechischen vor dem e, und i, auch y steht, da bleibt das eingeführte C, um der bekannten uud völlig eingeführten Aussprache willen. Z. E. Alcibiades, Centaurus, Cepheus, Cerberus, Cimon, Cyrus, Lycidas, Thucydides,

u. d.

u. d. m. Denn da würde man mit dem Kepheus, Kerberus, Kimon, u. s. w. unverständlich und lächerlich werden.

XII. Regel.

Lateinischen Namen und Wörtern lasse man ihr ursprüngliches C, außer in denen, wo das K schon gewöhnlich ist.

Z. E. man schreibe Cato, Cäsar, Cicero, Cotta, Cölius, Lucull, u. s. w. wie die Lateiner schrieben, und wie es bisher gewöhnlich gewesen. Eben so halte man es mit Candidat, Cantor, College, Commerz, Consistorium, Conrector, Condition, Correspondent, Crucifix, u. d. m. welche ein K nur verstellen würde. Hergegen in Käse, Krone, Kanzel, Kreuz, Kloster, Küster, Körper und Köln, bleibe man bey dem K: weil diese Wörter schon ganz deutsch aussehen; die beyden letzten aber bey dem C nicht anderst, als Zörper und Zöln, klingen würden: wie man in Cölius sieht.

XIII. Regel.

Wörter von ganz deutschem Ursprunge sollen mit einem K, und nicht mit einem C geschrieben werden.

Z. E. Karl, von Kerl; Köthen, von Salzkochen, oder Kathen; Kuhrfürst, von kühren, Willkühr, erkohren; Kabinet, von dem alten Kemnate; Lackey, von dem alten Läcken, d. i. hüpfen, laufen; Koburg, von Kuhburg; Kolberg, vielleicht von Kohlen, oder von kahl, ein kahler Berg; Kalenberg, eben daher;

her; Rubach, von Kuhbach, u. d. m. Eben das könnte man von den ursprünglich wendischen oder pohlnischen und böhmischen Namen sagen. Denn **Camin, Camenz, Cörlin, Cöslin,** und **Cüstrin,** könnten wohl gleichfalls ein R annehmen. **Cassel, Coblenz, Costniz,** und **Culm** hergegen, weil sie aus dem Lateine kommen, können ihr **C** behalten.

XIV. Regel.

Das Qu bleibt in allen deutschen und lateinischen Wörtern, worinn es bisher gewesen; nur muß es kein qv werden.

Z. E. **Quaal,** quälen, quellen, quirlen, gequollen, **Quittung,** u. d. gl. Diejenigen, die es in Rw haben verändern wollen, sind bald lächerlich geworden. Sie hatten auch keinen Grund dazu, indem es ein uralter deutscher Buchstab ist. (S. die größere Sprachkunst.) Qv würde klingen wie Qf.

XV. Regel.

Man muß sich durch das Beyspiel einzelner Gelehrten, die einen besondern Eigensinn; oder gewisser Landschaften, die eine eigene Mundart haben, nicht verführen lassen.

Z. E. die Landschaften an den Gränzen von Deutschland haben eine jede ihr Schiboleth. Die eine verkürzet die langen Syllben in **gutt** und **Blutt,** und verlängert die kurzen in **bihn, hihn, Schluhs,** u. d. gl. Die andere verbeißt die Selbstlaute n **g'wiß, G'walt, g'mein, g'recht;** oder spricht ai,

wie

wie oa in Roasar; oder dehnet alle Selbstlaute vor doppelten Buchstaben, wenn sie für alle, Fall; ahle, Fahl, saget. Noch eine andere saget: guot, Bluot, Muot, für gut, Blut, Muth; und ein st wie scht, in ischt, Bruscht, Luscht, für ist, Brust, Lust. Noch eine andere spricht: smelzen, slagen, sweigen, sneiden, und für Menschen, Mensgen, für wischen aber wisgen, u. d. m. Alle diese Seltsamkeiten muß man nicht nachahmen; vielweniger einzelnen Grillenfängern folgen.

Das V. Hauptstück.

Von den orthographischen Unterscheidungszeichen.

Es ist nicht genug, daß man seine Sprache mit Buchstaben auszudrücken weis: man muß auch ein Wort, und einen Sinn von dem andern zu unterscheiden wissen. Die alten Lateiner machten zwischen jedes Wort einen Punkt, oder Tüpfel. Allein wir machen es besser, wenn wir ein jedes Wort von dem andern abrücken; so daß zwischen beyden ein leerer Raum bleibt, darin ein Buchstab stehen könnte. Und dieses giebt die

I. Regel.

Schreib nicht alles dicht aneinander, sondern trenne jedes Wort von dem andern, durch einen kleinen Zwischenraum.

Z. E. wie würde es aussehen, wenn man so schriebe: Achdaßmeinereden geschriebenwürden, achdaßsie in

ineinBuchgestelletwürdenmiteinemeisernengriffelausbley) undzumewigēGedächtnißineinfelsgehauenwürden. Würde das nicht schwer zu lesen seyn? Die ganze Schwierigkeit ist, zu wissen, wo ein Wort aus ist. Bey einfachen Wörtern ist solches leicht: allein bey zusammengesetzten irren oft Anfänger und Unstudirte. Z. E. wenn ich schreibe: Hand Schuch, groß Vater, Haus Rath, Schreib Feder, für Handschuch, Groß-vater, Hausrath, Schreibfeder. Es sey also die

II. Regel.

Man setze im Anfange jeder Periode und in Gedichten vor jedem Verse, einen großen Buchstab.

Eben von dieser Gewohnheit, die seit vielen Jahrhunderten eingeführet worden, nennet man diese Buchstaben, **Anfangsbuchstaben.** Durch eine **Periode** aber verstehet man einen Satz, der einen vollkommenen Sinn; oder eine Rede, die einen völligen Verstand hat. Z. E. Im Anfange schuff **Gott Himmel und Erden**: dieß ist ein verständlicher Ausspruch; darum muß das Folgende mit einem großen Buchstab angefangen werden. **Und die Erde war wüste und leer, u. s. w.** In Versen aber hebt fast jede Zeile einen neuen Satz an: daher man auch beliebet hat, sie alle mit großen Buchstaben anzufangen. Z. E.

Alle Menschen müssen sterben:
Alles Fleisch vergeht wie Häu.
Was da lebet, muß verderben;
Soll es anders werden neu.

III. Regel.

Man schreibe nicht nur alle eigene Namen, sondern auch alle selbständige Nennwörter mit großen Anfangsbuchstaben.

Z. E. Abraham, Isaak, Jakob, Petrus, Paulus, Johannes. Denn wie würde es aussehen: abraham, isaak, jakob, petrus, paulus, johannes? Es thun solches auch heute zu Tage alle Völker in Europa. Was aber die Hauptwörter im Deutschen betrifft; so sind sie ja gleichsam auch die Namen ganzer Gattungen und Arten; z. E. **Thier**, ist der Name aller Thiere; **Vogel**, aller Vögel; **Mensch**, aller Menschen; u. s. w. Es dienet auch solches zu einer schönen Deutlichkeit einer Schrift, und ist leicht zu merken, wenn man einem Anfänger nur saget: alles, davor man ein, oder eine, oder der, die, das, setzen kann, habe einen großen Buchstab. Z. E. ein Pallast, eine Kirche, ein Haus; der Mann, die Frau, das Kind.

IV. Regel.

Nach einem ganzen Satze, der einen völligen Sinn hat, und ohne das folgende verstanden werden kann, mache man einen Schlußpunct.

Auch dieses dienet sehr, im Lesen zu rechter Zeit aufzuhören, und etwas inne zu halten: damit man es desto besser verstehe. Stünde nämlich kein Punct da: so würde man in einem fortlesen, und keine Zeit haben, Athem zu holen. So aber kann man

beym Puncte ruhen, und von neuem Lust schöpfen. Z. E. Der Mensch ist in seinem Leben, wie Gras. Er blühet, wie ein Blume auf dem Felde. Bisweilen aber ist ein solcher Sinn weitläuftiger. Z. E. Wenn der Wind darüber wehet: so ist er nicht mehr da; und seine Stäte kennet man nicht mehr.

V. Regel.

Wenn in einer Periode zween besondere Aussprüche vorkommen, so setze man einen Doppelpunct dazwischen.

So war der vorige letzte Satz beschaffen. Denn, daß der Mensch nicht mehr da ist, war ein neuer Sinn, der für sich verstanden werden konnte: so wie auch der vorige Ausspruch ohne diesen verständlich war. Doch gehörten sie einigermaßen zusammen, und darum trennte man sie nur durch einen Doppelpunct, nicht aber durch einen Schlußpunct. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes: und die Veste verkundiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagets dem andern: und eine Nacht thut es der andern kund.

VI. Regel.

Wenn man fremde Reden oder Worte anführet; so setze man vor, und nach denenselben, einen Doppelpunct.

Z. E. Und Gott sprach. Es werde licht! und es ward licht. Man merke also hiebey,

daß die meisten aus zween Theilen zusammengesetzten Perioden, in der Mitte, einen Doppelpunct bekommen müssen. Sonderlich trifft dieses diejenigen Aussprüche, die sich mit obwohl, gleichwie, nachdem, alldieweil, dieweil, oder weil, wann, seitdem, u. d. gl. anheben. Denn diese bekommen in der Helfte, vor **gleichwohl**, **dessen ungeachtet**, **nichts desto weniger**, **dennoch**, **doch** also, daher, oder so allemal zween Puncte: wenn nur im ersten und andern Gliede von zweyerley Sachen geredet wird. Einen großen Buchstab aber darf man beym andern Gliede nicht machen; wenn es nicht Worte eines andern sind.

VII. Regel.

Man setze den Strichpunct (;) da, wo entweder ein neuer Ausspruch von derselben Sache, oder derselbe Ausspruch von einer andern Sache gethan wird.

Z. E. Und GOtt nennete das Trockene, Erde; und die Sammlung der Wässer nennete er Meer. Imgleichen: Es lasse die Erde Gras und Kraut aufgehen, das sich besame; und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage; und seinen eigenen Samen bey sich selbst habe. Oder: Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemachet: und alle seine Heere durch den Geist seines Mundes. (nämlich gemachet).

VIII. Regel.

Die kleinsten Trennungen gewisser Wörter, die nicht zusammen gehören, bemerke durch einen Beystrich. (,)

Man muß sich nur in Acht nehmen, daß man der Sache weder zu viel, noch zu wenig thue; sondern die Mittelstraße halte. Zuviel Beystriche hemmen das Lesen zu sehr; zu wenige aber machen eine Schrift nicht deutlich genug; weil man nicht erinnert wird, wo man ein wenig still halten soll. Manche wollen vor einem und, keinen Beystrich machen. Allein dieß Wort bindet nicht allemal so genau zusammen, daß man vorher nicht still halten könnte. Z. E. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben, ist nichts mein, u. s. w. Hier bindet es unmittelbar. Allein hier: Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge; und ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue: hier, sage ich, muß nicht nur ein Beystrich, sondern gar ein Strichpunct vorher stehen.

IX. Regel.

Nach einer wirklichen Frage, setze man am Ende derselben, allemal das Fragezeichen. (?)

Z. E. Sollte er etwas sagen, und nicht thun? Sollte er etwas reden, und nicht halten? Oder: Adam! wo bist du? Hast du nicht gegessen von dem Baume, davon ich dir geboth, du solltest nicht davon essen? Andere setzen auch nach einer unvoll-

kommenen, beyläufigen Frage dieß Zeichen. Z. E. Ich ward gefraget: ob ich das gesaget, oder gehöret hätte? Wenn dergleichen Fragen kurz sind, so kann man das Zeichen wohl machen.

X. Regel.

Der Ausruf, die Verwunderung, und Verspottung, ja jede lebhafte Anrede bekömmt folgendes Zeichen des Ausrufes (!)

Z. E. Sieh! Adam ist worden, wie unser einer (!) Höret, ihr Himmel! und du Erde! nimm zu Ohren: denn der Herr redet. O ihr Berge! fallet über uns! und ihr Hügel! bedecket uns! Sehet welch ein Mensch ist das!

XI. Regel.

Was in eine Rede eingeschaltet wird, da es auch wegbleiben könnte, das umschließt man vorn und hinten mit einem Paare Klammern (.)

Andere machen dieselben auch so [:] es ist beydes eiderley. Z. E. Joh. 4. Da nun der Herr innen ward, daß es vor die Pharisäer gekommen war; wie Jesus mehr Jünger machete, und taufete, denn Johannes: (wiewohl Jesus nicht taufete; sondern seine Jünger:) verließ er das Land Judäa, und zog wiederum in Galiläa 2c. Weil es indessen keine Schönheit ist viele Einschiebsel zu machen: so bedienet man sich bey wenigen Worten lieber der schlechten Beystrichlein.

XII. Regel.

Wo in der Mitte, oder am Ende ein Selbstlaute verbissen und nicht geschrieben wird: da setze man ein Oberstrichlein.

Dieses thun mehr die Poeten, als die in ungebundener Rede schreiben. Denn diese lassen billig keinen Selbstlaute aus: jene aber thun es bisweilen des Syllbenmaaßes wegen; ob es gleich auch keine Schönheit ist. Z. E. Kanitz singt:

Sonn' und Licht hat sich verkrochen,
Und die Nacht ist angebrochen rc.

Aber freylich muß ein Poet den Zusammenlauf der Selbstlaute zwischen zweyen Worten, so viel möglich ist, vermeiden.

Das VI. Hauptstück.

Orthographisches Verzeichniß gewisser zweifelhafter Wörter.

A. 1. §.

Aal, der Fisch; die Ahle, ein Schusterpfriem. Alle.

Aas, ein todtes Vieh: er aß, von essen. Ein Aß im Goldgewichte, oder auf den Würfeln.

Abblasen, wegblasen; ablaßen, abstehen; ablösen; ablesen.

Abdecken, Apotheke, der Arzneyladen.

Abenteuer, besser Ebenteuer, von Eventura.

Ach! ein Ausruf; Achen, die Stadt.

Achse, am Wagen; die Achsel, Schulter; die Axt, ein Beil,

Acht, und Aberacht. d. i. wiederholte Acht, nicht Oberacht;

Acht haben, Achtung geben; acht, die Zahl; Agtstein.
Ahnen, die Vorfahren, Ahnherr, einer davon; anher bis anher, nicht anhero.
Aehre, Aernte; die Ehre, ehren; ehern von Metall.
Alles; als, also, folget auf gleichwie.
Alp, eine nächtliche Beängstigung; die Alpen, Gebirge.
Aeltern, Vater und Mutter, von alt, älter.
Am, an dem; Amme, eine gemiethete Säugerinn.
Ameise; alt Aemse, davon ämßig, fleißig.
Anger, eine Weide; Anker, was ein Schiff hält; ankern, den Anker auswerfen; Angern, Landschaft nicht Engern.
Arg, böse; die Arche, der Kasten des Noah.
Arm, die Armen, dürftig; Arm, die Arme; die Armee, das Kriegsheer.
Aermel, der Theil der Kleiduug, der die Arme decket.
Asche, verbranntes Holz; ein Asch, ein Topf; die Aesche.
Athem, der Othem, athmen; Adam; die Stadt Athen.
Aue, ein Flur oder Wiese; das Aug, womit man sieht, davon eräugen, d. i. ersehen, nicht ereignen.

B.

2. §. Baal, ein Götze, der Ball, die Bohle, ein Pfal.
Baar, als baar Geld; die Bahre; die Endsylbe bar, als wunderbar; barfuß, ein Paar.
Baach (der) ein fließend Wasser; eine Bache, eine Sau.
Bäche, Wasser; Pech, so die Schuster brauchen.
Backen, die Wange; Brod backen; zusammen packen.
Bad, Badstube; er bath, er ersuchte mich; ich bade.
Bahne, die Straße; der Wahn, Meynung; Wanne, ein hölzern Gefäß; der Bann; Pan, der Gott.
Bahnen, den Weg bereiten; wähnen, darfür halten; bannen, beschwören; die Pfanne; die Fahne.
Baizen, nach Reigern jagen; beizen, das Leder einbeizen.
Bald, geschwind; der Wald; der Schnee ballt, besser ballet sich; Bohlen, starke Bretter.
Balg (der), eine Thierhaut; Blasebalg, in Orgeln; Balge, ein Waschgefäß; ein Balken.
Ballast, in Schiffen Sand und Steine; Pallast, ein Herrenhof; Wallach ein verschnittener Hengst.

Bälle, von Ball; das Bellen der Hunde.
Band (das), er band mich; er bahnet den Weg; das Pfand.
Bange, furchtsam; die Bank, worauf man sitzet, oder worein man Geld leget, von Pannus: Banke, ein Gastmahl.
Banner, bey den Alten so viel, als jetzo Panier, eine Fahne; Pfänner, von Pfanne, ein Salzjunker in Halle.
Bär, ein wildes Thier; die Beere, eine Frucht; Bärmuter, von gebähren; die Fähre, von fahren.
Barg, er barg sich, von bergen; und dieß von Berg; Barke ein Fahrzeug; Parc, ein Garten.
Bart, am Kinne; eine Barte, ein Beil, davon Helmbarte; eine Warte, ein Wachthurm; ein Baret, ein Doctor = oder Magisterhut.
Beet, ein abgetheilter Fleck im Garten; Bett, worauf man schläft; die Beete, eine rothe Wurzel, Mangold genannt: bethen, Andacht halten; ich bäthe, von ich bath; ich böthe, von biethen.
Beil, eine kleine Axt; Beule, ein Geschwulst, oder ein Geschwär; die lange Weile.
Bein, ein Knochen; der Wein; fein; die Pein.
Beiß, mit Zähnen; die Wand ist weiß; ich weis, davon der weise Mann.
Beräuchern, in Rauch hängen; bereichern, reich machen.
Berg, ein hoher Erdtheil, Werk, eine Arbeit, Verrichtung.
Besen; besehen, beschauen; böse; den Acker besäen.
Betten, das Bett machen; bethen, sein Gebeth thun; wetten.
Beute, der Raub vom Feinde; er beuth, oder giebt dar; weit; beyde, ihrer zween; beiten, (alt) warten.
Bezeigen, erweisen; bezeugen, durch Zeugnisse darthun; besiegen, überwinden.
Bibel, die heilige Schrift; Biber, der Castor; die Fiebel, ein A b c Buch.
Biene, eine Hönigfliege; Bühne, ein erhabenes Gerüst; ich bin.
Bier; Bühre, ein Ueberzug der Bette; Birne; wir; mir.
Biethen; miethen; bitten; gebiethen.
Bisam, ein Geruch; die Wiesen, Binsen, der Pinsel,

Biß, die Verletzung mit Zähnen; bis, irgendwohin.
Bissen (der); ein Bißchen, ein wenig; büßen, leiden.
Bitten; biethen; wüthen; gebiethen.
Blaß, bleich; die Blase; blasen hauchen; erblassen.
Blatt, auf dem Baume; platt, flach; plattdeutsch.
Blech, das; ein Blachfeld; bleich, blaß.
Blöcken, schreyen wie die Schafe; blecken, gleich den Hunden die Zähne weisen; ein Flecken, schmutzig.
Blut, das; die Blüte, der Bäume.
Bock; die Pocken, die Blattern; die Backen; packen.
Borte, oder Rand, die Einfassung: an Bort gehen, sich zu Schiffe begeben; er bohret; der Port, die Anfuhrt, der Haven; die Pforte, die Thüre.
Both, der Briefe bringt; er both, verbiethen; ein Boot, kleines Schiff; der Boden, eines Gefäßes; die Pfote, der Fuß eines Thieres.
Brache, womit man den Flachs bricht; er brach; das Feld liegt brache.
Brauer; Bauer, nicht Pauer; Bauherr.
Braut, eine Verlobte: er brauet, er bereitet Bier.
Bräute, verlobte Weibsbilder; die Breite einer Sache.
Breit; bereit; ein Tuchbereiter; ein Bereiter.
Briefe, davon ein Breve, in der päbstlichen Kanzley; prüfen, versuchen; er berief ihn.
Brillen, wodurch man sieht: brüllen, wie ein Ochs.
Bruch (ein); imgl. Bruch, ein sumpfigtes Gebüsch.
Brücke (die); Brügge, die Stadt in Flandern; Bricken, Neunaugen; einen berücken, betrügen, fangen.
Buch (das); eine Buche, der Baum; er buck, von einem Bäcker; Bug, die Vorderpfote eines Wildprets; der Bog, ein Strom.
Bücken, sich krümmen; die Piken, oder Lanzen; picken, mit dem Schnabel hacken, davon Pickelhauben; Pickelheering, sollte Päckelheering heißen, von packen und Heer, weil sie heerweise schwimmen.
Bückling, Verbeugung; Päckling, geräucherter Heering.
Bude, ein Kramladen; die Butte, ein Fisch, oder ein hölzern Gefäß.
Bügel, was krum̃ gebogenes; Bühel, ein Hügel; Buckel.

Buhle,

Buhler, ein Liebhaber, die Bulle, ein päbstl. oder kaiserl. Reichsschluß, wie die goldene Bulle; der Bull, ein Brummocks; die Pulle, ein großer Krug, von Ampulla.

Bund (der), imgleichen eine türkische Binde um den Kopf; bund vielfärbigt; wund, verletzet.

Buße, Reue; der Busen, des Menschen; der Meerbusen.

C.

3. §. Da dieser Buchstab nicht einheimisch, sondern fremd ist: so giebt es nicht viel Wörter, die damit geschrieben werden könnten, und doch zweifelhaft wären. Man behalte ihn nur in lateinischen Wörtern, und beym ch, und ck.

D.

4. §. Dach (ein); der Tag; Dacht, oder Docht einer Kerze; ich dachte; Dachs, das Thier

Damm, um einen Tisch; Damhirsch, von Dama, nicht Dann- oder Tannhirsch.

Dän, einer aus Dännemark; den, denen; dehnen, recken, zerren; tönen, klingen, schallen; die Tenne, eine Scheuer; tännen, von Tannenholz.

Datteln, eine Frucht; tadeln, etwas verwerfen.

Dauen, wenn das Eis schmilzt; thauen, auf dem Grase.

Der, dieser; derer; Teer, Wagenschmeer.

Dicht, enge beysammen; dichten, nachsinnen; ein Dichter, ein Poet; verdichten, etwas dicht machen.

Dicke, der Umfang; Tücke, die Arglist.

Dienste, einem dienen; Dünste, feuchte Dämpfe.

Dingen, handlen; düngen, den Acker bemisten.

Dir; ein Thier; die Thüre; dürr, trocken, hager.

Dooge, ein engl. Hund; Tocke, eine Puppe; Toggenburg.

Dole, ein Vogel, der reden lernet; toll, närrisch.

Don, der Strom; die Done, eine Vogelschlinge; Donau, der Strom; Dohna, das burggräf. Haus; Ton, der Laut: Thon, des Töpfers.

Drang, von drängen, Trank, Getränk; ich trank; Gedräng.

Drat, von Eisen oder Metall; ich trat.

Drey, eine Zahl; treu, die Treue; ich dräue, drohe; der Dritte; die Tritte, oder Schritte.

Drucken,

Drucken, drücken; trocken, trocknen, imgl. treugen.
Du, die Person; thu, ich thue.
Dumm, einfältig; der Thum, plattdeutsch Dom.
Dünkel, ein Wahn; Dinkel, eine Art Getraydes, davon Dinkelspiel; besser Dinkelsbühel, d. i. ein Hügel, worauf Dinkel wächst.
Dünken, darfürhalten; tünchen, überweißen; dingen, handlen; düngen, misten; eintunken, eine Tunke.

E.

5. §. Ebenholz, der Eibenbaum: Ebischbeeren.
Ecke, ein Winkel; die Ecker, Eichel; Acker, Felder.
Ehe (die), der Ehestand; ehe, bevor.
Ehre (die) ehren; eher, geschwinder; ehern, mettallen; Aehre, Kornähre; er, die Person.
Eiche, der Eichbaum; euch, auf Personen.
Eigen, mein eigen; äugen, eräugen, von Augen, sich zutragen; eichen Holz.
Eile, die Geschwindigkeit; die Eule, ein Vogel; heulen.
Eisen, Metall; das Eis, im Winter; heiß.
Eiter, in den Geschwüren; das Kuheuter.
Elend, ein Elendthier, d. i. ein fremdes Thier.
Elle, (die), ein Längenmaaß; el, eine Endsylbe, die eine Verkleinerung anzeiget, als: Gurt, Gürtel; das Oel; die Eller, oder Erle; daher ellern, erlen Holz.
Ende,(das); die Ente, oder vielleicht besser Aente, von Anas.
Enden, beschließen; etwas ändern; entern, in ein Schiff.
Endlich, tandem, endelich, geschwind; der Endzweck.
Engel, ein; Enkel, Kindeskind; England, nicht Engelland.
Erbe (das), die Erbschaft, Erbsen, eine Schotenfrucht; erblich, ein Erbstück.
Ermahnen; sich ermannen, erkühnen.
Erz, die Erhöhung, als Erzvater; Aerz, metallisch.
Essen, sich sättigen; Feueressen; ätzen, eingraben.
Euer, die Eyer, heuer, dieß Jahr; davon heuren, miethen; heurathen, und Hure, eine gedungene Metze.
Ey, ein Ausrufswort; das Ey, von einer Henne; eben so alle Endsylben auf ey, als Häucheley, Gleißnerey, u. d. g.

6. §.

6. F. Fahl, oder falb, blaßgelb; Pfahl, ein in die Erde gestoßener Stock, oder Pflock; ein Fohlen, besser Füllen.

Fahne, Krieger; die Pfanne, ein Gefäß; die Wanne.

Fahren, mit Pferden; Farren, Ochsen; Pfarrer, der Geistliche; Farrenkraut.

Fall, Zufall; die Falle, die man Thieren aufstellet; ein Pfahl; ein Ball.

Falte (die), am Kleide; ich fallet.

Fand, etwas finden; das Pfand, er pfändet.

Farr, ein Ochs; Pfarr, oder Pfarrer, der geistliche Seelensorger; die Pfarre, sein Kirchenamt; Farrenkraut.

Fast, beynahe; faste du, iß nicht; er fasset, hält fest.

Fäule, die Verwesung; eine Feile; die Pfeile, Veilchen.

Fäuste, die geballten Hände; feist, fett.

Feder, womit man schreibt; die Väter; Vätter, des Vaters Bruder; ein fetter Mensch, der feist und dick ist; das Wetter,

Fehl, Fehler, ein Gebrechen; fehle nicht; Pfähle, die in der Erde stecken; ein Fell.

Feige eine Furcht; ein feiger, blöder Mensch; das Feuer; die Feyer, die Begehung eines Festes.

Feist, fett; die Fäuste, geballte Hände.

Feld, Acker; er fällt, von fallen; die Welt; der Bält, das baltische Meer; er bellet, wo einige sagen, er billt, wie ein Hund.

Fell, die Haut eines Thiers; die Fälle, Begebenheiten; ein Fehl, ein Gebrechen; feil, was zu kauf ist

Fersen, am Fuße; die Verse, der Dichter; die Pfirsche.

Fiel, (er); viel eines Dinges; ich fühle, empfinde; das Gefühl; ein Pfühl, im Bette.

Finnen, das Volk in Finnland; Fünnen, Blattern im Gesichte, oder Drüsen im Schweinefleische.

Flach, eben, niedrig; die Flagge, die Fahne am Schiffe; Die Fläche; die Pflege, Wartung.

Flachs; die Flasche; die Flechsen, Spannadern; fläch sen, was von Flachs ist.

Flaumfedern; die Pflaumen, Früchte,
Flehen, sehr bitten; sie flöhen, pflegen, einen wohl versorgen; imgleichen pflegen, gewohnet seyn.
Fleiß, davon fleißig; Fleisch, fleischicht.
Flicken, ausbessern; fligg, von jungem Gevögel; pflücken, ausrupfen; pflöcken, anheften.
Fliege (eine); die Flüge, der Vögel; die Pflüge zum Ackern.
Fliegen, fliehen; pflügen, ackern.
Floh (ein); davon flöhen; er floh, lief davon; er flog, in der Luft.
Fluch, das Verwünschen; Flug; der Pflug, beym Ackerwerk.
Fodern, begehren; fördern, befördern, forthelfen; fürter gehen, ist alt, für weiter gehen.
Fort, weiter weg; Furt, ein Durchgang durch einen Fluß, davon Anfurt, Frankfurt, Schweinfurt,
Fracht, die Ladung; er fraget, nach etwas.
Freund; frühe; froh; fröhlich.
Freyer, ein freyer Mann; ein Freyer, von dem gothischen frijan, lieben, davon Frijand, ein Freund, und Frijar, ein Liebhaber; sich freuen, über etwas.
Frist, der Zeitraum; er frißt, begierig essen.
Fuder, eine Ladung; Futter, fürs Vieh, imgleichen das innere Zeug eines Kleides; davon füttern.
Führen, einen leiten; Viere die Zahl.
Füllen (ein), vom Pferde oder Esel, von Pullus; füllen; voll machen; fühlen, empfinden.
Fund, (ein) eine Erfindung; Pfund, Gewicht; er fund, besser, er fand ihn zu Hause.
Für, für mich; führe, du führest; vier, die Zahl; der Fürst.

G.

7. §. Galle, der Gallapfel; St. Gallen, das Kloster; ein Gall, Klang, davon Nachtigall; imgleichen gällen, die Ohren gällen, d. i. schallen mir.
Gans (die); ganz, was unzertrennet ist.
Gar, gänzlich; gahr, gekochet; das Jahr; Garn, gesponnene Fäden; der Karren, womit mann fährt.

Garbe (die), Bündel Getraydes; der Karpen, ein Fisch.
Gatt, ein Ehgatt, die Gattinn, die Ehfrau; gütlich, voll Güte; göttlich, von GOtt.
Gaum (der) im Munde; kaum, mit genauer Noth
Gebiehr, von gebähren; die Gebühr, die Pflicht, Schuldigkeit; das Gewirr.
Gebiehrt (sie); es gebühret sich.
Gedräng, der Zusammenlauf des Volkes; gedrang, dicht, enge beysammen; das Getränk.
Gefährt (ein) ein Mitreisender; Gefährde, Betrug.
Gegen mich; die Gegend, ein umliegender Boden.
Gehenk, woran der Degen hängt; imgleichen das Ohrgehenk; gehenket, aufgehenket.
Geil, unzüchtig; die Gäule, Rosse; geel oder gelb.
Geisel, Bürge; Geißel eine Peitsche; Geise, eine Ziege.
Geld, die Münze; die Gelte, ein hölzen Gefäß; gelt? ein Fragewort; was gilts?
Gelehrt seyn, viel wissen; gelernet, ausgelernet,
Geleit, eine Begleitung, das Geläut, mit Glocken.
Gelübd, das Versprechen; die geliebte Person.
Gerade, eben ich gerathe, die Gerade, besser das Geräth.
Gern, willig; der Kern; der Gehren, an einem Kleide.
Gemäld, ein Bildniß; gemeldet, erwähnet.
Gerücht, der Ruf; das Gericht, die Obrigkeit; imgleichen ein Essen.
Geschichte (die); geschickt, von schicken.
Gespenst, eine Erscheinung; Gespinnst, was gesponnen ist; Gespons, eine Verlobte
Gestade, eine Anfuhrt am Ufer; ich gestatte, erlaube.
Gleauben, an Gott; klauben, mühsam auszuchen.
Gleiten, glitschen; geleiten, begleiten; kleiden, davon ueklei den, NB ein Amt bekleiden, nicht begleiten
Glucken, wie eine Henne; glücken, nach Wunsche gelingen.
Gott, ein Goth; Gothland; der Koth; das Jod.
Götz, ein Abgott; ergötzen, erquicken, kömmt von Atz, ätzen, speisen, füttern; sollte also ergätzen heißen.
Grab (das); ich grabe, der Graben; Krabben, kleine Seekrebse Krabbeln.

Gram

Gram (der) Kummer; der Kram, davon kramen, feilhaben; gramm, gehäßig.

Gränze, von dem alten Granitz; Kränze, von Blumen.

Grauen, sich fürchten; grauen, grau werden; krauen, sich am Kopfe kratzen.

Grimm, Zorn; das Grimmen, im Bauche, davon der Grimmdarm.

Grind, ein Ausschlag; die Gründe, Beweise; Gründling, ein Fisch; gründlich, von Grund; gründen.

Gunst, Gewogenheit; Kunst, Geschicklichkeit.

Güter, Vermögen; das Gitter, von Eisen, oder Holz.

H.

8. §. Haabe (die) das Vermögen; ich habe; der Haber, eine Frucht; eine Handhabe, von haben.

Haag, die Stadt; vormals ein Wald, davon alle Namen der Städte und Dörfer mit hagen; imgleichen hägen, und das Gehäg kommen.

Haar (das); harre, warte; hären, von Haaren gemachet; haaren, die Haare fallen lassen.

Hacken, zum Hauen; die Hacke, Ferse; der Haken, woran man etwas hängt.

Hader, Zank; die Hadern, Lumpen.

Hafen (der), ein Topf; der Haven, eine Anfuhrt; die Havel, ein Fluß; das Haf, einige große süße Wässer in Preußen und Pommern; schwedisch, ein See.

Häft, am Degen; imgl. die Haft, Verhaft, eine Gefangenschaft; ein Heft, von heften.

Hälfte (die), von halb; helfen, einem beystehen,

Hall, der Schall; einhällig, einstimmig; mißhällig.

Halle, eine Stadt, davon ein Häller, die kleinste Münze, die in Halle zuerst geschlagen worden; ein Hälter, zu Fischen.

Hamen, ein Angel; davon hämisch, listig, boshaft; Ham, ein Flecken bey Hamburg.

Hangen, henken; daher Henker, nicht Henger.

Hase, ein Thier, der Haß, hassen, anfeinden.

Hauch, der Athem; daher häucheln, einem falsche Liebkosungen sagen; Aicheln, die Eckern.

Haupt, (das); daher behaupten, enthaupten; die Haube, ein Kopfbutz, behauben, oder häuben.

Haußen, hie außen; Hausen, ein Fisch; hausen, wohnen; hausiren, von Hause zu Hause gehen.

Haut, (die); Häute, Felle; heute, an diesem Tage.

Hayn; ein heil. Wald, wie Zeithayn, Großenhayn; der Hahn; heim, zu Hause; heimsuchen, besuchen.

Hecken, Junge brüten; die Häcken, zackigtes Gebüsch, von den Hacken, oder Stacheln, womit es gemeiniglich versehen ist; Gehäge, von Haag, ein Wald, Hagebuchen; hacken, klein hauen; eine Hacke, das Werkzeug dazu.

Heer, eine Menge Kriegsvolk; der Herr; her, nahen; höre, mich; höher hinauf; hehr, heilig, ist alt.

Heerd, (der); die Heerde; die Härte; die Hürde; Horden.

Hefen, Auswurf; die Häfen, Töpfe; die Häven, die Anfuhrten; die Havana in America; die Höfe, von Hof.

Heil, davon heilen, Heiland; heule, davon die Eule.

Heiß, sehr warm; das Eis; heisch, rauh; heische, fodere.

Heißen, nennen; heizen, den Ofen; Eisen,

Heiter, klar; ein Bärenhäuter, der auf der Bärenhaut liegt, oder ein Faulenzer, nicht Bernheiter. S. Eiter.

Hell, licht, davon erhellen; Höhle; ein Häller, Hälter, ein kleiner Fischteich; ein Höhler, der das Gestohlene aufbehält; verhöhlen, verbergen.

Hemme, halt auf, hindre; das Hemde; die Henne.

Herb, bitter; Herbst, die Jahrszeit; eine Erbse.

Heu, oder wie man in alten Büchern findet, Häu, von hauen; Hey! ein Ausruf; heurathen, freyen.

Heuer, dieses Jahr, davon heuren, miethen, davon eine Hure; ein Häuer, ein Schnitter; imgl. ein Eber.

Heulen, wehklagen; heilen, gesund machen; eilen.

Heyde, (ein); Heide, ein unfruchtbares Land; Haide, ein großer Wald, wie die Dübener Haide; ein Haag, Wald.

Hinken, lahm seyn; sie hingen, von hangen.

Hinten, am Rücken; die Hindinn, eine Hirschkuh; Hündinn, von Hund; Hindern, abhalten.

Hirsch, ein Thier; der Hirsen, eine Frucht.

Hirt, (der); die Hürde, der Verschlag um eine Heerde Schafe.

Hof, (der); des Hofes, bey Hofe; hoffe; offen.
Hohl, eine Höhle, davon aushöhlen; holen, an sich ziehen; die Hölle; hell, klar.
Hohn, Schmach; verhöhnen.
Holm, eine Insel; Halm, ein Rohrgewächs, das hohl ist; Helm, ein Sturmhaube.
Horden, der Tartarn ihre Haufen, gleichsam Hürden; der Orden, eine Gesellschaft; an den Orten, das ist, Oertern.
Hund, (der); und die Hündinn; die Hindinn, s. Hinten.
Hungern, ungern, mit Widerwillen; s. Ungarn.
Hut, die Wache; oder der Hut, womit man das Haupt bedecket, davon Landeshut, Obhut.

J. Der Selbstlauter.

9. §. Ich, persönlich; ig, die Endsyllbe, als gütig, traurig.
Ihm, einem andern; im, als im Sommer; eine Imme, die Biene.
Ihn, einen andern; in, das Vorwort; der Inn, ein Fluß; inn, vorzeiten inne, als die Endsyllbe des weiblichen Geschlechtes, wie von Mann, Männinne; von Fürst, Fürstinne; von König, Königinne; weil bey Verlängerung des Worts zwey n kommen; als Fürstinnen, Königinnen.
Ihnen, andern; innen, darinnen, vonhinnen.
Ihr; ein Irr, oder Irrländer; ihren; irren, davon Irrthum, Irrgang; die Irre, in der Irre gehen.
Insel, Infel, nicht Insul, Inful; so wie man Regel, Capitel, Tempel, Exempel spricht und schreibt.
Irden, von Erde; so auch irdisch, nur mit einem r.
Ist; er ißt; so auch, du bist; ihr bisset; ihr wisset.
Itzt, soviel als jetzt, oder jetzund; nicht aber ietzt, weil der Ton in der Aussprache kurz ist.

J. Der Mitlauter.

Ja, jäh, steil, davon jachzornig, schnell zum Zorn; die Jacke, ein Wamms; Jäkel, Jakobchen.
Jahr, (das), die Zeit von 12. Monaten; gar.
Jener, Mann; Jänner, der Wintermond; Gönner; jähnen, den Mund aufrecken.

Joch,

Joch, (das); der Koch; Juchhey! das Geschrey eines Trunkenen; Gog, und Magog.
Jucken, sich reiben; gucken, sehen.
Jude, (ein); der gute Mann; ein Jüte, aus Jütland.
Jung, der Junge; Junker, ein Edelmann, kömmt von jung, und Herr, gleichsam ein junger Herr.

K.

10. §. Kalt, (die Luft ist); es galt, von gelten; die Kälte; die Kelter; die Gelte, ein Gefäß; das Geld.
Kam, (er); der Kamm, davon kämmen.
Kampf, ein Streit; Kamp, ein morastiges Stück Viehweyde; ein Kämpfer; Kampfer, ein Arzneymittel.
Kann, (ich); die Kanne; ein Kahn.
Karpen, (ein); die Garbe, ein Bündel Getrayd; Karpey.
Karren, ein Wagen, davon die Karrete, Karosse; Garn. ein Gespinst.
Karte, (die); davon karten, das Spiel mischen; ein Garten, von warten.
Katze, (die); gatzen, wie die Hühner.
Kaufen, davon Käufer; keifen, zanken.
Kehle, im Halse; die Kelle, des Maurers; der Keller.
Kehren, reinigen; köhren, oder kühren, heißt wählen: davon die Willkühr, erkohren; imgl. Kuhrfürst, weil er den Kaiser wählet; ein Gehren am Kleide.
Keil, (ein); die Keule; geil.
Keller, im Hause, der Kellner; der Köhler, ein Kohlenbrenner; ein Köllner, aus der Stadt Kölln.
Kennen, (mich); können, vermögen; gönnen, wünschen.
Kern, (der); gern, willig; ein Korn; körnen, die Vögel mit Futter locken.
Kiel, der Federn, auch des Schiffes; imgleichen die Stadt in Hollstein; kühl, von kalt; Kübel, ein Gefäß.
Kien, harzigtes Fichtenholz; kühn, beherzt; das Kinn, am Munde.
Kies, grober Sand; kiese, wähle; die Küsse; ein Küssen.
Kindlich; kündlich, kundbar; kühnlich, beherzt.
Kindschaft; die Kundschaft; ein Kundschafter.

Klauben, mit den Fingern; etwas glauben; Kloben, eine Art des Hebezeuges.
Kleben; bekleiben, von Gewächsen; klauben.
Kleiden, sich anziehen, davon bekleiden, ein Amt: gleiten, glitschen, fallen: begleiten, das Geleit geben.
Klein, von Person; die Kleyen, Hülsenmehl; glühen.
Klemmen, sich quetschen; klimmen, in die Höhle klettern; glimmen, von den Kohlen.
Kletten, die zackigten Früchte der Gewächse, die sich anhenken; glätten, glatt machen.
Klöße, Klößer, von Mehle; Gläser, von Glase.
Knab, daher ein Mühlknapp, Bergknapp, davon Knäbelbart; knapp, genau, glatt.
Kohle, (die); der Kohl; kahl; die Galle, ein Gallatag.
Köhler, der Kohlenbrenner; das Koller, ein Zierrath um den Hals; der Koller bey den Pferden, eine Tollheit.
Kölln, die Stadt; ein Köllner; der Kellner, über den Keller; die Kehle, am Halse; Kehl, die Reichsfestung.
Korn, (ein); sie kohren, sie wählten; es gohr, von gähren; Garn, Gespinste; Gorl, ein Silberfaden.
Koth, der Unrath; eine Kathe, ein Bauerhaus; Köthen, die Hütten, darinn Salz gesotten wird; Köthen, die Stadt; Käthe, Katharine; jäten, ausreuten.
Krähe, (die); krähen, das Geschrey des Hahnes; davon Krächzen, ein jämmerliches Stehnen.
Kranich, (der), ein Vogel; der Krahn, ein Hebezeug in Seestädten; die Krone, ein Gran, ein Gewicht.
Kraut, (das); mir grauet, ich fürchte mich; er grauet, wird grau; einen krauen, d. i. krabbeln.
Kreis, (der), ein Zirkel; der Greis, ein Alter.
Kriegen, bekommen; imgleichen Krieg führen; ein Krüger, Gastwirth, von Krug; kriechen; die Griechen; die Kirche, Gries, eine Art von Grütze.
Krümme, (die); krümmen; der Grimme; die Krimm, in der Tartarey; die Krume, das Weiche aus dem Brode.
Kuchen; die Küche; die Köchinn; ein Küchlein, ein jung Huhn; gucken, sehen; die Kutsche.
Kühl, von der Luft; Kiel, einer Feder Untertheil; imgleichen der unterste Grundbalken des Schiffes.

Kum-

Kummet, ein Pferdegeschirr; Kummer, Betrübniß; Kümmel, eine Frucht; Gümpel, ein Vogel.

Küste, die Seekante, oder das Ufer; er küssete, den Mund, von küssen; die Kiste; der Küster, an der Kirche.

Kutsche, ein bedeckter Wagen, nicht Gutsche; Kuxe, ein Antheil an Bergwerken.

Küttel, ein leinener Rock, von Kutte; der Knittel, Prügel.

L.

11. §. Lache, eine Pfütze; das Lachen; er lag; ein Gelag, Zusammenkunft; Lachs, ein Fisch; Lack, Siegelwachs; die Laake, Salzwasser; auch eine kleine Pfütze.

Lade, ein Kasten; die Latte von Holz.

Laff, (ein), ein Geck; davon läffeln, sich laffenmäßig bezeigen; der Löffel.

Laib, ein Brod; der Leib, davon leiblich; leibig, wohl bey Leibe.

Laien, weltliche Leute; leihen, die Leichen, Todte; leychen, von den Fischen.

Lamm, (das); lahm, hinkend; die Lampe.

Land, davon länden, anländen; die Lenden.

Landherr, Landesherr; ein Lanzenierer.

Landmann, Landsmann; Landknecht, Lanzknecht.

Las, (er); laß, mich; laß, läßig, träge; die Last; lasset; ihr laset.

Laub, auf den Bäumen; die Laube, oder Läube, eine von Zweigen beschattete Hütte; erlauben, vergönnen.

Laut, (der); die Laute; das Loth, ein Gewicht; davon Kraut und Loth; der Pilot, ein Schiffer.

Läuten, mit Glocken; Leute, die Menschen; leiden, davon leidlich; leidig, listig; leiten, führen.

Lecken, davon Tellerlecker; läcken, springen, laufen, davon Läcker, ein junger Springer; davon Lackey, ein Bedienter, zum Laufen und Schicken.

Leder; Leiter; die Letter, der Buchstab.

Leer, daher ausleeren; Lehre, mich; die Lehre, lernen; das Lärmen.

Lehn, (ein), davon belehnen, zu Lehne reichen; die Löhnung,

nung, der Sold eines Soldaten, von Lohn; die Lehne, daran man sich stützet; davon sich lehnen, anlehnen.

Leicht, leichtlich, die Leichtigkeit, erleichtern; die Leuchte; erleuchten, Erleuchtungen.

Leider! eine Leiter; ein Leiter, Führer; ein Läuter, der die Glocken ziehet; läutern, reinigen.

Leim, daher leimen, ankleben; der Leimen, oder Leim, daher leimern.

Lein; leinen; die Leyne, ein Fluß.

Leise, vom Gehen; die Läuse; das Leys, oder Gleys, die Spur der Räder, worinnen ein Wagen fährt.

Leisten, (etwas); der Leysten, eines Schusters; eine Leiste, ein schmaler Streif von Holz.

Lesen, davon erlesen; lösen, davon erlösen; loosen, das Loos ziehen.

Letzen, (sich), Abschied nehmen; der Letzte; die Letzte; Latz, ein Brustfleck, auch ein Wamms ohne Aermel.

Licht, (ein); er liegt; ihr lüget, wider die Wahrheit.

Lieb, davon die Liebe; Lippe, des Mundes, und die Grafschaft in Westphalen; die Lüppe, ein Fluß.

Liebden, E. Liebden, ein altdeutscher fürstlicher Titel, so viel als, eure Geliebten; Lübde, oder ein Gelübd, was man Gott versprochen hat; Lübben, eine Stadt.

Lied, (ein); eigentlich nur ein Vers davon, d. i. Glied; davon Lied, der Deckel eines Kruges; einen Brunnen liedern, das Leder in die Pumpe zurecht machen: lüderlich, von Luder; Lüder, von Luther, oder Lotharius.

Liegen, (darnieder); lügen; die Lüge, Lug, und Trug; die Lücke, eine Oeffnung.

Linde, (die) ein Baum; lind, oder gelind, sanft; Lunte, riechen.

List, davon listig, die Arglist; die Lüste, Begierden; er liest, ein Buch.

Loch, (das); er log, redete unwahr; die Lohe, die Flamme; der Lachen, eine Pfütze.

Löffel, (der); läffeln, von Laffe; läppisch, von Lappen, das ist, schlecht, niederträchtig.

Los, lose, leichtfertig; das Los; die Losung.

Lücke, (eine), Lükertuch, das ist, Lüttichertuch.

M.

M.

12. §. die Maas, der Fluß; das Maaß; er maß.

Mag, (er); mache; er machet; die Macht; die Magd; der Magen, im Leibe.

Mahl, Mahlzeit; davon Gastmahl, Mittags-und Abendmahl; mal, in einmal, zweymal, u. d. gl. Maal, ein Zeichen, entweder am Leibe, oder sonst, das Grabmaal, Denkmaal, Ehrenmaal.

Mähre, eine Zeitung, Erzählung; Märchen, eine Fabel; Märe, ein Pferd, davon Marschalk, der Aufseher des Stalles; die Möhre, die gelbe Rübe; Mähren, das Markgrafthum; das Meer, die See; mehr, mehren; die Merde, eine kalte Schale.

Malen, der Maler; mahlen, das Mehl in der Mühle zubereiten; dafür einige mühlen sagen.

Man, das franz. on; Mann, eine Mannsperson; Mahn, oder Mohn; mahnen, Schuld einfodern; der Mond.

Mandel, (die), eine Frucht; das Mandel, fünfzehn; der Mantel; eine Mange, Wäsche zu vollen.

Marder, ein Thier; die Marter, davon martern; ein Märtrer, ein Zeuge der Wahrheit.

Mark, eine Gränze, davon die Markgrafschaft, ein Gebieth an der Gränze eines Landes; imgleichen Markgraf, nicht Marggraf; das Mark, im Knochen; der Markt, Jahrmarkt.

Mars, der Kriegsgott; Marsch, ein Heerzug; das Marschland, soviel als Morastland, was sumpfigt ist.

Masern, (die), eine Krankheit; mit Maaßen.

Matt, entkräftet; die Matte, Wiese; die Motte, eine Schabe; der Moder, die Fäulniß.

Maus, (die); mausen, Mäuse fangen; mauzen, wie die Katzen schreyen.

Meer, die See; mehr, ich vermehre.

Meile, (eine); die Mäuler; maulen, zürnen.

Mein, Eigenthum; ich meyne, davon Meyneid; juramentum putatitium, ein falscher Eid; Mayn, der Strom, davon Maynz, die Stadt; May, der Monath.

Meise, (die), ein Vogel; die Mäuse; Meißen, das Land.

Metz, die Stadt in Lothringen; eine Metze, ein gemein Weibsbild, von miethen; Mätze, ein Getraydemaaß; Mätzger, ein Fleischer; Matz, Matthäus.

Miethen, z. E. ein Haus; mitten, in etwas; sie mieden.

Milch; melken; die Molken.

Mir; Myrrhen; Möhren, oder Mohrrüben.

Mis, übel, als Misgunst, Mishandlung, Mistrauen, Misthat, oder Missethat, wegen des Wohlklanges.

Miß, von messen; müssen, gezwungen; missen, entbehren; vermissen, den Mangel bemerken; die Misheurath.

Mit; miethen; vermiethen; müde, laß werden; Meth, ein Hönigtrank.

Mode, die Sitte; die Motte, im Zeuge; Maut; eine Abgabe von der Einfuhr im Oesterreichischen.

Molken; Molch, ein Salamander; Moloch, der Abgott.

Moos, Gewächs; Moses, mosaisch; musivische Arbeit; Most, ungegorner Wein.

Müde, ermüden; miethen; die Mitte, davon vermitteln; Midas, der König in Phrygien.

Muff; ein Pelzwerk für die Hände; Müffchen, Pelzärmel des Frauenvolks.

Muhme, der Mutter Schwester, nicht Mahme; Mumme, braunschweiger Bier; Mummereyen, sich vermummen; Larven, sich verlarven.

Mus, ein Gemüse, Brey; die Muße, davon müßig; die Musen, davon die Musik; ein Musikant.

Mütze, (die); Mieze, eine Katze; Mieke, ein Bauermägdchen von Mariechen; mutzen, einem etwas aufmutzen; Mutschen, ein Dorf in Meißen.

N.

13. §. Nach; Nachen, ein Kahn; nahe, er nahet sich; nähern; die Nähe; nähen.

Nacht, (die); er naget; die Nath, die Nätherinn.

Nähren, sich erhalten; die Nahrung, nahrhaftig; narrhaftig; ein Narr; einen narren; närrisch.

Namen, (der); sie nahmen; Namen, die Festung Namur.

Napf,

Napf, ein Schälchen; Näpfe; ein Neffe, des Bruders oder der Schwester Sohn.
Narden, ein Kraut; Naarden, eine Stadt.
Nase, (die); naß; nässen, netzen; naschen.
Nebel, (der); die Näbel, von Nabel; die Nabe am Rade.
Nein, verneinen; neun, die Zahl; hinein, inwendig.
Nessel, (die); das Nößel, eine halbe Kanne.
Neu, die Neige; neun, die Zahl; nein.
Nicht; Nichte, Nichtel, des Bruders oder der Schwester Tochter; nüchtern, ungegessen, oder ungetrunken.
Niesen; genießen; der Genuß; genesen.
Niete, ein blindes Loos in der Lotterie; eine Niethe, ein stumpfer Nagel, daher umniethen, verniethen.
Nisse, die Eyer der Läuse an den Haaren: Nüsse, eine Frucht; der Nießbrauch, von genießen.
Noth, Elend; die Note, ein musikalisches Zeichen; imgleichen eine Anmerkung.
Nutz, auch Nutzen; Nutzung; nützen.

O.

14. §. Oben, der Obermann; die Oper, ein Singspiel.
Oberster, nicht Obrister; Oberkeit, besser als Obrigkeit; erobern, bezwingen; erübern, ersparen.
Obst; Osten, die Weltgegend, wo die Sonne aufgeht.
Oder, der Fluß, d. i. die Ader; oder; Otter, eine Schlange; Othem, der Athem; Athen, die Stadt.
Ofen, (der); offen, öffentlich; öffnen.
Oheim, der Mutter Bruder; Ohm, ein kleines Weinfaß; ohne, ein Vorwort.
Opfer, (das); opfern; Ophir, das goldreiche Land; Obermann; die Obern; die Opern, Singspiele.
Orden, der Ritter; Orten, an allen Orten.
Osten, die Morgengegend; Ostern, das Fest der Auferstehung Christi; die Austern, welche einige Plattdeutschen Oesters, und die Holländer Oysters aussprechen.
Osterland, ein Gebieth im Meißnischen; Oesterreich.
Otto, der Namen, so viel als Atta, oder Vater; eine Otter, Schlange; Ottomann, ein türkischer Kaiser.

Oxhoft, ein kleines Weinfaß; der Ochs; Ochsenkopf; Oxenstirn, ein Geschlechtsnamen.

P.

15. §. Paar; die Bahre, damit man trägt; Baare, der Fluß bey Leipzig, den andre die Parde, auch die Barde, schreiben; bar, die Endsyllbe in wunderbar, offenbar, u. d. gl. nicht bahr; baar Geld.

Pacht, der jährliche Zins von einem Landgute; ein Pachter, von pachten; Pact, ein Vertrag.

Pack, (ein), Bündel Sachen; packen, einwicklen; packe dich; backen, der Bäcker.

Panse, (die), ein alt Wort, der Bauch; davon Panzer, ein Küraß; davon sich panzern.

Pappe, Brey, Gemüse für die Kinder; Papa, ein Vater; Pabst, der römische Bischof; Pappel, ein Baum; Pfaff, ein Geistlicher.

Part, ein Antheil, Gegentheil; der Bart; er paaret; die Barte, ein Beil, davon eine Helmbarte.

Paß, ein enger Weg, imgleichen ein Zeugniß der Reisenden; auch der Schritt eines Pferdes, davon ein Paßgänger, passen, treffen, genau aneinander fügen, daher ein Paßglas; baß, besser.

Path, (ein); eine Pathe; er bath; die Pathen; ein Pathchen; sie bathen.

Pein, Schmerz; Bein, ein Knochen; Wein; Weine.

Pelz, ein rauch Futter; pelzen.

Perser; Person; persisch; ein Pfirsich; ein Bärsch.

Pest, eine Festung; die Pest, eine Seuche; der beste, von baß.

Pfahl, (ein); fahl, falb, oder gelblicht; ein Fohlen, besser Füllen.

Pfarrer, ein Geistlicher; Farr, ein Rind; Farrenkraut.

Pfau, (ein); die Frau.

Pfeil, (ein); die Feile; feil; der Pfeiler.

Pfenning, eine kleine Münze; ein Pfännchen, kleine Pfanne.

Pferd, (ein); er fährt; fertig.

Pfersich, oder Pfirsich, kömmt von persisch.

Pflaster, ein Umschlag zur Heilung; imgleichen der steinerne Boden auf der Straßen.

Pflau=

Pflaume, eine Art Obst; Flaumfedern.
Pflegen, (sich); die Flächen; flehen, bitten.
Pflock, (ein hölzerner): pflöcken, anheften; pflücken; ein Block, der dickste Stamm vom Baume.
Pflug, pflügen; Fluch, fliegen; Flucht, fliehen; der Fluch, fluchen.
Pfropf, ein Stöpfel; pfropfen, ein Pfropfreis.
Pfründe, eine Präbende.
Pful, eine große Pfütze; Pfühl, ein Küssen, Polster.
Pfund, ein Gewicht; Fund; Bund; wund.
Piken, lange Spieße; picken, mit dem Schnabel hacken; sich bücken; biegen.
Pirna, eine Stadt; Birne, eine Frucht; eine Bühre, ein Bettbezug in Preußen.
Plagen, quälen; placken, die Unterthanen aussaugen.
Platt, flach; eben; die Platte, eine geschorne Glatze auf dem Kopfe; ein Blatt; Platz, ein Raum, der Markt.
Plaudern, schwatzen: Plündern, von Plunder.
Plump, grob, ungeschickt; die Plumpe, oder Pumpe.
Pol, ein stillstehender Punct am Himmel; Pohlen, das Volk.
Polster, ein Pfühl unter die Arme; poltern, lärmen.
Possen, einen Possen spielen, einen betrügen; die Post, das öffentliche Bothenwesen; boßeln, Kegel schieben; die Boßel, eine Kugel; ein Boßelspiel, die Kegelbahn.
Pralen, groß thun; prallen, zurück prallen.
Preis, Ruhm; die Preußen, daß Volk; preise, lobe.
Presburg, breßhaft: pressen, drucken.
Prüfe, (versuche); Briefe schreiben; Berief, von berufen.
Pulle, (die), ein irdenes Trinkgefäß; der Bull, ein Stier; eine Bulle, vom Pabste; buhlen; eine Buhle.
Puls, der Adern Schlag; Bolz, ein Pfeil zum Armbrust; Pilz, ein Erdschwamm; Blitz.

Q.

16. §. Quaal, Pein; Kahl, bloß; Qualm, Dampf.
Quälen, plagen; die Quele, ein Handtuch; die Quelle, quellen.
Quarre, vor der Pfarre, ein Sprichwort; ein Karren.
Quart, ein Maaß, von Getränke, ein Viertheil; die Karte,

ein steifes Blatt Papier; davon das Kartenspiel; er karret, er schiebt einen Karren; er quarrete, wie ein Frosch.

Quelle, von quellen; die Kelle, der Mäurer; die Kehle.

Quitt, frey und ledig; davon quittiren, Quittung; die Quitte, ein raucher herber Apfel.

R.

17. §. Raam, oder Room, das Fett auf der Milch; Rahm, der Bilderrahm.

Rab, (der); Raab, die ungarische Festung; ein Rapp, ein schwarz Pferd; rab, für herab, tauget nichts; wie rauf, rein, für herauf, herein.

Rache, (die); der Rachen; hervorragen; der Ragen von Fischen.

Rächen, von Rache; Rechen, eine Harke; der Regen; regnen; rechnen.

Rad, (das) am Wagen; Rath, ein guter; die Ratte, oder Ratze; rathen; ausrotten; davon Rode.

Rain, die Gränze zwischen zweyen Feldern; rein, sauber; der Rhein, ein Fluß; herein.

Rand, der Bort, Umfang; er rannte, oder rennete.

Rang, die Würde, der Vorzug; Range, ein ungerathen Kind: Rank, Betrug; Ranken, die langen Stängel am Kürbis, oder Weinstock, u. d. gl. er rang.

Rasen, wüthen; die Rasen, im Grünen.

Raub, rauben, ein Räuber; die Raupe; ein Reiber, der Farbe.

Räude, unterm Viehe; die Raute, ein Kraut; ich reite.

Rauh; der Rauch, vom Feuer; rauch, von Haaren.

Räume, von Raum; die Reime, an Versen; ungereimt.

Rausch, vom Trinken; das Rauschen, Geräusch.

Raute, ein geschobenes Viereck; die Räude, ein Aussatz am Viehe.

Recht, (das); rechten, vor Gerichte liegen; die Rechte, verstehe, Hand; der Rechen, die Harke.

Rede, von Reden; die Rehde, ein Hafen, wo die Schiffe sicher liegen; königliche Räthe; rette mich; eine Rätte, ein Hund; die Röthe, Farbe; erröthen, roth werden.

Redner, (ein); Räder, am Wagen; ein Retter, Erretter; von Röder, ein adelisches Geschlecht, vielleicht von dem alten Worte Rode, oder ausrotten, in Wernigerode, Elbingerode; Rehder, ein Schiffer.

Regen, der Rechen, eine Harke; recken, ziehen; in Röcken, in Kleidern.

Reiche, dar; reich seyn; das Reich, Königreich; der Reiger, ein Vogel.

Reif, gefrorner Thau; reif, von Früchten; der Reifen, um ein Gefäß; räufen, oder raufen.

Reis, (der), eine Frucht; die Reise, ich verreise; Reiß, die Grafen; die Fisch-Reuse; Reußen, die Russen; reißen, zerreißen; die Reiser, von Bäumen.

Rente, Einkünfte; er rennete, er lief; er zerrann, das ist, schmolz; davon zerronnen.

Rettig, eine scharfe Frucht; rette dich, erhalte dich.

Reue, Leid; die Reihe, Folge; ein Reigen, ein Tanz.

Reiten, ein Reiter; ausreuten, ausjäten; die Räude, ein böser Grind; Rüde, ein Schafhund.

Rieben, (sie); Rüben, eine Frucht; Rippen, eines Leibes.

Riechen, mit der Nase; rügen, anklagen; die Insel Rügen; die Stadt Riga; der Fluß Rega, in Pommern.

Riemen, von Leder; rühmen, loben.

Riese, (ein); ein Riß, eine Zeichnung, imgleichen ein Bruch in der Mauer; ein Ritz, eine Spalte; ein Rieß Papier.

Rind, ein Hornvieh; die Rinde, am Baume; die Ründe, Rundung; in die Runde; es rinnt; es gerinnt, besteht.

Ring, (ein); ringen; gering, schlecht; verringern.

Rinnen; davon der Rhein, und die Rhone, gleichsam die Rinne, zu Feuchtigkeiten; rünnen, oder gerünnen, geliefern; die Runen, altnordische Buchstaben, von raunen, einem was heimliches beybringen.

Rock, ein Oberkleid; Rocken, ein Spinnrad; Roggen, Getrayd; Ragen, der Samen in den Fischen.

Roh, ungekocht; die Ruhe; rauh, scharf, unsanft.

Room, oder Raam, das Fette auf der Milch; Rähmen, eine Einfassung; Rom, die Stadt; der Ruhm, das Lob; Raum, die Höhlung.

Ro-

Rose, eine Blume; das Roß, ein Pferd.
Roth, die Farbe; die Rotte; die Ratte; der Rotz.
Ruf, das Gerücht; ich rufe, schreye.
Ruhr, eine Krankheit; rühren, anrühren; Rohr, Schilf.

S.

18. §. Saal, (ein); die Saale, ein Fluß; sal, eine Endsyllbe, in Irrsal, Labsal, Schicksal, Trübsal.
Saat, von Samen; satt, genug; ihr sahet; der Sattel.
Sache, (eine), ein Ding; sage du; sachte, gelinder; er sagete.
Sack, (ein); ein Zacken, ein Ast am Hirschgeweihe.
Säen, Samen streuen; sehen, mit den Augen; die Seen, Meere; die Zehen, am Fuße; Zähne, im Munde; zehn, die Zahl.
Sägen, zerschneiden; der Segen, Wunsch; die Sage, das Geschwätz.
Salat; Soldat, von Sold; ein Söldner; besolden.
Salbe, Pflaster; Salvey, ein Kraut; Salve geben, die Stücke losbrennen.
Sammt, (mit), zugleich; Sammet, der bekannte seidene Zeug; sammeln, zusammen bringen.
Sang, von Singen; er sank, darnieder; Zank, der Zwist.
Sangen, gebratene Aehren; sie sangen, von singen; Zangen.
Sau; Säue, nicht Sauen; davon säuisch; sauer, säuerlich; sauber, säuberlich.
Saugen; säugen, Milch nehmen und geben; davon eine Säugerinn, und ein Säugling; seigen, etwas durchlaufen lassen; davon Seiger; seichen, pissen.
Saum; säumen; Säumniß.
Schach, spielen; der Schacht im Bergwerke; Schächer, ein Mörder; Schecken, gefleckte Pferde.
Schafe, (die); davon Schäfer; schaffe, sorge; davon schaffen, Schaffner.
Schaft, am Spieße; schaft, eine Endsyllbe, als Herrschaft, Knechtschaft.
Schale, von Früchten; eine Schaale, zum Trinken: schal, verdorben, vom Getränke; Schall, davon die Schälle; erschallen.

Schä-

Schälen, die Schale abnehmen; scheel ansehen; die Schälle; von Schall; schielen, überzwerch sehen.

Schalt, er schimpfte; es schallet, klingt; schalten, einschalten, einschieben; davon Schalttag.

Schämen, (sich); Schemen, alt, ein Schatten; Schemel, ein kleines Fußbänkchen; die Semmel.

Scharmützel, ein kleines Gefecht im Kriege; ein Schmarotzer, der sich gern bey andern zu Gaste bittet.

Scharren, wie die Hühner; Schaaren, der Kriegsleute.

Schatz, davon kömmt schätzen.

Schauer, ein Zuschauer; Scheure, die Tenne; Scheuren, reiben, waschen.

Scheere, (eine); die Schären, vor Stockholm, gewisse Klippen in der See; scheren, die Schafschure.

Scheibe, wornach man schießt; schieb du; eine Schaube, ein Kragen der Alten.

Scheide, (eine); scheid ab; ein Scheit, von Holz; davon ein Grabscheit, Richtscheit; ich scheuete, fürchtete mich; die Scheitel, der Wirbel auf dem Haupte, oder die Trennung der Kopfhaare: nicht Schädel, oder Schedel; Abscheid, Bescheid, gescheid, Unterscheid.

Schein, (leuchte); der Schein, vom Lichte; scheue du; die Scheue, Furcht; die Scheune, Tenne.

Schenkel, ein Bein; schenken; eine Schenke, davon der Schenk, Erzschenk, der Weinschank, Bierschank, u. d. gl.

Scherf, eine kleine Münze; die Schärfe, schärfen; schürfen, in Bergwerken.

Schergen, Gerichtsdiener; ein Scheerchen.

Schief, (ungleich); Schiefer, Steine, womit man Häuser decket; ein Schiff; ein Schiffer; ein Schieber, davon Karrenschieber.

Schieler, einer, der da schielet; Schüler, ein Lehrling.

Schier, beynahe; schüre, beym Feuer.

Schießen, mit Pulver; die Schüsse; sie schissen, sich ausleeren.

Schild, eine Bedeckung; schilt, von schelten.

Schimmern; schimmeln, davon der Schimmel.

Schin-

Schindeln, Dachspäne; schinden, davon ein Schinder; Schund, Unflath.
Schlacht, davon schlachten: der Schlächter, Fleischer; schlecht, schlechter, gering, geringer; er schlägt, einem nachschlagen, d. i. nacharten, davon Geschlecht; und aus der Art schlagen.
Schlaf, (der); schlaff, von Seyten.
Schlag, schlagen; ein Schläger, ein Mensch, der Händel suchet, oder sich gern schlägt; Schlacken.
Schlamm, der Koth; schlämmen, von Teichen, sie reinigen; schlemmen, prassen; ein Schlemmer, ein Prasser.
Schlank, wohl gewachsen; die Schlange.
Schlau, listig; ein Sclav, ein Leibeigener; davon Sclaverey, die Dienstbarkeit; Sclavonier, das Volk.
Schläuche, zu flüßigen Sachen; schleich; davon ein Schleicher, ein schlauer Gast.
Schleife, ein geknüpftes Band; Schleppe, am Kleide; Schlippe, ein schmaler Raum; zwischen zwey Häusern, die Schlappe, ein Schaden, sonderlich im Kriegeswesen.
Schleifen, schärfen, imgleichen von Städten, verwüsten. Eine Schleife, von Bande.
Schleiß, schließe; schleiß, z. E. Federn; die Schleuse, zum Durchlaufen des Wassers.
Schlitten, (ein); davon Schlittschuhe; Schlitz, ein Riß.
Schloß; er schloß; die Schlossen, Hagelkörner.
Schluß, Entschluß, von entschließen.
Schmach, eine Beleidigung; der Schmack, von schmecken.
Schmauch, der Rauch, imgleichen ein alter Schmauch, d. i. ein loser Betrüger, daher ein Schmäuchler.
Schmeer, von schmieren; ein Schmäher, ein Lästerer, Schwäher, der Schwiegervater.
Schmeißen, werfen; die Schmäuse, von schmausen.
Schnabel, (der); schnappen, mit dem Maule haschen.
Schneid, er schneidt, die Schneide; der Schneider.
Schneyt, (es); er schnäuzet, die Nase, von Schnautze, schnitzet, schnitzeln, daher ein Bildschnitzer.
Schock, (ein), 60; ein Scheck, ein fleckigtes Pferd.
Schoten, Hülsenfrüchte; die Schotten, aus Schottland,

Scholle;

Scholle, ein breiter Erdkloß, beym Pflügen der Aecker imgleichen ein Stück Eis; Schulle, eine Art von Fischen, sonst Flindern; die Schule.

Schön; schon, itzt; schone seiner; beschönigen, etwas entschuldigen; bescheinigen.

Schooß (Abrahams) der Schoß, eine Abgabe; er schoß; der Schuß.

Schöpp vom hebr. Schophet, ein Richter; ein Schöps, oder Hammel; der Schopf, die Haare an der Stirne; schöpfen, z. E. Wasser; ein Schuppen, darunter man Wagen schiebt; die Schippe, eine Schaufel; die Schuppe, vom Fische.

Schuldherr; Schuldener, oder Schuldiger; ein Schultheiß, oder Schulz.

Schur (die Wolle); schüren, das Feuer anschüren; schnüren; die Schnur, Sohnsfrau, die Schnur.

Schutt, was man wegschüttet; eine Schüte, ein kleines Fahrzeug; davon ein Treckschüte, in Holland, von trecken oder ziehen; eine Schütte Stroh, ein Bund.

Schutz, Bedeckung; ein Schütz, Jäger.

Schwaden, eine Art von feiner Grütz, sonst Manna; imgleichen die Schichten gebauenes Grases beym Heumachen; Schweden, das Königreich.

Schwank, ein lustiger Possen; er schwang, oder schwung; schwanger; er zwang.

Schwarm, eine Menge von Bienen, oder Vögeln; schwärmen, fliegen, imgl. unsinnig seyn.

Schwellen, eines Hauses; schwellen, aufdunsten; davon der Schwall, ein wüster Haufen von etwas verächtlichem.

Schwemmen, die Pferde ins Wasser führen; die Schwemme, der Ort, wo man es thut; Schwämme, Pilze; der Schwamm, zum Feuchten oder Trocknen; er schwamm, auf dem Wasser.

Schwer, vom Gewichte; eine Schwäre, das Geschwür; ein Schwäger, oder Schwager.

Schwert, womit man tödtet; er schwört, betheuret.

Seele, des Menschen; Seile, Stricke; Säle, Vorgemach; Sielen, die Brustriemen, womit die Pferde den Wagen ziehen; sich im Kothe siehlen; d. i. wälzen.

Segel, auf dem Schiffe, davon segeln; Siegel, am Briefe; siegeln; die Sichel, zum Grase.

Segen (der); siegeln; segeln, schiffen; sägen, trennen.

Sehen, mit den Augen; säen, den Samen auswerfen; seigen, davon ein Seiger, eine Sanduhr; zeigen, davon Zeiger, eine Sonnenuhr.

Sehnen (sich); die Sänen, Nerven; den Söhnen, Kindern.

Seicht, obenhin; siehe Saugen.

Seide, vom Seidenwurme; die Seyte, z. E. auf der Cyther; die Seite, eines Dinges; seyd zufrieden.

Seigen, s. Saugen.

Seil, Strick; die Säule, eines Hauses.

Sein, vom Eigenthume; seyn, bestehen; die Seine, von einer Person; die Seyne, der Fluß.

Seit, von der Zeit; s. Seide.

Senf, ein Senfkorn; sanft, davon die Sänfte, Tragsessel.

Seuche, eine giftige Krankheit; Seiche, Urin.

Seufzer, ich seufze, ein Säufer, Vieltrinker.

Sich, auf die Person; siech, krank; davon das Siechbette ein siecher, kranker Mensch.

Sieger, ein Ueberwinder; sicher, ohne Furcht; der Sieg.

Sie, auf Personen; sieh, eine Anzeige; zieh, oder zeuch.

Sieb, sieben, durchschütteln; sieben, die Zahl.

Siechen, krank liegen; siegen überwinden; ziehen.

Sieden, kochen; Süden, die Himmelsgegend.

Siegel, Petschaft; Zügel, Pferdezaum; Ziegel, auf dem Dache.

Sind, gewesen; sint der Zeit; er sinnet, nach; die Sünde, das Unrecht.

Sing, ich singe; sink, von senken; eine Zinke, krummes Pfeiferhorn; Zink ein metallisches Wesen.

Sitz, von sitzen; Zitz, ein bunter baumwollener Zeug; eine Zitze, bey Thieren.

Sohn, (ein); die Sonnen; die Sahne, Room.

Sold, Lohn; Soldat, ein Kriegesmann; du sollt, besser du sollst.

Sollen, ich soll; die Solen, an Schuhen; die Sohle, woraus man Salz siedet; Suhl, eine Stadt.

Spalte,

Spalte, von spalten; Spelt, eine Art Geträydes; Spelzen, Spreu.

Span, die Späne vom Holze; ich spanne; die Spanne, ein Maaß; ein Spänner, der den Bogen spannet.

Sparen, schonen; der Sparren, ein Balken, der das Dach trägt; sich sperren, widerstehen; davon aufsperren, versperren.

Spähen, auskundschaften; ein Späher, davon Spion; ein Speer, die Lanze; speyen, aus dem Munde.

Spät, langsam; ein Spaten, das ist ein Grabscheit; der Spaz, ein Sperling; Spat, eine Bergart.

Specht, ein Vogel; Speck, fett Schweinfleisch; Speiche, ein Holz im Rade.

Spicken, mit Speck durchstechen; Spickenarden, (Spica Nardi) Lavendel; ein Speicher, ein Kornhaus in Seestädten.

Spiel, spielen, zur Lust; spülen, mit Wasser; spulen, Fäden aufs Rohr wickeln, von Spule; ein Spulwurm.

Spinden, eine Holzarbeit; davon ein Spund, womit man ein Faß zuspindet; imgleichen das Spind, ein Schrank.

Spinne (eine); spinnen, Fäden ziehen.

Spree (die), in der Mark; Spreur; sprähen, sprützen.

Sproß, ein hervorschießendes Reis; die Sprosse, ein Querholz, an einer Leiter.

Spur, spüre nach; ein Sporn; spornen, antreiben.

Staal, von Eisen; er stahl von entwenden; der Stall, fürs Vieh.

Staar, ein Vogel; imgleichen eine Augenkrankheit; starr, steif; der Stöhr, ein großer Fisch.

Staat (der); eine Stadt, die Stäte, ein Ort; auch Statt z. E. an seiner Statt; anstatt; bestatten, begraben; stät, davon stäter, stätig, bestätigen.

Stab; Staub; die Staupe, zur Staupe hauen, d. i. stäupen; stäuben, Staub machen.

Ställe, fürs Vieh; eine Stelle, Platz.

Stärke (die); imgl. das weiße Kraftmehl, weil es die Wäsche stärket; ein Stöhr, eine Art großer Fische; Stern, am Himmel; die Stirne; das Gestirn; die Steuer, die Hülfe; steuren, wehren; das Steuer, am Schiffe.

Stechen; stecken; ein Stecken; ein Stock; stocker.
Steif; steig, von steigen; der Steg.
Stelle, Ort; die Ställe fürs Vieh; stellen, setzen; stälen, mit Staal beschlagen.
Stich; sticken; ersticken; sticheln; Grabstichel.
Stille, ruhig; stiehl, von entwenden; der Stiel, die Handhabe; die Stühle, oder Lehnsessel.
Stof, ein Maaß flüßiger Sachen; der Stoff, die Materie, oder der Zeug; Stufen, an der Treppe, imgl. die metallischen Bergstufen.
Strafe, sträflich; straff, sträffer, steif.
Streit, Zank; er streuet; die Streue, ein Lager von Stroh.
Strenge, hart; die Stränge, Seile.
Strich, eine kurze Linie; Strick, ein Seil; strecken, ziehen.
Stube, (eine) ein Stübchen, eine kleine Stube; imgleichen Stübichen, besser ein Stöfchen Wein, oder Bier, von Stof.
Stürzen; eine Stürze; der Sturz, oder Umsturz einer Sache.
Stutzen, sich entsetzen; die Stütze, so etwas trägt; einen unterstützen.
Sumpf; sumpfigt; stumpf; ein Strumpf.

T.

19. §. Tafel, ein großer Tisch; Taffet, Seidenzeug.
Tag, es taget, wird helle; der Dacht, oder das Tocht im Lichte; der Tackt, das Zeitmaaß in der Musik; er dachte, meynete.
Talg, Unschlitt, oder eine Bergart; ein Dolch, kurzer Degen.
Taub, nicht hörend; die Taube, ein Federvieh; imgl. die Stäbe eines Fasses.
Tauchen, davon ein Taucher, einer der sich unters Wasser läßt; taugen; ein Taugenichts, und tauglich, nützlich.
Taufen; der Täufer; der Teufel; der Täuber.
Tauschen, verwechseln; täuschen, betrügen; davon Roßtäuscher; ein Deutscher, nicht Teutscher; Taus in der Karte, besser Daus, von Deux.

Taxe, die Schätzung; Taxus, eine Art wälscher Tannen; der Dachs, ein Thier.

Teich, für Fische; der Teig, woraus man Brod bäckt.

Thal, (ein); davon Thaler, eine Münze, die zu Joachimethal zuerst geschlagen worden; Teller.

Thau; Dauen, das Dauwetter, wenn der Frost nachläßt; davon verdauen, im Magen; ein Tau, ein Schiffseil; davon Ankertau.

Thiere, Vieh; Thüre, Eingang; dir, auf die Person.

Thor (der), ein Narr; das Thor, die Oeffnung; thörlich, thöricht; nicht thorecht, wie die Schweizer.

Thränen, die Zähren; trennen, auflösen.

Thu, von thun; du, auf die Person; die Dunen, Flaumfedern; Dünen, Sandhügel am Seeufer.

Thum, der Dom; so auch Vitzthum; thum, die Endsylbe, als Bißthum, Fürstenthum; dumm, von Unverstand.

Tichten, sinnen; dichten; Dichter, ein Poet; dicht, enge beysammen; verdichten, dicht machen.

Tocht, siehe Tag; die Tochter ein weibliches Kind; Doctor, ein Lehrer hoher Wissenschaften.

Tod (der); todt, ein Todter; der Dötter, im Eye; eine Dattel, eine Frucht; Tadel, tadeln.

Ton, in der Musik; Thon, die Töpfererde; die Tonne, ein Gefäß flüßiger Dinge; die Done, eine Vogelschlinge; Don, der Fluß; die Donau; desgleichen Dohna, ein Städtchen, davon das gräfliche Haus.

Torf, Erde, oder Rasen, die man brennet; ein Dorf, offener Ort; dörfen, ich dorfte, von ich darf.

Traben, laufen bey Pferden; die Trebern, vom Malze; ein Treiber.

Tracht; eine Tracht Schläge; oder eine Tracht Essen: d. i. so viel man ertragen kann; trachte, bestrebe dich.

Trage, traget; träge, läßig; treuge, trocken.

Traube (die); die Traufe; die Drau, der Strom; die Trawe, ein Fluß bey Lübeck.

Trauen, glauben; traun! ein Zwischenwort; er dräuet, oder drohet; die Draude, oder Trute, von dem alten Worte Druthe, Herr, oder Frau.

Trecken, plattdeutsch ziehen, ein Treckpott, Treckschüte; davon die Thracier Trecker hießen; Dreck, Koth.

Treue (die); drey, die Zahl; ich dräue, drohe; treuge, trocken; trauen, Glauben geben, auch verbinden.

Triegen, betrügen; sie trügen, von tragen; der Trug.

Trinken; dringen; ringen.

Tritt, ein Schritt; tritt, von treten; der dritte, im Zählen.

Tropf (der); ein Tropfen; ein Trupp; die Truppen, das Kriegsheer, oder die Heerscharen.

Trost, Beruhigung; ein Drost, ein Amtshauptmann im Braunschweigischen.

Trösten; Dresden, die Hauptstadt in Meißen; Tressen.

Trübe; der Trieb; er trieb, von treiben.

Trug, die Lügen; Trog, darinn man den Teig zubereitet; es trog, oder er betrog mich; es trocknet, von trocken.

Trumm, besser Drumm, ein Stück von etwas; davon die Drümmer, zerdrümmern; die Trummel.

Trupp, Truppen; siehe Tropf.

Tücke, Verstellung; dick, vom Leibe; Tocken, Puppen.

Tüpfel, ein Punct; Dümpfel, eine Pfütze; Tüte, ein zusammengerolltes Papier; ein Düttchen, von Deut, einer niederländischen Münze in Preußen, ist so viel als ein Kaisergroschen.

U. Der Selbstlauter.

20. §. Ufer, der Rand eines Wassers; unfern, nahe; über; offen.

Uhr, die Stunde; die Hure, von heuren, miethen; ur, das Vorsetzwörtchen, in Urkunden, Ursprung. Urältern; Urochs, besser Auerochs; wie Auerhahn Auerbach.

Umarmen; unbarmherzig.

Umbringen, ermorden; umringen, umgeben.

Unbändig; umwenden; unbindig, unverbindlich.

Ungern, beschwerlich; Ungarn, das Königreich; hungern, verlangen zu essen.

Urtheil; Portheil, Vorurtheil; vertheilen; Erbtheil.

V. Der Mitlauter.

Vater, nicht Vatter; davon Väter; der Vätter, des Vaters Bruder; fetter, vom Fette.

Vehde, besser Fehde, der Krieg; die Fäden, von Gespinst.

Veilchen, eine Blume; feil, zu kauf.

Verband, von verbinden; verwandt, einem angehören; er verwand den Schaden, von verwinden.

Verehren, hochachten; verhören, vernehmen; verheeren, verwüsten.

Verweisen, an einen andern Ort; verweyset, der die Aeltern verlohren hat.

Verwunden, beschädigen; verbunden, an einander gefüget; verwundern.

Verzagen, ohne Hoffnung seyn; versagen, verweigern.

Vest, edel; fest, beständig; Fest, der Feyertag; eine Festung.

Vieh, (das); pfy, oder pfuy, ein Wörtchen, den Eckel zu bezeugen.

Viel, unbestimmte Zahl; er fiel, von fallen; ein Pfül, zum Bette gehörig; ein Füllen; ich fühle, von anrühren.

Vier, eine Zahl; für, anstatt eines andern; führe, ein Führer; die Fuhre.

Volk, davon Pulk, ein Schwarm Tartarn; folge; die Folge; das Gefolg.

Vor, von der Zeit und dem Orte; Lachsforen, Forellen, Arten von Fischen; vorn, von vorne.

Vorlage, was man vorlegt; Verlag, der Vorschuß.

Vorlegen, antragen, vorlügen, Unwahrheit sagen; vorliegen, zuerst, oder vorne liegen.

Vorrath, vorräthig; Verrath, Verräther.

Vortheil; vertheilen; vervortheilen; verurtheilen.

Vortrag, etwas eröffnen; Vertrag, Vergleich.

W.

21. §. Waare, Sachen zum Verkauf; wahr; daher Wahrheit; er war; währen, davon Währung; die Gewähre leisten; sich wehren, vertheidigen.

Wachs (das); wags, von wagen, sich unterstehen; wachs, sich vermehren; wägs, etwas abwägen.

Wächsern, von Wachs; die Gewächse, Pflanzen; wichsen, mit Wachs reiben; der Wuchs, das Wachsthum.

Wade, am Beine, imgleichen eine Art von Fischernetzen; wathen, durchwathen, durchs Wasser gehen.

Waffen, waffnen; Wapen; Pfaffen.

Wagen (der); eine Wage; sich wagen, wachen, ohne Schlaf seyn.

Wählet; die Welt; der Wald; es wallet; das walte Gott, von walten; sie wollten; sie wähleten.

Währen, dauren; sich wehren; sie wären; verworren; die Gewähr leisten.

Wall (der) um eine Stadt; die Wahl; wallen, herumziehen; daher die Wälschen, Wallonen; Wahlen, von wählen.

Wälsch, oder wällisch; Walliser, oder Wallonen; ein Wallach, ein verschnittener Hengst; auch ein Mann aus der Wallachey, ein aus Wälschland dahin geführtes Volk; Rothwelsch, von Rothweilisch, wo sonst das Reichskammergericht war, dessen Schreibart so seltsam war; wälsche Hüner, wälsche Nüsse; ein Wahltag.

Wandeln, handeln, gehen; wandern, davon die Wanderschaft; imgl. die Vandalier, d. i. Wandeler.

Wanken, sich bewegen; die Wangen, Backen; die Bank.

Wann, von der Zeit; wenn, die Bedingung; Wahn; wähnen; erwähnen; die Wanne, ein hölzern Gefäß; von wannen, woher? die Wonne, Freude; die Wuhne.

Wanst (der); die Wand; die Wanze; er wand, von winden; davon überwand; er wandte; das Wamms.

War (er); wahr, von Wahrheit; die Waare, Kaufmannsgut.

Ward (er) warte; die Warte; der Bart; die Barte, ein Beil; Hellbarten, besser Helmbarten, Helme durchzuhauen; der Bort, am Schiffe; die Borte, Posamentirerarbeit; die Pforte.

Was, das Fragwörtchen; das Wasser; Wasen, Rasen; Base, des Vaters Schwester; ein Fasen, ein Stückchen Faden von Seide, Flachs oder Wolle; fassen.

Weg (der); weg! ein Ausruf; wecken; wägen, davon erwegen; verwägen, von wagen; ein Weck, oder Wecken, eine Art Weizenbrod.

Weich; ich weiche; Weihe, davon das Weichbild d. i. geweihte Bild; der Weyh; ein Weyher.

Weide, Baum; die Viehweyde; weit, entfernet; Waidwerk, das Wild; das Eingeweid ausweiden.

Weil; die lange Weile; die Meile; die Mäuler.

Wein, (der); ich weine; ich wähne, meyne, nicht wehne; denn es kömmt von Wahn.

Weis (ich); der Weise, Kluge; Weiß, von der Farbe; ich weise, zeige; die Weysen, ohne Aeltern; die Weise, Art; Weizen, die Frucht.

Welcher, Fragwort; ein Welker, von welk seyn; umwölken, von Wolken; Wölkau, das gräfl. Vitzthumische Gut.

Welle des Wassers; die Wälle, um die Stadt; eine Welle, an einem Mühlrade; wöllen, von Wolle gesponnen; wählen, aussondern.

Wenden, umkehren; die Wenden, das Volk; die Wände, an einem Gebäude; die Winde, ein Hebezeug.

Wer, ein Fragwort; ein Wehr, an einem Mühlenflusse; die Wehre, als Gegenwehre; weder dieß, noch das; ich wäre; die Gewähre leisten.

Werk (ein); Werg, vom Flachse; ich wirke.

Wespe, Fliege; die Vesper, die Nachmittagspredigt.

West, die Himmelsgegend gegen Abend, imgl. der Abendwind; die Weste eine Unterkleidung.

Wetten; die Wette; das Wetter; wetzen, schärfen; Wettin, eine Stadt; Widdin in Ungarn.

Wider, entgegen; wiederum, zum andernmal; Widder, ein Bock; weiter; das Gewitter, die Witterung.

Wiege (die); ich wiege, imgl. ich bewege die Wiege; oder untersuche, wie schwer etwas ist; sie wichen, von zurück weichen; die Wicken, eine Hülsenfrucht.

Wiese (die); wisse, von ich weis; das Wiesel; er wies, zeigete.

Wild; mild; ein Bild; du willt, besser, du willst.

Winden, aufziehen; der Wind; die Winde, ein Hebezeug; überwinden; der Winter; ich finde.

Wittwe (eine); das Witthum; widmen, zutheilen; miethen, davon ein Miethmann.

Woche, die siebentägige Zeit; ein Wocken, oder Rocken, ein Spinnrad; Wacken, große Steine; wachen.

Wohnen; die Wonne; Wuhne, ein Loch ins Eis gehauen; wähnen, meynen; gewöhnen.

Wolle von Schafen; Wüllen; wohl, gut; wollen, von ich will.

Wort; es ist aber falsch, wenn man spricht: Er will es nicht Wort haben; es soll heißen: wahr haben; er ward, geworden; die Würde.

Wunde, Beschädigung; sie wunden einen Kranz; das Wunder; überwunden; ein Bund.

Wuth; wüthen; der Wütherich; ein Widder, s. Wider.

Z.

22. §. Zähe, zach; zagen, verzagen; zäcken, reizen; die Zacken an den Hirschgeweihen, oder an Tornen:

Zahl (die); der Saal; die Sale, der Fluß; Zahl, besser Zagel, der Schwanz; doch bleibt es in Rübezahl.

Zahm, gewöhnt; der Samen, von Früchten; sam, die Endsyllbe, die eine Gleichheit bedeutet, gleichsam, ehrsam; 2c. sammlen; samt; der Sammet.

Zahn (der); die Sahne, auf der Milch; er sann, dachte; zannen, weinen, ein schlesisch Wort.

Zähre (die); zehn, die Zahl; die Zehen, am Fuße; die Zeche; die Sehne, am Bogen, oder im Leibe.

Zähren, Thränen; zehren, verthun; zerren, ziehen; zieren, schmücken; zürnen, von Zorn.

Zange (eine); der Zank, Hader; er sang, von singen; er sank, von sinken; zanken.

Zaubern, hexen; sauber, reinlich; säubern, reinigen; zaudern, verziehen.

Zaum, der Pferde, davon zäumen; der Zaun, um einen Garten, davon zäunen.

Zeichnen, von Zeichen machen; zeugen, Zeugniß ablegen: säugen, an der Brust; zeihen, beschuldigen, davon verziehen, siehe Zeuch.

Zeigen, mit Fingern; zeugen, ein Zeugniß geben, imgl. sich vermehren; ein Zeichen, Markmaal.

Zeit,

Zeit (die); seit, oder sint; ein Scheit Holz; die Seyte.
Zeter, das Geschrey über einen Missethäter; Ceder, ein Baum; Zentner, ein Gewicht.
Zeuch, von ziehen; der Zeug, die Materie, auch die Waffen, davon Zeugmeister; ein Zeuge, der etwas bestätiget; die Zauche, ein Gebüsch.
Ziege (die); ein Ziegel, an dem Dache; der Zügel, der Pferde; die Züge, der Völker; ziehen; der Sieg; das Siechbette, von siechen, krank seyn.
Zinn, Metall; die Zinne des Tempels; der Sinn; der Zins; zinsen, davon zinsbar.
Zittern, beben; die Cyther; Zittwer.
Zoll (der); zollen, Zoll geben; ein Zöllner; der Söller, der oberste Boden des Hauses; Sold, davon ein Söldner.
Zoten, garstige unzüchtige Reden, zotteln, Zoten reden, imgleichen nachlaufen; zottigt, kraus.
Zucht, von Sitten; er suchet; die Sucht; er zücket, das Schwert; der Zug, bey Kriegsheeren, der Marsch.
Zwang (der); er zwang, von zwingen; ein Schwank, ein lustiger Einfall; er schwang den Säbel.
Zween, zwo, zwey; nach Unterschiede des Geschlechts; sich entzweyen, Zwiespalt.
Zwerg, ein kleiner Mensch, imgl. ein kleiner Käs, in Ansehung eines großen; überzwerch, in die Quere.
Zwilling, zweyfach; Zwillich, eine Art leinen Zeug; schwül, sehr warm.
Zwingen; schwingen; schminken; so auch zwungen, schwungen.
Zwirn, doppelte Fäden, schwirren; schmieren; Smyrna, die Stadt.

Ende der Rechtschreibung.

Des

Des

Kerns der Sprachkunst,

II. Theil.

Die Wortforschung.

Das I. Hauptstück.

Von den Wörtern überhaupt, und ihrer Eintheilung.

Wörter sind Zeichen der Gedanken, die man mit dem Munde aussprechen kann. So vielerley also die Gedanken sind, so vielerley Wörter muß auch eine Sprache haben. Wenigstens hat sie die deutsche.

Es giebt aber dreyerley Gedanken. Denn wir denken I. an Dinge, die für sich bestehen, oder doch dafür angesehen werden, mit ihren Eigenschaften; z. E. Gott und Geister, Himmel und Erde, Gestirne, Thiere, Bäume, Steine, Flüsse, Berge, Gebäude u. d. gl. Dazu kömmt, was wir an ihnen wahrnehmen, als: Größe, Farbe, Figur, Bewegung, Ruhe. Leben und Tod, Tugend und Laster, Kunst und Wissenschaft u. d. gl. Alle Wörter nun, womit wir solche Dinge benennen, und davor

sich ein, eine, ein; oder der, die, das, setzen läßt, heißen die Nennwörter (Nomina).

Die II. Gattung der Gedanken geht auf die Veränderungen der Dinge, wenn sie etwas thun, oder leiden; z. E. gehen, stehen, liegen, wachen, schlafen, essen, trinken, steigen, fallen, wachsen, welken, schwimmen, sinken u. d. m. Hiebey sieht man nun insgemein auf die Zeit, wann solches geschehen ist, geschieht, oder geschehen wird: und darum nennet man dieselben Wörter, die solches ausdrücken, Zeitwörter, (Verba).

Die III. Gattung der Gedanken beschäftiget sich mit den Verbindungen der Wörter, oder Verhältnissen der obigen Dinge. Damit man nämlich verstehen könne, was man sagen will: so müssen noch allerley kleine Wörter die Meynung des Redenden bestimmen. Z. E. der Frühling, ist ein Nennwort; kommen, ein Zeitwort. Will ich aber sagen, daß er in diesem Jahre langsam den Anfang nehme; so saget man: der Frühling kömmt dießmal sehr spät. Diese drey letzten heißen also Bestimmungswörter (Particulæ).

Die ganze Sprache besteht also aus Nennwörtern, Zeitwörtern und Bestimmungswörtern.

Von Nennwörtern.

Wenn ein Nennwort für sich einen völligen Gedanken machet, so heißt man selbiges ein Hauptwort (Substantivum); z. E. Gott, Engel, Mensch, Haus, Baum. Wenn aber das Nennwort für sich

keinen völligen Gedanken giebt, so heißt man es ein Beywort (Adjectivum), z. E. groß, lang, breit, tief. Hier weiß ich noch nicht, was ich eigentlich denken soll, bis man hinzusetzet, ein großer Mann, ein langer Weg, ein breites Feld, ein tiefer See.

Man merke nur, daß auch aus Beywörtern bisweilen Hauptwörter werden: z. E. aus den obigen, wird die Größe, Länge, Breite, Tiefe; wenn man an diese Dinge allein denken will. So wird auch die Zahl der Hauptwörter oft aus Zeitwörtern vermehret: z. E. aus thun und lassen, reden und schweigen, wird das Thun und das Lassen; das Reden und das Schweigen.

Die Hauptwörter brauchet man entweder selbst; oder man nimmt an ihrer statt, der Kürze wegen, andere kleinere Wörter. Z. E. wenn Alexander zum Diogenes sagen will: dieser solle sich eine Gnade von ihm ausbitten; so müßte er sagen: Diogenes bitte für den Diogenes von Alexandern eine Gnade aus. Dieses zu verkürzen, saget man nur: Bitte dir bey mir eine Gnade aus. Da nun diese kleinen Wörter für die Nennwörter, d. i. anstatt ihrer, gesetzet werden: so nennet man sie Fürwörter (Pronomina).

Sowohl Menschen als Thiere sind von zweyerley Geschlechtern: außer ihnen aber giebt es noch unzählige Dinge, die keins von beyden haben, sondern zu einer unbestimmten Art gehören. Daher hat man in den Nennwörtern einer Sprache dreyerley

Geschlech-

Geschlechter, das männliche, weibliche, und unbestimmte. Diese drücket man durch gewisse kleine Wörter, ein, eine, ein, oder der, die, das, aus. Z. E. ein Berg, eine Wiese, ein Feld, der Mann, die Frau, das Kind. Und daher heißen diese Wörter Geschlechtswörter (Articuli).

Von den Zeitwörtern.

Auch diese haben zwo Arten unter sich. Die erste Art bedeutet schlechthin ein Thun oder Leiden, in einer bestimmten oder unbestimmten Zeit, nach einem Nennworte oder Fürworte. Z. E. Petrus schreibt; Paulus gieng; Lukas wird kommen; Ich sitze; du stehest. Diese Art heißt schlechtweg das Zeitwort, und hat mit dem Nennworte nichts gemein.

Die zweyte Art aber führet außer dem Thun und Leiden, auch einen Hauptbegriff mit bey sich, der auch ohne Nennwort verständlich ist. Z. E. ein Schreibender, der Sitzende, etwas Geschriebenes, das Gedruckte. Weil nun diese Art von Wörtern, theils vom Zeitworte; theils vom Nennworte etwas an sich hat; z. E. daß sie einen Artikel annehmen, und also das Mittel zwischen beyden halten: so nennet man sie Mittelwörter (Participia).

Von Bestimmungswörtern.

Einige davon werden zu den Zeitwörtern gesetzet, ihre unbestimmte Bedeutung etwas näher anzudeuten; z. E. er studiret fleißig, geht lang-

sam

sam, läuft stark, kömmt spät, arbeitet viel, oder wenig.

Eine andere Art wird zu den Haupt- und Fürwörtern gesetzet, allerley kleine Nebenumstände derselben zu bestimmen, z. E. Alexander kömmt zum Diogenes. Der Regen fällt vom Himmel: der Soldat flieht vor dem Feinde, u. d. gl. Weil sie nun allezeit vor dem Hauptworte stehen, so nennet man sie **Vorwörter** (Præpositiones).

Noch eine andere Art verbindet nur das Vergangene mit dem Folgenden: z. E. Gott hat **nicht nur** den Himmel, **sondern auch** die Erde, **ja** alles, **was darinn** lebet **und** schwebet, erschaffen: so sind **nicht nur**, **sondern**, **auch**, **ja**, **darinn**, **und**, solche Verbindungswörter. Alle diese nun, mit unzähligen andern, nennet man deswegen **Bindewörter** (Conjunctiones).

Endlich giebt es noch Wörter, die den Gemüthszustand des Redenden bestimmen, und seine Leidenschaften ausdrücken: z. E. **Wehe** mir! daß ich ein Fremdling bin zu Mesech: ꝛc. **O**! daß ich Flügel hätte, wie die Tauben. **Wohl her**! laßt uns wohlleben ꝛc. **Ey**! wie fein brichst du den Tempel ab ꝛc. **Weg** mit diesem! Alle solche Wörter nun werden zwischen die andern geschaltet, und heißen **Zwischenwörter** (Interjectiones).

Nimmt man nun alle diese Unterschiede zusammen: so haben wir neun Arten der Wörter im Deutschen; in welche jene drey obige Gattungen getheilet werden.

I. Benennungen der Dinge.

1. Geschlechtswörter, Articuli.
2. Nennwörter, Nomina.
   a. Hauptwörter, Substantiva.
   b. Beywörter, Adjectiva.
3. Fürwörter, Pronomina.

II. Das Thun und Leiden anzudeuten.

1. Zeitwörter, Verba.
2. Mittelwörter, Participia.

III. Bestimmungswörter.

1. Nebenwörter, Adverbia.
2. Vorwörter, Præpositiones.
3. Bindewörter, Conjunctiones.
4. Zwischenwörter, Interjectiones.

Das II. Hauptstück.

(Von dem Geschlechtsworte Articulo.)

Das Geschlechtswort ist zweyerley, ein unbestimmtes, Ein, eine, ein; und ein bestimmtes, Der, die, das. Das erste brauchet man, wenn man noch von keiner gewissen Sache reden will: als ein Stern, ein Berg, eine Frucht, ein Ding: das zweyte, wenn man gleichsam mit Fingern auf die Sache zeiget: der Mond, die Sonne, das Gestirn; der Mann, die Frau, das Kind.

Diese Wörterchen aber verändern sich in allen drey Geschlechtern am Ende in etwas, wenn man auf allerley Fragen damit antworten will; und zwar folgendergestalt:

Abänderung des unbestimmten Geschlechtswortes Ein.

	männlich,	weiblich,	unbestimmt.
1. Wer?	Ein Mann,	eine Frau,	ein Kind.
2. Wessen?	Eines Mannes,	einer Frau,	eines Kindes.
3. Wem?	Einem Manne,	einer Frau,	einem Kinde.
4. Wen?	Einen Mann,	eine Frau,	ein Kind.
5. Anruf!	O du Mann,	o du Frau,	o du Kind.
6. Von wem?	Von einem Manne,	einer Frau,	einem Kinde.

Diese sechs Endungsarten haben die Lateiner Casus, Fälle genennet; aber unbequem: daher wollen wir sie lieber schlechtweg Endungen nennen, und zwar folgendergestalt:

Die erste Endung,	oder Nennendung,	Nominativus.
Die zweyte,	oder Zeugendung,	Genitivus.
Die dritte,	oder Gebendung,	Dativus.
Die vierte,	oder Klagendung,	Accusativus.
Die fünfte,	oder Rufendung,	Vocativus.
Die sechste,	oder Nehmendung,	Ablativus.

Diese Namen und Unterschiede werden wir bey allen Nenn- Für- und Mittelwörtern brauchen.

Die Dinge, davon man redet, sind entweder einzeln, oder in mehrerer Anzahl: z. E. Mann, Männer; Frau, Frauen; Ding, Dinge. Hier hat nun das unbestimmte Geschlechtswort zwar bey den einzelnen Dingen seine Endungen: bey der mehrern Zahl aber hat es im Deutschen gar nichts

zu

zu thun: denn man sagt schlechthin: **Männer, Weiber, Kinder.**

Mit dem bestimmten Geschlechtsworte hergegen ist es ganz anderst. Denn es hat nicht allein bey der einzelnen, sondern auch bey der mehrern Zahl statt:

Einfach.

	männlich,	weiblich,	ungewiß.
Nennendung.	der Mann,	die Frau,	das Kind.
Zeugend.	des Mannes,	der Frau,	des Kindes.
Gebend.	dem Manne,	der Frau,	dem Kinde.
Klagend.	den Mann,	die Frau,	das Kind.
Rufend.	o du Mann,	o du Frau,	o du Kind.
Nehmend.	von dem Manne,	von der Frau,	von dem Kinde.

Vielfach.

Nennendung.	die, Männer, Frauen, Kinder.
Zeugend.	der, nicht derer, oder deren.
Gebend.	den, nicht denen.
Klagend.	die, in allen Geschlechtern.
Rufend.	o ihr, durchgehends.
Nehmend.	von den, nicht denen.

I. Regel. Man muß der, von derer, wie den, von denen, genau unterscheiden.

Die ersten sind Geschlechtswörter, und stehen allemal beym Hauptworte; die letzten aber sind Fürwörter, die auch ohne ein Hauptwort stehen können.

Z. E. Im 6. Kap. Joh. steht sehr richtig: Jesus nahm die Brode, dankete, und gab sie den Jüngern (NB. Geschlechtsw.); die Jünger aber denen, (NB. Fürwort) die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen. (NB. Geschlechtsw.) Desgl. im 15. Matth. und die gegessen hatten, derer waren bey viertausend Mann.

II. Regel. Das Geschlechtswort wird oft mit gewissen Beywörtern, wo es sich thun läßt, zusammen gezogen.

Z. E. Aus an dem,	wird	am Tage liegen,
— an das	—	ans Licht bringen,
— auf das	—	aufs Land fahren,
— auf dem	—	aufm Haupte tragen,
— aus dem	—	ausm Kopfe reden,
— durch das	—	durchs Wasser gehen,
— für das	—	fürs Geld bekommen,
— hinter dem	—	hinterm Ofen liegen,
— hinter den	—	hintern Ofen werfen,
— in dem	—	im Himmel seyn, u. s. w.

Und eben so ist es mit **ins**, **vom**, **vors**, **vorm**, **vorn**, **überm**, **übern**, **übers**, **unterm**, **untern**, **unters**, **widern**, **widers**, **zum**, **zun**, **zur**.

Ausnahme. Man ziehe nur niemals das an, und in, mit der Klagendung des Geschlechtswortes, im Schreiben zusammen.

Z. E. an den Mann bringen, in den Himmel kommen, muß man nicht so kurz schreiben: an Mann bringen, in Himmel kommen. Denn eigentlich müßte es heißen an'n Mann bringen, in'n Himmel kommen; welches aber garstig wäre. Im geschwinden Reden verbeißt mans zwar so: aber im Schreiben muß man genauer gehen.

III. Regel. Das Geschlechtswort dienet oft, die Bedeutungen der Wörter zu unterscheiden.

Z. E. der Aal, die Ahle, die Armuth, das Armuth, der Asch, die Asche, der Bach, die Bache, der Bär, die Beere, der Band am Buche, das Band zum Binden; der Bart, die Barte, der Bund, das Bund, z. E. Heu; der Thor, das Thor, u. d. m. S. die größere Sprachkunst.

Das III. Hauptstück.

Von den Hauptwörtern (Nom. Substantivis)

Ein Hauptwort ist ein solches Wort, davor sich ein, eine, ein; oder der, die, das, setzen läßt. Z. E. der Himmel, die Erde, das Meer; ein Mann, eine Frau, ein Kind.

Anmerk. Man merke auch an, daß alle Hauptwörter im Deutschen mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden; daran man sie also kennen kann.

Die Hauptwörter sind zweyerley. Einige geben Benennungen einzelner Dinge ab; und diese heißen eigene Namen (Nomina propria).

Z. E. Europa, Deutschland, Elbe, Meißen, Leipzig, Peter, Paul; die nur einen Welttheil, ein Land, einen Fluß, eine Stadt, oder einen Menschen bedeuten.

Andere aber sind Benennungen ganzer Gattungen und Arten von Dingen; (Nomina appellativa.)

Z. E. Stern, Thier, Baum, Kraut, u. s. w.

Bildung der Hauptwörter.

Ferner sind sie entweder einfach, oder zusammengesetzt.

Einfache, bestehen meistentheils aus einer Syllbe, und sind rechte Stammwörter; als Berg, Gott, Hand, Haus, Lamm, Land, Noth, Pferd, Tod.

Zusammengesetzte, entstehen durch die Verbindung zweyer oder mehrerer einfachen Wörter, oder auch nur gewisser Sylben, die im Anfange oder am Ende beygefüget werden.

Man setzet aber zusammen

1) Hauptwörter mit Hauptwörtern; als Amtmann, Blumenstrauß, Handschuh, Hofrath, Hutknopf, Lederhändler, Storchnest, u. s. w.

2) Beywörter mit Hauptwörtern; als Altenburg, Großenhayn, Großvater, Grünhayn, Langendorf, Neumarkt, Wildenfels, u. d. gl.

3) Zeitwörter mit Hauptwörtern; z. E. Hebebaum, Lachtaube, Reisehut, Reitpferd, Schlafrock, Steigbügel, Strafamt, Tanzplatz, u. s. w.

4) Nebenwörter mit Hauptwörtern; z. E. Nachtheil, Schnellwage, Starrkopf, Tollkopf, Vollmacht, Weitschuß, Widerstand, Zutritt, u. d. m.

5) Vorwörter mit Hauptwörtern; als Beyleid, Beystand, Hinterhaus, Mitleid, Obermacht, Vorhaus, Unterlage, Zusatz, u. s. w.

S. die größere Sprachk. a. d. 176. u. f. S.

I. Regel. Alle solche zusammengesetzte Wörter schreibe man in einem Stücke, ohne alle Abtheilung: es wäre denn, daß sie aus mehr als vier Theilen bestünden; oder zum Theile ausländisch wären.

Z. E. Hofrathstitel, Landmannskost, Sonntagskleid, und dergl. darf man nicht trennen; ob es gleich einige thun; imgl. Oberlandbaumeister, Reichsfeldzeugmeister, Oberforstmeisteramt, u. d. m. Allein Reichs-General-Feldmarschall-Leutenant, wäre zu lang in eins zu ziehen; zumal da General und Leutenant nicht deutsch sind.

II. Regel. Man setze nicht ohne Noth Wörter zusammen, die sich nicht recht zusammen schicken, und in guten Schriftstellern nicht vorkommen.

Z. E. im Reiche pfleget man viel solch Ungeziefer auszuhecken; als das Abmaaß, die Obsorge, der Außenstand, die Vereigenschaftung, der Abschuß, rücktheilig, gemeinverläßig, die Vorkommenheiten, u. s. w.

Anmerk. Vielmals machet man im Deutschen auch aus Zeitwörtern, Hauptwörter.

Z. E. das Stehen und Gehen, das Warten und Hoffen, das Lügen und Trügen, das Fressen und Saufen, das Bitten und Flehen, u. d. m. Man muß aber auch hierinn Maaß halten, und nichts zu kühn wagen.

Anmerk. Viele andere Hauptwörter werden durch gewisse Endungen gemachet, die man ihnen beyfüget. Diese sind nun hauptsächlich folgende:

e, als Buße, Größe, Härte, Ruhe, Schwere, u. d. gl. Alle diese sind insgemein des weiblichen Geschlechtes.

el, als Aermel, Flügel, Frevel, Geißel, Himmel, Würfel. Diese Endung zeiget insgemein Verkleinerungen an; wie Gurt, Gürtel, u. d. gl. die zum unbestimmten Geschlechte gehören.

en, als Boden, Faden, Frieden, Kasten, Laden, Orden, Rücken, u. s. w. Dahin gehören auch die Verkleinerungen, mit chen, als Bub, Bübchen, Magd, Mägdchen.

er, als Anger, Anker, Bauer, Brauer, Donner, Eimer, Kutscher rc. Alle diese sind des männl. Geschlechtes.

ey, als Abtey, Büberey, Buhlerey, Comthurey, Eseley, Fischerey, rc. welches einige fälschlich durch ei, schreiben wollen. Diese sind des weiblichen Geschlechtes.

heit, Anwesenheit, Beschaffenheit, Bosheit, Dummheit, Erfahrenheit, rc. Auch diese sind weiblich.

inn, als Amtmanninn, Burggräfinn, Doctorinn, Freyherrinn, Gräfinn, Herzoginn, Jägerinn, Kaiserinn, Königinn, rc. die gleichfalls weiblich sind.

keit. Artigkeit, Bangigkeit, Dienstfertigkeit, Ehrbarkeit, Einsamkeit, ꝛc. sind gleichfalls weibl. Geschl.

lein, dieß sind die Verkleinerungen: Büchlein, Fräulein, Knäblein, Mägdlein, Männlein, Weiblein, ꝛc. und sind unbestimmt.

ling, als Abkömmling, Frühling, Klügling, Liebling, Neuling, ꝛc. sind männl. Geschl.

niß, als Aergerniß, Betrübniß, Bündniß, Gleichniß, ꝛc.

sal, Drangsal, Irrsal, Scheusal, Trübsal. Sind ungewiß.

schaft, Bruderschaft, Dorfschaft, Erbschaft, Freundschaft, Gesellschaft, ꝛc. Sind weiblich.

thum, Alterthum, Christenthum, Eigenthum, Fürstenthum, Heiligthum, Lutherthum. Sind ungewiß.

ung, Achtung, Drohung, Erbarmung, Foderung, Hofnung. Diese sind weiblich.

Anmerk. Außer diesen giebt es noch Endungen ausländischer Wörter im Deutschen; als äer, al, aner, ant, anz, ast, ent, enz, et, ie, ik, ier, iner, irer, ist, it, iv, iz, on, ot, ut. S. die größere Sprachkunst a. d. 184 S. Sie sind alle aus der Verkürzung der fremden Endsyllben entstanden.

Anmerk. Indessen muß man die Zahl solcher ausländischen Wörter im Deutschen mehr zu vermindern, als zu vermehren suchen. Die meisten nämlich kann man gar wohl deutsch geben, wenn man seiner Muttersprache mächtig ist.

Von den dreyen Geschlechtern.

Es ist schon oben erinnert worden, daß die meisten Sprachen sich, in den Wörtern, des Unterschiedes der Geschlechter bedienen; nämlich des männlichen, weiblichen und ungewissen Geschlechtes. Wenn nun gleich in Deutschland nicht alle Landschaften darinnen eins sind: so muß man doch Regeln

davon

davon geben, was sie in der besten Mundart für Geschlechter haben.

Man kann aber dieselben leicht aus den Wörtern der, die, das, erkennen, wenn man entweder reden höret, oder gute Schriften liest. Die Gewohnheit nämlich des Volkes, das eine Sprache recht spricht, ist die einzige und beste Lehrmeisterinn darinnen. Doch Ausländern und Anfängern die Sache zu erleichtern, merke man folgende Regeln.

I. Vom männlichen Geschlechte.

1. Regel. **Wörter, die männliche Namen, Aemter, Würden, oder Verrichtungen bedeuten, sind des männlichen Geschlechtes.**

Z. E. Adam, David, Johannes, der Kaiser, König, Herzog, Fürst, Graf, Herr, Mann, Vater, Sohn, Doctor, Priester, Kutscher 2c.

Hievon werden nur die Verkleinerungen, auf lein, chen, und el, ausgenommen, die insgemein zum ungewissen Geschlechte gehören; als das Männlein, das Söhnchen, das kleine Friedel, Gustel, u. d. gl.

Anmerk. Imgl. werden Gott und alle Geister zum männlichen Geschlechte gezählet.

2. Regel. **Die Namen der Thiere sind männliches Geschlechtes.**

Als z. E. der Aff, Bär, Biber, Hund, Wolf, u. s. w. Der Adler, Falk, Fink, Geyer, Storch, Vogel, 2c. Der Aal, Bärsch, Brassem, Fisch, Hecht, Karpen, 2c. Der Drach, Floh, Frosch, Käfer, Wurm, 2c.

Ausgenommen werden aber von allen Arten etliche. z. E. weibliche.

von Thieren: die Gemse, Maus, Ratze, Ziege.

von Vögeln, einige Singvögel: Amsel, Dole, Drossel, Elster, Goldammer, Krähe, Lerche, Meise, Nachtigall, Schwalbe, Taube, Wachtel, ꝛc. imgl. die Ente, Gans.

von Fischen: die Aalraupe, Barbe, Bricke, Forelle, Karausche, Quappe, Schmerke, Schulle, ꝛc.

von Ungeziefern: die Ameise, Biene, Brämse, Eidexe, Fliege, Hornisse, Hummel, Kröte, Made, Mülbe, Natter, Otter, Raupe, Schlange, Wespe.

Zum ungewissen Geschlechte gehören nur wenige, die unter einem Namen beyde Geschlechter bedeuten, als: das Thier, das Ungeziefer, Ferkel, Füllen, Kamel, Lamm, Nasenhorn, Pferd, Reh, Rind, Schaf und Schwein.

Anmerk. Viele Thiere aber haben für beyde Geschlechter besondere Namen: als der Bär, die Bärinn; der Bock, die Ziege; der Eber, die Sau; der Fuchs, die Füchsinn; der Ganter, die Gans; der Hahn, die Henne; der Hengst, die Stutte; der Hirsch, die Hindinn; der Hund, die Päze; der Kater, die Katze; ꝛc.

3. Regel. **Die Namen der Berge, Kräuter, Winde, Witterungen und Zeiten sind männliches Geschlechtes.**

Als Berge, der Appenin, der Atlas, Brocken, Kaukasus, Pico; und alle, die mit Berg zusammengesetzet sind, als Blocksberg, Fichtelberg, u. s. w.

Kräuter, Ehrenpreis, Epheu, Hopfen, Klee, Knoblauch, Kümmel, Lavendel, u. s. w.

Ausgen. die Krausemünze, Nessel, Raute, u. s. w.

Winde, der Orcan, Sturm, Zephir, und alle, die mit Wind enden, als Ostwind, Südwind, Westwind, Nordwind, ꝛc.

Witte-

Witterungen, der Blitz, Donner, Frost, Hagel, Nebel, Regen, Schnee, Thau, ꝛc.

Ausgen. die Hitze und Kälte, nebst dem Froste, Regen und den Schlossen, in der mehrern Zahl.

Zeiten, der Lenz, Frühling, Sommer, Herbst und Winter; der Tag, Morgen, Mittag, Abend.

Ausgen. der Augenblick, die Nacht, Minute, Secunde, Stunde, und Woche. Jngl. das Jahr, und Jahrhundert.

4. Regel. Wörter, die sich auf ahn, al, all, alm, and, arm, ang, apf, auch, und aum enden, sind männliches Geschlechtes. Z. E.

ahn, der Mahn, Kahn, Krahn, Wahn, Zahn.

Ausgen. die Bahn, die Fahn.

al, der Bal, Pfahl, Saal, Stahl, Stral.

Ausgen. die Wahl, Quaal, und Zahl.

Ungewiß aber sind, das Gemahl, Linial, Mahl, Maal, und Thal.

all, der Ball, Fall, Gall, (ein Laut) Hall, Knall, Schall, Stall, u. s. w. ohne Ausnahme.

alm, der Halm, Psalm, Qualm, Salm, u. s. w.

and, der Band (am Buche), Brand, Rand, Sand, Stand, u. s. w.

Ausgen. die Hand, und die Wand; imgl. das Band (zum Binden), Gewand, Land und Pfand.

arm, der Arm, Darm, Harm, Schwarm.

ang, der Drang, Gesang, Fang, Hang, Klang, Stank, Zank, u. s. w.

Ausgen. die Bank.

apf, der Klapf, Napf, Tapf, u. s. w.

auch, der Gauch, Hauch, Rauch, Schlauch, Schmauch.

aum, der Baum, Daum, Gaum, Raum, Schaum, Zaum.

5. Regel. Wörter, die sich auf el, elm, en, er, eig, eim, und eis, endigen, sind männliches Geschlechtes. Z. E.

el, Bengel, Engel, Flegel, Gräuel, Gürtel, Himmel, Kegel, Mantel, Stängel, Zipfel, Zirkel, u. s. w.

Ausgen. die Eichel, Geisel, Gurgel, Kachel, Kugel, Nadel, Orgel, Regel: die aber Verkleinerungen sind, oder vorn ein Ge haben, sind des ungewissen Geschlechtes, als das Geflügel, Geklingel, Getümmel, u. s. w. Endlich auch das Lägel, Segel.

elm, der Helm, Schelm, u. s. w.

en, der Boden, Braten, Faden, Fladen, Frieden, Glauben, Haspen, Karren, Namen, Samen, Schaden, Zapfen, u. s. w.

Ausgen. das Allmosen, Becken, Küssen, Wapen, Wesen, Zeichen, und alle, die von den Zeitwörtern kommen: als das Gehen und Stehen, ꝛc.

er, der Brummer, Hammer, Jammer, Kummer, Plunder, Schimmer, Schlummer, Zentner, Zunder.

Ausgen. die Kammer, die Klammer, die Leiter, die Ziffer, imgl. das Leder, Wasser, Wetter, Zimmer, Ungeziefer.

eig, der Steig, Teig, und Zweig.

eim, der Feim, Honigseim, Keim, Leim, Reim, Schleim.

eis, der Fleiß, Greis, Preis, Reiß, Schweiß, Steiß.

Ausgen. das Eis, Reis, und die vorn ein Ge haben, als das Geheiß, Geleys, Gereiß, Geschmeiß, u. d. m.

6. Regel. Wörter, die sich auf ieb, ich, icht, ieg, irbs, isch und itz endigen, sind männliches Geschlechtes. Z. E.

ieb, der Dieb, Hieb, Trieb.

Ausgen. das Sieb.

ich,

ich, der Dietrich, Schlich, Stich, Strich.

icht, der Bericht, der Bösewicht, u. s. w.

Ausgen. die Gicht, Pflicht, und das Licht, und die mit Ge anfangen, als das Gedicht, Gesicht, Gerücht, Gewicht; denen man unrecht ein e anhenket.

ieg, der Krieg, Sieg.

irbs, der Knirbs, Kürbs.

isch, der Fisch, Plisch, Tisch, Wisch.

Ausgen. die mit Ge anfangen, das Gebüsch, Gemisch, Gezisch, u. s. w. die auch kein e am Ende brauchen.

itz, der Blitz, Ritz, Schlitz, Sitz, Witz.

Ausgen. das Antlitz, Geschütz.

7. Regel. Wörter, die sich auf ein ock, of, ohn, ol, oll, olch, opf, orn, ort, ost, und otz, endigen, sind männliches Geschlechtes. Z. E.

ock, der Block, Pflock, Rock, Stock, imgl. Trog.

Ausgen. das Schock.

of, der Hof, Soff, Stoff, Stoof.

ohn, und on, der Hohn, Lohn, Thon, Ton, Thron.

ol, und oll, Groll, Knoll, Kohl, Pol, Spaniol, Zoll.

olch, der Dolch, Molch.

opf, Knopf, Kopf, Kropf, Schopf, Topf, Zopf, 2c.

orn, der Born, Dorn, Zorn.

Ausgen. das Horn, Korn.

ort, und ord, der Bort, Hort, Mord, Nord, Ort, Port.

Ausgen. das Wort.

ost, der Frost, Most, Ost, Rost, Trost.

Ausgen. die Kost, und die Post.

otz, der Klotz, Plotz, Rotz, Trotz.

Einige sagen auch das Klotz.

8. Regel. Wörter, die sich auf ein uch, uck, umpf, und unk, uß und utz endigen, sind männliches Geschlechtes. Z. E.

uch, der Besuch, Bruch, Fluch, Geruch, Spruch, Versuch:

Ausgen. das Buch, Gesuch, und Tuch.

uck, und ug, der Druck, Ruck, Schluck, Schmuck, Spuck; imgl. Bug, Flug, Krug, Pflug, Trug, und Zug.

umpf, der Klumpf, Rumpf, Strumpf, Sumpf, Triumph, Trumpf.

und, der Bund, Fund, Grund, Mund, Schlund.

Ausgen. das Pfund, Rund, Bund, (Reiser) und Spund.

unk, der Prunk, Strunk, Trunk.

uß, der Fluß, Fuß, Genuß, Gruß, Guß, Kuß, Ruß, u. s. w.

Ausgen. die Nuß; das Mus, und das Muß.

utz, der Nutz, Putz, Schutz, Stutz, und Trutz.

Vom weiblichen Geschlechte.

1. Regel. Alle deutsche Namen und Benennungen, Aemter und Titel, Würden und Verrichtungen des Frauenvolks, sind weibliches Geschlechtes. Z. E.

Namen, Adelgunde, Adelheit, Erdmuth, Gertraut, Kunigunde, Luise, u. s. w.

Benennungen, Base, Dirne, Frau, Jungfrau, Magd, Muhme, Mutter, Nichtel, Schwester, Tochter, Wärterinn, 2c.

Aemter, Kaiserinn, Königinn, Herzoginn, Fürstinn, Gräfinn, u. s. w.

Würden,

Würden, und Titel, Feldmarschallinn, Kammerherrinn, Oberstinn, Hauptmanninn, Hofräthinn, Doctorinn, Dichterinn, u. s. w.

Verrichtungen und Lebensarten, als Amme, Bäuerinn, Bürgerinn, Hirtinn, Kammerfrau, Köchinn, Nätherinn, Schäferinn, Schließerinn, Stubenmagd, Viehmagd, u. s. w.

Ausgen. das Weib und das Mensch; z. E. das Stubenmensch, Kammermensch, und das Frauenzimmer: welches eigentlich nicht von einer Person, sondern von vielen gesagt werden sollte. Endlich auch die Verkleinerungswörter, das Fräulein, Jungfräulein, Mägdlein, oder Mägdchen. NB. die Fräulein, ist falsch.

2. Regel. Die Namen der Flüsse, Bäume, Blumen und Früchte sind weibl. Geschlechtes. Z. E.

Flüsse, die Donau, Elbe, Fulde, Havel, Luppe, Oder, Pleiße, Seyne, Spree, Themse, Tiber, Trave, Weichsel, Weser, u. s. w.

Ausgen. der Don, Euphrat, Mayn, Nieper, Nil, Po, Pregel, Rhein, Tagus, und wenig andere.

Bäume, die Birke, Buche, Ceder, Eiche, Erle, Fichte, Hasel, Kiefer, Tanne; ꝛc.

Ausgen. der Baum, Busch, Hollunder, Strauch, Taxus, Wachholder, und die mit Baum, Busch, oder Strauch verbunden werden.

Blumen, die Anemone, Aurikel, Hiacinthe, Kaiserkrone, Lilie, Narcisse, Nelke, Rose, Tulpe, ꝛc.

Ausgen. der Klee, Lavendel, und das Tausendschön.

Früchte, die Apricose, Beere, Birne, Dattel, Erdbeere, Feige, Gurke, Kirsche, Mandel, Melone, Mispel, Nuß, Pfirsich, Pflaume, u. s. w.

Ausgen. der Apfel, Knoblauch, Kürbis, und andere.

3. Re-

3. Regel. Alle Wörter auf acht, ät, aft, und au, sind des weiblichen Geschlechtes. Z. E.

acht, die Acht, Fracht, Macht, Obacht, Pracht, Tracht, Wacht, 2c.

Ausgen. der Schacht, und der Pacht, imgl. der Pracht, wenn er das Laster bedeutet.

ät, dieß sind lauter fremde Wörter; als Communität, Confraternität, Facultät, Majestät, Nativität, Universität.

aft, die Haft, Kraft, Verhaft, und alle die sich auf schaft enden, Grafschaft, Freundschaft, u. s. w.

Ausgen. der Saft, Schaft, am Spiese, und der Taft.

au, die Au, Frau, Klau, Sau, Schau, u. s. w.

Ausgen. der Bau, Pfau, Thau, und das Tau, ein Schiffseil.

4. Regel. Alle Wörter, die sich auf ein kurzes e enden, sind weibliches Geschlechtes. Z. E.

Die Aehre, Ehre, Gabe, Glocke, Gnade, Grube, Habe, Haube, Latte, Liebe, Lunte, Münze, u. s. w.

Ausgen. der Bube, Glaube, Name, Same, Knabe, Rabe, u. d. gl. Doch fraget sichs, ob man nicht besser thäte, etlichen von diesen Wörtern das e zu nehmen; z. E. der Bub, der Knab, und der Rab; andern aber ein n beyzufügen: wie dem Glauben, Namen, Samen; zumal da diese beyde von Nomen und Semen herkommen.

Anmerk. Wegen der Namen der Landsmannschaften ist es gewiß, daß man übel saget: ein Sachse, Preuße, Franke, u. s. w. Besser ein Sachs, Preuß, Frank, Franzos, Dän, Schwed. Endlich henket man das e fälschlich an die Wörter des ungewissen Geschlechtes; z. E. Gedicht, Gesicht, Gewicht, Gerücht, Gespräch, Getön, Gehenk, Geschütz, welche es gar nicht nöthig haben.

5. Regel.

5. Regel. Wörter, die sich auf heit, keit, enz und ey endigen, sind weibliches Geschlechtes. Z. E.

heit, die Beschaffenheit, Bescheidenheit, Ergebenheit, Gewogenheit, u. s. w.

keit, die Billigkeit, Bitterkeit, Blödigkeit, Fröhlichkeit, Langsamkeit, Lieblichkeit, Mäßigkeit, u. s. w.

enz, dieß sind lauter fremde; Condolenz, Excellenz, Jurisprudenz, Magnificenz, u. s. w.

ey, die Betteley, Büberey, Dieberey, Hudeley, Läfseley, Mengerey, Näscherey, u. s. w.

Ausg. der Brey, das Ey, Conterfey, und Geschrey.

6. Regel. Wörter, die sich auf ik, ie, ift, niß und das fremde on endigen, sind weibliches Geschlechtes. Z. E.

ik, die Arithmetik, Botanik, Dioptrik, Hydraulik, Logik, Mechanik, Metaphysik, Optik, u. s. w.

Ausg. die deutschen Wörter, der Blick, und der Strick, imgl. das Genick, Geschick, und Glück.

ie, die Astronomie, Astrologie, Chronologie, Geographie, Philosophie, 2c. imgl. die, wo das ie zweysyllbig ausgesprochen wird, als Calumnie, Ceremonie, Historie, Komödie, Tragödie, u. s. w.

ift, die Mitgift, Schrift, Trift.

Ausgen. das Gift und Stift; imgl. der Stift, für einen Heftnagel.

niß, die Aergerniß, Bekümmerniß, Betrübniß, Erkenntniß, Finsterniß, Hinderniß.

Doch werden viele davon auch von andern zum ungewissen Geschlechte genommen, z. E. das Aergerniß, und in der Bibel, das Finsterniß, u. s. w.

Bayerische Staatsbibliothek München

on, die Ambition, Communion, Garnison, Nation, 2c.
Ausgen. die deutschen: der Hohn, Lohn, Thon, imgl. Ton, und der Thron.

7. Regel. Wörter, die sich auf ucht, uft, uld, unft, ung, ur und uth, endigen, sind auch weibliches Geschlechtes. Z. E.

ucht, die Bucht, Flucht, Frucht, Sucht, Zucht, 2c.

uft, die Duft, Gruft, Kluft, Luft.
Ausgen. der Schuft.

uld, die Geduld, Huld, Schuld.
Ausgen. das Pult, und der Tumult.

unft, die Ankunft, Vernunft, Zunft, Zukunft, 2c.

ung, Aenderung, Besserung, Lästerung, 2c.
Ausgen. der Sprung, und der Trunk.

ur, die Cur, Clausur, Fuhr, Natur, Spur, Statur, Uhr, Zufuhr.

uth, die Armuth, Bruth, Demuth, Gluth, Großmuth, Huth, Wehemuth, Wuth, u. s. w.
Ausgen. das Blut, das Gut, imgl. der Hut, aufzusetzen, und der Muth, mit einigen zusammengesetzten; endlich der Schutt.

Das ungewisse Geschlecht.

1. Regel. Alle Benennungen der Thiere, die beyden Geschlechtern eigen sind, haben das ungewisse Geschlecht. Z. E.

Das Einhorn, Ferkel, Füllen, Kalb, Kamehl, Kind, Lamm, Pferd, Reh, Rind, Schaf, Schwein, Thier, Vieh, Volk, Wild, u. d. m.

Ausgen. der Elephant, Esel, Fisch, Mensch, Rab, Storch, Strauß, Vogel, Wurm; imgl. alle, die sich auf ein e endigen, und weiblich sind.

2. Re=

2. Regel. Alle Namen der Länder und Städte, Flecken, Dörfer, Metalle und Buchstaben, sind ungewisses Geschlechtes. Z. E.

Länder: das große Deutschland, das kalte Schweden, das freye Pohlen, u. s. w.

Ausgen. die Lausitz, Mark, Schweiz, Wetterau, und alle, die sich auf ey und au endigen; als Bulgarey, Lombardey, u. s. w. imgl. der Allgou, Brißgou, Sundgou, Turgou.

Städte: das prächtige Dresden, das große Berlin, das volkreiche Wien, u. s. w.

Ausgen. der Haag, weil er ein Wald gewesen.

Flecken und Dörfer: das berühmte Lützen, und nahe Golitz, wie Flemming saget.

Metalle: das Bley, Eisen, Erz, Gold, Kupfer, Meßing, Silber, u. s. w.

Ausgen. der Stahl, Tomback, Zink; und die Platina.

Buchstaben: das A b c, das P, das Q, das Alpha und Omega.

3. Regel. Alle Verkleinerungen der Hauptwörter, imgleichen alle aus Zeitwörtern entstandene, sind des ungewissen Geschlechtes.

Verkleinert, das Fräulein, Hündlein, Kindlein, Knäblein, u. s. w. oder das Bübchen, Hänschen, Häuschen, Hündchen, Mägdchen, Männchen, Weibchen, u. s. w.

Das Gebäu, Gemähl, Gepräng, Gereiß, Geschrey, imgl. das Essen, und Trinken, das Gehen und Stehen, das Leben und Sterben, imgl. das Daseyn, und das Wesen.

4. Regel. Wörter, die sich auf ad, at, ech, et, ir und iv endigen, sind ungewisses Geschlechtes. Z. E.

ad, das, Bad, Cad, Rad, Schwad, und Wad, davon Leinwad.

Ausgen. der Grad und der Pfad.

at, das Canonicat, Decanat, Diaconat, Pastorat, ꝛc.

Ausgen. der Staat, und die Saat.

ech, das Blech, und das Pech. Die Zeche hat ein weibliches e.

et, das Banket, Baret, Kabinet, Lazaret, u. s. w.

Ausgen. der Komet, Magnet und Planet.

ier, das Bier, Clavier, Clystier, Elixier, Panier, Papier, ꝛc.

Ausgen. die Begier, und Zier, nebst den Männernamen und dem Sapphier.

iv, das Creditiv, Comitiv, Laxativ, Vomitiv, Perspectiv, ꝛc.

Ausg wenn dieß letzte die mathemathische Wissenschaft ist.

5. Regel. Wörter, die sich auf och, or, os, und ot endigen, sind des ungewissen Geschlechtes. Z. E.

och, das Joch, Loch, mit ihren zusammengesetzten.

Ausgen. der Koch, als ein Mann, und die Woche mit dem weiblichen e.

or, das Chor, Ohr, Rohr, Thor, u. s. w.

Ausgen. der Flor, Major, Matador, Mohr, Thor, d. i. ein Narr.

os, das Loos, Moos, Geschoß, Roß, Schloß, ꝛc.

Ausgen. der Kloß, Schoß, Stoß, Troß, und die Schooß.

ot, Bankerot, Brodt, Complot, Geboth, Loth, Morgenroth, Schrot, u. s. w.

Ausgen. der Tod, Koth, Sod, und die Noth.

6. Regel. Wörter, die sich auf um, und thum, endigen, sind auch des ungewissen Geschlechtes. Z. E.

um, dieß sind lauter fremde; als Collegium, Clavicordium, Evangelium, Epitaphium, Seculum, ꝛc.

Ausgen. die deutschen, Ruhm und der Thum.

thum, als Alterthum, Bischofthum, Christenthum, Fürstenthum, Herzogthum, Heydenthum, Kaiserthum, Lutherthum, Papstthum, Priesterthum.

Gemeine Regeln.

7. Regel. Wörter, die aus zweyen oder mehr einfachen Hauptwörtern bestehen, behalten das Geschlecht des letzten. Z. E.

männliche, der Fleischmarkt, der Handschuh, der Hauptmann, der Pferdekopf, der Tannenwald, u. s. w. wie Kopf, Mann, Markt, Schuh, ꝛc.

weibliche, die Wetterau, Weinbeere, Hirschjagd, Landesnoth, Landplage, Hausthüre, Sanduhr, u. s. w. wie Au, Beere, Jagd, Noth, Plage, ꝛc.

ungewisse, das Zuchthaus, Tannenholz, Vogelnest, Stadtthor, Halstuch, Lustzeichen, Frauenzimmer, wie Haus, Holz, Nest, Thor, Tuch, ꝛc.

8. Regel. Wörter, die aus einem Hauptworte und andern Redetheilchen bestehen, behalten das Geschlecht des Hauptwortes. Z. E.

von Muth, der Edelmuth, Heldenmuth, Uebermuth, Unmuth, Zweifelmuth.

Ausgen. die Demuth, Großmuth, Kleinmuth, Schwermuth, Wehmuth.

von Rath, Hausrath, Unrath, Vorrath, Zierrath.

von Lust, die Unlust; von Acht, die Aberacht; von Witz, der Aberwitz; von Hall, der Gegenhall; von Schnabel, der Geelschnabel; u. d. m. von Wort, das Beywort, Fürwort, Nebenwort, Zwischenwort.

III. Abschnitt.

Von den Abänderungen der Hauptwörter, (Declinationen).

Man denket nicht allemal an einzelne, sondern bisweilen auch an viele Sachen von einer Art. Dieses zu bemerken, setzet man an die meisten Wörter gewisse Endungsbuchstaben. Z. E.

Hand, Hände; Frau, Frauen:
Achsel, Achseln; Mann, Männer.

Einige wenige behalten nur die Endung der einzeln Zahl auch in der mehrern; wie z. E. Engel, Laden, Adler. Daher theilen wir die Abänderungen der Hauptwörter in fünf Classen.

Die I. Abänderung.

Diese hat in der mehrern Zahl eben die Endbuchstaben, als in der einzelnen; und dieser Endungen sind nicht mehr, als drey, el, en, und er. Einige davon ändern den Selbstlauter gar nicht. Z. E.

Einfach.

Der	Engel,	Karpen,	Adler,
Des	Engels,	Karpens,	Adlers,
Dem	Engel,	Karpen,	Adler,
Den	Engel,	Karpen,	Adler,
O du	Engel,	Karpen,	Adler,
Von dem	Engel.	Karpen.	Adler.

Vielfach.

Die	Engel,	Karpen,	Adler,
Der	Engel,	Karpen,	Adler,
Den	Engeln,	Karpen,	Adlern,
Die	Engel,	Karpen,	Adler,
O ihr	Engel,	Karpen,	Adler,
Von den	Engeln.	Karpen.	Adlern.

1. Anm.

1. Anm. Man merke, daß alle Wörter dieser Abänderung entweder des männlichen oder ungewissen Geschlechtes sind; doch so, daß der ersten dreymal mehr sind. Z. E.

Der Bengel, Beutel, Esel, Flegel, Flügel, Gümpel, Gürtel, Henkel, Hügel, Kegel, Kreisel, Zirkel, u. s. w.

Das Exempel, Ferkel, Geflügel, Lägel, Mittel, Räthsel, Riechsel, Segel, Siegel, Stöpsel, u. s. w.

2. Anm. Andere ändern den Selbstlauter der Hauptsylbe, a, o, und u, in der mehrern Zahl, in ä, ö, und ü: Z. E.

Einfach.

Der	Hammel,	Boden,	Bruder,
Des	Hammels,	Bodens,	Bruders,
Dem	Hammel,	Boden,	Bruder,
Den	Hammel,	Boden,	Bruder,
O du	Hammel,	Boden,	Bruder,
Von dem	Hammel.	Boden.	Bruder.

Vielfach.

Die	Hämmel,	Böden,	Brüder,
Der	Hämmel,	Böden,	Brüder,
Den	Hämmeln,	Böden,	Brüdern,
Die	Hämmel,	Böden,	Brüder,
O ihr	Hämmel,	Böden,	Brüder,
Von den	Hämmeln.	Böden.	Brüdern.

Eben so gehen Handel, Mangel, Mantel, Nadel, Nagel, Schnabel, Vogel, Zagel; ferner, Bogen Faden, Laden, Magen, Ofen, Schaden, Wagen; endlich Hammer, Klaffer, Laufer, u. d. m.

3. Anmerk. Endlich giebt es auch etliche Wörter weibliches Geschlechtes in dieser Abänderung; die aber

aber in nichts von den obigen abgehen, als daß sie in der zweyten Endung kein s annehmen. Z. E.

Einfach.

Die Mutter,	Die Tochter,
Der Mutter,	Der Tochter,
Der Mutter,	Der Tochter,
Die Mutter,	Die Tochter,
O du Mutter,	O du Tochter,
Von der Mutter.	Von der Tochter.

Vielfach.

Die Mütter,	Die Töchter,
Der Mütter,	Der Töchter,
Den Müttern,	Den Töchtern,
Die Mütter,	Die Töchter,
O ihr Mütter,	O ihr Töchter,
Von den Müttern.	Von den Töchtern.

Die II. Abänderung.

Diese nimmt in der mehrern Zahl ein e an. Wörter von dieser Art sind von allen Geschlechtern; z. E.

Der Stand, die Hand, das Thier:
Die Stände, die Hände, die Thiere.

Diejenigen, so a, o, und u, in der einzelnen Zahl haben, verwandeln es in der mehrern in á, ö, und ü. Uebrigens gehen sie folgender Gestalt.

Einzeln.

Der Stand,	Die Hand,	Das Thier,
Des Standes,	der Hand,	des Thieres,
Dem Stande,	der Hand,	dem Thiere,
Den Stand,	die Hand,	das Thiere,
O du Stand,	o du Hand,	o du Thier,
Von dem Stande.	von der Hand.	von dem Thier.

Viel-

Vielfach.

Die Stände,	Hände,	Thiere,
Der Stände,	Hände,	Thiere,
Den Ständen,	Händen,	Thieren,
Die Stände,	Hände,	Thiere,
O ihr Stände,	Hände,	Thiere,
Von den Ständen.	Händen.	Thieren.

Nach diesem Muster gehen unzählige andere Wörter.

Männliche: Der Ast, der Brand (am Buche), Bart, Bauch, Baum, Bock, Born, Brand, Damm, u. s. w.

Weibliche: Die Bank, Braut, Brunst, Brust, Dunst, Gans, Gruft, Gunst, Haut, Kluft, Kraft, Kuh, Kunst, &c.

Ungewisse: Das Band, Beil, Bier, Brod, Erz, Fell, Gehirn, Geschwür, Handwerk, Heer, Huf, Kamehl, Land, Licht, &c.

Anm. Nur die Wörter Band und Land, haben auch Bänder und Länder, und das Licht, auch Lichter, und gehören alsdann in eine andere Abänderung.

1. Anm. Doch giebt es eine gute Anzahl Wörter des männlichen Geschlechtes, die den Selbstlauter der Hauptsyllbe nicht ändern und zwar nicht nur solche, die kein a, o, oder u, haben; als: Beil, Blitz, Dienst, Feind, Freund, Gewinnst, Greis, Hecht, Heering, Hirsch, Keil, Kiel &c.
sondern auch solche, die es haben; als:
Aal, Aale, Arm, Arme, Drat, Grad, Habicht, Hund, Kranich, Lachs, Port, Punct, Staar, Strauß, der Vogel, und der Tag;
obgleich in Oberdeutschland, von diesem letztern, auch Täge gesaget wird.

2. Anm. Die Ausnahme der Wörter, die entweder nur in der einzelnen, oder allein in der mehrern Zahl gewöhnlich sind, siehe in der größern Sprachkunst.

Die III. Abänderung.

Zu dieser gehören alle Wörter, die in der mehrern Zahl die Syllbe en annehmen; welche sie in der einzelnen nicht hatten. Auch diese sind von allen drey Geschlechtern; und werden folgendermassen abgeändert.

Einzeln.

Der	Mensch,	Die Flur,	Das Ohr,
Des	Menschen,	der Flur,	des Ohres,
Dem	Menschen,	der Flur,	dem Ohre,
Den	Menschen,	die Flur,	das Ohr,
O du	Mensch,	o du Flur,	o du Ohr,
Von dem	Menschen.	von der Flur.	von dem Ohre.

Vielfach.

Die	Menschen,	Fluren,	Ohren,
Der	Menschen,	Fluren,	Ohren,
Den	Menschen,	Fluren,	Ohren,
Die	Menschen,	Fluren,	Ohren,
O ihr	Menschen,	Fluren,	Ohren,
Von den	Menschen.	Fluren,	Ohren,

1. Anm. Man merke hierbey, daß die Zeugendung des männlichen Geschlechtes nach dem n kein s nöthig hat: obwohl einige, bey den Wörtern, Herr, Graf, Fürst, u. d. m. des Herrns, Grafens, Fürstens, u. s. w. zu sagen pflegen.

2. Anm. Daß die weiblichen Wörter in beyden Zahlen unveränderlich bleiben: und also ist es falsch, wenn einige schreiben: Meiner gnädigen Frauen; wenn von einer die Rede ist.

3. Anm. Daß die von ungewissem Geschlechte in der zweyten Endung das es, in der dritten und sechsten aber das e nehmen.

Auf

Auf eben die Art werden nun folgende Wörter auch abgeändert.

Männliche: Der Aff, der Atheist, und alle, die sich auf ist endigen; der Bär, Basilisk, Bauer, Brunn, Bub, Communicant, Delinquent, Fürst, Graf, Prinz ꝛc.

Weibliche: Die Begegnung, Freyheit, Fröhlichkeit nebst allen, die sich mit heit, keit, und ung endigen; die Brut, Fahrt, Figur, Fracht, ꝛc.

Ungewisse: Das Aug, das Herz, das Ohr, u. s. w. Man merke nur, daß Herz und Schmerz in der Zeugendung ein s annehmen.

Die IV. Abänderung.

Wörter, die hieher gehören, haben in der mehrern Zahl ein n, endigen sich auch in der einfachen alle auf el, und er. Sie sind in ziemlich großer Anzahl, und sind fast alle weibliches Geschlechtes.

Einfach.

Die Amsel,	Die Auster,
Der Amsel,	der Auster,
Der Amsel,	der Auster,
Die Amsel,	die Auster,
O du Amsel,	o du Auster,
Von der Amsel.	von der Auster.

Vielfach.

Die Amseln,	Die Austern,
Der Amseln,	der Austern,
Den Amseln,	den Austern,
Die Amseln,	die Austern,
O ihr Amseln,	o ihr Austern,
Von den Amseln.	von den Austern.

Nach

Nach dieser Art gehen alle folgende:

Die Achsel, Angel, Aurikel, Bibel, Capsel, Charbunkel, Cymbel, Dattel, Deichsel, Distel, Drossel, Eichel, Fabel, Fackel, Fiedel, ꝛc. Imgl. Aglaster, Alster, Ammer, Blatter, Dauer, Ecker, Eller, Feder, Feyer, Folter, Halfter, Holfter, Jungfer, u. s. w.

1. Anm. Einige wenige Wörter des männlichen Geschlechtes, als Barbar, Caffer, Panner, Splitter, Tartar, Ungar, Zither, u. d. g. sind von den obigen in wenigen unterschieden. Z. E.

Einfach.

Der Barbar,	Der Splitter,
Des Barbars,	des Splitters,
Dem Barbarn,	dem Splitter,
Den Barbar,	den Splitter,
O du Barbar,	o du Splitter,
Von dem Barbarn.	von dem Splitter.

vielfach.

Die Barbarn,	Die Splittern,
Der Barbarn,	der Splittern,
Den Barbarn,	den Splittern,
Die Barbarn,	die Splittern,
O ihr Barbarn.	o ihr Splittern,
Von den Barbarn.	von den Splittern.

2. Anm. Gleichwohl haben einige Poeten, auch Barbaren, Tartaren, nach Art der Husaren, Janitscharen, gesaget: da sie denn zu vorigen Abänderung gehören würden.

3. Anm. Der Africaner, Schweitzer, und einige andere behalten die vielfache Zahl, dem Nennfalle der einfachen gleich, und gehören also zur ersten Abänderung.

Die V. Abänderung.

Diese nimmt in der mehrern Zahl ein er an, wenn es die Wörter in der einzelnen Zahl nicht hatten. Sie sind theils des männlichen, theils des ungewissen Geschlechtes; sie ändern auch insgemein die Selbstlauter a, o, u, in ä, ö, ü. Z. E.

Einfach.

Der Mann,	Das Amt,
Des Mannes,	des Amtes,
Dem Manne,	dem Amte,
Den Mann,	das Amt,
O du Mann,	o du Amt,
Von dem Manne.	von dem Amte.

Vielfach.

Die Männer,	Die Aemter,
Der Männer,	der Aemter,
Den Männern,	den Aemtern,
Die Männer,	die Aemter,
O ihr Männer,	o ihr Aemter,
Von den Männern.	von den Aemtern.

Nach diesen Mustern gehen folgende:

Männliche: Der Dorn, Fleck, Halm, Klos, Klotz, Klumpf, Leib, Mann, Ort, Pflock, Rand, Schild, Strauß von Blumen, Wald, und Wurm.

Anm. Doch sagen einige auch Halmen, Klöße, Klötze, Klümpfe, Orte, Würme, und dann gehören sie zu der vorigen dritten und zweyten Abänderung.

Ungewisse: Das Bad, Band, (hat bisweilen auch Bande) Bild, Blatt, Brett, Buch, Dach, Dorf, Faß, Feld, Floß, Geld, Geschlecht, Gewölb, Glas, Glied, &c. in weit größerer Anzahl.

Von weiblichen ist kaum eins, die Spreu, die Spreuer.

Die Vertheidigung dieser Abänderungen, nebst mehrern Wörtern einer jeden, verschiedenen Ausnahmen, und Anmerkungen, siehe in der größern Sprachlehre.

1. Anm. Daß alle eigene Namen der leblosen Dinge, alle Weltgegenden, Gestirne, Jahrszeiten und Witterungen, alle ausländische Würzen, Metalle, Speisewaaren, viele Kleidungsstücke, Gemüthsbewegungen und Vermögen, keine mehrere Zahl annehmen, oder leiden können.

Sie gehören aber, dessen ungeachtet, zu einer der obigen Abänderungen; weil man leicht sieht, wie die mehrere Zahl heißen würde, wenn sie gewöhnlich wäre. So saget man auch heute zu Tage, die Sonnen und Monden. Siehe die große Sprachkunst.

2. Anm. Daß eine ziemliche Zahl von Wörtern nur in der mehrern Zahl allein gewöhnlich ist. Z. E.

Die Aeltern, Ahnen, Alpen, Graupen, Hefen, Leute, Ostern, Pfingsten, Schlossen, Trebern und Weihnachten, u. s. w.

3. Anm. Daß das Wort Mann, in der Zusammensetzung mit sehr vielen Wörtern, in der mehrern Zahl nicht Männer, sondern Leute bekömmt. Z. E. Ackersmann, Amtmann, Bauersmann, Bettelmann, Edelmann, Fuhrmann, Hauptmann, Kaufmann, Lehnsmann, u. s. w. haben Ackersleute, Amtleute, u. s. w. Auf eben die Art wird aus dem Worte Frau, in der mehrern Zahl Weiber, in folgenden Worten: Bauersfrau, Bettelfrau, Kinderfrau, Kräuterfrau, Obstfrau, Trödelfrau, Wartfrau, Waschfrau, u. d. gl. Bauerweiber, Bettelweiber, Kinderweiber, u. s. w.

Das IV. Hauptstück.

Von Beywörtern und Zahlen (Adjectivis & Numeralibus.)

Durch Beywörter drücket man die Eigenschaften und Zufälligkeiten der Dinge aus. Dabey sieht man 1) auf ihre Abänderung, mit und ohne Geschlechtswörter, 2) auf ihre Vergleichungsstaffeln, 3) auf die Zahlwörter. Wie sie gebildet werden, sehe man in der größern Sprachkunst.

I. Abschnitt.

Von der Beywörter Abänderung.

Zuvörderst haben die Beywörter sowohl die einzelne, als mehrere Zahlendung. Z. E. Ein frommer Mann, fromme Männer; der gute Freund, die guten Freunde. Sodann haben sie in jeder Zahl die verschiedenen Geschlechter.

1. Mit dem unbestimmten Geschlechtsworte.

Einfach.

Ein junger Mann,	Eine junge Frau,	Ein junges Kind,
Eines jungen Mannes,	einer jungen Frau,	eines jungen Kindes,
Einem jungen Manne,	einer jungen Frau,	einem jungen Kinde,
Einen jungen Mann,	eine junge Frau,	ein junges Kind,
O ein junger Mann,	o eine junge Frau,	o ein junges Kind,
Von einem jungen Manne.	von einer jungen Frau.	von einem jungen Kinde.

Vielfach.

Junge Männer,	Junge Frauen,	Junge Kinder,
junger Männer,	junger Frauen,	junger Kinder,
jungen Männern,	jungen Frauen,	jungen Kindern,
junge Männer,	junge Frauen,	junge Kinder,
o ihr jungen Männer,	o ihr jungen Frauen,	o ihr jungen Kinder,
von jungen Männern.	von jungen Frauen.	von jungen Kindern.

2. Mit dem bestimmten Geschlechtsworte.

Einfach.

Der arme Mann,	Die arme Frau,	Das arme Kind,
des armen Mannes,	der armen Frau,	des armen Kindes,
dem armen Manne,	der armen Frau,	dem armen Kinde,
den armen Mann,	die arme Frau,	das arme Kind,
o du armer Mann,	o du arme Frau,	o du armes Kind,
von dem armen Manne.	von der armen Frau.	von dem armen Kinde.

Vielfach.

Die armen Männer,	Die armen Frauen,	Die armen Kinder,
der armen Männer,	Frauen,	Kinder,
den armen Männern,	Frauen,	Kindern,
die armen Männer,	Frauen,	Kinder,
o ihr arme Männer,	Frauen,	Kinder,
von den armen Männern.	Frauen.	Kindern.

Anmerk. Auf das bestimmte Fürwort die, folget in der mehrern Zahl allezeit an dem Beyworte ein n; die gelehrten Männer; die gelehrten Leute: nicht aber die gelehrte, die gelehrteste Männer; wie einige Schriftsteller aus gewissen Landschaften fälschlich reden und schreiben.

3. Ohne alle Geschlechtswörter.

Viele Hauptwörter können ohne alle Geschlechtswörter gebrauchet werden: z. E. Luft, Wasser, Brodt, Bier, Milch, Fleisch, Wein, Holz, Papier, Leder, u. d. gl. Mit diesen werden die Beywörter so abgeändert:

Einfach.

Süßer Wein,	Frische Milch,	Weißes Brodt,
Süßes Weines,	frischer Milch,	weißes Brodtes,
Süßem Weine,	frischer Milch,	weißem Brodte,
Süßen Wein,	frische Milch,	weißes Brodt,
O süßer Wein,	frische Milch,	weißes Brodt,
Von süßem Weine.	frischer Milch.	weißem Brodte.

Vielfach.

Süße Weine,	Weiße Brodte,
Süßer Weine,	weißer Brodte,
Süßen Weinen,	weißen Brodten,
Süße Weine,	weiße Brodte,
O ihr süßen Weine,	o ihr weißen Brodte,
Von süßen Weinen.	von weißen Brodten.

1. Regel. Wenn Beywörter als Hauptwörter gebrauchet werden, so nehmen sie alle Geschlechtswörter an, behalten auch alle Endungen, die sie als Beywörter gehabt haben.

Z. E. Der weise Mann, der starke Mann, die schöne Frau, geben: Der Weise ist besser, als der Starke. Die Schöne bezwingt oft den Starken. Eben so ist es mit ein; denn von, ein weiser Mann, ein starker Mann, eine schöne Frau, heißt es: Ein Weiser (nicht Weise) ist besser, als ein Starker (nicht Starke). Eine Schöne, einer Schönen, von einer Schönen, oder Liebsten; nicht von einer Schöne, Liebste, u. d. gl. wie einige fälschlich reden.

2. Regel. In der mehrern Zahl kann man dergleichen neugemachte Hauptwörter, ohne das bestimmte Geschlechtswort, gar nicht brauchen.

Z. E. Die Gelehrten wissen es; nicht, Gelehrte; die Schönen sind liebenswürdig, nicht die Schöne, ohne das die. Aber nach dem die, muß auch das n am Ende niemals fehlen. Einige Landschaften lassen es unrecht aus, wenn sie sagen, die gelehrte, die große; es sey nun mit, oder ohne Hauptwort. Denn so kann man die einzelne Zahl der weiblichen Wörter, nicht von der mehrern Zahl der andern unterscheiden.

II. Abschnitt.

Von den Vergleichungsstaffeln.

Man vergleicht zuweilen verschiedene Dinge, in Ansehung einer Eigenschaft, mit einander. Z. E. etliche Menschen in Absicht auf ihre Gelehrsamkeit, Tugend, oder Schönheit. Z. E. Cajus ist gelehrt, Penelope tugendhaft, Kleopatra schön; das ist die erste Staffel: allein Sempronius ist noch gelehrter; Lucretia noch tugendhafter, und Helena noch schöner; das war die zweyte Staffel. Zuweilen aber findet man diese Eigenschaften im höchsten Grade; das ist dann die dritte Vergleichungsstaffel: der gelehrteste Mann, die tugendhafteste Frau, das schönste Fräulein.

Es giebt also drey Vergleichungsstaffeln. 1.) Die erste, so etwas schlechtweg beygeleget (positivus gradus): Hektor ist tapfer. Die zweyte (comparativus); wenn man etwas eine Stuffe höher setzet; Achilles ist tapferer. 2.) Die dritte Staffel (super-

perlativus); wenn man einem Dinge die höchste Würde darinn bepleget; Alexander der tapferste. Die beyden Syllben er und ste, machen also unsere Vergleichungsstaffeln aus.

Mit den Geschlechtswörtern ändert sich die Sache etwas. Denn mit dem unbestimmten, ein, sehen sie so aus: NB. Die dritte Staffel leidet kein ein.

Ein großer,	ein größerer,	der größeste Mann,
eine schöne,	eine schönere,	die schönste Frau,
ein wildes,	ein wilderes,	das wildeste Thier.

Mit dem bestimmten aber so:

Der reiche,	der reichere,	der reicheste Fürst,
die gnädige,	die gnädigere,	die gnädigste Fürstinn,
das glückliche,	das glücklichere,	das glücklichste Volk.

Regel. Die Selbstlauter a, o, und u, in den Hauptsyllben der ersten Staffel, verändern sich in den beyden folgenden, allemal in ä, ö, und ü. Z. E.

Alt, älter, der älteste; Arm, ärmer, der ärmeste. ꝛc.
grob, gröber, der gröbste; groß, größer, der größeste. ꝛc.
jung, jünger, der jüngste; kurz, kürzer, der kürzeste. ꝛc.

Ausgen. bund, gerad, hohl, lahm, los, rund, sanft, schlank, straff, stumm, toll und zahm.

Anmerk. Einige Wörter aber haben etwas unrichtiges in ihren Vergleichungsstaffeln: z. E.

Bald,	eher, nicht bälder,	am ehesten;
gern,	lieber,	am liebsten;
gut,	besser,	das beste;
viel,	mehr,	das meiste; nicht mehreste.

Mehr Anmerkungen siehe in der großen Sprachkunst.

Abänderung der Vergleichungsstaffeln.

Die mittlere wird nach Art gemeiner Beywörter mit beyden Geschlechtswörtern, folgender Gestalt abgeändert:

Einfach.

Ein liebrer Mann,	eine liebere Frau,	ein lieberes Kind,
eines liebern —	einer liebern —	eines liebern —
einem liebern —	einer liebern —	einem liebern —
einen liebern —	eine liebere —	ein lieberes —
o du lieberer —	o du liebere —	o du lieberes —
von dem liebern —	der liebern —	dem liebern —

Vielfach.

Liebere Männer,	Frauen,	Kinder,
Lieberer, in allen Geschlechtern,		— —
Liebern —	— —	— —
Liebere —	— —	— —
o ihr liebern —	— —	— —
von den liebern —	— —	— —

Mit dem bestimmten Geschlechtsworte ändert es sich so:

Einfach.

Der höhere Berg,	die höhere Macht,	das höhere Haus,
des höhern es,	der höhern —	des höhern es,
dem höhern e,	der höhern —	dem höhern e,
den höhern —	die höhere —	das höhere —
o du höherer —	o du höhere —	o du höheres —
von dem höhern e,	von der höhern,	von dem höhern e,

Vielfach.

Die höhern Berge,	Mächte,	Häuser,
der höhern, durch alle drey Geschlechter,		
den höhern Bergen,	Mächten,	Häusern,
die höhern Berge,	Mächte,	Häuser,
o ihr höhern Berge,	Mächte,	Häuser,
von den höhern Bergen,	Mächten,	Häusern,

Oh=

Ohne alle Geschlechtswörter brauchet man sie so:

Einfach.

Stärkerer Wein,	bessere Speise,	feineres Papier,
stärkeres Weines,	besserer —	feineres Papieres,
stärkerm Weine,	besserer —	feinerm Papiere,
stärkern Wein,	bessere —	feineres Papier,
o du stärkerer Wein,	bessere —	feineres Papier,
von stärkerm Weine.	besserer —	feinerm Papiere.

Vielfach.

Stärkere Weine,	bessere Speisen,	feinere Papiere,
stärkerer —	besserer —	feinerer —
stärkern en,	besseren —	feinern en,
stärkere —	bessere —	feinere —
o ihr stärkern —	bessern —	feinern —
von stärkern en.	bessern —	feinern en.

1. Anmerk. Die letzte Vergleichungsstaffel kann nicht, ohne das bestimmte Geschlechtswort, abgeändert werden: weil das höchste, in jeder Art von Eigenschaften, nur etwas einzelnes seyn kann. Es geschieht so:

Einfach.

Der kürzeste Weg,	die kürzeste Zeit,	das kürzeste Holz,
des kürzesten es,	der kürzesten —	des kürzesten es,
dem kürzesten e,	der kürzesten —	dem kürzesten e,
den kürzesten —	die kürzeste —	das kürzeste —
o du kürzester —	o du kürzeste —	o du kürzestes —
von dem kürzesten e.	der kürzesten —	dem kürzesten e.

Vielfach.

Die kürzesten Wege,	Zeiten,	Hölzer,
der kürzesten Wege,	Zeiten,	Hölzer,
den kürzesten Wegen,	Zeiten,	Hölzern,
die kürzesten Wege,	Zeiten,	Hölzer,
o ihr kürzesten Wege,	Zeiten,	Hölzer,
von den kürzesten Wegen.	Zeiten.	Hölzern.

2. Anmerk. Außer diesen Vergleichungsstaffeln bildet man oft auch durch Vorsetzung einiger kleinen Wörter gewisse Stuffen der Bedeutung.

Z. E. beliebt, hochbeliebt, höchstbeliebt; berühmt, sehr berühmt, überaus, ungemein, oder weltberühmt; erfahren, besonders, über die Maßen erfahren; schlecht, gar schlecht, unerhört, erbärmlich schlecht, u. d. m.

III. Abschnitt.

Von den Zahlwörtern.

Die Zahlen sind dreyerley:

I. Grundzahlen, womit man schlechthin zählet. Sie heißen eins, zwey, drey, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, eilf, zwölf, dreyzehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebenzehn, achtzehn, neunzehn, zwanzig, u. s. w. dreyzig, vierzig, fünfzig, sechzig, siebenzig, achtzig, neunzig, hundert.

1. Anmerk. Wenn man über hundert kömmt, wird die kleine Zahl der größern nachgesetzet: Hundert und eins, hundert und zehn, hundert und fünfzig. Werden aber etliche Hunderte, so stehen die kleinen voran, zweyhunderte, drey = vier = fünfhunderte ꝛc. tausend, zweytausend, dreytausend, ꝛc. zehntausend, hunderttausend, u. s. w.

2. Anmerk. Die Abänderung der Zahlen geschieht folgendermaßen:

Eins, ohne Geschlechtswort, geht eben so, wie das Geschlechtswort, ein, eine, eins; außer daß um des Nachdrucks willen, oft einziger, einzige, einziges, hinzu gesetzet wird.

Zwey wird so abgeändert:

Zween Männer,	zwo Frauen,	zwey Kinder,
zweener —	zwoer —	zweyer —
zweenen —	zwoen —	zweyen —
zween —	zwo —	zwey —
o ihr zween —	o ihr zwo —	o ihr zwey —
von zweenen —	zwoen —	zweyen —

Drey bleibt in allen Geschlechtern gleich:

Drey Männer,	Weiber,	Kinder,
dreyer —	—	—
dreyen —	—	—
drey —	—	—
o ihr drey —	—	—
von dreyen —	—	—

3. Anmerk. Die übrigen, als vier, fünf, sechs, u. s. f. bleiben ganz unveränderlich; ausgenommen daß sie in der dritten und sechsten Endung, ohne Hauptwörter gesetzt, bisweilen ein en annehmen.

Z. E. er fährt mit vieren, mit sechsen, oder achten; nämlich Pferden. Imgleichen, die Soldaten gehen zu zehnen, zwölfen, sechzehnen in einem Gliede; imgleichen, da liegen sie bey fünfzigen, hunderten, tausenden.

II. Ordnende Zahlwörter. Diese kommen von jenen her: und werden mit der Endsylbe, te gebildet, der erste, zweyte, dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente, achte, neunte, zehnte, eilfte, zwölfte, u. s. w. Nach zwanzig, dreyzig, u. s. w. wird es ein ste, der zwanzigste, dreyzigste, u. s. w. hundertste, tausendste.

Ihre Abänderung geschiehet mit dem bestimmten Geschlechtsworte also:

Einfach.

Der erste,	die erste,	das erste,
des ersten,	der ersten,	des ersten,
dem ersten,	der ersten,	dem ersten,
den ersten,	die erste,	das erste,
o du erster,	o du erste,	o du erstes,
von dem ersten.	der ersten.	dem ersten.

Vielfach.

Die ersten Männer,	Frauen,	Kinder,
der ersten Männer,	Frauen,	Kinder,
den ersten Männern,	Frauen,	Kindern,
die ersten Männer,	Frauen,	Kinder,
o ihr ersten Männer,	Frauen,	Kinder,
von den ersten Männern.	Frauen.	Kindern.

Der zweyte, dritte, vierte, fünfte, gehen eben so. Man merke nur, daß man für den zweyten Theil, nicht den andern setzen muß. Dieses gehöret nämlich nur zu dem einen; z. E. der eine will dieß, der andere das. Auf den ersten aber, folget der zweyte. Dieß gilt auch durch alle drey Geschlechter: denn man spricht nicht der zwete, die zwote.

Mit dem unbestimmten Geschlechtsworte kömmt es selten vor, und zwar auf folgende Weise:

Ein zweyter Theil,	eine dritte Auflage,	ein viertes Kind,
Eines zweyten Theiles,	einer dritten Auflage,	eines vierten Kindes,
Einem zweyten Theile,	einer dritten Auflage,	einem vierten Kinde,
Einen zweyten Theil,	eine dritte Auflage,	ein viertes Kind,
Von einem zweyten Theile.	einer dritten Auflage.	einem vierten Kinde.

End=

Endlich brauchet man die Zahlwörter bisweilen, ohne alle Geschlechtswörter: z. E. erster Theil, zweyte Schrift, drittes Buch. Doch kann man die Fallendungen nicht anderst, als mit einem Geschlechtsworte bilden: Des ersten Theiles, der zweyten Schrift, des dritten Buches.

III.) Giebt es selbständige Zahlwörter, wenn sie als Hauptwörter angesehen werden. Und da sind die kleinern Zahlen weibliches Geschlechtes: z. E. schreib eine Sechs, eine Zehn, eine Zwölf. Die größern aber werden auch als Hauptwörter des ungewissen Geschlechtes angesehen: das Zehend, Dutzend, Mandel, Schock, Hundert, Tausend.

IV.) Giebt es theilende Zahlwörter; die mit der Endsyllbe ley zusammengesetzet werden: Z. E. einerley, zweyerley, dreyerley, viererley ꝛc. zehnerley, zwanzigerley, dreyzigerley, ꝛc. hunderterley, tausenderley. Diese Art hat keine Abänderung.

V.) Endlich hat man auch noch vermehrende Zahlwörter, denen die Syllben, fach, fältig, oder mal, angehenket werden. Z. E.

Einfach,	einfältig,	einmal,
Zweyfach,	zweyfältig,	zweymal,
Dreyfach,	dreyfältig,	dreymal, u. s. w.
Zehnfach,	zehnfältig,	zehnmal,
Hundertfach,	hundertfältig,	hundertmal,
Tausendfach.	tausendfältig.	tausendmal.

Diese nun können auch mit Hauptwörtern zusammengesetzet, und durch die Zahlen und Geschlechter abgeändert werden. Z. E.

Ein einfacher Zeug,	eine zweyfache Schnur,	ein dreyfaches Band,
eines vierfachen -	einer fünffachen -	eines sechsfachen -
einem siebenfachen -	einer achtfachen -	einem neunfachen -
einen zehnfachen -	eine eilffache -	ein zwölffaches -
o du eilffacher -	zwölffaches -	dreyzehnfaches -
von einem zehnfachen -	einer eilffachen -	einem zwölffachen -

Anmerk. Das zweyfache, wird auch zwiefach ausgesprochen; man spricht aber niemals zweenfach, zwofach: denn da das Fach ungewisses Geschlechtes ist, so geht das zwey bloß darauf: so wie man niemals zweenhundert Mann, zwohundert Frauen saget: denn das Hundert erfordert zwey.

Das einfältige und einmalige geht eben so:

Wird aber das bestimmte Geschlechtswort dazu gesetzet, so geht es so:

Der, die, das zweyfältige,	zweymalige,
Des, der, des dreyfältigen,	dreymaligen,
Dem, der, dem vierfältigen,	viermaligen,
Den, die, das fünffältige,	fünfmalige,
O du sechsfältiger,	sechsmaliger,
Von dem, der, dem siebenfältigen,	siebenmaligen.

In der mehrern Zahl bleibt alles bey der Endsylbe, en.

Das

Das V. Hauptstück.

Von den Fürwörtern (Pronominibus)

Die Fürwörter werden an die Stelle der Hauptwörter, bisweilen auch neben ihnen gesetzet; nehmen aber, wie sie, verschiedene Zahlen, Geschlechter und Endungen an. Man kann sie also leicht von den Vorwörtern unterscheiden, die nichts von dem allen haben. Sie sind aber fünferley: 1) persönliche, 2) zueignende, 3) anzeigende, 4) fragende, 5) beziehende, und 6) uneigentliche.

I. Persönliche Fürwörter (personalia.)

Weil es drey Personen giebt, nämlich 1) die redende, 2) gegen die, und 3) von der man redet: so sind auch drey Fürwörter dieser Art; Ich, Du, Er, Sie, oder Es. Ihre Abänderung geschieht so:

Einfach.

1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.		
Ich,	Du,	Er,	Sie,	Es,
Meiner,	Deiner,	Seiner,	Ihrer,	Seiner,
Mir,	Dir,	Ihm,	Ihr,	Ihm,
Mich,	Dich,	Ihn,	Sie,	Es,
o Ich!	o Du!	—	—	—
von Mir,	von Dir,	von Ihm,	Ihr,	Ihm.

Viel-

Vielfach.

Wir,	Ihr,	Sie, in allen Geschlechtern.
Unser,	Euer,	Ihrer,
Uns,	Euch,	Ihnen,
Uns,	Euch,	Sie,
o Wir!	o Ihr!	o Sie!
von Uns.	von Euch.	von Ihnen.

1. Anmerk. Bisweilen wird noch ein erhöhender Zusatz beygefüget, der theils unabänderlich, theils mit Endungen versehen ist. Es sind die Wörter, selbst, selber, und selbsten. Denn man saget zuweilen mehreres Nachdruckes wegen:

Ich selbst,	Ich selber,	Ich selbsten,
Du selbst,	Du selber,	Du selbsten,
Er selbst.	Er selber.	Er selbsten, u. s. w.

2. Anmerk. Hieher gehöret auch noch das zurückkehrende Fürwort, dem in der einfachen und mehrern Zahl die erste Endung fehlet. Die übrigen gehen so:

Einfach.

Seiner,	Ihrer,	Seiner,
Sich, durchgehends, nicht Ihm und Ihr,		
Sich,	ebenfalls.	
—	—	—
von sich.	nicht ihm.	und ihr.

Vielfach.

Ihrer,	in allen Geschlechtern.	
Sich,	nicht ihnen.	
Sich,	—	—
—	—	—
von Sich.	nicht Ihnen.	

II. Zueignende Fürwörter (Possessiva).

Diese werden wie Beywörter dreyer Geschlechter abgeändert:

Einfach.

Mein Mann,	Meine Frau,	Mein Kind.
Meines —	Meiner —	Meines —
Meinem —	Meiner —	Meinem —
Meinen —	Meine —	Mein —
O mein —	Meine —	Mein —
Von meinem —	Meiner —	Meinem —

Vielfach.

Meine Männer,		Frauen,		Kinder,	
Meiner	—	—	—	—	—
Meinen	n,	—	—	—	n,
Meine	—	—	—	—	—
O meine	—	—	—	—	—
Von meinen	n,	—	—	—	n.

Eben so gehen auch folgende fünf:

Dein Mann,	Deine Frau,	Dein Kind,
Sein —	Seine —	Sein —
Ihr —	Ihre —	Ihr —
Unser —	Unsre —	Unser —
Euer —	Eure —	Euer —

1. Anmerk. Läßt man nun das Hauptwort bisweilen aus, so nehmen diese Fürwörter im männlichen Geschlechte das er, und im ungewissen das es an. Meiner, meine, meines; Deiner, deine, deines; Seiner, seine, seines; Ihrer, ihre, ihres; Unsrer, unsre, unsres; Eurer, eure, eures.

2. An=

2. Anmerk. Endlich bildet man noch folgende Fürwörter daraus, die mit dem bestimmten Geschlechtsworte gebraucht werden:

Der Meinige,	die Meinige,	das Meinige,
Des Meinigen,	der Meinigen,	des Meinigen,
Dem Meinigen,	der Meinigen,	dem Meinigen,
Den Meinigen,	die Meinige,	das Meinige,
— —	— —	— —
Von dem Meinigen,	der Meinigen,	dem Meinigen.

Eben so gehen der Deinige, Seinige, Unsrige, Eurige, Ihrige: in der vielfachen Zahl nehmen sie ohne Unterschied das en an. Die Meinigen, Deinigen, Seinigen, Unsrigen, Eurigen, Ihrigen, u. s. w.

III. Anzeigende Fürwörter (Demonstrativa.)

Diese brauchet man, gleichsam etwas mit dem Finger zu zeigen. Die beyden gewöhnlichsten sind folgende:

Einfach.			Vielfach.
Der,	die,	das,	Die, in allen Geschlechtern.
dessen,	deren,	dessen,	derer,
dem,	der,	dem,	denen,
den,	die,	das,	die,
die fünfte mangelt,			
von dem,	der,	dem,	von denen.

Einfach.			Vielfach.
Dieser,	diese,	dieses,	Diese, in allen Geschl.
dieses,	dieser,	dieses,	dieser,
diesem,	dieser,	diesem,	diesen,
diesen,	diese,	dieses,	diese,
die fünfte Endung fehlet.			
von diesem,	dieser,	diesem,	von diesen.

Anmerk. Man merke, daß im ungewissen Geschlechte der einfachen Zahl, dieses, durch die Geschwindigkeit der Aussprache, das e sehr oft verbissen wird; so daß man nur dieß spricht und schreibt. Dis, ist also eben so unrecht, als diß, oder dies.

Nach eben der Art gehen auch die übrigen Fürwörter dieser Art. Z. E.

Einfach.			Vielfach.
Derselbe,	dieselbe,	dasselbe,	Dieselben.
desselben,	derselben,	desselben,	dererselben,
demselben,	derselben,	demselben,	denenselben,
denselben,	dieselbe,	dasselbe,	dieselben,
	die fünfte mangelt.		
von demselben,	derselben,	demselben,	von denenselben.

Man merke hier, daß es kein Ueberfluß ist, zu sagen und zu schreiben, dererselben, denenselben. Denn nicht das Geschlechtswort der, die, das, erfordert die Verlängerung; sondern das anzeigende Fürwort. Imgleichen ist es falsch, in der mehrern Zahl zu sagen, dieselbe, diejenige; weil nach dem bestimmten Geschlechtsworte der mehrern Zahl, allemal ein n folgen muß; dieselben, diejenigen. Die übrigen Fürwörter dieser Art sind, jener, selbiger, solches, derselbige, derjenige.

IV. Fragende Fürwörter (Interrogativa.)

Eigentlich haben wir nur ein solches Fürwort: Wer? und Was? Doch pfleget man auch Welcher? und was für einer? dahin zu zählen. Das erste geht so:

Einfach.

Männl. und weiblich	Ungewiß.
Wer?	Was?
Wessen? in allen Geschlechtern.	
Wem in allen Geschlechtern.	
Wen?	Was?
Von wem? in allen Geschlechtern.	

Die vielfache Zahl mangelt. Welcher, geht richtiger, und kömmt in der folgenden Abtheilung. Das dritte geht so:

Einfach.

Was für einer?	Was für eine?	Was für eins?
Was für eines?	was für einer?	was für eines?
Was für einem?	was für einer?	was für einem?
Was für einen?	was für eine?	was für eins?
Von was für einem?	— — einer?	— — einem?

Vielfach.

Was für welche? in allen Geschlechtern.
Was für welcher?
Was für welchen?
Was für welche?
Von was für welchen?

Man merke, 1) daß hier nicht das vor, sondern das für richtig ist. Siehe die größere Sprachkunst.

1) Man kann auch das welche, weglassen, wenn andere Hauptwörter da sind: Z. E. Was für Bücher kaufen sie?

V.) Beziehende Fürwörter (relativa.)

Eigentlich haben wir nur das einzige beziehende Fürwort welcher, ob wir es gleich auch zu den fragenden zählen können. Es wird so abgeändert:

Einfach.			Vierfach.
Welcher,	welche,	welches,	welche,
Welches,	welcher,	welches,	welcher,
Welchem,	welcher,	welchem,	welchen,
Welchen,	welche,	welches,	welche,
—	—	—	—
von welchem,	welcher,	welchem,	von welchen.

1. Anmerk. Indessen wird das Fürwort der, die, das, ebenfalls als ein beziehendes gebrauchet, wiewohl mit einem kleinen Unterschiede der Endungen; nämlich so:

Einfach.			Vielfach.
Der,	die,	das,	die,
Dessen,	deren,	dessen,	deren,
Dem,	der,	dem,	denen,
Den,	die,	das,	die,
—	—	—	—
von dem,	der,	dem,	von denen.

2. Anm. Endlich brauchet man auch das Wörtchen so, in allen Zahlen, Geschlechtern und Endungen als ein beziehendes Fürwort: Z. E. derjenige, so mit mir redet; dasjenige, so ich dir vorgeschlagen, u. d. m.

Regel. Man muß keins davon zu oft; dieß letzte so aber mehrentheils nur im ungewissen Geschlechte, und in der vielfachen Zahl brauchen.

VI) Uneigentliche Fürwörter.

Dahin gehören, man, es, einer, keiner, mancher, solcher, ein jeder, ein einziger, alle, jemand, niemand, jedermann, und ein jedweder. Das Man ist ganz unabänderlich; das Es gleichfalls, und dieß wir oft mit Auslassung des e, hinten an die Wörter gehenket. Z. E. er hats gesehen, er wirds thun; weis mans schon? Einer heißt so viel, als man; z. E. was einer nicht gelernet hat, das kann er nicht. Es wird so abgeändert:

Einer,	eine,	eines,	Beyde,	Alle,
Eines,	einer,	eines,	Beyder,	Aller,
Einem,	einer,	einem,	Beyden,	Allen,
Einen,	eine,	eines,	Beyde,	Alle,
o du Einer,	eine,	eines,	o ihr Beyden,	ihr Allen,
von Einem,	einer,	einem,	von Beyden,	von Allen.

Eben so gehen keiner und mancher. Ein jeder aber, Ein jedweder, und ein jeglicher ändern auch das Ein, durch alle Fälle und Zeiten. Die übrigen gehen so:

Jemand,	Niemand,	Jedermann,
Jemands,	Niemands,	Jedermanns,
Jemanden,	Niemanden,	Jedermann,
Jemanden,	Niemanden,	Jedermann,
— —	— —	— —
von Jemanden.	Niemanden.	Jedermann.

Das VI. Hauptstück.

Von den Zeitwörtern (Verbis.)

Ein Zeitwort ist ein Wort, welches das Thun und Leiden, nebst der Zeit, darinn solches geschieht, andeutet. Diese Zeit ist dreyerley: 1) gegenwärtig, ich schreibe; 2) vergangen, ich habe geschrieben, und 3) zukünftig, ich werde schreiben. Die vergangene ist dreyerley, entweder kaum vergangen, oder völlig vergangen, oder längst vergangen. Daher haben wir fünf Hauptzeiten in den Zeitwörtern.

1. Die gegenwärtige (præsens.)
2. Die kaum vergangene (præteritum imperfectum.)
3. Die völlig vergangene (præteritum perfectum.)
4. Die längst vergangene (præter. plusquamperf.)
5. Die künftige (futurum.)

Die Zeitwörter sind von zwoen Gattungen: 1) Die thätige (activum), die ein Thun anzeiget; als ich liebe, ich hasse, ich schreibe. 2) die leidende Gattung (passivum genus), die ein Leiden bedeutet; als: ich werde geliebet, ich werde gehasset, u. d. gl.

Es giebt aber noch eine mittlere Gattung (Neutrum), die nur einen gewissen Zustand der Sache bedeutet. Z. E. Ich sitze, stehe, liege, reise; u. d. gl. Bey diesen kann man nicht sagen, ich werde gesessen, gestanden, gelegen, gereiset; sondern ich bin, oder habe gesessen, gestanden, gelegen, gereiset.

Jede Zeit der Zeitwörter hat ihre drey Personen, und doppelte Zahlen; die wir durch die Fürwörter,

ich, du, er, wir, ihr, sie, ausdrücken: Wo diese vorkommen, das sind persönliche Zeitwörter: wo aber nur es oder man, vorgesetzt wird, da ist ein unpersönliches, als: es regnet, schneyet, frieret, brennet; oder, man saget, glaubet, redet, u. s. w.

Ferner hat jede Gattung der Zeitwörter ihre verschiedene Arten. Die erste zeiget schlechtweg das Thun und Leiden an, daher sie die anzeigende Art (indicativus) heißt; als ich komme, ich gieng, ich werde fahren. Die 2te befiehlt, als: komm, gehet, ihr sollet wissen; und heißt die gebiethende Art (imperativus). Die 3te verbindet mit dem vorigen; als: es schien, daß er käme, gienge ꝛc. und heißt also die verbindende Art, (conjunctivus). Die 4te Art endlich ist die unbestimmte (infinitivus); weil sie keins von allen ausdrücket, als: kommen, gehen, sterben.

Die Zeitwörter sind entweder einfach, oder zusammen gesetzet. Die einfachen sind großentheils Töne der Natur, und aus alten celtischen oder scythischen Quellen herzuleiten. Man bemerket, daß die Wurzeln derselben einsyllbig, und also in der gebiethenden Art der Zeitwörter zu suchen seyn müssen; die vormals allezeit einsyllbig war, als: komm, steh, sprich, geh, gib, nimm, u. d. m.

Zusammengesetzte und abgeleitete giebt es unzählbare, davon besiehe die große Sprachkunst.

Unter diesen Zeitwörtern sind nun in allen heutigen Sprachen, gewisse Hülfswörter (auxiliaria) zu merken, die man bey der Abwandelung der übrigen brauchet. Von diesen handelt der erste Abschnitt.

I. Abschnitt.

Von den Hülfswörtern.

Die Zahl dieser Hülfswörter erstrecket sich auf zehn: ich bin, ich habe, ich werde, ich will, ich soll, ich kann, ich darf, ich mag, ich muß, ich laße. Die ersten drey sind am nöthigsten, weil sie am öftesten vorkommen: darum muß man ihre Abwandelung völlig hersetzen; und Anfänger müssen sie auswendig lernen, und fertig behalten.

Das Hülfswort Seyn.

	Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.
	Die gegenwärtige Zeit.	
Einz.	Ich bin,	Daß ich sey.
	Du bist,	du seyst, nicht seyest,
	Er ist.	er sey, nicht seye.
vielf.	Wir sind,	Daß wir seyn,
	Ihr seyd,	ihr seyd,
	Sie sind,	sie seyn, nicht seyen.
	Die kaum vergangene Zeit.	
Einz.	Ich war,	Daß ich wäre,
	Du warest,	du wärest,
	Er war.	er wäre.
vielf.	Wir waren,	Daß wir wären,
	Ihr waret,	ihr wäret,
	Sie waren,	sie wären.

Die völligvergangene Zeit.

E.	Ich bin geweſen, *	Daß ich geweſen ſey,
	Du biſt geweſen,	du geweſen ſeyſt,
	Er iſt geweſen.	er geweſen ſey.
V.	Wir ſind geweſen,	Daß wir geweſen ſeyn,
	Ihr ſeyd geweſen,	ihr geweſen ſeyd,
	Sie ſind geweſen,	ſie geweſen ſind.

Die längſtvergangene Zeit.

E.	Ich war geweſen,	Daß ich geweſen wäre,
	Du wareſt geweſen,	du geweſen wäreſt,
	Er war geweſen.	er geweſen wäre.
V.	Wir waren geweſen,	Daß wir geweſen wären,
	Ihr waret geweſen,	ihr geweſen wäret,
	Sie waren geweſen.	ſie geweſen wären.

Die künftige Zeit.

E.	Ich werde ſeyn,	Daß ich ſeyn werde,
	Du wirſt ſeyn,	du ſeyn werdeſt,
	Er wird ſeyn.	er ſeyn werde.
V.	Wir werden ſeyn,	Daß wir ſeyn werden,
	Ihr werdet ſeyn,	ihr ſeyn werdet,
	Sie werden ſeyn.	ſie ſeyn werden.

Die gebiethende Art.

Gegenw. Z.	E.	Sey du.
	V.	Seyd ihr.
Künft. Z.	E.	Du ſollſt ſeyn,
		Er ſoll ſeyn.
	V.	Ihr ſollet ſeyn,
		Sie ſollen ſeyn.

Die unbeſtimmte Art.

Gegenw. Z.	Seyn.
Verg. Z.	Geweſen ſeyn.
Künft. Z.	Seyn werden.
Supin.	Zu ſeyn.
Gerund.	Im ſeyn.
	Vom ſeyn.
	Zum ſeyn.

Mittelwörter.

Der	gegenw. Z.	Ein weſender, (in anweſender).
	vergang. Z.	Ein geweſener.
	künft. Z.	Einer der da ſeyn wird.

Das

*) Nicht geweſt, wie einige fälſchlich reden und ſchreiben.

Das Hülfswort haben.

Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Ich habe,	Daß ich habe,
	Du hast,	du habest,
	Er hat.	er habe.
V.	Wir haben,	Daß wir haben,
	Ihr habet,	ihr habet,
	Sie haben.	sie haben.

Die kaumvergangene Zeit.

E.	Ich hatte,	Daß ich hätte,
	Du hattest,	du hättest,
	Er hatte.	er hätte.
V.	Wir hatten,	Daß wir hätten,
	Ihr hattet,	ihr hättet,
	Sie hatten.	sie hätten.

Die völligvergangene Zeit.

E.	Ich habe gehabt,	Daß ich gehabt habe,
	Du hast gehabt,	du gehabt habest,
	Er hat gehabt.	er gehabt habe.
V.	Wir haben gehabt,	Daß wir gehabt haben,
	Ihr habet gehabt,	ihr gehabt habet,
	Sie haben gehabt.	sie gehabt haben.

Die längstvergangene Zeit.

E.	Ich hatte gehabt,	Daß ich gehabt hätte,
	Du hattest gehabt,	du gehabt hättest,
	Er hatte gehabt.	er gehabt hätte.
V.	Wir hatten gehabt,	Daß wir gehabt hätten,
	Ihr hattet gehabt,	ihr gehabt hättet,
	Sie hatten gehabt.	sie gehabt hätten.

Die künftige Zeit.

E. Ich werde haben,	Daß ich haben werde,
Du wirst haben,	du haben werdest,
Er wird haben.	er haben werde.
V. Wir werden haben,	Daß wir haben werden,
Ihr werdet haben,	ihr haben werdet,
Sie werden haben.	sie haben werden.

Die gebiethende Art.		Die unbestimmte Art.	
Gegenw. Z.	E. Habe du!	Gegenw. Z.	Haben.
	V. Habet ihr!	Vergan. Z.	Gehabt haben.
Künft. Z.	E. Du sollst haben,	Künft. Z.	Haben werden.
	Er soll haben.	Supin.	Zu haben.
	V. Ihr sollet haben,	Gerund.	Im haben,
	Sie sollen haben.		Vom haben,
			Zum haben.

Mittelwörter.

Der Gegenw. Z. Ein habender, eine habende, ein habendes.
Der vergang. Z. Ein gehabter, eine gehabte, ein gehabtes,
Der künftigen Z. Einer der da haben wird.

Das Hülfswort Werden.

Die anzeigende Art. Die verbindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

E. Ich werde,	Daß ich werde,
Du wirst,	du werdest,
Er wird.	er werde.
V. Wir werden,	Daß wir werden,
Ihr werdet,	ihr werdet,
Sie werden.	sie werden,

Die kaumvergangene Zeit.

E. Ich ward, oder wurde,	Daß ich würde,
Du wardest, wurdest,	du würdest,
Er ward, wurde.	er würde,

V.	Wir wurden,	Daß wir würden,
	Ihr wurdet,	ihr würdet,
	Sie wurden,	sie würden.

Die völligvergangene Zeit.

E.	Ich bin geworden,	Daß ich geworden sey,
	Du bist geworden,	du geworden seyst,
	Er ist geworden.	er geworden sey.
V.	Wir sind geworden,	Daß wir geworden seyn,
	Ihr seyd geworden,	ihr geworden seyd,
	Sie sind geworden,	sie geworden seyn.

Die längstvergangene Zeit.

E.	Ich war geworden,	Daß ich geworden wäre,
	Du warest geworden,	du geworden wärest,
	Er war geworden.	er geworden wäre.
V.	Wir waren geworden,	Daß wir geworden wären,
	Ihr waret geworden,	ihr geworden wäret,
	Sie waren geworden,	sie geworden wären.

Die künftige Zeit.

E.	Ich werde werden,	Daß ich werden werde,
	Du wirst werden,	du werden werdest,
	Er wird werden.	er werden werde.
V.	Wir werden werden,	Daß wir werden werden,
	Ihr werdet werden,	ihr werden werdet,
	Sie werden werden,	sie werden werden.

Die gebiethende Art.		Die unbestimmte Art.	
Gegenw. Z. E.	Werde du.	Gegenw. Z.	Werden.
V.	Werdet ihr.	Vergang. Z.	Geworden seyn.
Künft. Z.	Lasset uns werden,	Supin.	Zu werden.
	Ihr sollet werden,	Gerund.	Im werden.
	Sie sollen werden,		Vom werden.
			Zum werden.

Die übrigen will ich nur den Zeiten nach hersetzen.

Ich will, daß ich wolle, du willst, (nicht willt), Ich wollte, Ich habe gewollt, Ich hatte gewollt, Ich werde wollen, Wolle du, Wollen, ein Wollender.

Ich soll, daß ich solle, du sollst. (nicht sollt), Ich sollte, Ich habe gesollt, Ich hatte gesollt, Ich werde sollen, (die gebiethende Art fehlet). Sollen, ein Sollender.

Ich kann, daß ich könne, Ich konnte, könnte, Ich habe gekonnt, ich werde können; (die gebiethende Art fehlet), Können, Könnender.

Ich darf, daß ich dörfe, Ich dorfte, dörfte, Ich habe, hatte gedorft, Ich werde dörfen, (die gebiethende Art fehlet), Därfen, ein Dörfender.

Ich mag, daß ich möge, Ich mochte, möchte, Ich habe, hatte gemocht, Ich werde mögen, Mögen, ein Mögender, (in Hochmögenden, oder in Vermögend).

Ich muß, daß ich müsse, Ich mußte, müßte, Ich habe, hatte gemußt, Ich werde Müssen, ein Müssender.

Ich helfe, daß ich helfe, du hilfst, er hilft, Ich half, daß ich hülfe, Ich habe, hatte geholfen, Ich werde helfen, Helfen, ein Helfender.

Anmerk. Man merke, daß unter diesen Hülfswörtern sieben in der kaumvergangenen Zeit die Sylbe te, in der völligvergangenen ein t, haben; als: ich habe, hatte, gehabt; will, wollte, gewollt; soll, sollte, gesollt; kann, konnte, gekonnt; darf, dorfte, gedorft; mag, mochte, gemocht; muß, mußte, gemußt; nur drey hingegen haben beydes, nicht; sondern im letzten ein en, als ich bin, war, gewesen; werde, ward, geworden; ich helfe, half, geholfen. Die ersten geben also einen Begriff von der richtigen, die letzten von der unrichtigen Abwandlung.

Des V. Hauptstückes
II. Abschnitt.
Von der Abwandlung richtiger Zeitwörter.

I. Von der thätigen Gattung.

Durch richtige Zeitwörter verstehet man solche, die in der jüngstvergangenen Zeit, die Syllbe te, und in der völligvergangenen ein et, oder t annehmen; übrigens aber den Selbstlauter des Stammwortes durchgehends behalten. Z. E. Ich labe, ich labete, gelabet; Ich liebe, ich liebete, geliebet; Ich lobe, ich lobete, gelobet. Hier behält das erste sein a, das zweyte sein ie, und das dritte sein o, durchgehends; und dieser Zeitwörter ist die größte Zahl.

Anmerk. Die Stammsyllbe ist hier allemal die gebiethende Art, lab, lieb, lob, die man heute zu Tage mit dem e, zweysyllbig spricht; labe, liebe, lobe. Setzet man ein n hinten dran, so hat man die unbestimmte Art, laben, lieben, loben. Setzet man das ich vor, so ist es die gegenwärtige Zeit, ich labe, liebe, lobe. Ein te angehenket, machet die jüngstvergangene Zeit, ich labete, liebete, lobete; das ge aber vorgesetzt, und das e hinten weggelassen, machet die völligvergangene, gelabet, geliebet, gelobet.

Erste Abwandlung richtiger Zeitwörter.

Der thätigen Gattung.

Die gegenwärtige Zeit.

	Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.
E.	Ich lobe,	Daß ich lobe,
	Du lobest,	du lobest,
	Er lobet.	er lobe.
V.	Wir loben,	Daß wir loben,
	Ihr lobet,	ihr lobet,
	Sie loben.	sie loben.

Die kaumvergangene Zeit.

E.	Ich lobete,	Daß ich lobete,
	Du lobetest,	du lobetest,
	Er lobete.	er lobete.
V.	Wir lobeten,	Daß wir lobeten,
	Ihr lobetet,	ihr lobetet,
	Sie lobeten,	sie lobeten.

Die völlig vergangene Zeit.

E.	Ich habe gelobet,	Daß ich gelobet habe,
	Du hast gelobet,	du gelobet habest,
	Er hat gelobet.	er gelobet habe.
V.	Wir haben gelobet,	Daß wir gelobet haben,
	Ihr habet gelobet,	ihr gelobet habet,
	Sie haben gelobet.	sie gelobet haben.

Die längstvergangene Zeit.

E.	Ich hatte gelobet,	Daß ich gelobet hätte,
	Du hattest gelobet,	du gelobet hättest,
	Er hatte gelobet.	er gelobet hätte.
V.	Wir hatten gelobet,	Daß wir gelobet hätten,
	Ihr hattet gelobet,	ihr gelobet hättet,
	Sie hatten gelobet.	sie gelobet hätten.

Die künftige Zeit.

E.	Ich werde loben,	Daß ich loben werde,
	Du wirst loben,	du loben werdest,
	Er wird loben,	er loben werde.
V.	Wir werden loben,	Daß wir loben werden,
	Ihr werdet loben,	ihr loben werdet,
	Sie werden loben,	sie loben werden.

Die gebiethende Art.		Die unbestimmte Art.	
Gegenw. Z.	E. Lobe du.	Gegenw. Z.	Loben.
	V. Lobet ihr.	Vergang. Z.	Gelobet haben.
Künft. Z.	Laßt uns loben,	Künft. Z.	Loben werden.
	Ihr sollet loben,	Supinum.	Zu loben.
	Sie sollen loben,	Gerund.	Im loben.
			Vom loben.
			Zum loben.

Mittelwort.

Der gegenw. Z.	Ein lobender,
Der künft. Z.	Einer der da loben wird.

Anm. Von dieser richtigen Art der Abwandlung gehen etliche wenige Zeitwörter, nur in dem einzigen Stücke ab, daß sie den Selbstlauter der gegenwärtigen Zeit, in der vergangenen ändern, ob sie gleich die übrige Bildungssylbe te derselben behalten. Z. E. Ich brenne, kenne, nenne, denke, bringe; wird, ich brannte, kannte, nannte, ich dachte, ich brachte, imgl. ich habe gebrannt, gekannt, genannt, gedacht, gebracht. Daraus folget nun auch, daß diese letztern in der kaumvergangenen Zeit der verbindenden Art den Selbstlauter ändern; wie oben von mußte, durfte und konnte, müßte, dürfte, und könnte, ward.

Ich dachte, rc. daß ich dächte, du dächtest, er dächte, rc.
Ich brachte, rc. daß ich brächte, du brächtest, er brächte.
wir brächten, ihr brächtet, sie brächten.

II. Von der leidenden Gattung.

Diese wird von der völligvergangenen Zeit der thätigen Gattung mit dem obigen Hülfsworte ich werde, gebildet. Ich werde gelobet, ich ward gelobet, ich bin gelobet worden, ich war gelobet worden, ich werde gelobet werden, u. s. w.

Erste Abwandlung

Der leidenden Gattung.

	Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.
	Die gegenwärtige Zeit.	
E.	Ich werde gelobet,	Daß ich gelobet werde,
	Du wirst gelobet,	du gelobet werdest,
	Er wird gelobet.	er gelobet werde.
V.	Wir werden gelobet,	Daß wir gelobet werden,
	Ihr werdet gelobet,	ihr gelobet werdet,
	Sie werden gelobet.	sie gelobet werden.
	Die kaumvergangene Zeit.	
E.	Ich wurde gelobet,	Daß ich gelobet würde,
	Du wurdest gelobet,	du gelobet würdest,
	Er wurde gelobet.	er gelobet würde.
V.	Wir wurden gelobet,	Daß wir gelobet würden,
	Ihr wurdet gelobet,	ihr gelobet würdet,
	Sie wurden gelobet.	sie gelobet würden.
	Die völligvergangene Zeit.	
E.	Ich bin gelobet worden,	Daß ich gelobet worden sey,
	Du bist gelobet worden,	du gelobet worden seyst,
	Er ist gelobet worden.	er gelobet worden sey.
V.	Wir sind gelobet worden,	Daß wir gelobet worden seyn,
	Ihr seyd gelobet worden,	ihr gelobet worden seyd,
	Sie sind gelobet worden.	sie gelobet worden seyn.

Die längstvergangene Zeit.

E. Ich war gelobet worden,	Daß ich gelobet worden wäre,
Du warest gelobet worden,	du gelob. worden wärest,
Er war gelobet worden.	er gelobet worden wäre.
V. Wir waren gelobet worden,	Daß wir gelob. worden wären,
Ihr waret gelobet worden,	ihr gelob. worden wäret.
Sie waren gelobet worden,	sie gelobet worden wären.

Die künftige Zeit.

E. Ich werde gelob. werden,	Daß ich werde gelob. werden,
Du wirst gelob. werden,	du gelob. werden wirst,
Er wird gelob. werden.	er gelob. werden wird.
V. Wir werden gelob. werden,	Daß wir werden gelob. werden,
Ihr werdet gelob. werden,	ihr werdet gelob. werden,
Sie werden gelob. werden.	sie werden gelob. werden.

Die gebiethende Art.	Die unbestimmte Art.
Gegenw. Z. E. Werde du gelobet,	Gegenw. Z. Gelobet werden,
V. Werdet ihr gelobet.	Vergang. Z. Gelobet worden seyn.
Künft. Z. E. Du sollst gelobet werden.	Künftige Z. Werden gelobet werden.
Er soll gel. werden,	Sup. Gelobet zu werden.
V. Wir, ihr, sie sollen, gelobet werden.	Mittelwort. Verg. Z. Ein Gelobter.

Nach diesem Muster richten sich nun alle richtige Zeitwörter, die in der größten Menge vorhanden sind, und deren Register in der größern Sprachkunst befindlich ist. Nur die Wörter der Mittelgattung sind ausgenommen, als welche keine leidende Gattung haben. Z. E. Ich lebe, ich sterbe, haben nicht, ich werde gelebet, ich werde gestorben, und so weiter; sondern ich habe gelebet, ich bin gestorben.

Das IV. Hauptstück.

III. Abschnitt.

Von unrichtigen Zeitwörtern.

Diese Art der Wörter ist in weit geringerer Anzahl vorhanden. Sie haben diese Eigenschaft, daß sie in der kaum vergangenen Zeit, kein *te*, in der völligvergangenen aber ein *en* annehmen; übrigens in der ersten allemal den Selbstlauter ändern. Z. E. Ich gebe, hat nicht, ich gebete, ich habe gegebet; sondern ich gab, ich habe gegeben, u. s. w.

Doch die jüngstvergangene Zeit nimmt nicht allemal ein *a*, wie hier; bisweilen hat sie auch ein *ie*, ein *i*, ein *o*, oder ein *u*. Z. E. ich schreibe, hat ich schrieb, geschrieben; ich reiße, ich riß, gerissen; ich fließe, ich floß, geflossen; ich stehe, ich stund, gestanden. Hier sieht man auch, daß diese kaumvergangene Zeit niemals ein *e* am Ende hat; ob es gleich einige fälschlich anflicken wollen. Niemand spricht, ich thate, ich kame, sprache, nahme; sondern ich that, ich kam, ich sprach, ich nahm.

Ferner ändern diese Zeitwörter gern gleich in der zweyten und dritten Person der gegenwärtigen Zeit den Selbstlauter, so daß sie einsyllbig wird. Z. E.

Ich breche,	du brichst,	er bricht,	ich brach.
Ich gebe,	du giebst,	er giebt,	ich gab.
Ich komme,	du kömmst,	er kömmt,	ich kam.

Ich gieße,	du geußt,	er geußt,	ich goß.
Ich triefe,	du treufst,	er treuft,	ich troff.
Ich schlage,	du schlägst,	er schlägt,	ich schlug.

1. Anm. Nach dieser Regel wollen nun zwar einige Niedersachsen auch sagen: Ich frage, du frägst, er frägt, ich frug: ich jage, du jägst, er jägt, ich jug. Allein da man in der völligvergangenen Zeit, auch selbst in Niedersachsen nicht saget, gefragen, gejagen; wie man von tragen und schlagen, getragen, geschlagen saget; sondern gejaget, gefraget: so sind dieses richtige Zeitwörter, die man gänzlich wie klagen, sagen, zagen, &c. abwandeln muß. Du fragest, er fraget, ich fragete; du jagest, er jaget, ich jagete.

2. Anm. Noch merke man, daß die Zeitwörter, die in der kaumvergangenen Zeit ein o haben; in der zweyten und dritten Person der gegenwärtigen Zeit ein eu haben wollen. Z. E.

Ich biege,	du beugst,	er beugt,	ich bog.
Ich fliege,	du fleugst,	er fleugt,	ich flog.
Ich fliehe,	du fleuchst,	er fleucht,	ich floh.
Ich krieche,	du kreuchst,	er kreucht,	ich kroch.
Ich lüge,	du leugst,	er leugt,	ich log.
Ich schließe,	du schleußt,	er schleußt,	ich schloß.
Ich ziehe,	du zeuchst,	er zeucht,	ich zog u. s. w.

3. Anm. Endlich bemerke man, daß auch in denen unrichtigen Zeitwörtern, die den Selbstlauter in der 2ten und 3ten Person der gegenwärtigen Zeit nicht ändern, dennoch die Verkürzung derselben in eine Sylbe statt hat. Z. E.

Ich liege,	du liegst,	er liegt,	nicht liegest,	lieget, &c.
Ich schreibe,	du schreibst.	er schreibt,	nicht schreibest,	schreibet.

4. Anm. Endlich muß die gebiethende Art dieser Zeitwörter allemal einsylbig werden:

Nimm, gib, sprich, komm, thu, schreib, lieg! u. d. gl.

Zweyte Abwandlung unrichtiger Zeitwörter.

Die thätige Gattung (activum.)

Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.
Die gegenwärtige Zeit.	
E. Ich sehe,	Daß ich sehe,
Du siehst,	du sehest,
Er sieht.	er sehe.
V. Wir sehen,	Daß wir sehen,
Ihr sehet,	ihr sehet,
Sie sehen.	sie sehen.
Die kaumvergangene Zeit.	
E. Ich sah, nicht sahe,	Daß ich sähe,
Sahst,	du sähest,
Er sah.	er sähe.
V. Wir sahen,	Daß wir sähen,
Ihr sahet,	ihr sähet,
Sie sahen.	sie sähen.
Die völligvergangene Zeit.	
E. Ich habe gesehen,	Daß ich gesehen habe,
Du hast gesehen,	du gesehen habest,
Er hat gesehen.	er gesehen habe.
V. Wir haben gesehen,	Daß wir gesehen haben,
Ihr habet gesehen,	ihr gesehen habet,
Sie haben gesehen.	sie gesehen haben.
Die längstvergangene Zeit.	
E. Ich hatte gesehen,	Daß ich gesehen hätte,
Du hattest gesehen,	du gesehen hättest,
Er hatte gesehen.	er gesehen hätte.
V. Wir hatten gesehen,	Daß wir gesehen hätten,
Ihr hattet gesehen,	ihr gesehen hättet,
Sie hatten gesehen.	sie gesehen hätten.

Die künftige Zeit.

E.	Ich werde sehen,	Daß ich sehen werde,
	Du wirst sehen,	du sehen werdest,
	Er wird sehen.	er sehen werde.
V.	Wir werden sehen,	Daß wir sehen werden,
	Ihr werdet sehen,	ihr sehen werdet,
	Sie werden sehen.	sie sehen werden.

Die gebiethende Art.		Die unbestimmte Art.	
Gegenw. Z.	E. Sieh du,	Gegenw. Z.	Sehen.
	V. Sehet ihr.	Vergang. Z.	Gesehen werden.
Künftig. Z.	Lasset uns sehen,	Künftig. Z.	Sehen werden.
	Ihr sollet sehen,	Supinum.	Zu sehen.
	Sie sollen sehen.	Gerund.	Im, vom, und zum sehen.

Mittelwort.

Gegenw. Z. Ein sehender, oder, der, die, das sehende.
Imgleichen schlechtweg sehend.

Der zweyten Abwandlung unrichtiger Zeitwörter.

Leidende Gattung (passivum.)

Die anzeigende Art. Die verbindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Ich werde gesehen,	Daß ich gesehen werde,
	Du wirst gesehen,	du gesehen werdest,
	Er wird gesehen.	er gesehen werde.
V.	Wir werden gesehen,	Daß wir gesehen werden,
	Ihr werdet gesehen,	ihr gesehen werdet,
	Sie werden gesehen.	sie gesehen werden.

Die kaumvergangene Zeit.

E.	Ich wurde gesehen,	Daß ich gesehen würde,
	Du wurdest gesehen,	du gesehen würdest,
	Er wurde gesehen.	er gesehen würde.
V.	Wir wurden gesehen,	Daß wir gesehen würden,
	Ihr wurdet gesehen,	ihr gesehen würdet,
	Sie wurden gesehen.	sie gesehen würden.

Die völligvergangene Zeit.

E.	Ich bin gesehen worden,	Daß ich sey gesehen worden,
	Du bist gesehen worden,	du seyst gesehen worden,
	Er ist gesehen worden.	er sey gesehen worden.
V.	Wir sind gesehen worden,	Daß wir seyn gesehen worden,
	Ihr seyd gesehen worden,	ihr seyd gesehen worden,
	Sie sind gesehen worden.	sie seyn gesehen worden.

Die längstvergangene Zeit.

E.	Ich war gesehen worden,	Daß ich wäre gesehen worden,
	Du warest gesehen worden,	du wärest gesehen worden,
	Er war gesehen worden.	er wäre gesehen worden.
V.	Wir waren geseh. worden,	Daß wir wären geseh. worden,
	Ihr waret gesehen worden,	ihr wäret gesehen worden,
	Sie waren gesehen worden.	sie wären gesehen worden.

Die künftige Zeit.

E.	Ich werde gesehen werden,	Daß ich werde gesehen werden,
	Du wirst gesehen werden,	du wirst gesehen werden,
	Er wird gesehen werden.	er wird gesehen werden.
V.	Wir werden geseh. werden,	Daß wir werden geseh. werden,
	Ihr werdet gesehen werden,	ihr werdet geseh. werden,
	Sie werden geseh. werden.	sie werden gesehen werden.

Die gebiethende Art.	Die unbestimmte Art.
Gegenw. Z. E. Werde du gesehen.	Gegenw. Z. Gesehen werden.
v. Werdet ihr gesehen.	Vergang. Z. Gesehen worden seyn.
Künft. Z. Ihr sollet gesehen werden,	Künftige Z. Werden gesehen werden.
Sie sollen gesehen werden.	Ger. Vom, im, und zum gesehen werden.

Mittelwörter.

Gegenw. Z. Einer der da gesehen wird.
Vergang. Z. Einer der da ist gesehen worden, ein Gesehener.
Künftig. Z. Einer der da wird, soll oder muß gesehen werden.

1. Anmerk. Hiebey ist noch anzumerken, daß einige Zeitwörter, nach dem Unterschiede ihrer Bedeutung, bald zur richtigen, bald zur unrichtigen Abwandelung gehören. Z. E. Löschen, hat als ein thätiges Zeitwort, du löschetest, er löschete, ich löschete, ich habe das Licht ausgelöschet. Aber als ein Mittelwort ich verlösche, hat es du verlischest, er verlischt, ich verlosch, ich bin verloschen. Ich beuge, hat, du beugest, er beuget, ich beugete meine Knie; aber ich biege, hat, du beugst, er beugt, ich bog und gebogen. Bewegen, hat ich bewegete den Arm, ich habe ihn bewegket; aber in sittlichem Verstande, heißt es, das bewog mich, das hat mich bewogen.

2. Anm. Um allen diesen Schwierigkeiten abzuhelfen, muß man folgendes Register der unrichtigen Zeitwörter fleißig durchlaufen, und sich die Abwandelung derselben bekannt machen. Sie sind von fünferley Art, nachdem sie in der kaumvergangenen Zeit ein a, ein ie, ein i, ein o, oder ein u, annehmen.

Sechzig haben ein a.

Ich befehle, du befiehlst, er befiehlt, ꝛc. ich befahl, befohlen, befiehl!

Ich beginne, du beginnst, er beginnt, ich begann, (nicht begunnte), begonnen, beginn!

Ich berge, du birgst, er birgt, ich barg, geborgen, birg!

Ich berste, du birst, er birst, ich barst, geborsten, birst!

Ich besinne, du besinnst, er besinnt, ich besann, besonnen, besinn!

Ich binde, du bindst, er bindt, ich band, gebunden, bind!

Ich bitte, du bittest, er bittet, ich bath, gebethen, bitt! NB. Hiermit muß man das Bethen nicht vermengen, welches richtig geht, ich bethe, ich bethete, gebethet, ꝛc.

Ich breche, du brichst, er bricht, ich brach, gebrochen, brich!

Ich dringe, du dringst, er dringt, ich drang, gedrungen, dring!

Ich empfinde, du empfindst, er empfindt, ich empfand, empfunden, empfind!

Ich erschrecke, du erschrickst, er erschrickt, ich erschrack, erschrocken, erschrick!

Ich esse, du issest, er ißt, ich aß, gegessen, iß!

Ich finde, du findtst, er findt, ich fand, gefunden, find!

Ich fresse, du frissest, er frißt, ich fraß, gefressen, friß!

Ich gebähre, du gebiehrst, er gebiehrt, ich gebahr, gebohren, gebiehr!

Ich gebe, du giebst, er giebt, ich gab, gegeben, gib!

Ich gelte, du gilst, er gilt, ich galt, gegolten, gilt!

Ich genese, ich genaß, ich bin genesen.

Es geschieht, es geschah, es ist geschehen.

Ich gewinne, du gewinnst, er gewinnt, ich gewann, gewonnen, gewinn!

Ich helfe, du hilfst, er hilft, ich half, geholfen, hilf!

Ich klinge, du klingst, er klingt, ich klang, geklungen, kling!

Ich komme, du kömmst, er kömmt, ich kam, gekommen, komm!

Ich lese, du liesest, er liest, ich las, gelesen, lies!

Ich messe, du missest, er mißt, ich maß, gemessen, miß!

Ich nehme, du nimmst, er nimmt, ich nahm, genommen, nimm!

Ich pflege, soleo, du pflegst, er pflegt, ich pflag, gepflogen. NB. Man muß nur dieß Wort nicht mit pflegen, Curare, vermengen; welches ganz richtig geht; er pflegete sein; er hatte seiner gepfleget.

Ich ringe, du ringst, er ringt, ich rang, gerungen, ring!

Ich rinne, du rinnst, er rinnt, ich rann, geronnen, rinn!

Ich schelte, du schilst, er schilt, ich schalt, gescholten, schilt!

Ich schlinge, du schlingst, er schlingt, ich schlang, geschlungen, schling! Einige sagen auch ich schlung.

Ich schwimme, du schwimmst, er schwimmt, ich schwamm, geschwommen, schwimm!

Ich schwinde, du schwindest, er schwindt, ich schwand, geschwunden, schwind!

Ich schwinge, du schwingst, er schwingt, ich schwang, geschwungen, schwing! Einige sagen auch, ich schwung.

Ich sehe, du siehst, er sieht, ich sah, gesehen, sieh!

Ich sinke, du sinkst, er sinkt, ich sank, gesunken, sink!

Ich singe, du singst, er singt, ich sang, gesungen, sing!

Ich sinne, du sinnst, er sinnt, ich sann, gesonnen, sinn!

Ich sitze, du sitzest, er sitzt, ich saß, gesessen, sitz!

Ich spinne, du spinnst, er spinnt, ich spann, gesponnen, spinn!

Ich spreche, du sprichst, er spricht, ich sprach, gesprochen, sprich!

Ich springe, du springst, er springt, ich sprang, gesprungen, spring!

Ich steche, du stichst, er sticht, ich stach, gestochen, stich! Das stecken dagegen geht richtig; er steckete, er hat gestecket.

Ich stehe, du stehst, er steht, ich stand, bisweilen auch ich stund, gestanden, steh! Dieß weicht von der Regel des i ab.

Ich stehle, du stiehlst, er stiehlt, ich stahl, gestohlen, stiehl!

Ich sterbe, du stirbst, er stirbt, ich starb, gestorben, stirb!

Ich stinke, du stinkst, er stinkt, ich stank, gestunken, stink!

Ich thue, du thust, er thut, ich that, gethan, thu! Dieß weicht auch in der gebiethenden Art vom i ab.

Ich treffe, du triffst, er trifft, ich traf, getroffen, triff!

Ich trete, du trittst, er tritt, ich trat, getretten, tritt!

Ich trinke, du trinkst, er trinkt, ich trank, getrunken, trink!

Ich verderbe, du verdirbst, er verdirbt, ich verdarb, verdorben, verdirb! Doch muß man dieses nicht mit dem thä-

tigen Zeitworte ich verderbe, (corrumpo) vermischen; welches richtig fließt, du verderbest, er verderbet, ich verderbe, ich habe verderbet, verderbe du!

Ich vergesse, du vergissest, er vergißt, ich vergaß, vergessen, vergiß!

Ich verschwinde, du verschwindest, er verschwindt, ich verschwand, ich bin verschwunden, verschwind!

Ich versehe, geht wie sehen.

Ich werbe, du wirbst, er wirbt, ich warb, geworben, wirb!

Ich werde, du wirst, er wird, ich ward, geworden, werd! Dieß verläßt auch das i in der gebiethenden Art.

Ich werfe, du wirfst, er wirft, ich warf, geworfen, wirf!

Ich winde, du windest, er windet, ich wand, gewunden, wind!

Ich zwinge, du zwingst, er zwingt, ich zwang, gezwungen, zwing!

Vier und dreyßig haben ein ie.

Ich blase, du bläsest, er bläst, ich blies, geblasen, blas!

Ich bleibe, du bleibst, er bleibt, ich blieb, geblieben, bleib!

Ich brate, du brätst, er brät, ich briet, gebraten, brat!

Ich falle, du fällst, er fällt, ich fiel, gefallen, fall!

Ich fange, du fängst, er fängt, ich fieng, gefangen, fang!

Ich gedeihe, du gedeihst, er gedeiht, ich gedieh, gediehen, gedeih!

Ich gefalle, du gefällst, er gefällt, ich gefiel, gefallen, gefall!

Ich gehe, du gehst, er geht, ich gieng, gegangen, geh!

Ich halte, du hälst, er hält, ich hielt, gehalten, halt!

Ich hange, du hängst, er hängt, ich hieng, gehangen, häng! Man muß dieses Zeitwort nicht mit hengen, oder henken vermischen, welches thätiger Bedeutung ist, und ganz richtig fließt; du henkest, er henket, ich henkete, gehenket, henk! davon denn der Henker kömmt.

Ich haue, du haust, er haut, ich hieb, gehauen, hau!

Ich heiße, du heißest, er heißt, ich hieß, geheißen, heiß!

Ich lasse, du lässest, er läßt, ich ließ, gelassen, laß!

Ich laufe, du läufst, er läuft, ich lief, gelaufen, lauf!

Ich leihe, du leihst, er leiht, ich lieh, geliehen, leih!

Ich

Ich meide, du meidst, er meidt, ich mied, gemieden, meid!
Ich preise, du preisest, er preist, ich pries, gepriesen, preis!
Ich rathe, du räthst, er räth, ich rieth, gerathen, rath!
Ich reibe, du reibst, er reibt, ich rieb, gerieben, reib!
Ich ruffe, du ruffst, er rufft, ich rief, geruffen, ruff! Es ist zu merken, daß einige auch sprechen, ich ruffete, geruffet; allein in der deutschen Bibel, und den besten Scribenten gilt das erste.
Ich scheide, du scheidest, er scheidt, ich schied, geschieden, scheid! nicht scheidete, wie in der Bibel steht.
Ich scheine, du scheinst, er scheint, ich schien, geschienen, schein!
Ich schlafe, du schläffst, er schläft, ich schlief, geschlafen, schlaf!
Es schneyet, es schnie, geschnieen: doch sagen auch einige, es schneyete, und es hatte geschneyet.
Ich schreibe, du schreibst, er schreibt, ich schrieb, geschrieben, schreib.
Ich schreye, du schreyst, er schreyt, ich schrie, geschrieen, schrey!
Ich schweige, du schweigst, er schweigt, ich schwieg, geschwiegen, schweig!
Ich speye, du speyst, er speyt, ich spie, gespieen, spey!
Ich steige, du steigst, er steigt, ich stieg, gestiegen, steig!
Ich stoße, du stößest, er stößt, ich stieß, gestoßen, stoß!
Ich treibe, du treibst, er treibt, ich trieb, getrieben, treib!
Ich verzeihe, du verzeihst, er verzeiht, ich verzieh, verziehen, verzeih!
Ich weise, du weisest, er weist, ich wies, gewiesen, weis!
Ich zeihe, du zeihst, er zeiht, ich zieh, geziehen, zeih!

Fünf und zwanzig haben ein i.

Ich befleiße, du befleißest, er befleißt, ich befließ, beflissen, befleiß! Man spricht aber auch ich befleißige, und alsdenn ist es ein richtiges Zeitwort, ich befleißigte, ich habe mich befleißiget.
Ich beiße, du beißest, er beißt, ich bieß, gebissen, beiß!

Ich gleiche, du gleichst, er gleicht, ich glich, geglichen, gleich!

Ich gleiße, du gleißest, er gleißt, ich gliß, geglissen, gleiß!

Ich gleite, du gleitest, er gleitet, ich glitt, geglitten, gleit!

Ich greife, du greifst, er greift, ich griff, gegriffen, greif!

Ich kneife, du kneifst, er kneift, ich kniff, gekniffen, kneif!

Ich kneipe, du kneipst, er kneipt, ich knipp, geknippen, kneip!

Ich leide, du leidst, er leidt, ich litt, gelitten, leid!

Ich pfeife, du pfeifst, er pfeift, ich pfiff, gepfiffen, pfeif!

Ich reiße, du reißest, er reißt, ich riß, gerissen, reiß!

Ich reite, du reitest, er reitet, ich ritt, geritten, reit!

Ich scheiße, du scheißest, er scheißt, ich schiß, geschissen, scheiß!

Ich schleiche, du schleichest, er schleicht, ich schlich, geschlichen, schleich!

Ich schleife, du schleifst, er schleift, ich schliff, geschliffen, schleif!

Ich schleiße, du schleißest, er schleißt, ich schliß, geschlissen, schleiß! Dieß ist vom schließen, ich schloß, geschlossen, ganz unterschieden.

Ich schmeiße, du schmeißest, er schmeißt, ich schmiß, geschmissen, schmeiß!

Ich schneide, du schneidest, er schneidt, ich schnitt, geschnitten, schneid!

Ich schreite, du schreitst, er schreitet, ich schritt, geschritten, schreit!

Ich spleiße, du spleißest, er spleißt, ich spliß, gesplissen, spleiß!

Ich streiche, du streichst, er streicht, ich strich, gestrichen, streich!

Ich streite, du streitest, er streitet, ich stritt, gestritten, streit!

Ich verbleiche, du verbleichst, er verbleicht, ich verblich, verblichen, verbleich!

Ich vergleiche, du vergleichst, er vergleicht, ich verglich, verglichen, vergleich!

Ich weiche, du weichst, er weicht, ich wich, gewichen, weich!

Ich

Vier und vierzig haben ein o.

Ich biege, du beugst, er beugt, ich bog, gebogen, bieg!
Ich betriege, du betreugst, er betreugt, ich betrog, betrogen, betrug!
Ich bewege, du bewegst, er bewegt, ich bewog, bewogen, beweg! NB. Dieß ist im moralischen Verstande: im physikalischen geht es richtig, bewegete, beweget.
Ich biethe, du beuthst, er beuth, ich both, gebothen, beuth!
Ich dresche, du drischest, er drischt, ich drosch, gedroschen, drisch!
Es erschallet, es erscholl, es ist erschollen. Das Stammwort hievon schallen, ist richtig in der Abwandlung, es schallete, es hat geschallet.
Ich erwäge, du erwägst, er erwägt, ich erwog, erwogen, erwäge!
Ich fechte, du fichtst, er ficht, ich focht, gefochten, ficht!
Ich flechte, du flichtst, er flicht, ich flocht, geflochten, flicht!
Ich fliege, du fleugst, er fleugt, ich flog, geflogen, fleug! Die Neuern sagen auch du fliegst, er fliegt, fliege!
Ich fliehe, du fleuchst, er fleucht, ich floh, geflohen, fleuch! Die Neuern sagen auch du fliehst, er flieht, flieh!
Ich fließe, du fleußest, er fleußt, ich floß, geflossen, fleuß! Auch hier sprechen einige, du fließest, er fließt, fließe!
Ich friere, du freuerst, er freuert, ich fror, gefroren, frier! Doch pflegen ebenfalls einige, du frierst, er friert, zu sagen.
Ich gebiethe, du gebeutst, er gebeut, ich geboth, gebothen, gebeut! Einige sagen auch gebiethest, gebiethet.
Ich genieße, du geneußest, er geneußt, ich genoß, genossen, geneuß! Andere sagen auch, genießest, genießt.
Ich gieße, du geußest, er geußt, ich goß, gegossen, geuß! Von diesen gilt ebenfalls die vorige Anmerkung.
Ich glimme, du glimmst, er glimmt, ich glomm, geglommen, glimm!
Ich hebe, du hebst, er hebt, ich hob, gehoben, heb!
Ich krieche, du kreuchst, er kreucht, ich kroch, gekrochen, kreuch! Andere sagen auch, du kriechst, er kriecht.

Ich kühre, du kührst, er kührt, ich kohr, gekohren, kühr!

Ich lösche, du lischest, er lischt, ich losch, geloschen, lisch! Dieses ist ein Zeitwort der mittern Gattung (Neutrum), wie es von einem Lichte, oder einer Flamme gebrauchet wird. Das andere, ich lösche, ist von richtiger Abwandlung: ich löschete, ich habe gelöschet.

Ich lüge, du leugst, er leugt, ich log, gelogen, leug! Auch hier sagen einige du lügest, er lüget, lüge!

Ich melke, du milkst, er milkt, ich molk, gemolken, melk!

Ich quelle, du quillst, er quillt, ich quoll, gequollen, quell!

Ich rieche, du reuchst, er reucht, ich roch, gerochen, reuch! Man merke, daß einige, auch du riechest, er riechet, sagen. Das Wort rächen aber, ist von richtiger Abwandlung, und hat nicht, ich roch, gerochen; sondern ich rächete, gerächet, räche!

Ich saufe, du säufst, er säuft, ich soff, gesoffen, sauf!

Ich sauge, du saugst, er saugt, ich sog, gesogen, saug! Hiermit muß man das thätige Zeitwort säugen nicht vermengen, welches richtig geht, ich säugete, gesäuget, säuge!

Ich schere, du schierst, er schiert, ich schor, geschoren, schier! Doch sagen auch einige, du scherest, er scheret, schere!

Ich schiebe, du schiebst, er schiebt, ich schob, geschoben, schieb!

Ich schieße, du scheußest, er scheußt, ich schoß, geschossen, scheuß! Wiewohl man wegen der Zweydeutigkeit, lieber spricht, du schießest, er schießt, schieße!

Ich schliße, du schleußest, er schleußt, ich schloß, geschlossen, schleuß! Einige sprechen auch, schließest, schließt, schließe!

Ich schmelze, liquesco, du schmilzest, er schmilzt, ich schmolz, geschmolzen, schmilz! Dieß ist vom Wachse oder Metalle leidend zu verstehen: das thätige Zeitwort aber liquefacio, ich schmelze, ist von der richtigen Art, du schmelzest, er schmelzet, ich schmelzete, geschmelzet, schmelze!

Ich schniebe, du schniebst, er schniebt, ich schnob, geschnoben, schnieb! Das Wort schnauben, das ist pochen, wüten, ist von richtiger Abwandlung, Saul schnaubete ꝛc.

Ich siede, du siedest, er siedet, ich sott, gesotten, sied!

Ich sprieße, du sprießest, er sprießt, ich sproß, gesprossen, sprieß!

Ich stiebe, du stiebst, er stiebt, ich stob, gestoben, stieb! Man muß es nicht mit stäuben vermischen, welches thätig ist, und richtig fließt, ich stäubete, gestäubet.

Er schweret, nämlich ein Geschwür, er schwor, geschworen.

Ich triefe, du treufst, er treuft, ich troff, getroffen, treuf! Träufeln hergegen geht richtig, es träufelte, geträufelt.

Es verdreußt, verdroß, es hat verdrossen. Doch sagen auch viele schon, es verdrießt!

Ich verhöhle, du verhöhlst, er verhöhlt, ich verhohl, verholen, verhöl! Doch sagen einige verhölte.

Ich verliere, du verleurst, er verleurt, ich verlor, verloren, verleur! Wiewohl viele schon sprechen, du verlierst, er verliert, verlier!

Ich verwirre, du verwirrst, er verwirrt, ich verworr, verworren, verwirr! Viele machen es auch richtig, ich verwirrete, verwirret.

Ich wiege, du wiegst, er wiegt, ich wog, gewogen, wieg! Doch Wiegen beym Kinderwiegen geht richtig, ich wiegete ꝛc.

Ich ziehe, du zeuchst, er zeucht, ich zog, gezogen, zeuch! Aber auch hier schreiben die meisten schon ziehst, zieht, zieh!

Zwanzig haben ein u.

Ich backe, du bäckst, er bäckt, ich buck, gebacken, back!

Ich fahre, du fährst, er fährt, ich fuhr, gefahren, fahr!

Es gelingt, es gelung, es ist gelungen.

Ich grabe, du gräbst, er gräbt, ich grub, gegraben, grab!

Ich lade, du lädst, er ladet, ich lud, geladen, lad!

Ich mahle, (Mehl) du mahlst, er mahlt, (sollte auch haben, ich muhl, davon Mühle kömmt; ist aber nicht mehr gebräuchlich;) gemahlen, mahl! Das Malen, pingere, ist ein richtiges Zeitwort, ich malete ꝛc.

Ich schaffe, du schaffst, er schafft, ich schuff, geschaffen, schaff!

Ich

Ich schinde, du schindst, er schindt, ich schund, geschunden, schind!

Ich schlage, du schlägst, er schlägt, ich schlug, geschlagen, schlag!

Ich schlinge, du schlingst, er schlingt, ich schlung, geschlungen, schling!

Ich schwöre, du schwörst, er schwört, ich schwur, geschworen, schwör!

Ich schwinge, du schwingst, er schwingt, ich schwung, geschwungen, schwing!

Ich singe, du singst, er singt, ich sung, gesungen, sing! Andre sagen, sang.

Ich sinke, du sinkst, er sinkt, ich sunk, gesunken, sink! Andre sagen auch sank.

Ich springe, du springst, er springt, ich sprang, gesprungen, spring! So haben auch noch stinken, trinken, u. e. a. zugleich stank, und stunk, trank, und trunk; allein die erste Art klingt allemal edler, und die andere pöbelhafter.

Ich trage, du trägst, er trägt, ich trug, getragen, trag!

Ich wachse, du wächsest, er wächst, ich wuchs, gewachsen, wachs!

Ich wasche, du wäschest, er wäscht, ich wusch, gewaschen, wasch!

Ich werde, du wirst, er wird, ich wurd, geworden, werd! Doch hat es auch, ich ward.

Ich winde, du windest, er windt, ich wund, gewunden, wind! Doch ist oben in der ersten Classe das ich wand, viel besser.

Anm. Dergestalt beläuft sich die Zahl der unrichtigen Zeitwörter kaum auf 180; da hingegen die Menge der richtigen, bis auf die anderthalb tausend hinauf steigt; welches denn die Schönheit unserer Sprache zeiget, und sie um ein merkliches erleichtert.

Das VI. Hauptstück.

IV. Abschnitt.

Von der Mittelgattung der Zeitwörter (Neutris.)

Die Zeitwörter dieser Art sehen der thätigen Gattung sehr ähnlich: nur nehmen sie keine leidende Bedeutung an. Z. E. von ich lebe, ich sterbe, kann man nicht sagen, ich werde gelebet, ich werde gestorben. Denn dergleichen Wörter deuten kein eigentliches Thun, sondern einen Zustand einer Sache an; z. E. ich sitze, liege, gehe, stehe, u. d. m.

Ferner nehmen die meisten Zeitwörter der Mittelgattung, in der völligvergangenen Zeit, kein habe, sondern das bin an. Z. E. von ich sterbe, saget man nicht, ich habe gestorben, sondern ich bin gestorben; und so, ich gehe, ich bin gegangen, ich stehe, ich bin gestanden, ich falle, ich bin gefallen, ich springe, ich bin gesprungen. Aber freylich ist dieses nicht allgemein: denn einige behalten auch das haben. Z. E. ich lebe, ich habe gelebet, u. d. m.

Wir wollen hier erst ein Muster der Abwandlung solcher Zeitwörter mittheilen, hernach ein Verzeichniß derer geben, die theils bin, theils habe annehmen.

III. Abwandelung.

Der Zeitwörter der Mittelgang (Neutra.)

	Ein richtiges mit bin.	Ein unrichtiges mit habe.

Die anzeigende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Ich wandele,	Ich liege,
	Du wandelst,	du liegst,
	Er wandelt.	er liegt.
V.	Wir wandeln,	Wir liegen,
	Ihr wandelt,	ihr lieget,
	Sie wandeln.	sie liegen.

Die kaumvergangene Zeit.

E.	Ich wandelte,	Ich lag,
	Du wandeltest,	du lagest,
	Er wandelte.	er lag.
V.	Wir wandelten,	Wir lagen,
	Ihr wandeltet,	ihr laget,
	Sie wandelten.	sie lagen.

Die völligvergangene Zeit.

E.	Ich bin gewandelt,	Ich habe gelegen,
	Du bist gewandelt,	du hast gelegen,
	Er ist gewandelt.	er hat gelegen.
V.	Wir sind gewandelt,	Wir haben gelegen,
	Ihr seyd gewandelt,	ihr habet gelegen,
	Sie sind gewandelt.	sie haben gelegen.

Die längstvergangene Zeit.

E.	Ich war gewandelt,	Ich hatte gelegen,
	Du warest gewandelt,	du hattest gelegen,
	Er war gewandelt.	er hatte gelegen.
V.	Wir waren gewandelt,	Wir hatten gelegen,
	Ihr waret gewandelt,	ihr hattet gelegen,
	Sie waren gewandelt.	sie hatten gelegen.

Die künftige Zeit.

E.	Ich werde wandeln,	Ich werde liegen,
	Du wirst wandeln,	du wirst liegen,
	Er wird wandeln.	er wird liegen.
V.	Wir werden wandeln,	Wir werden liegen,
	Ihr werdet wandeln,	ihr werdet liegen,
	Sie werden wandeln.	sie werden liegen.

Die gebiethende Art.

Gegenw. Z.	E.	Wandele du!	Lieg du!
	V.	Wandlet ihr!	lieget ihr!
Künftig. Z.	E.	Du sollst wandeln,	du sollst liegen,
		Er soll wandeln.	er soll liegen.
	V.	Laßt uns wandeln,	laßt uns liegen,
		Ihr sollet wandeln,	ihr sollet liegen,
		Sie sollen wandeln.	sie sollen liegen.

Die verbindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Daß ich wandele,	Daß ich liege,
	du wandelst,	du liegest,
	er wandle.	er liege.
V.	Daß wir wandeln,	Daß wir liegen,
	ihr wandelt,	ihr lieget,
	sie wandeln.	sie liegen,

Die kaumvergangene Zeit.

E.	Daß ich wandelte,	Daß ich läge,
	du wandeltest,	du lägest,
	er wandelte.	er läge.
V.	Daß wir wandelten,	Daß wir lägen,
	ihr wandeltet,	ihr läget,
	sie wandelten,	sie lägen.

Die völlig vergangene Zeit.

E.	Daß ich gewandelt sey,	Daß ich gelegen habe,
	du gewandelt seyst,	du gelegen habest,
	er gewandelt sey.	er gelegen habe.
V.	Daß wir gewandelt seyn,	Daß wir gelegen haben,
	ihr gewandelt seyd,	ihr gelegen habet,
	sie gewandelt seyn.	sie gelegen haben.

Die längstvergangene Zeit.

E.	Daß ich gewandelt wäre,	Daß ich gelegen hätte,
	du gewandelt wärest,	du gelegen hättest,
	er gewandelt wäre.	er gelegen hätte.
V.	Daß wir gewandelt wären,	Daß wir gelegen hätten,
	ihr gewandelt wäret,	ihr gelegen hättet,
	sie gewandelt wären.	sie gelegen hätten.

Die künftige Zeit.

E.	Daß ich wandeln werde,	Daß ich liegen werde,
	du wandeln werdest,	du liegen werdest,
	er wandeln werde.	er liegen werde.
V.	Daß wir wandeln werden,	Daß wir liegen werden,
	ihr wandeln werdet,	ihr liegen werdet,
	sie wandeln werden.	sie liegen werden.

Die unbestimmte Art.

Gegenw. Z.	Wandeln.	Liegen.
Vergang. Z.	Gewandelt seyn.	Gelegen haben.
Künftige Z.	Wandeln werden.	Liegen werden.
Supinum.	Zu wandeln.	Zu liegen.
Gerund.	Im, vom, und zum wandeln.	Im, vom, und zum liegen.

Mittelwörter.

Gegenw. Z.	Ein Wandelnder, oder wandelnd.	Ein Liegender, oder liegend.
Imgleich.	der, die, das wandlende.	liegende.

Nun

Nun folget das Verzeichniß der Zeitwörter, die das bin annehmen.

Richtige.		Unrichtige.	
Arten,	ich bin geartet.	befleißen,	ich bin beflissen.
begegnen,	begegnet.	bergen,	geborgen.
bemühen,	bemühet.	bersten,	geborsten.
beweiben,	beweibet.	bleiben,	geblieben.
eilen,	geeilet.	dringen,	gedrungen.
ergrimmen,	ergrimmet.	erfrieren,	erfroren.
erkalten,	erkaltet.	erschallen,	erschollen.
erstaunen,	erstaunet.	erschrecken,	erschrocken.
erstarren,	erstarret.	fahren,	gefahren.
flattern,	geflattert.	fallen,	gefallen.
flügeln,	geflügelt.	fliegen,	geflogen.
folgen,	gefolget.	fliehen,	geflohen.
gelangen,	gelanget.	fließen,	geflossen.
gewohnen,	gewohnet.	frieren,	gefroren.
klettern,	geklettert.	gedeihen,	gediehen.
lagern,	gelagert.	gehen,	gegangen.
landen,	gelandet.	genesen,	genesen.
prallen,	geprallet.	gleiten,	geglitten.
reisen,	gereiset.	klimmen,	geklommen.
rennen,	gerennet.	kommen,	gekommen.
rollen,	gerollet.	kriechen,	gekrochen.
segeln,	gesegelt.	laufen,	gelaufen.
sinnen,	gesinnet.	reiten,	geritten.
stolpern,	gestolpert.	rinnen,	geronnen.
stranden,	gestrandet.	scheiden,	geschieden.
straucheln,	gestrauchelt.	schleichen,	geschlichen.
stutzen,	gestutzet.	schreiten,	geschritten.
traben,	getrabet.	schwellen,	geschwollen.
veralten,	veraltet.	schwimmen,	geschwommen.
verarmen,	verarmet.	schwinden,	geschwunden.
verblinden,	verblindet.	sinken,	gesunken.
verkrummen,	verkrümmet.	sitzen,	gesessen.
verlahmen,	verlahmet.	springen,	gesprungen.
versanden,	versandet.	stehen,	gestanden.
versauern,	versauert.	steigen,	gestiegen.

Richtige.		Unrichtige.	
verstum̄en,	ich bin verstummet.	sterben,	ich bin gestorben.
verwesen,	verweset.	verbleichen,	verblichen.
verwildern,	verwildert.	verderben,	verdorben.
verzagen,	verzaget.	verlöschen,	verloschen.
wandeln,	gewandelt.	verschwinden,	verschwunden.
wandern,	gewandert.	versinken,	versunken.
		wachsen,	gewachsen.
		weichen,	gewichen.
		werden,	geworden.

Das Hülfswort haben aber nehmen folgende an.

Richtige.		Unrichtige.	
ich ächze.	ich däue.	ich geize.	ich befehle, ich
alte, ältere.	daure.	grinze.	habe befohlen.
angele.	denke.	handele.	beginne.
ankere.	dichte.	harre.	begonnen.
antworte.	diene.	hausire.	erwerbe.
appellire.	discurire.	handthiere.	erworben.
argwohne.	donnere.	herrsche.	fechte.
athme.	drohe.	hindere.	gefochten.
balge.	dürste.	hinke.	fliege.
banketire.	eifere.	horche.	geflogen.
bankeroutire.	eile.	hungere.	fließe.
bethe.	eitere.	hüpfe.	geflossen.
befleißige.	entäußere.	hure.	gefalle.
befürchte.	entrüste.	huste.	gefallen.
begnüge.	entsage.	hüte.	gleiche.
beharre.	erbe.	jauchze.	geglichen.
bettele.	fantasire.	irre.	helfe.
blinzele.	faule.	kalbe.	geholfen.
blühe.	fehle.	kämpfe.	keife.
borge.	flattere.	karge.	gekiffen.
brumme.	flecke.	karte.	klimme.
buhle.	fluche.	keime.	geklommen.
bürge.	funkele.	kirre.	klinge.
büße.	gähne.	klaffe.	geklungen.
danke.	gaukele.	klage.	kreiße.
			gekrissen.

ich

Richtige.		Unrichtige.	
ich klebe.	ich räume.	ich sorge.	ich laufe.
klatsche.	räuspere.	spaziere.	gelaufen.
klügele.	rausche.	spiele.	leide.
knacke.	rechne.	stalle.	gelitten.
knalle.	rechte.	steure.	rathe.
knickere.	rede.	stolziere.	gerathen.
kniee.	regne.	studiere.	reite.
kollere.	reise.	stürme.	geritten.
koste.	reime.	stutze.	ringe.
krähe.	rudere.	sudele.	gerungen.
krame.	sage.	summe.	saufe.
kranke.	säume.	sündige.	gesoffen.
krappele.	sause.	supplicire.	scheine.
krebse.	schade.	tappe.	geschienen.
kriege.	schaffe.	taste.	schlafe.
kuppele.	schäme.	throne.	geschlafen.
lache.	scharmüzele.	tische.	schleiße.
läffele.	schaudere.	tobe.	geschlissen.
lärme.	scherze.	töne.	schnaube.
lande.	schimmele.	trachte.	geschnoben.
laure.	schlucke.	traure.	schreye.
laute.	schmachte.	trödele.	geschrieen.
lebe.	schmarutze.	triumphire.	schweige.
leiste.	schmatze.	tyrannisire.	geschwiegen.
ludere.	schmause.	verarge.	schwimme.
mangele.	schmähle.	vergaffe.	geschwommen.
meyne.	schmäuchele.	verlerne.	schwinde.
murmele.	schmolle.	vermeyne.	geschwunden.
musicire.	schmunzele.	verneine.	schwöre.
nahe.	schmutze.	wache.	geschworen.
orgele.	schnäbele.	wage.	sinne.
poetisire.	schnarche.	weine.	gesonnen.
prophezeihe.	schnattere.	willfahre.	sitze.
quacksalbere.	schwärme.	zage.	streite.
qualstere.	schwindele.	zanke.	verbreche.
rase.	schwitze.	ziele.	verfresse.
raste.	segele.	zürne.	vergebe mich.
rauche.	seufze.		verschlafe.

Des VI. Hauptstückes
V. Abschnitt.
Von den abweichenden Zeitwörtern (Anomalis.)

Unter diese Zahl gehören 1) die zusammengesetzten, 2) zurückkehrenden, 3) die unpersönlichen, 4) die altväterischen Zeitwörter.

I. Die zusammengesetzten.

Die Zusammensetzung der Zeitwörter geschieht im Deutschen zuvörderst mit allerley kleinen Syllben und Wörtern, die theils unzertrennlich daran hangen, theils auch abgesondert werden. Von der ersten Art giebt es siebenzehn; und diese gehen nach den obigen Mustern, und haben nichts besonders. Z. E.

After, als: afterreden, er afterredete, sie afterredeten, ꝛc.
Be, als: befinden, begrüßen, besehen, befragen, ꝛc.
Emp, als: empfangen, empfehlen, empfinden, ꝛc.
Ent, als: entstehen, entsprießen, entwenden, ꝛc.
Er, als: erfinden, ergeben, erhöhen, ersehen, ꝛc.
Ge, als: gedeihen, gelüsten, gerathen, gewinnen, ꝛc.
Hinter, als: hinterbleiben, hintergehen, hinterlassen, ꝛc.
Mis, als: misfallen, mislingen, misrathen, ꝛc.
verab, als: verabfolgen, verabreden, verabscheiden, ꝛc.
ver, als: vergeben, vergehen, verschlagen, ꝛc.
verun, als: verunehren, verunglimpfen, verunzieren, ꝛc.
voll, als: vollbringen, vollenden, vollziehen, ꝛc.
Ueber, als: überdenken, übergeben, übernehmen, ꝛc.
Um, als: umgeben, umringen, umzäunen, ꝛc.

Unter, als: unterfangen, unternehmen, unterstehen, ꝛc.
Ur, als: urkunden, urtheilen, und mit dem obrigen be, beurlauben, oder mit ver, verursachen.
Zer, als: zerreißen, zerstören, zertrennen, u. s. w.

1. Anm. Man merke nur von voll, um, und unter, daß sie bey etlichen Zeitwörtern auch abgesondert werden können. Z. E. ich gieße voll, ich bringe um, ich schlage unter: ob es gleich heißt, vollgießen, umbringen, unterschlagen.

2. Anm. Die absonderlichen aber sind in weit größerer Anzahl. Sie heißen: Ab, an, anheim, auf, aus, bey, daher, dahin, dar, daran, darauf, davon, dafür, davor, darunter, darwider, darzwischen, durch, ein, einher, fort, für, heim, hin, gleich, her, herab, herauf, heraus, herbey, herdurch, herein, hernach, hernieder, herüber, herum, herunter, hervor, herzu, hin, hinab, hinan, hinauf, hinaus, hindan, hinein, hinterher, hinüber, hinzu, innen, mit, nach, nieder, ob, über, überein, um, unter, voll, vor, voran, voraus, vorbey, vorüber, weg, wider, zu, zuwider, u. d. gl.

Wenn nun dergleichen Wörter abgewandelt werden sollen, so gehen sie solchergestalt, daß die kleinen Wörter in den beyden ersten Zeiten, hinter dem Zeitworte, in den letzten dreyen aber von vorne stehen.

Ich gehe ab, ich gieng ab, ich bin abgegangen, ich war abgegangen, ich werde abgehen: daß ich abgehe, abgienge, u. s. w.
Ich stelle anheim, ich stellete anheim, ich habe anheimgestellet, ich hatte anheimgestellet, ich werde anheimstellen: daß ich anheimstelle, anheimstellete, u. s. w.
Ich trage an, ich trug an, ich habe angetragen, ich hatte angetragen, ich werde antragen: daß ich antrage, antrüge, u. s. w.

Ich stehe auf, ich stund auf, ich bin aufgestanden, ich war aufgestanden, ich werde aufstehen: daß ich aufstehe, aufstünde, u. s. w.

Ich lege aus, ich legte aus, ich habe, ich hatte ausgeleget, ich werde auslegen: daß ich auslege, auslegte, 2c.

Ich füge bey, ich fügte bey, ich habe, ich hatte beygefüget, ich werde beyfügen: daß ich beyfüge, beyfügete, 2c.

Ich stelle dahin, ich stellete dahin, ich habe, ich hatte dahin gestellet, ich werde dahin stellen: daß ich dahin stelle, dahin stellete, u. d. m.

In der leidenden Gattung werden sie gar nicht getrennet, wie folgende Beyspiele lehren werden. Z. E.

Ich werde hindangesetzet, ich ward hindangesetzet, ich bin hindangesetzet worden, ich war hindangesetzet worden, ich werde hindangesetzet werden. Daß ich hindangesetzet werde, würde, daß ich hindangesetzet worden sey, und wäre, daß ich werde hindangesetzet werden, 2c.

Bisweilen setzet man auch ein Beywort mit einem Hülfsworte zusammen: so daß eine Art eines Zeitwortes daraus wird. Z. E.

Ich bin beliebt, frölich, traurig, vergnügt; ich habe genug; ich bin oder werde dir gut, u. d m.

Diese nun gehen nicht anderst, als die Hülfswörter selbst, nur daß der Zusatz immer dabey ist. Z. E.

Ich bin beliebt, ich war beliebt, ich bin beliebt gewesen, ich war beliebt gewesen, ich werde beliebt seyn. Daß ich beliebt sey, wäre, daß ich beliebt gewesen sey, oder wäre, oder seyn werde.

Ich habe, ich hatte genug, ich habe, ich hatte genug gehabt, ich werde genug haben, 2c. Daß ich genug habe, oder hätte; daß ich genug gehabt habe, oder hätte, u. s. w.

Man hüte sich nur, daß man nicht fehlerhafte Zusammensetzungen dieser Art mache: wie einige plattdeutsche Landschaften zu sagen pflegen, ich bin bange; da es heißen sollte, mir ist bange: Wie ist mir doch so herzlich bange! ꝛc.

II. Zurückkehrende Zeitwörter.

Diese Art von Zeitwörtern geht in ihrer Bedeutung auf denjenigen zurück, von dem sie gebrauchet werden. Z. E. ich freue, gräme, schäme mich, ich rühme, tröste, vergnüge mich, u. d. m. Uebrigens sind die Zeitwörter an sich entweder richtig, oder unrichtig in der Abwandelung. Von beyden setzen wir ein Beyspiel der Abwandelung in der ersten Person aller Zeiten her:

Ich gräme mich,	Ich unterstehe mich.
Ich grämete mich,	Ich unterstund mich.
Ich habe mich gegrämet,	Ich habe mich unterstanden.
Ich hatte mich gegrämet,	Ich hatte mich unterstanden.
Ich werde mich grämen,	Ich werde mich unterstehen.
Gräme dich,	Untersteh dich!
Grämet euch,	Unterstehet euch!
Ihr sollet euch grämen,	Ihr sollet euch unterstehen.
Sich gegrämet haben,	Sich unterstanden haben.
Sich zu grämen.	Sich zu unterstehen.

1. Anm. Sind die Zeitwörter mit absonderlichen Redetheilchen zusammengesetzet; so werden sie so abgewandelt:

Ich bilde mir etwas ein,	Ich nehme mir etwas heraus.
Ich bildete mir etwas ein,	Ich nahm mir etwas heraus.
Ich habe mir etwas eingebildet.	Ich habe mir etwas herausgenommen.

Ich hatte mir etwas eingebildet,	Ich hatte mir etwas herausgenommen.
Ich werde mir etwas einbilden,	Ich werde mir etwas herausnehmen.
Bilde dir etwas ein!	Nimm dir etwas heraus!
Bildet euch etwas ein,	Nehmet euch etwas heraus,
Sich etwas einbilden,	Sich etwas heraus nehmen,
Sich etwas eingebildet haben,	Sich etwas herausgenommen haben.
Sich etwas einzubilden.	Sich etwas herauszunehmen.

2. Anm. Noch eine Art zusammengesetzter Redensarten kömmt ebenfalls vor. Z. E. Sich womit breit machen, sich etwas zu gute thun, u. d. m. Diese gehen so:

Ich mache mich breit damit, ich machete mich breit damit, ich habe mich breit damit gemachet, ich hatte mich breit damit gemacht, ich werde mich breit damit machen. Mache dich breit damit! Machet euch ꝛc. Ihr sollet euch breit damit machen, sich damit breit machen, sich damit breit gemachet haben, sich damit breit zu machen.

Ich thue, ich that mir etwas zu gute; ich habe, ich hatte mir etwas zu gute gethan; ich werde mir etwas zu gute thun. Thu dir etwas zu gute! Thut euch etwas zu gute! Sich etwas zu gute thun; sich etwas zu gute gethan haben, sich etwas zu gute zu thun.

III. Die unpersönlichen Zeitwörter.

Viele Zeitwörter kann weder ein Mensch, noch sonst jemand von sich sagen, weil sie gewisse Begebenheiten und Veränderungen in der Natur, u. d. m. bedeuten. Daher leiden sie denn die persönlichen Fürwörter ich, du, er, nicht vor sich; sondern an deren statt ein es, in der dritten Person. Z. E. es friert, es regnet, es schneyt, es begiebt sich, es er=

äu=

äuget sich, u. d. m. Folgende Beyspiele lehren ihre Abwandelung.

Ein richtiges.

Es gebühret sich,	Daß es sich gebühre,
Es gebührete sich,	es sich gebührete,
Es hat sich gebühret,	es sich gebühret habe,
Es hatte sich gebühret,	es sich gebühret hätte,
Es wird sich gebühren.	es sich gebühren werde.

Ein unrichtiges.

Es friert,	Daß es friere,
Es fror,	es fröre,
Es hat gefroren,	es gefroren habe,
Es hatte gefroren,	es gefroren hätte,
Es wird frieren.	es frieren werde.

1. Anm. Manchmal aber nehmen auch andere persönliche Zeitwörter diese unpersönliche Gestalt an. Z. E. Ich ärgere mich, ich freue mich, u. d. m. können auch so abgewandelt werden:

Es ärgert mich,	Daß es mich ärgere,
Es ärgerte mich,	es mich ärgerte,
Es hat mich geärgert,	es mich geärgert habe,
Es hatte mich geärgert,	es mich geärgert hätte,
Es wird mich ärgern.	es mich ärgern werde.

2. Anm. Es giebt auch solche, die zwar vorn das es, hinten aber alle drey Personen annehmen: wie auch das vorige solches litt. Zum Ueberflusse aber nehme man folgende:

Es erfreuet mich, dich, ihn; es erfreuete mich, dich, ihn; es hat, es hatte mich, dich, ihn erfreuet; es wird mich, dich, ihn erfreuen.

Es geziemet mir, dir, ihm; es geziemete mir, dir, ihm; es hat, oder hatte mir, dir, ihm geziemet; es wird mir, dir, ihm geziemen.

3. Anm.

3. Anm. Noch eine Art unpersönlicher Zeitwörter hat kein es, sondern man vor sich stehen. Z. E. man saget, man höret, man vernimmt, man glaubet, man hoffet, man fürchtet. Doch dabey kömmt nichts besonders vor; als daß die Abwandlungen nach gewöhnlicher Art gehen:

Man sagete, hörete, vernahm, glaubete, hoffete, ꝛc. man hat oder hatte gesaget, gehöret, vernommen, geglaubet, gehoffet; man wird sagen, hören, vernehmen, glauben, hoffen, u. s. w.

IV. Die altväterische Abwandelung.

Die alten pflegten sich in der Abwandelung der Zeitwörter eines Vortheils zu bedienen, der aber eine Weitläuftigkeit mit sich führete. Denn anstatt schlechtweg zu sagen, ich gehe, sitze, liege, sagten sie: ich thue gehen, ich thue sitzen, ich thue liegen. Daraus entstund nun auch in den übrigen Zeiten, ich that essen, fasten, reisen; ich habe essen, fasten, reisen gethan; ich werde essen thun, fasten thun, reisen thun. In oberdeutschen Ländern brauchet man diese Art zu reden, sonderlich bey den unrichtigen Abwandelungen, wenn man die kaumvergangene Zeit nicht recht zu bilden weis. Z. E. anstatt ich aß, ich gieng, saget man, ich that essen, gehen, u. d. gl. Ein jeder sieht, wie unbequem das fällt: daher überläßt man diese Art billig Handwerksburschen, die sie irgend auf ihrer Wanderschaft, in altväterischen Reichsstädten aufgeschnappet haben.

Das VII. Hauptstück.

Von den Mittelwörtern (Participiis.)

Man wird bereits bey den Zeitwörtern, zum Schlusse der Abwandelung, vielmals die Mittelwörter bemerket haben. Allein wir müssen sie noch besonders betrachten.

Sie sind darinnen Zwitter, daß sie etwas vom Zeitworte, etwas vom Nennworte, an sich haben. Vom Zeitworte haben sie den Unterschied der gegenwärtigen, vergangenen, und künftigen Zeit in ihren Bedeutungen. Z. E. ein Schreibender, ein geschriebener Brief: einer der schreiben wird, oder ein Brief, der noch wird geschrieben werden.

Das zweyte, so die Mittelwörter mit Zeitwörtern gemein haben, ist, daß sie theils ein Thun, theils ein Leiden bedeuten. Z. E. Ein Lehrender, heißt einer der da lehret; ein Gelehrter aber einer, der da gelehret worden. Ein Sterbender ist einer, der im Sterben begriffen ist: ein Gestorbener aber einer, der dem Tode bereits untergelegen hat. Ein Liebender und ein Geliebter.

Anmerkung. Hiebey merke man genau den Misbrauch einiger Schreiber an. Z. E. wenn sie sagen: Die gegen E. H. hegende Freundschaft; die

gegen

gegen Selbige tragende Hochachtung; so ist beydes falsch; denn die Freundschaft heget nicht, sondern wird geheget; eine Hochachtung trägt auch nicht, sondern wird getragen: so daß hier die leidende Gattung unrecht in die thätige verwandelt ist. Man sage lieber: Die Freundschaft, so ich gegen E. H. hege; die Hochachtung, so ich gegen Dieselben trage, u. s. w. oder noch kürzer und besser: meine Freundschaft, oder Hochachtung gegen E. H.

Mit den Nennwörtern endlich haben die Mittelwörter das gemein, daß sie von verschiedenen Geschlechtern, Zahlen und Endungen sind. Z. E. Der, die, das Liebende, oder Geliebte; die Liebenden, und die Geliebten; imgleichen des Liebenden, dem Liebenden, den Liebenden; oder in der mehrern Zahl, der Geliebten, den Geliebten, die Geliebten, o ihr Geliebten, von den Geliebten. Eben so ist es mit dem unbestimmten Geschlechtsworte. Z. E.

Ein liebender,	eine liebende,	ein liebendes,
Eines liebenden,	einer liebenden,	eines liebenden,
Einem liebenden,	einer liebenden,	einem liebenden,
Einen liebenden,	eine liebende,	ein liebendes,
Von einem liebenden.	einer liebenden.	einem liebenden.

Vielfach heißt es in allen Geschlechtern gleich, ohne Geschlechtswort: Liebende Männer, Weiber, Kinder, liebender, liebenden, liebende, o ihr liebende, von liebenden.

Das VIII. Hauptstück.

Von den Nebenwörtern (Adverbiis.)

Diese gehören eigentlich zu den Zeitwörtern: weil sie die Art und Weise bestimmen, wie man wirket oder leidet. Z. E. lieben; sehr, heftig, brünstig lieben: gehen; schnell, langsam oft, oder selten gehen, u. d. gl.

Solche Nebenwörter nun leiden keine andere Abänderung, als etwa den Staffeln nach. Z. E. bey gehen, kann man sagen:

oft,	öfter,	am öftesten gehen.
stark,	stärker,	am stärkesten laufen,
schön,	schöner,	am schönsten schreiben.

Allein dieß geht nicht bey allen Nebenwörtern an. Bey manchen ist es auch etwas unrichtig. Z. E.

bald,	eher,	am ehesten kommen.
viel,	mehr,	am meisten gehen.
gut,	besser,	am besten machen.

Einige Nebenwörter betreffen den **Ort**, andere die **Zeit**, andere die **Beschaffenheit**, **Größe**, **Zahl** und **Ordnung**; andere die **Vergleichung**, **Vergrößerung**, **Verkleinerung**, **Stellung** und **Lage**; noch andre endlich das **Fragen**, **Bejahen** und **Verneinen**.

Etliche sind einfach, und wie Stammwörter anzusehen, als: hie, da, früh, spät, heut, gestern, morgen: andre zusammengesetzt, und zwar theils nur

mit Anhangssyllben, theils mit ganzen Wörtern. Unter den Syllben sind das lich, sam, haft, bar, u. d. gl. sehr nützlich, aus Hauptwörtern und Beywörtern, Nebenwörter zu machen. Z. E. Aus gut und bös, wird gütlich und böslich; aus Heil und Rath, heilsam, rathsam; aus Mangel und Leib, mangelhaft, leibhaftig, u. d. m. Die übrigen Syllben dieser Art sieh in der größern Sprachkunst.

Anm. Man hüte sich nur unnöthige Zusammenflickungen zu machen: Z. E. Ansonst, Anheut, Dahier; oder wie einige das en anflicken; als sonsten, gütlichen, nämlichen, u. d. gl. oder auch die Ordnung der Theile zu verkehren; z. E. aus hernach, nachher zu machen; u. d. gl. Nun folgen die vornehmsten.

I. Nebenwörter des Orts.

1. Auf die Frage wo?

Hier, allhier, da, allda, daselbst, dort, oben, unten, droben, drunten, innen, außen, drinnen, draußen, anderswo, anderwärts, irgendwo, nirgends, allerwegen, allenthalben, daheim, zu Hause, abwesend, hinten, vorne, darzwischen, jenseits, disseits, überall, rechts, links, u. d. m.

2. Auf die Frage wohin?

Hieher, dahin, dorthin, hinauf, hinab, hinein, hinaus, hinunter, herauf, herab, herunter, herein, heraus, dahinein, dahinaus, dorthinein, dorthinaus, vorwärts, hinterwärts, rückwärts, längsthin, querüber, nach Hause, hintennach, hintenher, aufwärts, abwärts, vornenher, hintendrein, hinwärts, herwärts, seitwärts, dorthin, u. d. m.

3. Auf

3. Auf die Frage woher?

Von hier, von daher, von dannen, von innen, von außen, von hinten, von vornen, von obenher, von untenher, von Hause, von weiten, von ferne her, von oben herab, vom Hofe, vom Lande, nirgendher, von der Rechten, von der Linken.

4. Auf die Frage wodurch?

Durch dieß, oder das, hiedurch, dadurch, hindurch, untenweg, obenweg, voran weg, darneben hin, seitwärts herum, durchweg, gleichaus, gleich durchhin, rund vorbey, u. d. m.

5. Auf die Frage wie weit?

Hierher, so weit, bis dahin, nicht weiter, bis dorthin, bis daher, immer weiter, immer fort, bis zum Ende, so weit möglich ist.

II. Nebenwörter der Zeit.

1. Auf die Frage wann?

Heut, gestern, vorgestern, früh, vor-oder nachmittags Abends spät, gegen Abend, zu Mittage, (aber nicht, zu früh, zu abends oder zu spät). Bey Tage, bey Nacht, des Tages, des Nachts, des Morgens, des Abends, morgen, übermorgen, den Tag hernach, den dritten, vierten Tag hernach, nächste Woche, künftigen Monat, übers Jahr, immer, allemal, niemals, unaufhörlich, ohne Unterlaß.

2. Auf die Frage seit wann?

Seit einer halben, ganzen Stunde, seit heute früh, seit gestern Abends; seit drey, vier, fünf Tagen, Wochen oder Monaten; seit vielen Jahren, seit Menschen Gedenken, seit der Sündfluth her; von Anbeginn der Welt her, von Ewigkeit her, u. s. w.

3. Auf die Frage wie bald?

Bald, alsbald, sogleich, sofort, stracks, von Stund an, geschwind, augenblicklich, plötzlich, behend, den Augenblick, unverzüglich; sehr spät, nicht so bald, so langsam als möglich.

4. Auf die Frage wie lange?

So lange es dauert, oder währet, bis itzund, bis auf diesen Tag, bis auf diesen Augenblick; bis übers Jahr bis auf späte Zeiten, viele Tage, Wochen und Jahre hinaus.

III. Nebenwörter der Größe.

Der Größe.

Groß, lang, weit, dick, breit, viel, ungeheuer, gewaltig groß, entsetzlich lange, u. s. w. ie größer, ie besser; zweymal, dreymal, zehnmal so groß.

Der Kleinheit.

Klein, kurz, enge, dünn, schmal, schlank, wenig, minder, überaus, entsetzlich klein, ungemein kurz, u. s. w. ie kleiner, ie besser, zweymal, dreymal, zehnmal kleiner.

IV. Nebenwörter der Ordnung.

1. Der Ordnung.

Anfangs, anfänglich, hernach, sodann, darauf, nachmals, endlich, zuletzt, erstlich, letztlich, übrigens, schließlich, reihenweis, ordentlich, gliederweis, nach und nach, paarweis, schaarenweis, rottenweis, 2c.

2. Der Unordnung.

Vermengt, durcheinander, verwirrt, das oberste zu unterst, das unterste zu oberst, eins ins andere, das hinterste zu vörderst, alles unter einander, wie Kraut und Rüben, 2c.

3. Zahlwörter mit zum.

Zum ersten, zweyten, dritten, vierten, fünften, u. s. w. imgl. zum ersten, zweyten, drittenmale.

4. Zahlwörter auf ens.

Erstens, zweytens, drittens, viertens, fünftens, sechstens u. s. w. eilftens, zwölftens, u. s. w.

5. Thei-

5. Theilende.

Je zwey, und zwey, drey und drey, vier und vier, u. s. w. imgl. zu zweyen, zu dreyen, zu vieren, u. s. w. paarweis, zu paaren.

6. Unterscheidende.

Einerley, zweyerley, dreyerley. Einfach, zweyfach, dreyfach. Einfältig, zweyfältig, dreyfältig, zehnfältig, hundertfältig ꝛc.

V. Vergleichende Nebenwörter.

1. Vergrößernde.

Größer, länger, breiter, dicker als dieß oder das; noch einmal so stark, zweymal dicker, doppelt, dreyfach, stärker, zehnmal mehr, ungleich, breiter, länger, hundertmal größer, ꝛc.

2. Gleichmachende.

Eben so groß, lang, breit, dick als jenes. Gleich, fein von gleicher Stärke, Länge, Breite. Nichts kleiner, länger, eins wie das andre, wie dieß, so das.

3. Verkleinernde.

Viel kleiner, etwas kürzer, nicht so breit, nicht halb so dick, ungleich, schwächer, vielweniger als das, ꝛc.

4. Entgegenstellende.

Dagegen, hergegen, hingegen, im Gegentheile, im Widerspiele.

VI. Nebenwörter des Fragens.

Von Personen.

Wer? welcher? welche? wem? was für einer? eine? eins? wessen? wem? für wen? zu wem? von wem?

Von Sachen.

Was? was mehr? warum? weswegen? weshalben? wodurch? womit? woran? wovon? wozu? wieviel? ists nicht so? nicht wahr? habe ich nicht recht?

Von Zeiten.

Wann? wie lange? seit wann? wie bald? wie früh oder spät? wie oft? wie vielmal? wie langsam? wie geschwind? wie bald?

Von Oertern.

Wo? woher? wohin? wodurch? wie weit? wiefern? wie nah? ists nicht näher, weiter, mehr, oder weniger? ists viel weiter, oder näher? ists nicht eben so weit?

Von Größen.

Wie groß? wie klein? wie lang? wie kurz? wie breit? wie schmal? wieviel größer, kleiner, länger? wieviel mehr, wieviel weniger? ists nicht gleich groß? eben so groß? u. s. w.

Von Beschaffenheiten.

Wie kalt, wie warm ist es? wieviel artiger, lieber; wieviel schlimmer? wieviel besser, ärger? wieviel schöner, häßlicher?

VII. Nebenwörter des Bejahens.

Bejahende.

Ja, so ist es, dem ist also, freylich, allerdings, nicht anders, zweifelsfrey, sonder Zweifel, wie gesaget, ohne Bedenken.

Verneinende.

Nein, nicht doch, nichts, gar nichts, durchaus nicht, ganz und gar nicht, niemals, nirgends, mit nichten, keinesweges, niemand, nimmermehr.

Zweifelnde.

Vielleicht, (wie leicht) wer weis? entweder dieß oder das? im Falle, auf den Fall, so oder so, wie oder wann, nun oder niemals, u. s. w.

Betheurende.

Gewiß, wahrhaftig, unstreitig, unfehlbar, bey meiner Treue, auf mein Wort, bey meiner Ehre, so wahr ich lebe, ein Wort ein Man.

Das IX. Hauptstück.

Von den Vorwörtern (Præpositionibus.)

Diese Art von Wörtern gehöret gleichsam ganz zu den Hauptwörtern, denen sie allemal vorgesetzet wird. Z. E. vom Himmel, zur Erden, durch die Luft. Darum heißen sie Vorwörter.

Sie fodern aber allemal gewisse Endungen derselben: und daraus entsteht ihr Unterschied. Denn einige fodern immer dieselbe Endung; andere nehmen bald diese, bald jene, doch in verschiedenen Umständen.

Den Anfang machen die, so allemal einerley Endung fodern; und hier folge man der Ordnung derselben.

1. Vorwörter mit der zweyten Endung.

Anstatt meiner, besage dessen, disseits, jenseits seines Wortes halben, willen oder wegen; meinent = seinent = ihrentwegen, kraft, laut, vermöge seiner Zusage, dessen ungeachtet, unangesehen dessen, vermittelst dessen ꝛc.

2. Vorwörter mit der dritten Endung.

Bey mir, dir zuwider, ihm entgegen, gegen über mir, nach mir, nächst ihm, neben mir, zu mir, zunächst, zwischen mir, nach der Stadt, nach (dem) Hause.

3. Vorwörter mit der vierten Endung.

Durch mich, für dich, gegen ihn, gen Jerusalem, ohne mich, sonder ihn, wider ihn.

4. Vorwörter mit der sechsten Endung.

Aus der Stadt, mit aller Gewalt, nebst seiner Gesellschaft, ob dem Guten halten, samt seinem Gefolge, von dem Tode, von Hause.

Die zweyte Art der Vorwörter begehren zweyerley Endungen, aber in verschiedenen Fällen. Die erste Classe machen

I. Vorwörter, welche

1. Die zweyte, und 2. sechste Endung nehmen.

Außer und außerhalb Landes.	Außer und außerhalb dem Hause.
Innerhalb des Landes.	Innerhalb dem Hause.
Oberhalb und unterhalb des Berges,	Oberhalb und unterhalb dem Berge.

II. Vorwörter, welche

1. Die vierte, und 2. sechste Endung nehmen.

Wohin?	Es kömmt an mich.	Wo?	Es liegt an mir.
	es fällt auf mich.		es beruhet auf mir.
	es geht über mich.		es schwebet über mir.
	er dringt in mich.		es regt sich in mir.
	er geht in die Kirche.		er ist in der Kirche.
	wirf es hinter, neben, unter, und zwischen, dich.		es liegt hinter, neben, unter, zwischen mir und dir.
	vor mich hin treten.		vor mir stehen.

Anm. Man kann sagen, wenn diese Vorwörter eine Ruhe bedeuten, so nehmen sie die sechste Endung; wenn sie aber eine Bewegung anzeigen, die vierte Endung.

Das X. Hauptstück.

Von Bindewörtern (Conjunctionibus.)

Die Sprache würde aber noch nicht Zusammenhang genug haben, wenn man nicht zur Verbindung der Gedanken noch diese Art von Bindewörtern hätte. Z. E. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht. Hier sind und, und aber dergleichen Wörter. Sie sind aber vielerley, und zwar

1) Verknüpfende. Und, auch, gleichfalls, ebenermaßen, desgleichen, imgleichen, ferner, weiter, nicht minder, dazu, gleichergestalt, überdas, überdem.

2) Zuwiderlaufende. Aber, oder, sondern, dagegen, hergegen, hingegen, ungeachtet, hinwiederum, widrigenfalls.

3) Verursachende, oder schließende. Denn, weil, also, daher, darum, deswegen, derohalben, deshalben, demnach, folglich, sindemal, destomehr rc.

4) Ausschließende. Entweder, oder aber, weder dieß noch das, so wenig dieß als das, nur eins, keins von beyden, dieß oder jenes.

5) Entgegensetzende. Wenn gleich, obgleich, obschon, obwohl, wiewohl, ungeachtet, doch, jedoch, dennoch, jedennoch, nichts destoweniger.

6) Abzweckende. Wo, wenn, wofern, dafern, ob, wonicht, wills Gott, wo Gott will, wo ich lebe, geliebt es Gott, ausgenommen, mit Vorbehalt.

7) Abzweckende. Daß, auf daß, damit, in der Absicht, in dem Vorhaben, des Vorsatzes, in Meynung, vorsetzlich, mit Fleiß.

Das XI. Hauptstück.

Von den Zwischenwörtern (Interject.)

Diese Art drücket den Gemüthszustand des Redenden aus; sonderlich die Leidenschaften: sie mögen nun angenehm, oder verdrüßlich seyn. Daher theilen sie sich auch in ihre Classen. Denn es giebt:

1) Klagende, als: Ach! Ach und Weh! Weh mir! Au weh! Ach leider! Leider Gottes! Daß es Gott erbarme! Ich Elender! O Himmel!
2) Jauchzende. Hey! Heysa! Lustig! Juchhey! Sa sa! Eha! Wohl uns! Wohl mir!
3) Aufmunternde. Auf, auf! Wohlan! Wohlher! Ey lieber! getrost! nur frisch und unverzagt! Frisch gewagt ist halb gewonnen.
4) Wünschende. Wollte Gott! Hilf lieber Gott! Gott helfe uns! Der Himmel geb es! Gott befohlen! Lebe wohl! Gute Nacht! Glück zu! Fahre wohl!
5) Verabscheuende. Weg! weg damit! pfuy! pfuy dich an! packe dich weg! trolle dich fort! heb dich von mir!
6) Schwörende. Wahrhaftig! So wahr Gott lebet! Gott ist mein Zeuge! Bey meiner Seele! Auf Treue und Glauben! So wahr ich lebe, oder ehrlich bin!

Das sind nun die sämmtlichen Arten und Classen aller Wörter in der deutschen Sprache: soviel einem Anfänger davon zu wissen nöthig ist. Wer aber daran nicht genug hat, der muß die größere Sprachkunst zur Hand nehmen; wo er viel mehrere antreffen wird.

Ende der Wortforschung.

Des Kerns der deutschen Sprachkunst III. Theil.

Die Wortfügung.

(Syntaxis.)

Das I. Hauptstück.

Von Fügung der Geschlechtswörter (Articulorum.)

1. Regel.

Das Geschlechtswort muß allemal in gleichem Geschlechte, gleicher Zahl und Endung mit seinem Haupt-Bey-oder Mittelworte stehen.

Z. E. Der Hausvater, die Hausmutter, die Kinder, und das Gesind, machen in dem Hause eine kleine Gesellschaft aus.

Anm. Es ist also falsch, zu sagen, bey einer Haare; denn es heißt nicht eine Haare, sondern ein Haar.

2. Regel. Das Geschlechtswort muß allezeit vor, nicht aber hinter dem Nennworte stehen.

Dieß wird man überall finden; und es wird nicht leicht jemand darinnen verstoßen. Z. E.

Ein Geist, der Ehre liebt, hat immer was zu schaffen:
Bald schärfet er den Sinn, bald schärfet er die Waffen.

Aber freylich darf es nicht allezeit unmittelbar vorhergehen: z. E. der allerhöchste Gott; der liebe Sohn; ein schönes Kind.

3. Regel. Man muß das bestimmte Geschlechtswort niemals mit dem unbestimmten verwechseln.

Das bestimmte wird bey einzelnen Dingen, die man gleichsam mit Fingern zeigen will; das unbestimmte aber bey andern allgemeinen Sachen gebrauchet. Z. E. Die Erfurter Glocke, der Kreuzthurm zu Dresden, der Thurm zu Magdeburg. Hergegen saget man: Ein kalter May und ein nasser Brachmond, bringt einen fruchtbaren Sommer.

Es ist also falsch, wenn man saget: Ein edler hochweiser Rath; denn es sollte, der edle und hochweise Rath, heißen.

4. Regel. Wenn man viele Hauptwörter hinter einander setzet, so darf man nicht immer das Geschlechtswort wiederholen.

Z. E. Geduld und Hoffnung, Zeit und Glück, machen alles möglich. Ja in gewissen Sprichwörtern läßt man sie auch vor einzelnen weg. Z. E. Geld ist die Losung; Gut macht Muth; Noth hat kein Geboth; Noth bricht Eisen; Verstand kömmt nicht vor Jahren; Zeit hat Ehre.

5. Regel. Setzet man aber das Geschlechtswort vor eins von mehrern Hauptwörtern einerley Geschlechts, so brauchen die folgenden keins.

Z. E. Der Schmerz und Jammer sind nicht auszusprechen. Die Angst und Noth sind nicht zu beschreiben. Das Elend und Verderben sind allgemein.

6. Regel. Hauptwörter von verschiedenen Geschlechtern, deren eins das Geschlechtswort brauchet, müßen jedes das seinige bekommen.

Z. E. Der Tod, die Hölle und das ewige Leben, müssen uns täglich vor Augen schweben. Ein anders wäre es, wenn man sie alle ersparete. Z. E. Sünde, Tod, Teufel und Hölle.

7. Regel. Die eignen Namen der Menschen, Länder und Städte brauchen gar kein Geschlechtswort vor sich.

Es ist also falsch, wenn man saget: Der Abraham, der David, der Goliath: es soll heißen: Abraham, David, Goliath.

1. Ausn. Es wäre denn, daß man noch etwas darzwischen setzete: z. E. der Patriarch Abraham, der König David, der Riese Goliath.

2. Ausn. Wann man durch den Artikel die Fallendung anzeigen muß. Z. E. das ist der Phyllis Hund. Gib es dem Koridon. David hat den Goliath erschlagen.

3. Ausn. Wenn die eigenen Namen zu bedeutenden Nennwörtern werden. Z. E. dies ist ein Herkules seiner Zeit; das ist die Penelope dieser Stadt.

8. Regel. Die Namen der Völker, Flüße, Berge und Wälder, imgleichen der Thiere behalten ihre Geschlechtswörter.

Z. E. Paulus schreibt an die Römer, Korinther, rc. Die Elbe ist ein großer Fluß; der Aetna speyet Feuer; der Harz liegt hoch; der Bucephalus war Alexanders Leibpferd.

9. Regel. Wenn von zweyen Hauptwörtern das vörderste in der zweyten Endung steht, verliert das folgende sein Geschlechtswort.

Z. E. des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißt sie nieder. An Gottes Segen ist alles gelegen. Kehret man es aber um, so bleibt das Geschlechtswort. Das Aug des Herrn, ist eben so recht, als: des Herrn Aug.

10. Re-

10. Regel. Das Wort Gott, wenn es den wahren Gott bedeutet, brauchet kein Geschlechtswort.

Z. E. Gott hilft mir; Gottes Wille geht vor. Traue Gott. Fürchte Gott; von Gott will ich nicht lassen.

Anm. Allein, wenn es die Gottheit überhaupt oder falsche Abgötter der Heyden bedeutet; so bekömmt es den Artikel. Z. E. Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. Bachus ist ein Gott des Weins; Pomona eine Göttinn der Früchte. Gleichwohl schrieb Joh. Spreng vor 200 Jahren in s. Homer: Gott Jupiter verhängte das.

11. Regel. Bisweilen werden die Geschlechtswörter mit ihren letzten Buchstaben, an die Vorwörter und Beywörter gehenket.

Z. E. Aus an das, wird ans Kreuz, aus bey dem, beym; aus in das, ins; aus in dem, im; aus von dem, vom; u. s. w.

Anm. Eben so saget man: dieß ist ein Tag guter Bothschaft, großer Freude, großes Wohllebens; für einer guten Bothschaft, einer großen Freude, eines großen Wohllebens.

12. Regel. Wann Fürwörter vor ein Hauptwort kommen, so fallen die Geschlechtswörter insgemein weg.

Z. E. Mein Vater, dein Vater; nicht der Vater dein, wie in alten Liedern, nach griechischer Art steht. Dein Reich komme; nicht, das Reich dein.

Anm. Von den übrigen Fürwörtern, derselbe, derjenige, welcher, solcher, kein, etliche, wenige, alle, gilt eben das.

Das II. Hauptstück.

Von Fügung der Hauptwörter und Beywörter.

1. Regel.

Das Beywort steht in seinem Hauptworte allemal in einerley Geschlechte, Zahl und Endung.

Z. E. Ein gutes Wort, findet eine gute Stelle. Treue Hand, geht durchs ganze Land. Kleine Kinder, kleine Sorgen; große Kinder, große Sorgen. Mit großen Herren ist es schlimm, Kirschen essen.

2. Regel. Das Beywort steht allemal vor seinem Hauptworte; nicht nach demselben.

Z. E. In alten Liedern steht zwar, des Elias Wagen roth, eine Tröpflein kleine, deine Wunden roth o Jesu süß, u. d. gl. mehr. Aber das gilt heute zu Tage nicht mehr. Es muß heißen: des Elias rother Wagen, ein kleines Tröpfchen, deine rothen Wunden, o süßer Jesu! u. d. m.

3. Regel. Wann das Beywort zur Aussage des Satzes wird: so verliert es seine Geschlechts- und Zahlendung, und wird zum Nebenworte.

Z. E. Gott ist gnädig und barmherzig. Der Mensch ist gottlos und verflucht. Das Wetter ist schön und warm. Der Sommer ist kalt und naß; anstatt es ist ein kalter und nasser Sommer.

4 Regel. Wann mehrere Hauptwörter ohne und, und oder zusammen kommen: so steht zum wenigsten eins in der zweyten Endung.

Z. E. Gott des Himmels und der Erden. Der Herr der Herrschaaren, die Vögel des Himmels. Des Men-

Menschen Sohn. Des Königes Zorn ist wie ein brüllender Löw.

5. Regel. Wann etliche Hauptwörter zusammen kommen, die einerley Sache oder Personen andeuten: so stehen sie alle ohne Bindewort in einerley Endung.

Z. E. Herr, Gott Vater, und Herr meines Lebens! Kaiser Franz, König August, Kuhrprinz Friedrich; der Herr Bruder, die Frau Gemahlinn, die Jungfer Schwester.

6. Regel. Auch Beywörter werden zuweilen Hauptwörter, wenn man dem ungewissen Geschlechte ein Geschlechtswort vorsetzet.

Z. E. Wie lange habt ihr das Eitle so lieb? Das Böse, das Gute, das Süße, das Alte, das Neue, u. d. m.

Anm. Man hüte sich nur vor der Sucht einiger Neuern, ohne Ende und Zahl, auch ohne Noth, solche Wörter zu machen, auch wenn man schon andre hat, die eben das bedeuten. Z. E. das Große, das Schöne; da man schon die Größe, und die Schönheit hat.

7. Regel. Die unbestimmte Art der Zeitwörter giebt auch mit Versetzung des Geschlechtsworts oftmals Hauptwörter ab.

Z. E. Das Schweigen ist eine edle Kunst. Um des Lebens und Sterbens halber. Das Essen und Trinken. Es vergeht einem das Hören und Sehen. Das Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.

Anm. Sie bekommen alsdann auch einen großen Buchstab.

8. Regel. Auch andere Arten der Zeitwörter, aus verschiedenen Zeiten, und Personen, werden bisweilen zu Hauptwörtern.

Z. E. Das Muß ist eine harte Nuß. Ein Hab'=ich, ist besser, als zehn Hätt'=ich.

Anm. Imgleichen werden oft auch Fürwörter zu Hauptwörtern. Z. E. das Mein und Dein machet das meiste Lärmen in der Welt.

Von

Von der zweyten Endung.

9. Regel. Hauptwörter, die ein Vaterland, Geschlecht, Alter, Amt, und Handwerk bedeuten, fordern die zweyte Endung.

Z. E. Er ist seiner Geburt ein Deutscher; seiner Abkunft ein Franzos; seines Geschlechts ein Edelmann; seines Alters im dreyßigsten Jahre; seiner Lebensart ein Gelehrter; seines Handwerks ein Schneider. Man drücket aber diese Endung auch oft mit von aus: von Geburt ein Deutscher, &c.

10. Regel. Die Wörter viel, wenig, genug, und satt, werden oft als Hauptwörter angesehen, und mit der zweyten Endung andrer Hauptwörter verbunden.

Z. E. Er machet viel Wesens, Lärmens, oder Aufsehens. Viel Volkes folgte ihm nach. Trinke ein wenig Weins &c. Ich habe des Dings genug. Das ist dir Ruhms genug. Ich bin der Welt satt.

11. Regel. Die Zahlwörter einer, zween, drey, &c. ingleichen etliche, einige, viele, mehr, weniger, keiner, Niemand, nehmen entweder die zweyte, oder die sechste Endung, mit aus oder von.

Z. E. Seiner Jünger einer, seiner Jünger zween, etliche unserer Freunde, viele der Bundesgenossen. Ihrer ist viel oder wenig. Unser sind mehr oder weniger. Imgl. mit der sechsten Endung, einer aus der Schaar; etliche von der Zahl; viele oder wenige von den unsrigen; keiner oder niemand von ihnen.

12. Regel. Auf die Fragen wann? und wie oft? setzet man die Namen der Tage und Jahre, in der zweyten Endung.

Z. E. Sonntags früh, Montags spät, &c. bin ich da gewesen. Der des Jahres Hoherpriester war. Des Tages, des Nachts ist er gereiset. Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Er geht des Jahres dreymal auf die Leipziger Messe.

Anm. Mit der Woche geht solches nicht an.

13. Regel. Hauptwörter, die eine Neigung, Meynung, und Beschaffenheit: oder einen Willen und Fleiß bedeuten, stehen auch in der zweyten Endung.

Z. E. Der Fürst gebeut solches alles Ernstes. Meines Wissens, Ermessens, Erachtens, und Bedünkens, sollte man dieß oder das thun. Ich bin Willens, des Vorhabens, des Sinnes (NB. nicht, ich habs in Willens, welches ganz falsch ist). Er geht gerades Weges; er thut solches alles Fleißes.

14. Regel. Beywörter, die einen Ueberfluß oder Mangel, eine Schuld, oder Unschuld, Fähigkeit, Vergessenheit oder ein Gedächtniß bedeuten, nehmen die zweyte Endung.

Z. E. Ein Haus voll Goldes und Silbers; ein Mensch der aller Dinge bedürftig, alles Vorrathes entblößet ist. Ich bin der Sache los; überhoben. Er ist der That schuldig. Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen? Ich bin deiner Hülfe benöthiget. Herr gedenke meiner im besten! u. d. gl.

Von der dritten Endung.

15. Regel. Beywörter, die einen Nutzen oder Schaden, eine Gleichheit, Leichtigkeit, Schwierigkeit oder Unmöglichkeit andeuten, nehmen die dritte Endung der Person an sich.

Z. E. Das ist mir nützlich oder schädlich. Du bist deinem Vater ähnlich. Das Pferd ist dem andern gleich. Die Arbeit ist mir leicht oder schwer. Die Last ist uns unerträglich. Einem Faulen ist alles schwer, einem Fleißigen alles leicht.

Von der vierten Endung.

16. Regel. Was ein Maaß, eine Größe, Entfernung, oder Zeit, auf die Frage, wie lang: bedeutet, nimmt die vierte Endung.

Z. E. Goliath war sechs Ellen lang. Unser Haus ist sechzig Ellen breit. Der Thurm ist sechzig Klaftern hoch. Dres-

den ist dreyzehn Meilen von Leipzig. Ich bin zehn Jahre da gewesen. Der Knabe ist fünfzehn Jahre alt.

17. Regel. Was auf einen Ort zu geht, sich bewegt, oder abzielet, nimmt die vierte Endung mit gen, gegen, nach, vor, auf, darauf, zu, darauflos.

Z. E. Er fuhr gen Himmel. Das Heer rücket gegen den Feind. Ich reise nach Wien. Er tritt vor mich hin; er geht vor den Richter; er geht an den Hof; er kömmt nach Hause.

Anm. Hier fehlen einige Landschaften, wenn sie sagen: Er geht am Hofe; er kömmt zu Hause; er geht in der Kirche.

Von der sechsten Endung.

18. Regel. Beywörter, die ein Lob, oder einen Tadel bedeuten, nehmen die sechste Endung mit von, oder an, zu sich.

Z. E. Ein Weibsbild von schöner Gestalt; ein Knabe von guter Bildung; ein Kopf von sonderbarer Fähigkeit; ein Mensch von schlechter Aufführung. Er ist reich an Gaben, an Mitteln, an Schönheit, an Tugenden.

19. Regel. Wann eine Sache an einem Orte befindlich ist, oder von demselben kömmt, so steht dieser in der sechsten Endung.

Z. E. Er steht vor dem Richter. Gott ist im Himmel. Die Musen wohnen auf dem Helikon. Die Universität in Leipzig; die Vögel in der Luft; die Fische im Meer; er kömmt vom Gebirge; der Storch nistet auf dem Dache. Man kann auch sagen: Auf die Frage wo? und woher? folget die sechste Endung. Es ist also falsch, wenn einige Landschaften sprechen: Er ist aufs Feld; er wohnt aufs Land: für, auf dem Felde, auf dem Lande.

Dieß sind für Anfänger die nöthigsten Regeln: in der größern Sprachlehre steht noch ein Dutzend mehr davon.

Das III. Hauptstück.

Von Fügung der Fürwörter (Syntaxis Pronominum.)

1. Regel.

Die Fürwörter stehen mit ihrem Hauptworte in einerley Geschlechte, Zahl und Endung.

Z. E. Ein jeder hat seine Noth. Unsre Hülfe kömmt vom Herrn. Unser Leben währet siebenzig Jahre. Ich Elender! O mich Armen! u. d. m. Es fehlen also diejenigen, die von einem Könige sagen: Ihre Majestät: da es Seine Majestät heißen sollte. Jenes gilt nur von einer Königinn; und zwar in der dritten Person. Bey einer Anrede muß es heißen: Euer Majestät.

2. Regel. Die beziehende Fürwörter der und welcher, nehmen zwar Geschlecht und Zahl des Hauptwortes, die Endung aber vom folgenden Zeitworte an.

Z. E. Das wolle der ja nicht,
Den dieser Hund verhöhnt! Der, welchem Muth gebricht,
Dem Hand und Herze sinkt, mag nur von hinnen reisen!
Ihr, denen Ehre lieb, kommt, lasset uns beweisen ꝛc.

3. Regel. Man muß sich vorsehen, daß keine Verwirrung und Undeutlichkeit durch die beziehenden Fürwörter entstehe.

Z. E. Manchmal sind zwey Wörter von einerley Geschlechte und Zahl vorhergegangen; und dann kann man nicht wissen, auf welches von beyden das der, oder welcher geht. Bisweilen ist das so, oder die, oder welche, aus der mehrern Zahl zweydeutig, ob sie von der ersten oder vierten

En-

Endung, aus der einfachen oder mehrern Zahl sind, u. d. m. Z. E. Ein Alter schreibt: den 8ten May sind sechszehn Kriegsschiffe ausgefahren, welche der Stadener Kriegsschiffe verfolget: Hier stehet man nicht, wer verfolget hat, oder verfolget worden.

4. Regel. Das zurückkehrende Fürwort sich muß man nicht brauchen, wenn die Handlung auf etwas anders geht; aber auch hingegen nicht ihm, ihn, ihr und sie, wenn sie zurück geht.

Z. E. In der Bibel steht bisweilen: Gott hat ihm erwählet, ihm erkaufet eine Gemeine: wo billig sich stehen sollte. Sie thut ihr weh: ist falsch, wenn man sagen will: sie thue sich selber weh. Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, ist auch falsch; es muß heißen sich.

5. Regel. Das Fürwort selbst, selber, oder selbsten, giebt viel Nachdruck und Deutlichkeit, wenn es recht gebrauchet wird.

Z. E. Lerne dich selber kennen. Die Verläugnung seiner selbst. Sie betrügen sich selbsten. Sie sind sich selbst ein Gesetz, u. d. m. Bisweilen wiederholt mans auch wohl, wie Pietsch:

Er selbst, Er selbst war groß.

6. Regel. Das Fürwort selbst, pflegt auch ohne das st, andern Fürwörtern vorgesetzet zu werden.

Z. E. Selbander, selbdritte, selbvierte: das ist: er mit einem andern, er mit zweyen, dreyen, u. s. w. Nur muß man auch hier nicht eine unnöthige Verdoppelung machen, wie Opitz gethan, wenn er selbselbst geschrieben.

7. Regel. Die lateinische Endsylbe met, wird im Deutschen bequem durch selbst oder eben ausgedrücket.

Z. E. Ipsemet mihi ignosco; ich verzeihe mir selbst. Tibimet ipsi dixisti; dir eben hast du es gesaget. Vosmet ipsi in causa estis; ihr eben habet schuld.

8. Regel. Das Fürwort ich wird bisweilen ein Hauptwort in allerley Endung, ob es gleich unabänderlich bleibt.

Z. E. Mein halbes Ich, mein andres Ich. Aber die Ichheit und Selbstheit der Schwärmer taugen nichts. Noch besser wäre das Mir und Dir, welches Opitz gewaget hat. Doch ist das Mein und Dein geschickter.

9. Regel. Bey dem fragenden Fürworte, was für, muß man allemal für, nicht vor setzen.

Z. E. Aus was für Macht thust du das? In was für einer Absicht reisen sie dahin? Was ist das für ein Mann, dem Wind und Meer gehorsam sind? Vor geht nur auf Zeit und Ort.

10. Regel. Das beziehende Fürwort so, für welcher und der, ist in allen Zahlen und Geschlechtern unabänderlich.

Z. E. Die aber, so mit ihm zogen, rc. Derienige, so mit mir redete. Derer, so mit ihm waren; denen, so mit ihm gewesen, u. s. w. Am besten aber ists, daß man es nicht zu häufig brauche.

Die übrigen siehe in der größern Sprachkunst.

Das

Das IV. Hauptstück.

Von Fügung der Zeitwörter (Syntaxis Verborum.)

I. Das Zeitwort mit der ersten Endung.

1. Regel.

Jedes persönliche Zeitwort erfordert bey sich ein Haupt- oder Fürwort der ersten Endung; ausgenommen in der gebiethenden und unbestimmten Art nicht.

Z. E. Im Anfange schuff GOtt Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer; und der Geist Gottes schwebete ꝛc. Und Gott sprach ꝛc. Denn hier hat überall die Frage wer? statt. Daher saget man auch: Auf die Frage wer? folge allemal die erste Endung.

2. Regel. In der ausdrücklichen Frage steht das Haupt- oder Fürwort allemal nach dem Hülfs- nicht aber nach dem Zeitworte.

Z. E. Wer ist der Herr, dessen Stimme ich hören sollte? Wo ist dein Bruder Abel? Soll ich meines Bruders Hüter seyn? Wo soll ich hingehen, vor deinem Geiste? Hast du nicht gegessen von dem Baume? ꝛc.

3. Regel. Wird in einer bedingten Rede das wenn, dafern, u. d. gl. ausgelassen: so steht das Zeitwort auch vor dem Haupt- und Fürworte.

Z. E. Schläft er, so wirds besser mit ihm; anstatt dafern, er schläft. Eben so saget man in einer Bitte:

Belieben Sie mir das zu geben! Thun sie mir das zu Liebe! Geruhen E. Maj. mir das zu bewilligen.

4. Regel. Bey den Hülfswörtern, seyn, werden, und bleiben, stehen vorn und hinten Haupt- und Fürwörter der ersten Endung.

Z. E. Du bist ein Tigerthier. Er wird ein Herkules. Ich bleibe dein Freund und Diener. Er blieb mein Gönner. Sie sind große Helden.

5. Regel. Das Zeitwort, heißen, fodert vor und hinter sich ein Hauptwort der ersten Endung.

Z. E. Er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Vater, Friedefürst. Du heißest mein Freund. Wir heißen Christen.

II. Das Zeitwort mit der zweyten Endung.

1. Regel. Auf die Frage wessen? gehöret die zweyte Endung des Hauptwortes zur Antwort.

Z. E. Wessen ist das Bild und die Ueberschrift? Antwort: des Kaisers. Sara ist eines Sohnes genesen. Er weigert sich dessen. Er hat sich eines andern besonnen. Man muß ihn eines bessern belehren. Sich seiner Haut wehren. Erfreue dich deiner Jugend. Er achtet mich keines Anblickes werth. u. s. w.

2. Regel. Wann das Hülfswort, ich bin, eine Meynung, Neigung oder Abneigung bedeutet; so fodert es die zweyte Endung.

Z. E. Ich bin des Sinnes, der Meynung, des Vorhabens, Willens, (NB. nicht, ich habs in Willens). Ich bin der Arbeit satt; wir sind des Dinges müde. Es ist meines Thuns und Amtes nicht.

3. Regel. Wenn das Wort leben, in der Verbindung, eine Hoffnung, oder ein Vertrauen bedeutet, hat es die zweyte Endung.

Z. E. Ich lebe der Hoffnung; wir leben der gewissen Zuversicht; wir leben des ungezweifelten Vertrauens. Sonst aber nimmt leben die vierte Endung der Zeittheile. Z. E. ich lebe einen Tag, Monat, eine Woche, oder zehn Jahre.

4. Regel. Die Zeitwörter, wahrnehmen, warten, und pflegen, fodern die zweyte Endung.

Z. E. Er nimmt seines Amtes wahr; er wartet seines Feldes. Der Samariter pflegete seiner. Auch in der andern Bedeutung hat warten dieselbe Verbindung: Warte meiner, ich habe deiner gewartet. Pflegen aber für, solere, hat gar keine Endung der Hauptwörter.

5. Regel. Die Zeitwörter, lachen, spotten, sich schämen und sich rühmen, nehmen auch die zweyte Endung der Hauptwörter.

Z. E. Ich lache der Thorheit; ich spotte der Welt, der Städte; ich schäme mich der That, der Arbeit; ich rühme mich der Unschuld. Sonst aber hat rühmen schlechtweg die vierte Endung der Person: ich rühme dich.

6. Regel. Die Zeitwörter, sich annehmen, erkühnen, bemächtigen, und bemeistern, nehmen auch die zweyte Endung zu sich.

Z. E. Er nimmt sich der Armen an; er erbarmet sich ihrer; ich erkühne, unterfange, unterstehe, unterwinde mich dessen; er bemächtiget, bemeistert sich einer Stadt; wir bemeistern uns dessen, u. s. w.

7. Regel. Zeitwörter, die eine freywillige Aeußerung eines Gutes bedeuten, fodern auch die zweyte Endung.

Z. E. Sich einer Sache verzeihen, begeben, entschlagen, entäußern, berauben, entledigen, enthalten, entohnigen, imgleichen eines Dinges entbehren.

Ausgen. Entziehen, losschlagen, abtreten, abgeben, austheilen, u. s. w. Diese fodern die dritte Endung der Person.

8. Regel. Die Zeitwörter, sich bedienen, gebrauchen, bedörfen, genießen, und nöthig haben, nehmen auch die zweyte Endung zu sich.

Z. E. Er bedienet sich seiner Augen; er gebrauchet sich seiner Hände wieder; er genießt vieles Guten; er bedarf meiner Hülfe nicht; ich habe deines Beystandes nöthig.

9. Regel. Die Zeitwörter, denken, sich erinnern und vergessen, imgl. sich verwundern und erfreuen, nehmen auch die zweyte Endung,

Z. E. Denke meiner mein Gott im besten. Ich erinnere mich dessen, Seine Aeltern verwundern sich dessen, das von ihm geredet ward. Ich erfreue mich dessen. Doch saget man hier auch, darüber.

10. Regel. Die Wörter beschuldigen, anklagen, zeihen, überzeugen und überführen, fodern auch die zweyte Endung der Sache.

Z. E. Man beschuldiget ihn des Mordes; man klaget ihn des Diebstahls an. Wer kann mich einer Sünde zeihen? Einen eines Verbrechens überzeugen, oder überführen.

Anm. Das ganze Verzeichniß der Zeitwörter dieser Art, sieh in der größern Sprachkunst.

III. Das Zeitwort mit der dritten Endung.

1. Regel. Die Frage wem? erfodert die dritte Endung der Person, vor oder nach dem Zeitworte.

Z. E.

Z. E. Wem gehöret das? Antwort: Mir, Dir, Ihm, Wem gebe ich das? Antwort: Uns, Euch, Ihnen, u. s. f. Es kömmt nur darauf an, ob man recht zu fragen weis. Denn einige Niedersachsen fragen hier (anstatt wem, an wen? daher kömmt das französische à qui?) Allein das sind Fehler, die in hochdeutschen Ländern gleich ins Ohr fallen.

2. Regel. Zeitwörter, die ein Geben, oder Nehmen, einen Nutzen oder Schaden bedeuten, nehmen die dritte Endung der Person.

Z. E. Gib mir den Theil der Güter, der mir gehöret. Das nützet oder schadet mir. Das alles will ich dir schenken. Laß mir, was mir gebühret. Das frommet dir. Er zieht mir das Kleid vom Leibe. Doch ist diese dritte Endung allezeit in der Person, nicht in der Sache.

3. Regel. Die Zeitwörter, sagen, zusagen, sprechen, versprechen, widersprechen, biethen, gebiethen, verbiethen, befehlen, gehorchen und folgen, fodern die dritte Endung der Person.

Z. E. Jüngling, ich sage dir 2c. Du hast mirs zugesagt. Er sprach zu mir; versprich mir; widersprich mir nicht, er verboth ihnen; befiehl dem Herrn deine Wege. Mein Kind gehorche mir. Sey mir gehorsam. Folge mir, u. s. w.

4. Regel. Die Zeitwörter, thun, dienen, lohnen, helfen, verzeihen, vergeben und widerstehen, fodern auch die dritte Endung der Person.

Z. E. Thu mir den Gefallen. Diene mir treu. Ich will dir lohnen. Herr hilf mir! Verzeih und vergib mir das. Ein Freund widersteht dem andern. Widersteh nicht einem Stärkern.

5. Regel. Die Zeitwörter, begegnen, weichen, vergelten, erwiedern, bezahlen, gleichen und vergleichen, begehren auch die dritte Endung der Person.

Z. E. Begegne ihm freundlich. Weich dem Stolzen. Vergilt ihm nach seinen Werken. Ich will dirs alles erwiedern oder bezahlen. Der Sohn gleicht dem Vater.

6. Regel. Die Zeitwörter, nennen, rufen, weisen, winken, und zeigen, sodern auch die dritte Endung der Person.

Z. E. Nenne mir einen. Zeige mir deine Wege. Ich will dir den Weg weisen. Er winket mir. Du hast mir gerufen.

Ausn. Nur anrufen hat die vierte Endung: Rufe mich an in der Noth.

7. Regel. Die Zeitwörter, gönnen, misgönnen, und wünschen; erzählen, melden, prophezeihen, verkündigen und weißagen, nehmen gleichfalls die dritte Endung der Person zu sich.

Z. E. Ich gönne dirs. Er misgönnet mir mein Glück. Ich wünsche dir alles Gute. Was erzählen Sie mir? Man meldet mir viel Neues. Man prophezeiht dir lauter Unglück. Weißage mir. Verkündiget man dir was Gutes?

8. Regel. Die Zeitwörter, anheimstellen, klagen, trauen, danken, ja leben und sterben, wollen auch die dritte Endung der Person.

Z. E. Ich stelle es dir anheim. Klage mir deine Noth. Ich vertraue dirs alles an. Traue mir. Wir danken dir sehr. Herr dir lebe, dir sterbe ich. Leben wir, so leben wir dem Herrn, ꝛc.

9. Regel. Die Zeitwörter, bereiten, langen, reichen, leihen, biethen, borgen, bringen, abtragen, entrichten und bezahlen, sodern auch die dritte Endung der Person.

Z. E. Bereite dem Herrn den Weg. Lange mir das her. Reiche deinem schwachen Kinde die Hand. Leihe mir das Buch. Er beuth mir die Hand. Borge mir das Geld

noch

noch länger. Bring mirs her. Trag mir deine Schuld ab. Entrichte mir, was du mir schuldig bist. Bezahle dem Höchsten deine Gelübde.

10. Regel. Die Wörter, abschlagen, versagen, weigern, steuren und wehren, drohen und trotzen, sind gleichfalls der dritten Endung der Person geneigt.

Z. E. Er schlägt mir alles ab. Man versaget ihm alles. Ich weigere dir meine Hülfe. Dem Uebel steuren. Dem Feinde wehren. Er drohet mir. Trotze keinem Stärkern. Doch spricht man auch, einen trotzen.

11. Regel. Die Wörter, auflauren, aufpassen, aufwarten, hofiren, liebkosen, opfern, räuchern, häucheln, und schmäucheln, fodern gleichfalls die dritte Endung der Person.

Z. E. Einem auflauren, aufpassen. Den Großen muß man in ihren Vorzimmern aufwarten, oder hofiren. Dem Herrn opfern. Sie räucherten dem Götzen. Er häuchelt mir. Ich schmäuchele dir nicht. Er suchet mir zu liebkosen.

12. Regel. Alle Zeitwörter, die mit an, nach, vor und zu, zusammen gesetzet sind, fodern auch die dritte Endung der Person.

Z. E. Einem angehören. Einem etwas anrathen. Einem nachfolgen, nachgehen, nachhängen, nachlaufen, nachjagen, nachsagen. Einem zuführen, zuhören, zusehen, zureden, zutragen, zuweisen, u. d. m. Ziehe mir das Kleid an, u. s. w. Einem mit gutem Exempel vorgehen, einem vorpredigen, vorhalten, ꝛc. Das ganze Täfelchen steh in der größern Sprachkunst.

IV. Das Zeitwort mit der vierten Endung.

1. Regel. Auf die Frage wen oder was? steht neben dem thätigen Zeitworte, insgemein die vierte Endung.

Z. E.

Z. E. Fürchte Gott, und ehre den König. Liebe deinen Nächsten. Man muß Gutes thun, und das Böse meiden. Du schlägst sie, aber sie fühlen es nicht. Höre mich, lehre mich thun ꝛc. Ich will dich fragen, u. d. m.

2. Regel. Auf die Fragen wie viel, wie weit, wie lang, wie hoch, wie breit, wie dick, wie alt, und wie lange? steht allemal die vierte Endung.

Z. E. Das Tuch kostet die Elle drey Thaler. Er reiset täglich zehn Meilen. Der Markt ist hundert Schritte lang. Der Thurm ist hundert Ellen hoch. Der Tisch ist sechs Spannen breit. Der Baum ist zwo Klafter dick. Der Krieg hat zehn Jahre gedauret. Der Knabe ist zwölf Jahre alt.

3. Regel. Auf die Fragen, wie hoch, wie theuer, wofür kaufet man das? steht allemal die vierte Endung doppelt, mit um, für, oder unter.

Z. E. Ich kaufe den Hut für zween Thaler, um zween Gulden. Ich habe das Pferd noch unter hundert Thalern. Das Kleid ist nicht unter hundert Thalern geschaffet.

4. Regel. Auf die Frage wohin, wird die vierte Endung mit gen, in, oder auf gesetzet.

Z. E. Er reiset gen Rom; gen Paris. Christ fuhr gen Himmel. Er geht in die Stadt, auf den Boden, aufs Feld, d. i. auf das Feld, u. d. gl.

Anm. Die Wörter nach und zu aber gehen davon ab. Denn man saget, ich gehe nach der Stadt, nach dem Walde; zu Felde, zu Weine, zu Hofe; nach Hause, nach Hofe, ꝛc.

5. Regel. Einige thätige Zeitwörter, als: lehren, nennen, heißen, machen und fragen, fodern eine doppelte vierte Endung; der Person und der Sache.

Z. E. Er lehret sie seine Sitten, und Rechte. Er nennet mich seinen Freund. Mache mich groß, oder klein. Frage mich etwas. Sonst aber wird machen auch mit

zu nebst der sechsten Endung gebrauchet. Er machete ihn zum Kanzler, Obersten u. d. gl.

6. Regel. Zurückkehrende Zeitwörter nehmen auch mehrentheils die vierte Endung der Sache.

Z. E. Ich besinne mich, erinnere mich; ermanne dich, erkühne dich, wage dich, entschließ dich. Wir schämen, wir rühmen uns der Trübsal. Doch sind etliche, die auch die dritte Endung fodern. Z. E. Ich bilde mir ein, ich stelle mir vor, hilf dir selber, u. d. m.

7. Regel. Die unpersönlichen Zeitwörter nehmen auch größtentheils die vierte Endung der Sache zu sich.

Z. E. Es regnet große Tropfen. Es friert Keulen. Es schicket, geziemet, gebühret sich; es begiebt, eräuget sich, ꝛc. Dahin gehören auch, es wundert, dünket, befremdet mich; es verlanget, erfreuet, betrübet mich, u. s. w.

(Ausnahmen und einige Anmerkungen sieh in der größern Sprachkunst.)

V. Das Zeitwort mit der fünften Endung.

1. Regel. Wenn das Zeitwort in der gebiethenden Art steht, so fodert es die fünfte Endung des Nennworts, vor oder hinder sich.

Z. E. Herr! höre mein Wort, ꝛc. vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott! ꝛc. Höret ihr Himmel! und du Erde! nimm zu Ohren, ꝛc. Gib mir, mein Sohn, dein Herz.

2. Regel. In einer heftigen Anrede pflegt auch die fünfte Endung die Stelle der ersten zu vertreten; und das Zeitwort in andere Arten zu leiten.

Z. E. Du, Herr! bist gerecht, wir aber ꝛc. Ihr Sterblichen! seyd wie ein Schatten. Ihr Götter der Erden, müßet eben sowohl sterben, als ꝛc.

3. Regel. In einer Frage, oder in einem brünstigen Wunsche, kann auch vor dem Zeitworte, die fünfte Endung des Hauptwortes stehen.

Z. E. Verhängniß! stehet es allein in deinen Händen, Den Zeiger auf die Zahl des Todes hin zu wenden? Kanitz. O Himmel! bist du gerecht in deinen Schlüßen? Ihr Freunde! möchtet ihr doch eure Wohlfahrt erwägen! ꝛc.

VI. Das Zeitwort mit der sechsten Endung.

1. Regel. Wann das Zeitwort ein Werkzeug, eine Ursache, Zeit, Weise, Gesellschaft, oder Hülfe bedeutet: so fodert es die sechste Endung nach, oder vor sich.

Z. E. Thut alles mit Verstande. Nach dem alten Bunde müßen wir sterben. In dreyen Tagen will ich wieder auferstehen. Wir reiseten nebst unsern Freunden. Ich that es mit ihrem Beystande.

2. Regel. Zeitwörter, die ein Seyn oder Bleiben an einem Orte bedeuten, nehmen auf die Frage wo? die sechste Endung zu sich.

Z. E. Bleib in dem Lande. Herr, bleib bey uns, oder bey mir. Er liegt auf der Bärenhaut; über den Büchern. Ist Saul unter den Propheten? Er wohnet in dem Garten, auf dem Lande. Alle die im Himmel wohnen.

3. Regel. Nach Zeitwörtern der leidenden Gattung folgen insgemein die Vorwörter von, oder mit, nebst der sechsten Endung.

Z. E. Ein guter Fürst wird von seinem Volke geliebet. Die Schlacht ist mit Hülfe der Bundesgenossen gewonnen worden. Ich werde von ihm unterwiesen. Er ward nebst mir gefangen genommen.

Allgemeine Regel.

Nach zweyen oder mehrern Hauptwörtern oder Fürwörtern, steht das Zeitwort in der mehrern Zahl.

Z. E. Dein Vater, uud ich haben dich mit Schmerzen gesuchet. Wissenschaft und Tugend sollen billig allen werth seyn. Armuth und ein guter Kopf sind insgemein beysammen, u. d. gl.

Anm. Wenn verschiedene Personen in den Hauptwörtern vorkommen, so behält im Zeitworte, die erste vor der zweyten, und diese vor der dritten den Vorzug. Z. E. ich und dein Vater (NB. wir) haben dich mit Schmerzen gesuchet. Du und dein Freund (NB. ihr) müßet weichen.

VII. Von Fügung der zusammengesetzten Zeitwörter.

Sieh die größere Sprachkunst.

VIII. Zwey Zeitwörter bey einander.

1. Regel. Wann zwey Zeitwörter zusammenkommen, so steht eins in der unbestimmten Art.

Z. E. Du lehrest meinen Arm einen eisernen Bogen spannen. Er läßt mich grüßen. Lehre mich thun. Er will nicht arbeiten. Er kann lesen oder schreiben. Er geht betteln. Laß mich gehen.

2. Regel. Einige Zeitwörter nöthigen das andre neben ihnen, in der unbestimmten Art ein zu anzunehmen.

Z. E. Ich hoffe es zu erleben; ich wünsche dich zu sehen. Gebet mir etwas zu essen. Ich habe viel zu thun, zu schreiben, zu rechnen. Ich denke dich daselbst zu finden, zu sprechen.

3. Regel. Die Zeitwörter, dörfen, heißen, hören, können, lassen, mögen, müßen, sehen, sollen, wollen, verwandeln neben andern, ihre völlig vergangene Zeit in die gegenwärtige der unbestimmten Art.

Z. E. Ich habe ihn reiten sehen, für gesehen. Ich habe es sagen hören, für gehöret. Er hat spielen sollen, für gesollet. Ich habe sagen wollen, für gewollt. Er hat es glauben müßen, für gemußt. Ich habe es nicht glauben können, anstatt gekonnt, u. s. w.

4. Regel. Die Hülfswörter werden in der vergangenen Zeit insgemein von ihren Zeitwörtern getrennet: so daß sie in der anzeigenden Art vorn, in der verbindenden aber theils hinten stehen.

Z. E. Ich bin vormals in N. N. sehr vergnügt gewesen. Der Achener Frieden soll zu Richtigkeit gekommen seyn. Es heißt, daß der Frieden keinen Bestand haben werde; oder, der Frieden werde keinen Bestand haben.

5. Regel. Es klingt im Deutschen gut, wenn man die völlige Meynung eines Satzes mit dem Zeitworte schließt.

Z. E. Kanitz: Wer kann es mit unbewegtem Muthe ansehen; daß der theure Churprinz = = vor Schmerzen außer sich gesetzet ist: weil ihm der allerempfindlichste Zufall = = zugestossen.

6. Regel. Gleichwohl muß man nicht denken, als ob es allemal nöthig sey, die Zeitwörter ans Ende zu setzen: denn oft würde es übel stehen.

Z. E. Kanitz: Seine Gegenwart = = brachte ihr Freude; seine Abwesenheit = = lauter Unlust. Sobald sie eine Tochter dieses Hauses ward; machte sie unter den hohen Aeltern = = keinen Unterschied.

7. Re-

7. Regel. Sonderlich ist es ein großer Uebelstand in der Kanzleyschreibart, die Zeitwörter von vorne ganz ans Ende zu werfen.

Z. E. Wir wollen dir hiemit, daß du solches höchsten Fleißes vermeidest, und dich unserer Willensmeynung in allem gemäß bezeigest, alles Ernstes und nachdrücklich anbefehlen: für wir wollen dir hiermit alles Ernstes befehlen, daß ꝛc.

8. Regel. Man setze also jedes Zeitwort unmittelbar zu seinem Hauptworte; und lasse lieber den Anhang nachfolgen, als sich vorne eindringen.

Die Beyspiele sehe man in der größern Sprachkunst.

IX. Andere Regeln für die Zeitwörter.

Sieh dieselben in der größern Sprachkunst.

X. Von den unpersönlichen Zeitwörtern.

1. Regel. Wenn die unpersönlichen Zeitwörter etwas bejahen oder verneinen: so steht das **Man**, oder **Es** vorher, fragen sie aber, so stehen sie hinten.

Z. E. Man saget, schreibet, schläft, ißt und trinkt; diese bejahen; wie auch folgende: es regnet, thauet, friert, stürmet, u. d. gl. Kehret mans aber um, so fragen sie: Was saget man? schreibt man dieß oder das, Schläft, ißt und trinkt man gut? Schneyet es? regnet es? u. d. m.

2. Regel. Die unpersönlichen Zeitwörter, die das Man haben, nehmen die vierte Endung der Sache, auch neben der dritten Endung der Person.

Z. E. Man trinkt den besten Wein; man schläft die ganze Nacht; man hoffet alles. Mit der Person aber: Man klaget mir seine Noth; man erzählet uns viel Neues.

3. Regel. Zeitwörter, so die vierte Endung der Person fodern, behalten sie auch, wenn sie unpersönlich werden.

Z. E. Man liebet und lobet mich; man bittet und versichert dich. Man tröste, und stärke ihn. Auch die zurücktehrenden gehören hieher: Es gehöret sich; es zeiget sich; es trägt sich zu, u. d. m.

4. Regel. Unpersönliche Zeitwörter, die eine Leidenschaft anzeigen, können sowohl durch mich, als durch es angefangen werden.

Z. E. Anstatt: es hungert, dürstet mich; kann man auch sagen: mich hungert, mich dürstet. Imgl. mich jammert des Volkes; mich verdreußt dieß Verfahren; mich dünket, u. d. gl.

5. Regel. Auch die unpersönlichen Zeitwörter, mit der dritten Endung, können das es weglassen, und mit mir anfangen.

Z. E. Es däucht mir; es begegnet, behaget, beliebet, gebühret, gefällt mir ꝛc.; können heißen: Mir däucht, begegnet, behaget, beliebet, gefällt dieß oder das. Mir träumete das, u. s. w.

6. Regel. Viele unpersönliche Zeitwörter, die ohne Zuthun des Menschen, von natürlichen Ursachen kommen, nehmen gar keine Endung.

Z. E. Es blitzet, donnert, friert, hagelt, schneyet, brennet, wittert. Es zittert und bebet; es knirret und knastert: es klappert und schmettert; u. s. w. Doch saget man auch; Es friert Keulen, es regnet große Tropfen, es brennet alles zu Kohlen.

Das V. Hauptstück.

Von Fügung der Mittelwörter.

1. Regel.

Die Mittelwörter werden wie die Beywörter gebrauchet, und stehen also mit ihren Hauptwörtern in einerley Geschlechte, Zahl und Endung.

Z. E. Ein liebender Mann, eine liebende Frau, ein liebendes Kind; ein geliebter Sohn, eine geliebte Tochter, ein geliebtes Kind. Die herrschenden Laster der Ueppigkeit und Verschwendung, u. d. m.

2. Regel. Wann man das Mittelwort nach einem Zeitworte setzet, so bedeutet es den Zustand der Person oder Sache.

Z. E. Ich fand ihn winselnd, weinend, oder sterbend. Er kam eilend. Er lebet unverehlicht. Er stund erschrocken und verwirrt. Er liegt schmachtend und ächzend da.

3. Regel. Man verkehre die Bedeutung der Mittelwörter nicht aus der thätigen in die leidende Art, oder von Personen auf Sachen.

Z. E. So sagen einige falsch: Es ist mir wissend, für bekannt. Denn die Person, nicht die Sache, ist wissend. Imgl. die gegen sie hegende oder tragende Freundschaft oder Liebe. Denn die Freundschaft und Liebe heget und trägt nicht, sondern wird geheget und getragen.

4. Regel. Sätze mit Mittelwörtern anzufangen, ist eine knechtische Nachahmung des Griechischen und des Lateins; des Französischen oder Englischen. Im Deutschen klingts nicht.

Z. E. Anlangend nun das Leben und Wandel, ꝛc. oder Betreffend dieses oder jenes; oder, Sehend, daß solches geschah, sprach er, ꝛc. Gleichwohl finden sich itzo Deutschverderber, die so kauderwälsch schreiben; weil sie gern neu und ungewöhnlich schreiben wollen.

5. Regel. Eben so ist es eine Nachäffung des Französischen, Mittelwörter der vergangenen Zeit gleich im Anfange zu brauchen.

Z. E. Erschrecket durch deine Worte, kann ich dir nicht antworten: oder, vergnügt über deinen Antrag, ergreife ich ihn sogleich. So hat kein guter deutscher Schriftsteller seit zweyhundert Jahren geschrieben.

6. Regel. Eben des Schlages sind andere Redensarten, die zwar nicht Mittelwörter sind, indessen doch eben so klingen.

Z. E. Zu schwach, eine Schlacht zu liefern, zog er sich zurück. Es sollte heißen: Weil er zu schwach war: denn sonst hätte mans nöthig, das seyend einzuschalten; zu schwach seyend; aber wie erbärmlich klingt das.

Anmerk. Die Einwürfe und Antworten besieh in der größern Sprachkunst.

Das VI. Hauptstück.

Von Fügung der Hülfswörter.

1. Regel.

Die Hülfswörter dörfen, haben, können, mögen, sollen und wollen, fodern eben sowohl als andere Zeitwörter, das ich, du, er, ꝛc. bey sich.

Z. E. Es ist falsch, zu sagen und zu schreiben: Dero Schreiben habe erhalten; Dero Befehlen will genau nachleben, Dero

Dero Begehren soll, und kann nicht erfüllen; bitte sehr; versichere theuer; beharre übrigens, u. d. m. Denn was hat das arme Wörtchen ich gesündiget, da mans verbannet?

2. Regel. Bey der völlig und längstvergangenen Zeit lasse man das haben, seyn und werden nicht ohne dringende Noth weg.

Z. E. Es tauget nicht: Seitdem er bey mir gewesen; da ich vernommen; da er gebohren und gestorben, u. d. gl. Denn hier überall ist es zweifelhaft, ob man ist, war, habe, oder hatte, oder gewesen, hinten verstehen solle? Es ist also besser, man setze dazu, was zu jedem gehöret.

3. Regel. Kommen aber viele Hülfswörter zusammen: so kann man freylich um des Wohlklanges halber, das entbehrlichste weglassen.

Z. E. In den Kanzleyen und Reichstagsschriften kommen Fälle genug vor, wo man es nöthig hat, auf die Kürze und den Wohlklang bedacht zu seyn.

4. Regel. Auf die Wörter: Wann, wenn, dafern, wofern, im Falle, u. d. gl. folgen die Hülfswörter am Ende: ohne sie aber, stehen sie im Anfange.

Z. E. Wenn du gehen wirst; wenn du es bedenken wolltest; wofern sie das gethan haben; im Falle sie das gedacht hätten. Sonst würde man sagen: Wirst du gehen; wolltest du es bedenken; haben sie es gethan; hätten sie das gedacht, u. d. m.

5. Regel. In allen Aufmunterungen und Wünschen, ohne O und Ach, steht das Hülfswort vor seinem Zeitworte.

Z. E. Laßt uns gehen! Möchten wir doch den Tag erleben! Könnte man uns retten! Müßten wir nur den Jammer nicht ansehen! Hätte ich nur meine Freyheit wieder! Wolltest du doch erwägen! ꝛc.

6. Regel. Es ist sehr unrichtig geredet, wenn gewisse Landsleute sprechen: Ich hätte ihn loben würden; anstatt, ich würde ihn gelobet haben.

Die Sache fällt so sehr ins Auge, daß es keiner Beweise braucht. Indessen findet man diese Redensart in des sel. Reinbecks Schriften, und in andern märkischen Schriftstellern.

7. Regel. Wann viele Hülfswörter zusammenkommen: so setze man eins vor, das andre hinter dem Zeitworte.

Z. E. Ich versichere dich, daß ich dahin würde gekommen seyn, wenn ich nicht wäre abgehalten worden. Indessen ist diese Regel nicht allgemein; und bisweilen stehen sie nicht unrecht beyde hinten.

8. Regel. Ist das Wort werden ein Hülfswort; so verliert es in der vergangenen Zeit das ge: ist es aber keins, so behält es dasselbe.

Z. E. Ich bin belehret worden; du bist geliebet, gelobet worden, nicht geworden. Hergegen ist es falsch: Er ist Hofrath, Doctor, Amtmann, Meister worden. Hier ist werden kein Hülfswort: und es muß geworden heißen.

9. Regel. Es ist ein Misbrauch im Reden, das Wort habe, in der vergangenen Zeit thätiger Zeitwörter, zu verdoppeln.

Z. E. Ich habe es ihm gesagt gehabt; anstatt, ich hatte es ihm gesaget. Ich hatte es ihm gerathen gehabt: hier ist das gehabt ganz überflüßig. Die Franken pflegen gern so zu sprechen.

10. Regel. Hat man den Anfang gemachet, in einer gewissen Zeit der Hülfs- oder Zeitwörter zu reden: so

muß

muß man dabey bleiben, bis es die Noth erfodert, selbige zu ändern.

Z. E. Er sprach zu mir: ich sollte ihm, wenn ich wollte und könnte (nicht will und kann, oder wolle und könne) den Gefallen thun. Wann ich aber nicht dörfte und möchte (nicht darf oder mag, oder gedorft oder gemocht): so bäthe (nicht bitte) er mich, ihn zu schonen; verbände sich auch, (nicht verbinde) mich schadlos zu halten, bis ich vergnügt wäre, (nicht sey, oder seyn würde).

Anm. Die Deutlichkeit und Schönheit der Sprache erfodert diese Aufmerksamkeit durchgehends.

Das VII. Hauptstück.

Von Fügung der Nebenwörter.

1. Anmerkung.

Einige Nebenwörter können in besondern Wortfügungen zu Nennwörtern werden.

Z. E. Ein Nichts; in einem Nun. Das Huy und Pfuy der Welt. Ein kurzes Ja und Nein. Aus Nichts wird Nichts. In einem Huy. Das Nun oder Niemals eines Christen.

2. Anmerk. Die meisten Beywörter können durch die Syllbe lich, oder auch schlechtweg zu Nebenwörtern werden.

Z. E. Er machet es gut; er schreibt schlecht, er biegt es krumm, u. s. w. Bey andern wird das lich angehenket. Z. E. von gut, gütlich; von lang, länglich; von kurz, kürzlich; von leicht, leichtlich; von schwer, schwerlich; grimmiglich, heilsamlich, ämstglich, heiliglich, gröblich, u. d. m.

3. Anmerk. Auch viele Hauptwörter geben durch eben dergleichen Endsyllben, lich, sam, los, und bar, Nebenwörter ab.

Z. E. Von Herr, herrlich; von Wirth, wirthlich; und s. w. zierlich, löblich, rühmlich, ehrlich; imgl. ehrsam, wundersam, heilsam, rathsam, furchtsam; ferner, ehrlos, gottlos, heillos, sinnlos, sprachlos; endlich auch, ehrbar, fruchtbar, streitbar, wunderbar, u. d. gl.

4. Anmerk. Alle Nebenwörter halten sich hinter den Zeitwörtern; nur in der verbindenden und unbestimmten Art stehen sie vor ihnen.

Z. E. Ich gehe stark; er schreibt schön; wir giengen zugleich; komm bald; geh geschwind, u. d. gl. Hergegen auch: daß ich schön scheine; daß er bald käme; daß ichs kurz mache; imgl. lange leben, bald sterben. Es ist also lächerlich, wenn einige neue Poeten schreiben. Schon brach der Tag an.

5. Anmerk. Die doppelte Verneinung, die bey den Alten gewöhnlich gewesen, ist itzo veraltet und abgeschaffet.

Z. E. Ich habe ihn niemals nicht gesehen: ist unnütz. Es soll dir dadurch nichts nicht entgehen. Das Pralen schlägt keinen Feind nicht. So schreibt und spricht man itzo gar nicht mehr.

6. Anmerk. Es ist etwas besonders im Deutschen, daß man auch einen ganzen Satz mit Nicht beschließen kann.

Z. E. Gott verläßt die Seinen nicht. Ein Soldat muß den Degen führen, aber ein Gelehrter nicht. Das ist meine Meynung nicht. Ich thue es nicht. Ich will und mag es nicht, u. d. m.

7. Anmerk. Das Nicht wird auch zuweilen mit Zeitwörtern verbunden, um einige Hauptwörter daraus zu bilden.

Z. E.

Z. E. Das Wollen und Nichtwollen; das Wissen und Nichtwissen; das Haben und Nichthaben. Nichtmehrthun ist die beste Buß. Ihr Wissen und Nichtthun, hilft ihnen nichts.

8. Anmerk. Es ist ein Misbrauch, daß viele das un bey den Nebenwörtern in ohn verwandeln wollen.

Z. E. Ohnmöglich, ohnwissend, ohnvermögend, ohnnöthig, ohnmenschlich, ist alles falsch. Die Sylbe un schicket sich zum Verneinen viel besser: zumal da ohne nur zu Haupt- und Fürwörtern gehöret, als Ohnmacht, und ohnmächtig. Man schreibe also unmöglich, unwissend, unvermögend, u. s. w.

9. Anmerk. Die Alten vermischten die Wörterchen vor und ver, vor den Zeitwörtern; da doch jenes absonderlich ist, dieses aber nicht.

Z. E. Vertreiben ist nicht vortreiben: versagen ist nicht vorsagen; verschreiben ist nicht vorschreiben, u. d. gl. Vor bedeutet allemal eine Zeit oder einen Ort: vor hat allemal einen langen, ver aber einen kurzen Ton.

Anm. Manche Landschaften setzen das vor gewissen Wörtern unnützlich vor: z. E. vorfinden. Es heißt doch nur finden.

10. Anmerk. Im Reiche wird das an merklich gemisbrauchet, wenn man es ohne Noth und Nutzen vielen Zeit- und Nebenwörtern vorsetzet.

Z. E. Anerfordern, anermessen, anerwogen, anbedeuten, anerlauben; anheut, ansonst, u. d. m. Hier ist es allenthalben überflüßig: ja es machet die Rede matt und weitschweifig.

11. Anmerk. Vor steht überall recht, wo es eine Zeit, oder einen Ort bedeutet; außer dem aber nicht. Es heißt lat. ante, præ, coram.

Z. E. Vorlegen, vortragen, vorbilden, vorschreiben, vorgehen, vorstellen, vorsetzen, für würde hier überall unrecht seyn. Daher ist es auch falsch, ein Fürtrag, ein Fürbild, eine Fürschrift, (wo von dem Muster einer guten Hand die Rede ist) eine Fürstellung, ein Fürsatz, u. d. gl. Und obgleich das Fürbild in der Bibel steht: so saget doch heute zu Tage alles Vorbild; weil es richtiger ist.

11. Anmerk. Das Für gehöret nur dahin, wo man etwas einem andern zu gut, oder zum Schaden; oder an seiner Stelle, und in seinem Namen thut.

Z. E. Für einen bitten, eine Fürbitte; für einen sprechen, ein Fürsprecher, für einen schreiben, daher eine Fürschrift, (d. i. Recommendation, Intercession,) ein Empfehlungsschreiben. Das Wort Vormund sollte nach dieser Regel auch ein Fürmund heißen: weil er für den Unmündigen sprechen muß: allein der Gebrauch leidet es noch nicht.

13. Anmerk. Es ist ein Misbrauch an vielen Nebenwörtern die Vordersyllben abzubeißen, um sie zu verkürzen.

Z. E. Das 'rab, 'rein, 'rauf, 'runter, 'rüber, imgl. 'nauf, 'nein, 'nunter, 'nüber; anstatt, herab, herein, herauf, rc. hinauf, hinein, hinunter, hinüber rc. Noch ärger ist es vor, anstatt hervor, und vortreten, vorziehen, anstatt hervortreten, hervorziehen, zu sagen.

14. Anmerk. Die Nebenwörter desto und je; weder und noch, folgen auf einander: außer in etlichen sprüchwörtlichen Redensarten.

Z. E. Jemehr Freundschaft du mir erweisest, desto lieber habe ich dich; oder: Ich habe dich desto lieber; jemehr du mir rc. Doch saget man, je länger je lieber, je krümmer Holz, je bessere Krücke, u. s. w. Eben so saget man, weder dieß noch das. Falsch aber ist, nicht dieß, noch jenes; oder auch, weder dieß, weder jenes.

15. An-

15. Anmerk. Viele Nebenwörter werden auch mit Nenn- und Mittelwörtern, und andern kleinen Redetheilchen verbunden.

Z. E. Sehr früh, gar heftig, hübsch fleißig, fein artig, nur einmal, kaum ein einzigmal; innigstgeliebter Freund, hochgeschätzter Gönner; gerade zu, schlecht weg, bald hernach, u. d. gl.

Mehrere siehe in der größern Sprachkunst.

Das VIII. Hauptstück.

Von Fügung der Vorwörter (præposit.)

1. Anmerkung.

Die Vorwörter werden nicht nur vor den Haupt- und Fürwörtern, sondern auch oft bey den Zeitwörtern gebrauchet.

Z. E. vor ist ein Vorwort; doch saget man: ich setze mir vor; er geht mir vor; vorgehen, vortragen, vorschlagen, u. s. w. Mit ist eben dergleichen; doch saget man: ich nehme mit; er geht mit; er theilet mit; mitnehmen, mitgehen, mittheilen, u. s. w.

2. Anmerk. Die zusammengesetzten Vorwörter, umher, vorher, vorhin, dahin, hinterher, werden bisweilen wiederum getrennet.

Z. E. Dieser wird vor mir her gehen. Er warf es da vor mich hin. Er geht um mich her; um den Acker her. Er schleicht hinter mir her; er läuft vor mir hin.

3. Anmerk. Das Wort ohne nimmt hinter sich die vierte Endung; vor sich aber bisweilen die zweyte.

Z. E.

Z. E. Ohne mich könnet ihr nichts thun: und Zweifelsohne; da es sonst ohne Zweifel hieße. Doch darf man es darum nicht in andern Redensarten nachmachen. Kummersohne z. E. würde nicht erlaubt seyn.

4. Anmerk. Das Vorwort wegen steht zuweilen auch hinter dem Hauptworte: aber willen und halben können niemals vorn stehen.

Z. E. Ich thue es deines Vortheils wegen: wie wegen deines Vortheils. Um deines Herzens Härtigkeit willen aber, kann so wenig umgekehret werden; als, um deiner Tugend halber.

5. Anmerk. Das von, nimmt auch in einer einzigen Redensart die zweyte Endung an; da es sonst die sechste fodert.

Z. E. Von Alters her. Von Anfangs her, kann man aber nicht sagen. Vielleicht ist dort nur ein ander Hauptwort ausgelassen; von Alters Zeiten her; wie das spaßhafte von Olims Zeiten her.

6. Anmerk. Gegen fodert zwar die vierte Endung: allein in entgegen, und gegenüber, nimmt es die dritte.

Z. E. Er kam mir entgegen; wir wollen ihm entgegen gehen. Er wohnt gegenüber mir; oder gegen mir über.

Anm. Man vermenge gegen nicht mit wider, wie einige thun. Jenes Wort hat eine freundschaftliche, dieß eine feindliche Bedeutung; jenes heißt erga, dieß contra.

7. Anmerk. Das Vorwort für, nimmt allemal die vierte Endung zu sich; und bedeutet den Nutzen und die Vertretung eines andern.

Z. E. Das ist für mich, nämlich bestimmet. Das habe ich für dich aufgehoben. Für wen kaufest du das? Für meinen Bruder. Christus ist für uns gestorben. Gott sorget für uns; aber nicht für allem Unfalle, wie die Litaney durchweg falsch singet.

8. Anmerk. Vor nimmt, nach Beschaffenheit der Frage wann? und wo? die sechste, bey wohin aber? die vierte Endung zu sich.

Z. E. Wann hat er gelebet? vor hundert Jahren. Wo steht er? vor seinem Hause. Wo steht das Haus? vor der Stadt. Allein auf die Frage wohin? klingt es so. Wo gehst du hin? vor den Richter. Wohin eilest du? vor die Spitze des Heeres; vor den Feind.

9. Anmerk. Die Vorwörter neben, hinter, unter und zwischen, nehmen auch bald die vierte, bald die sechste Endung zu sich.

Z. E. Auf die Frage wohin? hat die vierte statt: Er tritt neben, hinter mich. Er sinket unter meine Füße; es fällt mir zwischen die Füße. Aber auf die Frage wo? folget die sechste: Wo steht er? neben, hinter mir; er liegt unter mir; er sitzt zwischen mir und dir.

Mit an, auf, über und in ists eben also.

10. Anmerk. Es ist ein böser Gebrauch, wenn man die Vorwörter bey und zu, mit unrechten Endungen brauchet.

Z. E. Viele sagen hier: Ich bin bey Sie gewesen; ich komme zu Sie: da sie doch sagen sollten, ich bin bey Ihnen gewesen; ich komme zu Ihnen. Es soll eine Höflichkeit seyn, und ist ein Schnitzer. Kein Hochdeutscher saget ja, kommen sie zu mich, oder er ist bey mich. Eins ist so falsch, als das andere.

11. Anmerk. Eben diese Fehler gehen mit von und mit, im Schwange, und müssen sorgfältig vermieden werden.

Z. E. Man saget aus einer vermeynten Höflichkeit: Ich komme von Sie, ich gehe mit Sie: welches doch höchst unrecht ist. Denn wer saget wohl, von mich, mit mich? Es müßte denn in der Mark, oder in Niedersachsen seyn; wo man aber sehr falsch spricht.

12. Anmerk. Die Namen der Städte, imgl. die Wörter Hof, Haus und Tisch, werden mit den Vorwörtern nach, zu, bey und von ohne Geschlechtswort gebrauchet.

Z. E. Ich reisete nach Rom, Wien, Dresden. Er ist zu London, Paris, Madrit gewesen. Ich komme von Hamburg, Berlin. Es liegt bey Königsberg, oder Stockholm. Er geht nach Hofe, nach Hause. Er kömmt von Hofe, von Hause. Er ist bey Hofe, bey Tische. Man sagt: Komm vor Tische, geh zu Tische, schlaf nach Tische.

Anm. Man saget auch: Er geht zu Felde, zu Bette, zu Rathhause; aber nicht nach Felde, nach Bette, auch nicht: Er kömmt von Felde, von Bette.

13. Anmerk. Wann das zu bey einem Lande gesetzet wird, so bedeutet es eine Herrschaft darüber.

Z. E. Der Kaiser schreibt sich zu Germanien und Jerusalem König. Die Kaiserinn ist Königinn zu Hungarn, Böheim, Croatien, u. s. w. Churfürst zu Sachsen, Herzog zu Braunschweig, Landgraf zu Hessen.

Doch ist bey einigen das in gebräuchlicher, z. E. König in Pohlen, in Preußen, in Schweden, in Dännemarkt. Bey etlichen heißt es auch, von z. E. König von Frankreich, Spanien, Neapolis.

14. Anmerk. Wann etliche Hauptwörter auf ein Vorwort folgen, verlieren sie ihr Geschlechtswort nebst den Endbuchstaben.

Z. E. In Noth und Tod, nicht Tode; mit Gut und Blut, mit Rath und That; in Freud und Leid; ohne Klang und Gesang; durch Feuer und Wasser.

15. Anmerk. Das Wörtchen vor hat auch bey vielen Hauptwörtern die Art, daß es das Geschlechtswort vertreibt.

Z. E. Vor Furcht; vor Angst. Ich weiß vor Kummer nicht, wohin. Ich kann vor Hunger, vor Kälte, vor Durst kaum leben, u. s. w.

Mehrere sieh in der größern Sprachkunst.

Das IX. Hauptstück.

Von Fügung der Bindewörter (Conjunct.)

1. Anmerkung.

Das Bindewort und nebst andern seiner Art, knüpfet gleiche Zahlen und Endungen der Hauptwörter zusammen.

Z. E. Geduld und Hoffnung, Zeit und Glück. Zeit und Stunde sind noch nicht da. Gnädigster Fürst und Herr. Meinem Könige und Herrn. Es müßte denn die Natur der Sache es nicht zulassen: z. E. Haupt und Glieder. Aber außer dem wäre es falsch, zu sagen: Tag und Nächte; weder Hand noch Füße.

2. Anmerk. Die Bindewörter verknüpfen auch gleiche Arten und Zeiten der Zeitwörter mit einander.

Z. E. Wo er steht und geht, nicht gieng; was wir wünschen und hoffen, nicht hoffeten. Das will ich thun, oder lassen. Wenn sie so nahe stehen, ist es so schwer nicht; aber wenn sie weiter auseinander kommen, so ist es schwerer: und desto genauer muß man Achtung darauf geben.

3. Anmerk. Gewisse Bindewörter stehen nicht allein, sondern haben immer ihre Gefährten, die man ihnen richtig zuordnen muß.

Z. E. Auf weder folget noch: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum. Auf wiewohl gehöret doch, oder jedoch; auf zwar, gleichwohl; auf nicht, allein, sondern auch; auf entweder, oder; auf obgleich, oder obschon, folget so doch, u. d. gl.

4. Ane

4. Anmerk. Die meisten Bindewörter stehen im Anfange; nur und, auch, doch, aber, weil, und alle die eine Folge zeigen, werden auch eingeschaltet.

Z. E. Und es begab sich, daß ꝛc. Auch dieses ist zu merken. Doch ich will nichts vorschreiben. Weil aber der Krieg angieng ꝛc. Aber nach dreyen Tagen. Aber der zwölfen einer; u. d. gl. Die andern heißen: Daher, also, derowegen, derohalben, dannenher. Also bleibt es dabey, ist eben so gut, als: es bleibt also dabey; u. d. m.

5. Anmerk. Das verursachende Bindewort daß, fodert in gewissen Sachen die anzeigende; in ungewissen aber die verbindende Art der Zeitwörter.

Z. E. Glaube, daß ich dein Freund bin. Du siehst ja, daß man dich hochschätzet. Wir wissen, das Krösus reich gewesen ist; daß Karl der Große die deutsche Monarchie gestiftet hat. Hergegen: er will nicht glauben, daß ich sein Freund sey. Bemühe dich, daß du gelehrt werdest. Er meynet, daß ich reich sey.

6. Anmerk. Die Alten brauchten das Wörtchen so, auch als ein Bedingungswort: heute zu Tage thut mans nicht mehr.

Z. E. Herr, so du willst, kannst du mich ꝛc. So dich dein Auge ärgert ꝛc. Man saget itzo besser: Wofern du willst, oder wo, wenn du willst; wenn dich dein Auge ärgert. Das so wird besser, im andern Gliede angebracht.

7. Anmerk. Das Bindewort daß, kann nach einem Wunsche, einer Bitte, Hoffnung und Versicherung, auch ausgelassen werden.

Z. E. Ich hoffe, du werdest dein Wort halten. Ich wünsche, Gott wolle sie bewahren; der Himmel wolle sie gesund erhalten, ich bitte, sich keine Mühe zu geben; ich ver-

versichere, ihnen redlich zu dienen; ich verspreche, alles Mögliche zu thun: das ist, daß ich es thun will.

8. Anmerk. In einem Wunsche nimmt ein daß, allemal die kaumvergangene Zeit der verbindenden Art der Zeitwörter zu sich.

Z. E. O! daß du den Himmel zerrissest, und herab führest! Ach! daß dieß geschähe! Ach! daß die Hülfe aus Zion über Israel käme? Hätte ich Flügel, wie die Tauben, daß ich floge, und irgend wo bliebe! Ach daß du es bedächtest ꝛc.

9. Anmerk. Wenn die Bindewörter damit, auf daß, und daß, eine Absicht bedeuten, fodern sie nur die gegenwärtige Zeit der verbindenden Art.

Z. E. Ich sage es dir, daß du es wissest; damit man es nicht vergesse; auf daß man sich hernach nicht mit der Unwissenheit entschuldiget; daß er behutsam sey, oder werde; oder sich in Acht nehme.

10. Anmerk. Wenn viele Wörter einer Art durch und verbunden werden, darf man es nur vor dem letzten setzen.

Z. E. Ich glaube, daß Gott mir Augen, Ohren, Vernunft und alle Sinne gegeben hat. Nur wird ausgenommen, wenn die Dinge alle paarweis gehen. Z. E. Weib und Kind, Haus und Hof, Acker und Vieh, Geld und Gut, u. s. w.

Das X. Hauptstück.

Von Fügung der Zwischenwörter (Interject.)

1. Anmerkung.

Zwischenwörter, die eine Leidenschaft ausdrücken, regieren eigentlich keine Endung: außer daß Wohl und Weh die dritte fodern.

Z. E. Wohl mir! Weh uns! Wohl uns! Des feinen Herrn! Wehe dir Chorazim! wehe dir Bethsaida! Doch könnte man sagen, Ach! und O! foderten die fünfte Endung. Ach! Gott vom Himmel sieh darein. O große Noth! Allein, zuweilen heißt es auch; O der großen Noth! Ach mich Elenden! und so wärens die zweyte und vierte Endung.

2. Anmerk. Die meisten Zwischenwörter stehen im Anfang der Rede: nur leider, wunder, traun, und wills Gott, ausgenommen.

Z. E. Es ist leider! mit uns so weit gekommen. Sie denken wunder! was sie gethan haben. Wir wollen einander, wills Gott! schon wieder sehen. Sie haben, traun! dem Feinde viel geschadet.

3. Anmerk. Das Wort leider! pflegt mit dem einzigen Worte Gott, in der zweyten Endung verknüpfet zu werden.

Z. E. So weit ist es leider Gottes! mit uns gediehen, oder auch so: Leider Gottes! das hätte ich nicht gedacht. Vielleicht soll es vom Leiden Gottes, oder Christi, herkommen: wie man saget, Gottes Sacrament, Gottes Stern.

4. An-

4. Anmerk. Das alte Zwischenwort Zeter wird mit Mordio über etwas, verbunden.

Z. E. Zeter über diesen armen Sünder! rufet der Scharfrichter an einigen Orten. Andre rufen: Zeter und Mordio! Was beyde bedeuten, ist ungewiß. Vielleicht ist das erste aus Citetur! das andre aus Amore di Dio entstanden.

5. Anmerk. Die gemeinen und pöbelhaften Zwischenwörter, deren es in gewissen Landschaften viele giebt, muß man lieber meiden.

Z. E. Daß oberdeutsche halt, und halter; wie das meißnische meech und gleech, taugen gleich viel: obgleich jenes aus halt ich dafür; diese aber aus meyne ich, und gläube ich, entstanden sind.

6. Anm. Die Hauptstücke von den grammatischen Figuren, und von den deutschen Kern-und Gleichnißreden, sieh in der größern Sprachlehre.

Ende der Wortfügung.

Des
Kerns
der deutschen Sprachkunst
IV. Theil.
Die Tonmessung.
(Prosodia.)

Vorerinnerung.

1. §.

Zur guten Aussprache gehöret unstreitig, daß man einer jeden Sylbe ihren rechten Ton muß geben können. Denn viele Wörter bekommen einen ganz andern Verstand, wenn man sie so, oder so ausspricht. Z. E. Erblich, ist ganz was anders, wenn man die erste Sylbe lang spricht, als wenn man die letzte lang machet. Das erste kömmt von erben, das andre von erbleichen.

2. §. Ferner kömmt es in der Dichtkunst auf den Wohlklang, und dieser auf die richtige Abwechselung langer und kurzer Sylben an. Wer also Gedichte machen, oder nur recht lesen, und mit Verstande davon urtheilen will, der muß die Sylben ihrem rechten Tone nach abmessen, oder aussprechen lernen.

Da-

Daher gehöret nun die Prosodie, oder Tonmessung billig zur deutschen Sprachkunst.

3. §. Da die deutsche Poesie, nicht allein ein Syllbenmaaß, sondern auch Reime hat; so muß man auch von diesen richtige Regeln geben: weil viele darinnen zu fehlen pflegen. Dergestalt wird ein junger Mensch durch diese Prosodie vorbereitet, eine rechte Dichtkunst, die nur auf das Innere der Gedichte geht, mit Nutzen zu lesen, oder erklären zu hören: weil er über die ersten Schwierigkeiten schon weg ist.

4. §. Mehr allgemeine Anmerkungen davon; imgl. die Historie und Vertheidigung des deutschen Syllbenmaaßes, sieh in der größern Sprachkunst.

Das I. Hauptstück.

Von der Länge und Kürze deutscher Syllben, oder ihrem Zeitmaaße. (Quantitate.)

1. §.

Es ist ein bloßes Vorurtheil, wenn einige glauben es käme in der Poesie nur auf die bloße Zahl der Syllben an. Die alten Meistersänger mögen das wohl geglaubet haben; wie ihre Verse zeigen: und die Franzosen glauben es noch. Allein, seit undenklichen Zeiten haben unsre guten Poeten bemerket, daß eine Syllbe länger ist, als die andre; und daß aus dieser regelmäßigen Abwechselung langer und kurzer Syllben, ein angenehmer Wohlklang entsteht.

2. §. Lang nennet man eine Sylbe, wenn der Laut in der Aussprache sich, in Ansehung der benachbarten Sylben, länger darauf verweilet. Z. E. in den Wörtern König, Herzog, Bürger, Bauer, ruhet der Laut länger auf den ersten Sylben, als auf den letzten; darum heißen jene lang, und diese kurz. Hergegen in Gedicht, Verstand, Vernunft, gesund, beliebt, ruhet der Laut länger auf den letzten Sylben: darum sind diese lang, und die ersten kurz.

3. §. Man bezeichnet eine lange Sylbe durch das gerade Strichlein ¯; eine kurze aber durch das krumme ◡. Die obigen ersten Wörter müßte man also mit – ◡, die letzten aber, mit ◡ – bezeichnen. Gesunder würde so ◡ – ◡, und Eigensinn so – ◡ – bezeichnet werden müßen. Großvater hat diese – – ◡, ungemein aber, diese ◡ ◡ – Bezeichnung zu gewarten: und so mit andern.

4. §. Außer diesen unstreitig langen oder kurzen Sylben, giebt es auch viele zweifelhafte, die bald lang, bald kurz ausgesprochen werden. Z. E. Rath, ist in Rathhaus, lang, und in Hofrath, kurz: so wie das Wort Haus, welches im ersten kurz war, in Hauswirth, Hausmutter, lang wird. Beynahe alle einsylbigte Wörter können dergestalt durch die Zusammensetzung lang oder kurz werden.

5. §. Das Gehör und die genaue Beobachtung der guten Aussprache, ist also der einzige und beste Lehrer des Zeitmaaßes der Sylben: und daraus haben es alle alte griechische und römische Dichter gelernet, ehe man noch Regeln davon gegeben hat. Allein, weil nicht alle Leute ein so scharfes Gehör haben: so hat

man aus der Aufmerksamkeit auf die besten Dichter, für Anfänger verschiedene Regeln gemachet, um ihnen die Kenntniß langer und kurzer Syllben zu erleichtern. Die vornehmsten sind folgende:

1. **Regel.** Alle Syllben, die einen Doppellaut haben, sind lang.

Z. E. Oben in König und Bauer war es so; und in genau, dabey, Geschrey ist es auch so. In Beystand bleibt die erste Syllbe auch lang. Nur ist davon ausgenommen, wenn ein solch Wort mit dem Doppellauter irgend zu einem andern, welches lang ist, gesetzet wird: als lauf; in Wettlauf; oder Eid: Meineid; denn da wird es kurz; oder wenn Aue, in Pegau, Torgau, u. d. gl. ans Ende kömmt.

2. **Regel.** Alle Syllben, darinn mehr als ein Mitlauter auf den Selbstlauter folget, sind auch lang.

Z. E. Fallen, sterben, Sinnen, kommen, morden, müßen, Brunnen, haben die ersten Syllben lang. Eben so sind die einsyllbigten Wörter selbst, groß, Stoß, Fuß, kömmt, spricht, u. d. gl. alle lang.

Ausn. Es ist wiederum nur die eine Ausnahme, wenn ein solches Wort mit einem andern zusammen gesetzet wird, welches den langen Laut hat. Z. E. Kopf ist an sich lang; aber in Schafskopf, wird es kurz. Hand ist lang, aber in Vorhand, kurz.

3. **Regel.** Viele Syllben werden blos wegen ihrer langen Selbstlauter, ohne die obigen Ursachen lang.

Z. E. In laben, leben, loben, sagen, Spuren, sind im Anfange lauter lange Syllben. Dieses lernet man nun aus der täglichen Aussprache am besten: Ausländer und die Nachkommen aber, müßen es aus den Schriften den Poeten lernen; so wie wir es aus den lateinischen Dichtern lernen müßen, daß Păter im Anfange eine kurze, Māter aber eine lange Syllbe hat.

4. Regel. Ueberhaupt haben alle Haupt- Bey- und Zeitwörter im Deutschen, zum wenigsten eine lange Stammsylbe.

Z. E. Mann, Weib, Kind; komm, geh, thu, sprich rc. Vater, Mutter, Bruder, Schwester, sieden, braten, essen, trinken, rc. Geschwister, Getümmel, entehren, lachen, u. s. w. in allen andern Arten.

5. Regel. Die kleinen Wörterchen, ab, an, aus, bey, dar, durch, ein, für, hin, her, mis, mit, nach, vor, um, weg, will und zu, sind in der Zusammensetzung mit Haupt- und Zeitwörtern allemal lang.

Z. E. Ablegen, anbringen, austilgen, beytragen, darbiethen, Durchgang, Einwohner, Fürbitte, hinreisen, herbringen, misbilligen, mitbringen, nachtreten, vorgehen, umwenden, weggeben, willkommen und zutrauen. Ja sie bleiben auch in der Trennung von denselben lang, z. E. ich nehme ab, u. s. w.

6. Regel. Wenn eben die vorigen Wörterchen, in der Zusammensetzung, auch ans Ende der Wörter kommen, bleiben sie dennoch lang.

Z. E. Hinab, anbey, bevor, daran, darauf, daraus, dafür, daher, dahin, damit, darum, demnach, dieweil, hievon, hinweg, hinein, hinzu. Indessen ist es wahr, daß sie ganz einzeln, auch bisweilen kurz gebrauchet werden können; wenn sie zwischen längern Syllben stehen.

7. Regel. Wenn ein Selbstlauter vor einem andern steht, so ist er kurz.

Z. E. Abigail, Diana, Evangelium, Gideon, Gloria, Historie, Hosanna, Josua, Kyrie, Lilien, u. d. m. Alle diese Wörter aber sind fremde: denn die deutsche Sprache hat solche weichliche Worte gar nicht; daher sie auch Lilien in Lilien oder Lilgen verwandelt.

8. Re-

8. Regel. Die Endsyllben, e, el, eln, em, en, er, ern, est und et, sind in vielsyllbigen Wörtern allemal kurz.

Z. E. Die Liebe, Seele, Mangel, Engeln, meinem, geben, Vater, Müttern, thatest, bittet, u. d. gl. Man nehme nur Asbest, Nest, West und Fest aus; worinn das est keine Endsyllbe, sondern das Stammwort ist. Gleichwohl können Nest und Fest in der Verbindung mit andern kurz werden; als Storchnest, Pfingstfest, u. d. gl.

9. Regel. Die Anfangssyllben be, ent, empf, er, ge, und das unabsonderliche um, ver, und zer, werden allemal kurz gebrauchet.

Z. E. Beerben, bewegen, entstehen, empfangen, erachten, erwägen, gelingen, geärgert, umgeben, umarmen, verdrießen, zertheilen.

10. Regel. Der Doppellaut au, wenn er am Ende eines Namens steht, wird kurz.

Z. E. Brisgau, Hennegau, Lindenau, Pegau, Sundgau, Wiederau, u. d. gl. Doch kann er in dreysyllbigten, bedörfenden Falles, auch noch lang gebrauchet werden.

11. Regel. Einsyllbigte Hauptwörter, denen man ein anders dieser Art vorsetzet, werden in zweysyllbigten Wörtern allemal als kurz gesprochen.

Z. E. Schuh, ist an sich lang, aber in Handschuh, wird es kurz. Schlag gleichfalls; doch in Handschlag entzieht ihm das erste den Ton. Aber in dreysyllbigten, als Donnerschlag, wird es wieder als lang gehöret.

12. Regel. Alle übrige kleine Wörterchen können nach Befinden, bald kurz, bald lang gebrauchet werden; wenn man nur den Nachdruck der Rede vor Augen hat.

Z. E. In ja, ja! nein nein! ist das erste kurz, das zweyte lang. Der Zweck des Redenden, oder des Dichters, lehret

ihn bisweilen ein Wort erheben, welches er sonst fallen ließe. Nur nehme man die einsyllbigten Beywörter, groß, hoch, lang, kurz, schön, stark, schwach, tief, u. d. gl. aus; diese bleiben in der Aussprache allemal lang.

13. Regel. Die Endsyllben, bar, haft, heit, inn, keit, lein, lich, niß, sal, sam, schaft, thum, und ung, sind von ungewisser Länge.

Denn, stehen sie in zweysyllbigten Wörtern, so sind sie kurz; als achtbar, wehrhaft, Gutheit, Fürstinn, tröstlich, Mährlein, Känntniß, Irrsal, rathsam, Freundschaft, Irrthum und Handlung. Stehen sie aber in einer dreysyllbigten, so können sie auch wieder lang werden; als wunderbar, tugendhaft, Königinn, Finsterniß, u. d. gl.

14. Regel. Alle Geschlechts- und Fürwörter, vor den Haupt- und Zeitwörtern, sind gleichgültig, oder von ungewisser Länge.

Denn fängt das Haupt- oder Zeitwort mit einer langen Syllbe an, so ist das Geschlechts- oder Fürwort kurz. Z. E. Der Mensch; ich liebe; das Thier; du läufst; die Katze; er bittet. Hebt aber das Haupt- oder Zeitwort mit einer kurzen Syllbe an: so bekömmt das vorhergehende Geschlechts- oder Fürwort den Ton. Z. E. Der Genuß; ich beliebe; die Gewalt; du ermunterst.

15. Regel. Wenn der, die, das, Geschlechtswörter sind, so haben sie den kurzen; wenn sie aber Fürwörter sind, einen langen Ton.

Z. E. Opitz schreibt: Das wolle der ja nicht: (˘ — ˘ — ˘ —) Hier ist der lang, weil es ein anzeigendes Fürwort ist. Flemming singt:

— ˘ — ˘ — ˘ — ˘
Bis der Gott der güldnen Gluten,
— ˘ — ˘ — ˘ —
Der die braunen Mohren brennt.

Da ist der, als ein Geschlechtswort, zweymal kurz; hernach aber, als ein beziehendes Fürwort, lang.

6. §.

6. §. Diesen Regeln nun müßen nicht nur die Poeten, sondern auch die Redner in der Aussprache folgen; wenn sie deutlich und verständlich reden wollen. Denn alle Syllben gleich lang auszusprechen, das würde eine wunderliche, unvernehmliche Sprache geben: wie ein jeder versuchen kann. Z. E. Gebet ist ganz was anders, wenn ich die erste Syllbe lang, Gebet; als wenn ich sie kurz, Gebeth, ausspreche.

Das II. Hauptstück.

Von den verschiedenen Füßen deutscher Verse.

1. §.

Weil alle Syllben einer Sprache eine Länge oder Kürze haben: so entsteht aus ihrer geschickten Vermischung ein gewisser Wohlklang, der das Ohr vergnüget. Bindet sich derselbe an keine beständige Regel; doch so, daß eine angenehme Art der Abwechselung darinn herrschet: so nennet man es den oratorischen Wohlklang. Will man aber in verschiedenen Zeilen einerley Abwechselung langer und kurzer Syllben beobachten: so entsteht daraus ein gewisses Syllbenmaaß, das nicht nur aus einerley Zahl, sondern auch aus einerley Gewichte der Syllben besteht.

2. §. Hierauf sind die ersten Dichter durch das Singen geführet worden. Denn wenn man etliche Verse nach einerley Weise singen will: so müßen dieselben nicht nur gleich lang, sondern auch in der Aus-

sprache der Worte und Sylben einander ähnlich seyn. Geschieht nun das, so empfindet das Ohr des Zuhörers ein besonders Vergnügen: weil eben derselbe Wohlklang etlichemal wiederkömmt. So höret man auch das Hammern einer Schmiede, das Klappern einer Mühle, oder die Schläge der Drescher auf einer Tenne, mit einer Art von Belustigung.

3. §. Daraus ist nun das älteste Sylbenmaaß entstanden. Die Poeten bemüheten sich, ihre Verse zum Singen geschickt zu machen. Da nun einige Töne der Singweisen lang, andre kurz zu seyn pflegen: so richteten sie sich mit den Sylben darnach; und macheten also allerley Verse. Weil nun dieselben dadurch auf verschiedene Art einherliefen: so eignete man ihnen gleichsam Füße zu. Ein poetischer Fuß ist ein Theil eines Verses, der aus etlichen Sylben besteht. Da giebt es also zweysyllbigte, dreysyllbigte, viersyllbigte Füße: davon wir im Deutschen nur die beyden ersten Gattungen brauchen.

I. Zweysyllbigte Füße.

1. §. Der zweysyllbigten Füße giebt es nur drey Arten, den Jambus, Trochäus und Spondäus.

Die erste Art geht von einer kurzen Sylbe zur langen, wie die Wörter.

˘ – ˘ – ˘ – ˘ –
Geduld | Verstand | sind nicht | gemein.

in der Aussprache zeigen. Und diesen Fuß nennet man einen Jambus; oder steigenden Fuß.

Die zweyte Art geht von einer langen Sylbe zur kurzen, wie folgende Wörter klingen:

Lu-

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡
Lustig, Brüder! weiche Kummer!
Und dieser Fuß heißt Trochäus, oder ein fallender.

Die dritte Art besteht aus zwoen langen Syllben, wie folgende zusammengesetzte Wörter haben.

— — — — — — — —
Kuhrfürst, Großmuth, Rheinwein, Schlafsucht,
Diesen nennet man den Spondäus, oder den festen.

II. Dreysyllbigte Füße.

5. §. Von dieser Gattung sind gleichfalls nur drey Arten im Deutschen im Schwange; der Daktylus, Amphibrachys und Anapäst.

Der erste davon läßt auf eine lange Syllbe zwo kurze folgen, und klingt wie folgende Wörter zeigen:

— ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡
Königinn, meisterlich, Kümmerniß.
Diesen nennet man den Daktylus, oder den springenden.

Der zweyte kömmt ihm sehr nah, indem er eine lang eSyllbe zwischen zwey kurze stellet; wie folget:

◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡
Gewohnheit, erlaube, Vergnügen.
Man nennet ihn griechisch Amphibrachys, deutsch den schwebenden.

Endlich der dritte hat nach zwo kurzen Syllben eine lange, und klingt so:

◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ —
überaus, ungemein, obenhin, unerhört.
Man heißt ihn griechisch Anapästus, oder den rollenden Fuß. Und aus diesen sechs Füßen bestehen alle deutsche Gedichte: da hingegen die Griechen und Lateiner noch viel mehrere haben. Siehe meine kleine Dichtkunst.

Das

Das III. Hauptstück.

Von den Reimen in der deutschen Poesie.

1. §.

Die deutsche Poesie begnüget sich nicht nur mit dem Syllbenmaaße, wie die griechische und lateinische: sie hat auch die Reime eingeführet, davon jene nichts gewußt. Diese hat ganz Europa, zu der Zeit, als die Deutschen das römische Reich im Occidente zerstöreten, von ihnen gelernet und angenommen. S. die größere Sprachk.

2. §. Man nennet aber den ähnlichen Klang zweyer Wörter, am Ende einer Zeile, einen **Reim**; es mag nun derselbe aus einer, aus zwoen, oder dreyen Syllben bestehen. Z. E. **Pracht** und **Macht**, **leben** und **geben**, **brüderlich** und **liederlich**, reimen sich mit einander. Und hier ist zu bemerken, daß die Anfangsbuchstaben der reimenden Syllben mit einander nicht übereinkommen dürfen.

3. §. Die Erste Art der Reime nennet man **männliche** Reime, weil sie einen gesetzten und männlichen Klang, auf einer langen Syllbe am Ende, haben. Die zweyte Art nennet man **weibliche**, weil sie etwas sanfter und zärtlicher klingen. Die dritte endlich nennet man **Kindische** Reime, weil sie gar zu spielend sind, und nur Kindern wohlgefallen. Von allen muß man die nöthigen Regeln merken.

I. Von

I. Von Reimen überhaupt.

1. Regel. Ein guter Reim muß nothwendig einerley Klang haben.

4. §. Denn hätte er diesen nicht, so wäre er kein Reim zu nennen. Es ist aber nicht genug, daß der Klang sich einigermaßen ähnlich sey: er muß ganz gleich seyn.

Z. E. Ein alter Poet reimete so:

Das ist meines Lobes Ziel,
Daß ich stets mehr lernen will.

Hier reimen sich die letzten Syllben schlecht; weil ein gezogener Ton zu einem scharfen gepaaret wird; der ganz anders klingt. Eben so reimen sich Sonnen und Brunnen nicht, kömmt und nimmt auch nicht; welche man bey den Alten findet. Daher muß ein Poet, der richtig reimen will, ein scharfes Gehör brauchen, und sich nach der besten Mundart des Landes richten, darinn er schreibt. Wie Omeis lehret, so sprechen die Franken Mann aus, wie Mohn; und reimen es also mit Thron, Sohn, u. d. gl. Allein, wer würde das bey uns ertragen? In Wien reimet sich Donaustrom, mit Kram; denn man spricht vor Strahm. Aber wer kann das in guten Mundarten dulden;

2. Regel. Ein guter Reim muß, so viel möglich ist, mit einerley Buchstaben geschrieben werden.

5. §. Weil nämlich in so vielen Landschaften von Deutschland die Aussprache unterschieden ist: so ist es am besten, man richte sich im Reimen allenthalben nach der Schrift, die viel allgemeiner ist. Da wird es nun leicht fallen, zu sehen, was sich reimet, oder nicht.

Z. E. Hahn und Mann, hört und fährt, König und wenig, hohl und voll, ziehn und bin, heißen und weisen, Mus und Schluß, müßen und schließen, reimen

men sich nicht; theils weil die Selbstlauter, theils weil die Mitlauter nicht einerley sind.

Es gelten also keine Reime, in deren Mitte harte und weiche, einfache und doppelte Mitlauter vorkommen.

Z. E. Raupen und Glauben; rathen und laden; tödten und reden; leiden und reiten; werden und härten; Orten und morden; Hafen und schaffen; lehren und Herren; zieren und irren; Ohren und verworren; dehnen und rennen; bahnen und Tannen; reisen und Meißen, u. d. m. reimen sich nicht.

6. §. Es gelten also auch keine, worinnen Doppellauter mit Selbstlautern, und zweyerley Doppellauter gereimet vorkommen.

Z. E. Wäre und Ehre; höre und lehre; zählen und verhöhlen; Vögel und Flegel; gläuben und bleiben; Priester und Magister; Sträuchen und weichen, u. d. m.

Hergegen, was einerley Schrift und Buchstaben hat, das reimet sich, wenn gleich diese oder jene Landschaft es anders ausspräche.

Z. E. Leben und heben; sehen und gehen; lehren, und wehren; Stuffen, und ruffen.

3. Regel. Wörter die sich reimen sollen, müßen vor dem übereinstimmenden Selbstlauter verschiedene, oder eines theils gar keine Mitlauter haben.

Z. E. Mann und kann, Rath und That, Stadt und hat reimen sich gut. Aber Mann und jedermann, Rath und Hochverrath, Stadt und Rudolstadt reimen sich gar zu sehr; darum taugen sie nicht. Nur in solchen Fällen erlaubet man noch eine Aehnlichkeit, wo in dem einen Worte noch ein andrer Mitlauter zur Sylbe gehöret, als im andern. Z. E. ringen und bringen, legt und pflegt, rüget und trüget.

II. Von männlichen Reimen insonderheit.

1. Regel. Männliche Reime müßen den langen Ton nothwendig auf der letzten Syllbe haben.

Z. E. Heer und redlicher reimet sich nicht; weil die letzte Syllbe zu kurz ist? schnell und Parabel auch nicht: weil diese noch kürzer ist; itzund und Vormund auch nicht: weil hier augenscheinlich der Ton auf vor, nicht aber auf Mund fällt.

2. Regel. Mann muß in männlichen Reimen die Syllben nicht mit Gewalt zusammenziehen, vielweniger am Ende eine abbeißen.

Z. E. Rollenhagen schreibt:

Damit niemand auf dieser Erd'
Zu sehr stolzier und sicher werd'.

wo an beyden das e fehlet; oder so:

Und etliche teige Holzbirn
Die fast wollten den Schmack verlier'n.

Es ist also nicht erlaubet, zerr'n mit Herrn, kehr'n, hohl'n, verstohl'n, oder gerüst't, verschüt't, er reit't, leid't, kleid't, u. d. gl. männlich zu reimen.

3. Regel. In männlichen Reimen kann man am Ende Mitlauter reimen, die nur mit einerley Werkzeugen gesprochen werden.

Z. E. So reimet sich Leid, und Fröhlichkeit; Tod und Noth; Bad und Rath; heiß und Eis; zeigt und weicht; wenn nur der Ton in beyden lang oder kurz ist. Aber Grab und Rapp, ein Ries und gewiß; Apennin und Zinn, oder Kinn; Noth und Spott; Fuß und Schluß, reimen sich nicht; weil der letzte Ton kurz, und scharf, der erste aber lang und gezogen, gehöret wird.

III. Von weiblichen Reimen besonders.

1. Regel. Zu weiblichen Reimen muß man Wörter nehmen, die den langen Ton auf der vorletzten Sylbe haben; am Ende aber ganz kurz lauten.

Z. E. Wenn ich reimen wollte würdiglich mit namentlich, Monopolium mit Spatium; so wären zwar zwo Sylben einander ähnlich; aber, weil sie beyde kurz sind, so fällt der Reim nicht ins Ohr. Eben so fehlerhaft sind folgende, deren letzte Sylbe gar zu lang ist; z. E. Nahrung, Erfahrung; Wahrheit, Klarheit. Dieß entsteht, wenn die letzte Sylbe entweder viel Mitlauter, oder einen Doppellaut hat.

2. Regel. In weiblichen Reimen müßen die gezogenen Selbstlauter mit den scharfen gar nicht gepaaret werden.

Z. E. Rathen und Schatten; schlafen und schaffen; gewöhnen und können; nähren und zerren; schließen und müßen; bethen und Betten, reimen sich ganz und gar nicht. Ja selbst unter denen, die auf einerley Art geschrieben werden, sind einige, die hier in Sachsen ganz anders lauten. Z. E. geben und beben; leben und heben, reimen sich so wenig dem Tone nach, als gehen und sehen; stehen und geschehen.

3. Regel. Daher müßen denn in diesen Reimen sowohl die Selbstlauter, als die Mitlauter viel genauer übereintreffen, als in männlichen.

Z. E. Raben und Wapen; leiden und reiten; reisen und heißen; glauben und Raupen; Rache und Flagge; weichen und zeigen; reden und Trompeten, reimen sich durchaus nicht. Ja der bloße Unterschied von ß, und ss, nach einerley Doppellaute ü, machet schon eine verschiedene Aussprache: z. E. Müssen klingt kurz und scharf, büßen lang und gezogen. Jenes reimet mit Schlüssen, dieses mit Füßen. Schließen und wissen reimet sich auch nicht. In dem Liede, o König, dessen Majestät, wimmelt es von falschen Reimen.

Zugabe allgemeiner Regeln.

1. Regel. Wenn Verse sich am Ende gut reimen; so dürfen sie sich im Anfange und in der Mitte gar nicht reimen.

Z. E. Nach alten lateinischen Mönchsversen, haben die Wälschen, und nach ihnen die Pegnitzschäfer bey uns, überall reimen wollen. Z. E.

Ihr Matten voll Schatten, begrasete Wasen,
Ihr närbigt und färbigt geblümete Rasen, u. d. gl.

Allein das klingt gar zu spielericht und kindisch.

2. Regel. Wenn man einen Reim einmal gebrauchet hat: so muß man sich hüten, daß er in demselben Gedichte gar nicht, oder doch nicht sobald wiederkomme.

Das erste ist von kurzen Gedichten von fünfzig oder hundert Zeilen zu verstehen: wo man es gleich merken würde. Das zweyte aber von längern Gedichten von etlichen hundert oder tausend Versen. Hier müßten indessen auch bey demselben Klange, doch andre Wörter gebrauchet werden, damit man den Dichter oder die Sprache keiner Armuth beschuldige.

3. Regel. Man reime nicht mehr, als zwo Zeilen mit einander, es wäre denn in Arien oder andern Singgedichten.

Die Engländer thun es auch in heroischen und andern Gedichten. Die Franzosen aber machen spaßhafte Gedichte, darinn einerley, oder zweyerley Reime durchgehends herrschen. Das kann man nun zwar zur Lust nachahmen; doch muß man sich aus der Kunst, viel Reime zu finden, keine Ehre machen; damit man nicht auf die alte Schwachheit der Mönche wieder verfalle.

4. Regel. Man vermische nicht weibliche mit weiblichen, oder männliche mit männlichen Reimen; weil solches übel klingt.

Die Ursache ist leicht zu begreifen: denn zweyerley Töne von einerley Art verwirren das Ohr; so daß es hernach die Aehnlichkeit des Klanges gar nicht mehr merket.

5. Regel. Man schiebe zwischen zween weibliche Reime nicht leicht mehr, als zween männliche von einer Art und umgekehret.

Diese Regel gilt in allen Arten der Gedichte, außer in Arien und Recitativen, wo man sich größere Freyheiten nimmt. Aber je weniger man es thut, desto besser thut man. Denn Reime, die gar zu weit auseinander stehen, sind soviel, als wären sie nicht da; weil man ihre Zusammenstimmung nicht mehr merket. Man reimet ja blos den Ohren zu gefallen.

Das IV. Hauptstück.

Von den gebräuchlichen Versarten der deutschen Poesie.

Wenn man nun das, was von den Füßen und von den Reimen der deutschen Poesie gesaget worden, zusammen nimmt; so entstehen hauptsächlich fünferley Versarten; jambische, trochäische, daktylische, amphibrachische, und anapästische.

I. Jambische Versarten.

Die Jambischen sind wiederum nach der Anzahl der Füße unterschieden, daraus sie bestehen; doch

so, daß man die übrige Syllbe der weiblichen Reime nicht mitrechnet. Die beyden letzten sind zweyfüßige.

◡ – Die Noth
◡ – | ◡ Lehrt bethen;
◡ – | ◡ – | Allein den Tod
◡ – | ◡ – | ◡ Kan nichts vertreten.

Zweyfüßige mit dreyfüßigen vermischet klingen besser. Z. E.

◡ – | ◡ – | O große Noth
◡ – | ◡ – | Gott selbst liegt todt
◡ – | ◡ – | ◡ – | ◡ Am Kreuz ist er gestorben.

Dreyfüßige klingen noch schöner, wie **Opitz** singt:

◡ – | ◡ – | ◡ – ◡ Wer sich auf Ruhm begiebet,
Und freye Tage liebet.
◡ – | ◡ – | ◡ – Der liebet auch dein Licht.
Aurora, du mußt machen
Den Fortgang aller Sachen:
Sonst hilft der Vorsatz nicht.

Vierfüßige findet man bey den Dichtern viel häufiger. Sie klingen so, wie eben der Dichter schreibt:

◡ – | ◡ – | ◡ – | ◡ – | ◡
Was kann der stolze Feind dir rauben?
Dein Hab und Gut bleibt doch allhier.
Geh aber du ihm auf die Hauben,
Und brich ihm seinen Hals dafür!

Fünffüßige werden nun schon länger, und müssen einen Abschnitt bekommen: das heißt nach der

vierten Sylbe, oder zum zweyten Fuße, muß allemal ein volles Wort aus seyn. Wie Folgendes aus Kanitzen zeiget: doch mit einem vierfüßigen untermischet:

⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑

Soll mich die Hand | des Herren ewig drücken,
Verfolgt er mich | als seinen Feind?
Soll ich forthin | sonst keinen Stern erblicken,
Als der mich schreckt | und mir zum Falle scheint?
Soll denn mein Kelch | nach nichts als Galle schmecken,
Und eine stete Nacht | des Traurens mich bedecken?

Die Abwechselung der Reime aber kann auch so gemachet werden, wie eben der Poet sie gemachet hat:

O reicher Quell | von Langmuth und Geduld!
Getreuer Gott! | du Zuflucht aller Armen!
Bekröne mich | mit gütigem Erbarmen,
Und spüle weg | den Unflath meiner Schuld.
Ich klage selbst | mein böses Leben an,
Mich schrecken stets | die Larven meiner Sünden;
Drum ist kein Mensch | der dirs verdenken kann,
Wenn du mich nicht | willst Gnade lassen finden.

In Italien und Frankreich hießen diese Verse vers communs, gemeine Verse, weil sie sehr häufig daselbst gemachet wurden. Allein, bey uns sind die sechsfüßigen, oder so genannten alexandrinischen, viel häufiger gemachet worden: seit **Martin Opitz** uns gute Muster davon gegeben hat. Z. E. in seinem Lobgedichte an den König von Pohlen schreibet er so:

⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑

Der Höchste lebet ja | es wallet sein Gemüthe
Noch vor Barmherzigkeit | und väterlicher Güte;
Er lenke deinen Sinn | dem seiner günstig ist,
Daß er o Vladislav! | für Krieg die Ruh erkiest,

Und

Und Langmuth für Geduld. Die falschen Herzen klagen,
Die guten freuen sich, daß du nicht ausgeschlagen
Der Waffe Stillestand; und daß dein Sinn o Held!
Den Frieden höher schätzt, als etwas in der Welt,
Das mit der Welt vergeht.

Doch kann man die Reime auch folgendermassen verwechseln, welches man in Eligien thut; wie Ranitz, an den Herrn von Brand schrieb:

Vergönne mir, mein Freund, daß ich dir etwas stifte,
Das länger dauren soll, als Erz und Marmorstein.
Mich freut dein Wohlergehn, drum fahr ich durch die Klüfte,
Die zwischen dir und mir itzund befestigt seyn.
Du wirst des Fürsten Rath im allerhöchsten Orden,
Da dieser Namen sich bey mir im Schatten weist;
Und bist mit rechtem Ernst zur Excellenz geworden,
Da mich mein Bauer kaum gestrenger Junker heißt.

Långere jambische Verse zu machen, ist nicht gewöhnlich, ob es gleich von einigen versuchet worden.

II. Trochäische Versarten.

Auch in dieser Art kann man von den einfüßigen anfangen; nur muß man in den männlichen eine übrige Syllbe leiden:

Z. E.	– ◡ Wachen,	Zeiget
	– ◡ – In der Noth;	Einen Held,
	– ◡ Lachen,	Beuget
	– ◡ – Wenn man droht;	Alle Welt.

Doch sie kommen nicht leicht vor, weil sie schwer sind. Etwas leichter und öfter findet man zweyfüßige. Z. E.

— ◡ | — ◡ | Liebste Jugend,
— ◡ | — ◡ | Nur die Tugend
— ◡ | — ◡ | Zieht die Seelen,
Aus den Höhlen
Schützt die Herzen
Vor dem Schmerzen.

Viel besser würden sie in Arien, mit untermischten männlichen klingen: sie mögen nun entweder eine Sylbe zu wenig haben: wie z. E.

— ◡ | — ◡ | Laß mich hören,
— ◡ | — ◡ | Deine Lehren,
— ◡ | — Höchster Hort!
— ◡ | — ◡ | Denn ich baue
— ◡ | — ◡ | Und vertraue
— ◡ | — Auf dein Wort.

Oder so mit einer Sylbe mehr, in männlichen Zeilen:

— ◡ | — ◡ | Mit Vergnügen
— ◡ | — ◡ | — Leid ich alle Pein.
— ◡ | — ◡ | Kann ich siegen,
— ◡ | — ◡ | — Und dort selig seyn.

Allein freylich sind die dreyfüßigen noch leichter und gewöhnlicher. Z. E.

— ◡ | — ◡ | — ◡ |
Kummer, Noth und Plage
Machen oft die Tage
Dieses Lebens schwer:
Denn fast jeder Morgen
Bringet neue Sorgen,
Neues Unglück her.

Vierfüßige will ich aus Günthern zum Muster geben

— ◡ | — ◡ | — ◡ | — ◡ |
In den Wäldern will ich irren,
Vor den Menschen will ich fliehn,
Mit verwaisten Tauben girren,
Mit verscheuchtem Wilde ziehn rc.

Oder mit ungetrennten Reimen, wie Kanitz seine verstorbene Gemahlinn besungen hat:

Was für Wellen und für Flammen
Schlagen über mich zusammen!
Unaussprechlicher Verlust!
Wie bestürmst du meine Brust!

Fünf- sechs- und siebenfüßige Trochäen sind gar nicht gewöhnlich; nicht weil sie schwer wären, sondern weil sie nicht Beyfall gefunden haben. Man kömmt also von den vierfüßigen gleich auf die achtfüßigen, oder heroischen, darinn meine selige Gehülfinn den popischen Lockenraub, und Herr Baron von Schönaich seinen Hermann gesetzet haben. Eine Probe zeiget, wie sie klingen. Man merke nur, daß sie nach dem vierten Fuße einen Abschnitt bekommen; und daß dieser in allen männlichen Versen weiblich, und in allen weiblichen männlich seyn muß; wie folgende Muster aus dem Anfange des ersten Buches zeigen:

Von dem Helden will ich singen, | dessen Arm sein Volk beschützt,
Dessen Schwert auf Deutschlands Feinde | für sein Vaterland geblitzt.
Der allein vermögend war | des Augustus Stolz zu brechen,
Und des Erdenkreises Schimpf | in der Römer Schmach zu rächen.
Hermann! dich will ich erheben, und dem sey mein Lied geweiht,
Der einst Deutschlands Unterdrücker, Galliens Geschlecht zerstreut;
Der dem ersten Hermann gleich, unser schnödes Joch zerschläget,
Und der stolzen Lilien Pracht, vor dem Adler niederleget.

Man sieht leicht, wie heldenmäßig dieses Syllbenmaaß klingt, und es ist zu wünschen, daß künftig, alle epischen Dichter diese Versart brauchen mögen.

III. Von den daktylischen Versarten.

Wir haben bey weitem nicht so viel daktylische Verse aufzuweisen, als von beyden vorigen. Das machet, daß man mehr amphibrachische, mit einer vornstehenden überflüßigen Syllbe gemachet hat.

Indessen kann man sie gleichfalls von einfüßigen bis zu vierfüßigen machen; denen aber am Ende eine Syllbe fehlet. Z. E. Einfüßige mit einer übrigen Syllbe klingen so:

– ◡ ◡ – Lachen und Lust   Laben das Herz.
– ◡ ◡ – Stärken die Brust   Dämpfen den Schmerz.

Zweyfüßige haben theils nur eine Syllbe mehr, theils eine zu viel, wie folgende:

– ◡ ◡ | – ◡ | Liebliche Tage,
– ◡ ◡ | – ◡ ◡ | – Die uns der Frühling erweckt;
Enden die Plage,
Womit der Winter erschreckt.
Sehet den Zephir entzückt!
Wenn er nur Floren erblickt.

Dreyfüßige setzen wieder nur eine Syllbe mehr in weiblichen Zeilen; in männlichen aber eine drüber.

– ◡ ◡ | – ◡ ◡ | – ◡
– ◡ ◡ | – ◡ ◡ | – ◡ ◡ | –

Himmel! ach | laß dich be | wegen!
Laß sich die | Plage doch | legen,
Welche die | Länder so | lange ge | drückt!
Gönne den Völkern den Frieden,
Den du uns endlich beschieden.
Den wir mit thränenden Augen erblickt.

Vier=

Vierfüßige sind in weiblichen Zeilen nur um eine Syllbe länger; in männlichen aber kann man nicht höher steigen.

— ◡ ◡ | — ◡ ◡ | — ◡ ◡ | — ◡
Liebliche | Jugend er | muntre die | Sinnen
Laß dich die Stimme der Jugend gewinnen,
Höre das Locken der Musen geneigt,
Welches die Stege zum Helikon zeigt.
Liebe die Künste, verfluche die Stunden,
So dir der Müßiggang öfters geraubt;
Da dich die Lüste gefällig gefunden,
Die dir kein wahres Vergnügen erlaubt.

Längere daktylische Verse hat noch niemand gemachet: man wollte denn die sechsfüßigen hieher rechnen, die Heräus in einem Gedichte an Kaiser Karl den VI. am glücklichsten versuchet hat. Da er aber nach dem zweyten daktylischen Fuße allemal einen Spondäus eingeschaltet, nach dem fünften aber einen Trochäus angehenket: so bestehen sie eigentlich auch nur aus vier Daktylen. Sie klingen so:

Mächtigster | Herrscher der | Welt! vom | Himmel die | Völker zu | richten,
Einig er | wähleter | Fürst, ‖ unüber | windlicher | Held!
Gönne der eifrigen Pflicht dieß nimmergesehene Dichten,
Von niegesehenen Ruhm, ‖ welchen dein Adler erhält.

Das Syllbenmaaß dieser Art sieht so aus:

— ◡ ◡ | — ◡ ◡ | — — | — ◡ ◡ | — ◡ ◡ | — ◡
— ◡ ◡ | — ◡ ◡ | — | — ◡ ◡ | — ◡ ◡ | —

Diese Art von Versen nun kömmt den lateinischen Hexametern und Pentametern ziemlich nah; und klingt nicht übel, wenn sie ungezwungen gemachet wird. Hingegen diejenigen Hexameter, die von einigen neuen ungereimten Dichtern gewaget wor-

den,

den, sind entweder sehr unrichtig; oder klingen doch sehr rauh und wunderlich.

Unter dem Namen der daktylischen Verse pflegen insgemein auch die amphibrachischen und anapästischen mit begriffen zu werden. Sie sind auch von ihnen in nichts unterschieden, als daß die ersten vorn nur eine, die anapästischen aber zwo Syllben mehr haben. Ein Paar Exempel machen die Sache klar.

4. Amphibrachische sehen so aus:

◡ – ◡ | ◡ – ◡ | ◡ – ◡ | ◡ – ◡
Was soll ich | mit ewi | gen Sorgen | mich quälen;
Bey ängstli | chen Nächten | die Stunden | nur zählen?
Ich lobe die stille Zufriedenheit mehr;
Und hasse die Grillen der Kümmerniß sehr.

5. Anapästische aber so; wie Omeis das Muster gegeben hat:

◡ ◡ – | ◡ ◡ – | ◡ ◡ – | ◡ ◡ – | ◡
Gute Nacht! | gute Nacht! | ruhet wohl | bis zum Ta | ge.
Ruhet sanft | ruhet wohl | ohne Scheu | ohne Pla | ge.

Ein jeder wird aber bald finden, das diese noch schwerer zu machen sind, als die vorigen.

Beschluß.

Soviel hat von der deutschen Prosodie hier zu sagen, und in Schulen zu lehren, nöthig geschienen. Ein mehrers kann man aus meiner kritischen Dichtkunst lernen: zumal aus der letzten Ausgabe von 1751. darinnen zu allen bey uns üblichen Arten der Gedichte Anleitung gegeben wird; oder auch aus den Vorübungen zur Dichtkunst, zum Gebrauche der Schulen, die schon zweymal heraus ist.

Ver-

Verzeichniß

der gebrauchten Kunstwörter.

Ablativus, die sechste, oder Nehmendung.
Accusativus, die vierte, oder Klagendung.
Activum, verbum, ein thätiges Zeitwort.
Adjectivum, ein Beywort.
Adverbia, Nebenwörter.
affirmandi, des Bejahens.
comparationis, der Vergleichung.
interrogandi, des Fragens.
loci, die einen Ort andeuten.
negandi, des Verneinens.
ordinis, der Ordnung und Unordnung.
qualitatis, der Beschaffenheit.
quantitatis, der Größe.
temporis, die eine Zeit anzeigen.
Analogia, die Aehnlichkeit in den Sprachen.
Appellativa, Nomina, gemeine Benennungen.
Articulus, ein Geschlechtswort.
definitus, das bestimmte.
indefinitus, das unbestimmte.
Auxiliaria verba, die Hülfswörter.

Cæsura, der Abschnitt in Versen.
Casus, die Endungen.
Colon, ein Doppelpunkt.
Comma, ein Strichlein, Beystrich.
Comparativus, siehe *Gradus*.
Conjugatio, die Abwandlung.

Conjunctiones, Bindewörter.
Consonantes, die Mitlauter.

Dativus, die dritte oder Gebendung.
Declinatio, die Abänderung.
Defectiva, mangelhafte Zeitwörter.
Diphthongi, die Doppellaute.

Etymologia, die Wortforschung.

Genera Verborum, Gattungen der Zeitwörter.
activum, die thätige.
passivum, die leidende.
neutrum, die Mittelgattung.
Genitivus, die zweyte, oder Zeugendung.
Genus masculinum, das männliche Geschlecht.
fœmininum, das weibliche.
neutrum, das ungewisse.
Gradus comparationis, Vergleichungsstaffeln.
Positivus, die erste.
Comparativus, die zweyte.
Superlativus, die dritte Staffel.

Interjectiones, Zwischenwörter.

Metrum, das Syllbenmaaß.
Modi Verborum, die Arten der Zeitwörter.
Modus Conjunctivus, die verbindende Art der Zeitwörter.
Imperativus, die gebiethende.
Indicativus, die anzeigende.
Infinitivus, die unbestimmte.

Neutrum Verbum, Mittelgattung der Zeitwörter.
Nomen, ein Nennwort.
Adjectivum, Beywort.
Appellativum, die gemeine Benennung.
Proprium, ein eigener Namen.
Substantivnm, ein Hauptwort.
Nominativus, die erste, oder Nennendung.
Numeri, Zahlen.

Numeri cardinales, Grundzahlen.
ordinales, Ordnungszahlen.

Participia, Mittelwörter.
Particulæ, Bestimmungswörter.
inseparabiles, unabsönderliche.
separabiles, absönderliche.
Passivum, die leidende Gattung der Zeitwörter.
Pedes, Füße.
Pluraliter, von vielen, oder vielfach.
Positivus, sieh *Gradus*.
Præpositiones, Vorwörter.
Pronomina, Fürwörter.
demonstrativa, anzeigende.
impropria, uneigendliche.
interrogativa, fragende.
personalia, persönliche.
possessiva, zueignende.
reciproca, zurückkehrende.
relativa, beziehende.
Prosodia, die Tonmessung.
Prosthesis, Vorsatz.

Rhythmus, Wohlklang der Verse, auch der Reime.

Semicolon, ein Strichpunkt.
Semivocales, Halblauter.
Signum exclamandi, Rufzeichen.
interrogandi, Fragezeichen.
Singulariter, von einem, oder einfach.
Substantivum nomen, ein Hauptwort.
Superlativus, sieh *Gradus*.
Syntaxis, die Wortfügung.

Tempus præsens, die gegenwärtige Zeit.
præteritum imperfectum, die kaum vergangene Zeit.
præteritum perfectum, die völlig vergangene Zeit.

Tem-

Tempus præteritum plusquamperfectum, die längstvergangene Zeit.
futurum, die zukünftige Zeit.
Tmesis, die Trennung.

Verba, Zeitwörter.
activa, der thätigen Gattung.
anomala, abweichende Art.
auxiliaria, Hülfswörter.
composita, zusammengesetzte.
impersonalia, unpersönliche.
irregularia, unrichtige.
neutra, der Mittelgattung.
passiva, der leidenden Gattung.
personalia, persönliche.
reciproca, zurückkehrende.
regularia, richtige.
Vocales, Selbstlauter.
Vocativus, die fünfte, oder Rufendung.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gottsched, Johann Christoph,

Kern der Deutschen Sprachkunst aus der ausführlichen Sprachkunst (Tit.) Herrn Proffesor Gottscheds, zum Gebrauche der Jugend, von ihm selbst ins Kurze gezogen

Wien 1769

L.germ. 86 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583654-6
VD18 14474506-001